

Auf den Spuren des Minderheitenlebens

Hrsg: Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot
Redaktion: Peter Dragsbo
© Verfassern und Hrsg.
ISBN: 978-87-87375-17-7
Lay-out og sats: Museum Sønderjylland
Tryk: P. E. Offset A/S
Druck und Herausgabe von EU-Programm Interreg IVa
Region Syddanmark, Sønderborg Kommune, Landtag Schleswig-Holstein
& Bundesrepublik Deutschland gefördert.

Anna Buck, Lena Bonhoff, Ruth Clausen
& René Rasmussen

Auf den Spuren des MINDERHEITENLEBENS 2009-10

Minderheitenleben

Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8	Tanz um den Brunnen	35	Warten auf Lucia	58	Volkstrauertag auf dem Knivsberg	85
Karikatur und Rückblicke zu Neujahr	13	Neptun auf dem Nordermarkt	35	Morgen vor dem Tür	58	Idstedt-Gedenken – mit Löwen	86
"Danmark, hör das Signal, SP gewinnt die Wahl"	13	Ein Foto macht Geschichte	36	Mosaik aus vielen Traditionen	58	Die Reisen des Idstedt-Löwens	86
Neujahrsempfang des Grenzvereins	13	Dänische Abimütze in Südschleswig	36	Lucia in der Minderheit	59	Umzug des Löwen eine hohe Geste	87
Bestandsaufnahme und Zukunftsaussichten	14	Ein Foto macht Geschichte	36	In der Tradition alter Sonnenwend- und Opferfeiern ..	60	Nachtrag	89
Wahlergebnis als Waagschale	15	Bemalen der Mütze als Initiationsritus	38	Eine Tradition auf dem Weg gen Süden	61	Problematische Erinnerungen an 1864	90
Der Deutsche Grenzverein	15	Buntes Spektakel in Flensburgs Straßen	38	Jetzt kann Weihnachten kommen	61	Ein dänischer Erinnerungsort	91
Von Piraten und Prinzessinnen im Grenzland	17	Deutsches Abi in Nordschleswig	39	Eher untypische Weihnachten	62	Die Gedenkfeier bewahrt das Erbe von Düppel	91
Spiderman schlägt zu	17	Hexenverbrennen im Grenzland	40	Flaggen oder Lametta?	62	Protest von vielen Seiten	92
Bis die Tonne herunterfällt	17	Sankt Hans in Tondern	40	Weihnachten typisch deutsch mit Pförtchen und Matador	63	Schwieriger Balanceakt	93
Katzenschlagen	18	Spanferkel zu Sankt Hans	40	Rot-weiße Herzen statt Danebrog-Girlande	64	Happy Birthday auf Südschleswigsch	94
Deutsches Fasching und dänisches Fastelavn	19	Strohexen mit Sylvesterknallern	41	<i>Julemærker</i> für die, die es kennen, und alle anderen	64	Negerküsse, <i>Kagemand</i> und rot-weiße Fähnchen	94
Bingo!	19	Rede am Feuer gegen böse Dämonen	43	Same Procedure as every Year	66	Kagemand	94
Mehr Pepp in deutschen Karnevalsliedern?	19	Exportartikel Schultüte	44	Rummelpott auf der Straße	66	Glitzerseife und dänische Kinderlieder	95
Wer sucht, der findet die Ostereier	21	Eine ganz besondere Tüte	44	Rummeln im Grenzland	66	In zwei Sprachen zuhause	95
War der Osterhase in Pattburg?	21	Kein Tag wie jeder andere	44	Rummeln gegen die bösen Geister	68	Rezept für den Kuchenmann	95
Dänische Schulbücher im deutschen Unterricht	21	200 Jahre alte Zuckertütentradition	44	Das Liederrepertoire der Rummelpottläufer	68	Dänische Hotdogs mit deutschen Würstchen	96
Schokoladeneier suchen in Pattburg	22	Alte Tradition in neuem Gewand	45	Mit Dinner for One und der Königin ins Neue Jahr ...	69	Wirbel um eine Mütze	97
Eierfärben mit Roter Beete und Zwiebelschalen	23	Deutsche Wiedervereinigung auch in Dänemark ...	47	Die Klassiker unter den Rummelpottliedern	69	Mützenfrage	97
Osterhasen und Osterküken	24	Grenzüberschreitende Tradition	47	Blau-gelbe Identität	72	Farbliche Abstimmung	98
Gækkebrev - eine dänische Tradition	25	Deutsches Bier und Wein aus Deutschland	48	Hosenträger für Gerhard Schmidt	72	Sprachen und Identitäten	99
Wir-Gefühl beim Knivsbergfest	29	Vom Tag der Gründung zur Wiedervereinigung	48	Der Sockel der Minderheiten	74	Mehrsprachigkeit	99
Regentag	29	Trabi und Phaeton als Zeichen für Entwicklung	49	Grönländer Geschichten auf Dänisch	74	Deutschen Pass, friesische Wurzeln und einen dänischen Standpunkt	99
Alte Tradition aus preußischer Zeit	29	Pu der Bär und Barbie leuchten den Weg	50	Die Wurzeln des Sprachvereins	74	Kerndeutsche Familie in Dänemark	100
Buntes Programm und noch mehr Regen	30	Traditionen im Wandel	50	Sprachvermittlung im Grenzland	75	Ohne Dänisch sind wir keine Dänen	101
Knivsberggesang bekannt und beliebt	30	Größter Laternenumzug in Südschleswig	51	Grundlage einer lebensfähigen Minderheit	75	Aussterbende Mischsprache Petuh	102
Kranzniederlegung im Ehrenhain	31	Lichtermeer zu Martins Ehr in Nordschleswig	51	Sprachdebatten	76	Vorteile durch Sprachkenntnisse	102
Dunkle Wolken über Jahrestreffen	32	Alte Traditionen und neue Bräuche	52	Einsatz für Minderheiten- und Regionalsprachen	76	Über Muttersprache und Sprachvermischung	103
Wir sind auch 100%	32	Kerzen leuchten den Weg	53	Ein untrügliches Unterscheidungsmerkmal?	77	Es gab plattdeutsche, <i>sonderjyske</i> und deutsche Wörter, die wir mit dem Dänischen vermischt haben, wie Puschen für " <i>hjemmesko</i> " oder " <i>at dusche</i> " statt " <i>at tage brusebad</i> "	103
Keine Prozession, sondern Demonstration	32	Ein deutscher Tag in Dänemark	54	Der ideale Südschleswiger	78	Bei uns kommt kein Nikolaus, weil meine Mutter Dänisch spricht!	104
Die Geschichte der Jahrestreffen	33	Deutsche Rätsel	54	Schmuck aus Faarhus	81	Das Problem ist, dass Südschleswigsch nicht als dänischer Dialekt aufgefasst wird, sondern als Dänisch mit deutschem	
Freilufttreffen als Protesttreffen	34	Die Zeichen der Minderheit	55	Problematische Anhänger	81		
		Ein Tag mit wechselnder Bedeutung	56	Die Rechtsabrechnung heute	82		
		Gewinne aus der 'Kinderstube der Bundesrepublik'	57	Der Knivsberg zu Hause	83		
				Ein ganz privater Knivsberg	84		

Akzent	104	„Mal sehen, wohin mich die Winde treiben“	131	Die Clubs der Senioren	152	Sprachliches Medium und Kontaktorgan	167
Es würde dem Sprachgebrauch in der Region nützen, wenn wir bewusst den Gebrauch unseres Dialektes fördern	105	Sydslesvigsk Vælgerforening, SSW	131	Im Sonja-Lehfeldt-Club	152	Sprachliches Medium für die deutsche Minderheit	167
Royalere Geburtstagsfeier in Kopenhagen	106	In Nordschleswig zuhause	132	Breites Angebot für die ältere Generation	153	Schwierige erste Schritte	167
Offizielle Beflaggungstage auch in Südschleswig	106	Auf die Jugend bauen?	132	Miteinander und Füreinander	153	140 Jahre als dänische Zeitung in Deutschland	168
Bezug zur Minderheit alte Tradition im Königshaus	107	Schleswigsche Partei, SP	134	So dänisch wie möglich und so wenig deutsch wie nötig In Erinnerung an eine Freundin	154 155	Konflikte im Laufe der Geschichte	169
Royalere Geburtstagsfeier in Südschleswig	107	Sprache lernen im Paradies	135	Gravensteiner Apfel für deutschen Ruderklub	156	Doppeleiche und Schultüte –	
Geschenke aus dem deutsch-dänischen Grenzland	108	1949, auf dem Bahnsteig	135	Traditionsverein seit 1935	156	deutsche Museen in Dänemark	171
Ein selbstgemachtes königliches Porträt	109	Zwei Fliegen mit einer Klappe	136	Deutscher Klub mit dänischen Traditionen	157	Ausgewogene Geschichtsvermittlung	172
Enge Bande zum Königshaus	109	Vorfremde aufs Paradies	137	Leben für den Vereinssport und die Minderheit	158	Die Geschichte eines vorhistorischen Denkmals	
Der Geburtstagsfeier des Königs	110	Vermittlung und Organisation	138	Mehr als nur ein Trainer	158	und eine Ausstellung zur Gegenwart	173
Regentenporträts	110	Vorfremde und Waschtage	138	Vereinsleben heute wie vor 40 Jahren	159	Autoren	175
Der Tannenbaum mit seinem Schmuck	111	Auf Ferienreise nach Dänemark	139	Verbindung zur Minderheit	160	Literaturverzeichnis	177
Ein kleiner großer Schelm	113	Dansk Grænseforening (Der Dänische Grenzverein)	139	Nicht wasserscheu: Die dänischen Pfadfinder in Süd-		Websites	180
Ein bunter Strauß aus Traditionen	114	Auch heute ein Intensivkurs in dänischer Kultur	140	schleswig	161	Personen- und Quellenregister	181
„Eine Dose Geschichte“	116	Ein Abschied mit Wiederkehr	140	Christliches Lebens- und Menschenbild	161		
Euroschule – Festival der Sprachminderheiten	120	Grenzenlose Partnerschaft	141	Von Zwergen, Kleinkindern und Knappen	162		
Kleidungsstücke mit Erinnerungen	120	Projekt der Partnerschulen	141	Dänische Pfadfinder in Deutschland	162		
Kreative Kommunikation	121	Singen, buddeln, toben – in zwei Kulturen	142	Geruch von Freiheit und Natur	163		
Kulinarische Feste im Grenzland	122	Austausch außerhalb der Klassen	142	Eine Welt für Bücherwürmer und Leseratten	164		
Weihnachtsspeisen	122	Theater für Dänen und Deutsche	143	Lesen, hören und ausleihen	164		
Für Fremdlinge ein Rätsel	123	Kinder im Theater	143	Teil der kulturellen Arbeit	165		
Julefrokost in Firmen	123	Sprachvermittlung mit und ohne Worte	143	Archiv- und Studienabteilungen der Bibliotheken	165		
Eine Wissenschaft für sich	124	Theater für alle	145	Nicht nur Bücher	166		
Lebender Unterricht	125	Der Eisbär rutscht nach Afrika!	145				
Erzählstunde auf Duburg	125	Grenzklänge in <i>Det lille Teater</i>	146				
Schülerdiplomaten der Duborg-Skole	125	Abends in der Marienstraße	146				
„Irgendwann endet es in einem großen Mix aus beiden Teilen“	126	Sauerkraut und <i>Rodkål</i>	147				
Bewusst werden über die eigene Geschichte	127	Singendes Publikum	147				
Wissen um Wurzeln wahrt die Minderheit	127	Deutsche Frauen in Dänemark	148				
Junge Schleswiger auf politischem Kurs	128	Zuhause im Haus Mariaheim	148				
Junge Spitzen auf Wahlkampf	128	Aktiv von zuhause aus	149				
Die Jugend des SSW beim Parteitag	129	Frauenbund mit Wurzeln im 19. Jahrhundert	149				
Mitgliederpflege durch Billardabende	129	Freunde treffen gegen die Isolation	150				
		Paar Stunden Gemeinschaft und Gemütlichkeit	151				
		Sozialdienst Nordschleswig	151				

Vorwort



Der Niebüller Hubschrauber der DRF Luftrettung ist grenzüberschreitend im Einsatz. (DRF Luftrettung).

Das Buch *Auf den Spuren des Minderheitenlebens* wendet sich an alle, die am Leben im deutsch-dänischen Grenzland interessiert sind – nicht zuletzt an Kinder, Jugendliche und Unterrichtseinrichtungen. Durch das Buch erhält man nämlich ein gutes Bild davon, dass "das mit der Minderheit" nicht nur etwas mit alten Menschen zu tun hat, die mit der Nationalfahne im Knopfloch vaterländische Lieder singen (so ist es auch, ab und zu). Minderheitenleben ist sprudelnde Gegenwart, in der Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Ältere ein modernes Leben führen – im Unterschied aber zu den meisten Deutschen und Dänen in einer einzigartigen, spannenden und dynamisch-veränderlichen Mischung von Sprachen, Kulturen und Lebensformen – wobei man gleichzeitig als Mitglied einer Minderheit seine eigene Identität

klarer sieht als die meisten Menschen in den "Mehrheiten".

SPUREN – des Minderheitenlebens ist eines der Ergebnisse des gemeinsamen grenzüberschreitenden deutsch-dänischen Projekts *Minderheitenleben / Mindretalsliv*. Hauptziel des 2009 gestarteten Projekts war, konkretes Wissen über die zwei nationalen Minderheiten im Grenzland der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit zu vermitteln. In den Jahren 2009-10 wurden im Rahmen des Projekts drei Teilprojekte durchgeführt: ein Einsammlungsprojekt, ein Interviewprojekt und ein Dokumentationsprojekt. Das Einsammlungsprojekt, das von dem Historiker René Rasmussen und der Museumsleiterin Ruth Clausen durchgeführt wurde, hat schon bleibende Spuren hinterlassen – im Winter 2010-11 konnte das Museum der dänischen Minderheit, das *Danevirke Museum*, eine neue permanente Ausstellung über die Geschichte des Dänentums in Südschleswig von 1920 bis heute eröffnen, und im Juni 2011 konnte das Museum der deutschen Minderheit *Deutsches Museum Nordschleswig* in Sonderburg die Türen zu neuen Sammlungen über das Deutschtum in Nordschleswig seit 1945 öffnen. Die Ergebnisse des Interviewprojekts, das der Journalist Flemming Nielsen durchführte, wurden im Dezember 2011 in Buchform mit dem Titel *Stimmen aus dem Grenzland / Stemmer*

fra Grænselandet von den Archiven der beiden Minderheiten herausgegeben.

Das Dokumentationsprojekt, das 2009-10 von der Ethnologin Anna Buck und dem Fotografen Roald Christesen durchgeführt wurde, sollte den Verlauf eines ganzen Jahres im Grenzland beschreiben und dabei das Gemeinschaftsleben im Alltag und bei Festen in den Mittelpunkt stellen – vom *Dänischen Jahrestreffen* und *Knivosbergfest* über Sportwettkämpfe und Schulabschlüsse bis hin zum Alltagsleben in Vereinen und Institutionen. Zu Grunde lagen Beobachtungen von Teilnehmern, Interviews und Videoaufnahmen. Das Buch *Auf den Spuren des Minderheitenlebens* besteht daher aus vielen Berichten und Bildern vom Alltag und vom Gemeinschaftsleben in den beiden Minderheiten in den Jahren 2009-10 – sowohl aus dem Dokumentationsprojekt von Anna Buck wie aus dem Einsammlungsprojekt von René Rasmussen und Ruth Clausen.

Bei den Teilnehmerbeobachtungen machte der Fotograf Roald Christesen über 100 Stunden Videoaufnahmen, die heute in den Archiven der beiden Minderheiten aufbewahrt werden. Um das Buch lebendiger zu machen, haben wir das Filmmaterial zu einer Reihe kleiner Filmsequenzen auf der beigefügten CD bearbeiten lassen. Hier

sind einige der Ereignisse zu sehen, die auch im Buch vorkommen – ausgewählt nach der Bedeutung des Themas, aber auch nach der Qualität des Materials und der Möglichkeit, eine verständliche Handlung aus der Dokumentation zu erhalten. Die Bearbeitung hat der Pädagoge und Verlagsleiter Hjalmar Jess, Seeland, in Zusammenarbeit mit der Projektleitung vorgenommen.

In beiden Minderheiten findet eine enorme Aktivität im Großen wie im Kleinen statt – es sind ja verhältnismäßig kleine Volksgruppen, die das Leben von der Geburt bis zum Tod organisieren und gleichzeitig Traditionen, Gemeinschaften und Identitäten festhalten und entwickeln müssen. Natürlich sind viele Ereignisse und Gemeinschaften nicht angesprochen worden – aber wir hoffen, dass Buch und CD dennoch ein allseitiges und lebendiges Bild davon vermitteln, wie sich das Leben heute in den nationalen Minderheiten gestaltet wird, verbunden mit einer Fülle von Informationen über den historischen Hintergrund von Traditionen und Institutionen. Ich danke allen Mitwirkenden an dem Buch, der Führungsgruppe des Projekts und den Hauptsponsoren auf das herzlichste!

Peter Dragsbo
Projektleiter

Das Projekt Minderheitenleben / Mindretalsliv ist ein Gemeinschaftsprojekt mit folgenden Teilnehmern: SSF – Sydslesvigsk Forening (Hauptorganisation der dänischen Minderheit), BDN – Bund Deutscher Nordschleswiger (Hauptorgan der deutschen Minderheit), Deutsches Museum Nordschleswig, Danevirke Museum, Archiv- und Forschungsstelle der Deutschen Volksgruppe, Det Danske Centralbibliotek (Dänische Zentralbibliothek) – Arkiv- og Studieafdeling (Archiv- und Studienabteilung) sowie Kulturstiftung Schleswig-Flensburg und Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot (verantwortlich für die Projektleitung). Das Projekt wurde unterstützt von dem Programm INTERREG IVA der EU sowie von der Bundesrepublik Deutschland, dem Schleswig-Holsteinischen Landtag, der Region Syddanmark und der Sonderburger Kommune.



Ein Jahr im Grenzland



Karikatur und Rückblicke zu Neujahr

„Danmark, hör das Signal, SP gewinnt die Wahl“

In ihrem Stück 'Nach der Wahl ist vor der Qual' parodierte die Kabarettgruppe Heimatmuseum die deutsche Minderheit in Dänemark. Fast drei Stunden dauerten die satirischen Sketche der sieben Laienschausteller, die, wie ein Großteil der Gäste an diesem Tag, aus der Minderheit stammen. Ihre Persiflage bezog sich hauptsächlich auf die Kommunalwahl 2009 in Nordschleswig und den Erfolg der Schleswigschen Partei.

Das Bühnenspiel am Samstagabend schloss die Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN, in Sankelmark Mitte Januar ab. Diese hatte drei Tage zuvor mit dem Neujahrsempfang des Deutschen Grenzvereins in der Nordseeakademie Leck begonnen. „Wir haben in Nordschleswig keine so große Einrichtung. Daher findet die Tagung in der Bildungsstätte des Grenzvereins statt. Auch zeigen wir dadurch unsere enge Verbindung zum Grenzverein“, erklärt Kulturkonsulent Uffe Iwersen. Er ist beim BDN und dem Deutschen Schul- und Sprachverein angestellt. Seit etlichen Jahren arbeitet der 28-Jährige ehrenamtlich für die Minderheit und war mehrere Male beim Neujahrsempfang des Grenzvereins und der anschließenden BDN-Tagung in Südschleswig dabei.



Neujahrsempfang des Grenzvereins

Viele Anwesende erinnerten sich noch gut an den ersten Abend der mehrtägigen Veranstaltung. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Grenzvereins, Jörg-Dietrich Kamischke, und seiner Rückschau auf die Erfolge des Grenzvereins im Bereich der Bildungsarbeit im vergangenen Jahr hatte der deutsche Botschafter in Kopenhagen, Dr. Johann Jessen, eine halbstündige Rede über 'Nachbarn und andere Sorgen' gehalten. Dabei war er auf die Schlacht bei Düppel ebenso eingegangen wie auf aktuelle Anekdoten in der

Die Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN, Mitte Januar begann mit dem Neujahrsempfang des Deutschen Grenzvereins in der Nordseeakademie Leck. „Dadurch zeigen wir unsere enge Verbindung zum Grenzverein“, so Uffe Iwersen, BDN-Kulturbbeauftragter. Foto: Roald Christesen.



Bei der BDN-Neujahrstagung versammeln sich Mitglieder und Freunde der deutschen Minderheit. Es werden Rückblicke thematisiert, Ausblicke getätigt und Reden gehalten. Vor allem die Gespräche und der informelle Austausch sind wichtig. Foto: Roald Christesen.

deutsch-dänischen politischen Zusammenarbeit. Als Erweiterung der Gemeinschaftsarbeit hatte er eine Fahrradtour vorgeschlagen, an der Grenze entlang mit Politikern von beiden Seiten. Anschließend hatte sich BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen beim Grenzverein als Gastgeber für die Einladung bedankt. Zwischen den Rednern hatte die Musikgruppe 'Die mit dem Hut' irische Folklieder gespielt. Putengeschnetzelt in Currysauce, italienische Antipasti und Bommerlunder hatten den Abend im Konferenzcenter des Grenzvereins in Leck abgerundet. Anschließend waren die Teilnehmer in Bussen zurück in die Akademie Sankelmark gefahren worden.

Bestandsaufnahme und Zukunftsaussichten

Die Neujahrstagung in Sankelmark begann am Freitag bereits um 9 Uhr. Während draußen der Schnee rieselte und die Fahnen vor dem Gebäude im eisigen Wind flatterten, eröffnete Hinrich Jürgensen die Konferenz. Er begrüßte die rund 150 anwesenden Nordschleswiger und Gäste des Deutschen Grenzvereins und erinnerte an das vergangene Jahr, das mit der Wahl eines neuen Generalsekretärs begonnen hatte. Uwe Jessen hatte seinen Vorgänger Peter Iver Johannsen nach dessen fast 37 Jahren Amtszeit abgelöst. Der Ansprache des Hauptvorsitzenden folgten weitere Berichte, unter anderem des CDU-Bundestagsabgeordneten, Ingbert Liebing, über die politische Situation in Deutschland und die Minderheitenpolitik Europas. Über die deutsch-dänische Zusammenarbeit wurde ebenso gesprochen und diskutiert wie über die Minderheiten der Zukunft. Nach einer Mittagspause referierte der Historiker Tom Buk-Swienty aus seinem Buch „Slægtebank Dybbøl“. Die Vorsitzende des BDN-Kulturausschusses, Monika Bucka-Lassen, schloss den Tag mit einer Einführung in die Fotoausstellung 'Motive aus Nordschleswig'. Mit ihrem Musikprogramm aus dem blauen Liederbuch der deutschen Minderheit leiteten die Jungen Spitzen den gemütlichen Teil des Abends ein. „Bei der Tagung versammeln sich viele Mitglieder und Freunde der deutschen Minderheit. Es werden zwar Rückblicke thematisiert, Ausblicke getätigt und Reden gehalten. Aber gerade die Gespräche und der informelle Austausch zwischen den Teilnehmern sind wichtig“, erläutert Uffe Iwersen die Bedeutung der Veranstaltung.

Wahlergebnis als Waagschale

Am folgenden und somit letzten Tag der Tagung begann Folketingsmitglied Benny Engelbrecht morgens mit seinem Vortrag auf Dänisch über dänische Politik an der Jahreswende. Nach einer Kaffeepause ging das Programm mit dem Bericht des Projektmanagers von 'Fonden Femern Belt Development' über die Fehmarn-Belt-Überquerung als 'Brücke der Zukunft' weiter. Danach folgte ein reichhaltiges Mittagessen. Am Nachmittag ging es um die Schleswigsche Partei. Unter anderem sprachen der SP-Vorsitzende, Gerhard Mammen, BDN-Kommunikationschef und Wahlkampfleiter, Harro Hallmann, zwei Kommunalvorsitzende sowie eine Spitzenkandidatin über den Erfolg der SP bei der Kommunalwahl 2009. Dabei gingen sie auf den Ausgang der Wahl in den einzelnen Kommunen ein, während die Zuhörer die jeweiligen Ergebnisse begeistert beklatschten. „Die Wahl war für uns eine Trendwende“, waren sich die Redner einig. Nach rückläufigen Stimmzahlen bei den letzten Wahlen war es ihnen gelungen 22 Prozent zuzulegen. Nach einer Kaffee- und Kuchenpause erfolgte eine Bestandsaufnahme der Schleswigschen Partei von deren Sekretär, Gösta Toft. Pünktlich um 18 Uhr beendete der Redner seine Ausführung und bat die Anwesenden zum Büfett. Lachs in verschiedenen Marinaden, Bratkartoffeln und Leberkäse waren im Tagungspreis inbegriffen. Nur die Getränke zahlten die Teilnehmer selbst.

Beim anschließenden Kabarett wurden die letzten Kräfte und Lachmuskeln aktiviert. Sprüche wie „Ich habe der Minderheit sogar ein Kind geboren“ und „Jugend an die Macht“ schallten von der Bühne zu den etwa 250 Zuhörern. Opfer der Parodie wurden unter anderem der

Der Deutsche Grenzverein

Der Deutsche Grenzverein wurde 1919 als Wohlfahrts- und Schulverein für Nordschleswig in Sonderburg gegründet. Nach der Verschiebung der deutsch-dänischen Grenze 1921 sahen die Vereinsmitglieder ihre Aufgaben darin, deutsche Kulturarbeit und Bildungsformen zu erhalten und der deutschen Minderheit bei ihrer Identitätswahrung zu helfen. Mit wachsender Eigenständigkeit des BDNs verlagerte der Grenzverein seine Arbeit in der Erwachsenenbildung und im Büchereiwesen zunehmend auf Südschleswig. Diese Arbeit wurde durch den 2. Weltkrieg beendet. Erst nach dem Krieg kam es zu einer Neugründung des Vereins in Flensburg.

Heute veranstalten seine Mitglieder Weiterbildungen, Infoveranstaltungen und Begegnungen in den Bildungsstätten Akademie Sankelmark in Oeversee, Nordsee Akademie in Leck und Internationale Jugendhof Scheersberg bei Flensburg und versuchen das Verständnis und Vertrauen der Menschen untereinander zu fördern. Sie setzen sich für den Austausch zwischen dem skandinavisch-baltischen Kulturkreis und Mitteleuropa ein und unterstützen Jugendliche und Erwachsene bei der Orientierung in ihrem sozialen, kulturellen und politischen Umfeld.

Am Ende der BDN-Neujahrstagung sprachen Gerhard Mammen, Vorsitzender der Schleswigschen Partei, SP, BDN-Kommunikationschef und Wahlkampfleiter, Harro Hallmann, zwei Kommunalvorsitzende sowie eine Spitzenkandidatin über den Erfolg der deutschen Partei in Nordschleswig bei der Kommunalwahl 2009. Foto: Roald Christesen.



nicht anwesende Siegfried Matlock, Chefredakteur der deutschen Zeitung in Dänemark, Der Nordschleswiger, der Generalsekretär des BDNs, Uwe Jessen, sowie Gösta Toft. Aber auch die an-

wesenden Betroffenen lachten ob der scharfzüngigen Karikatur ihrer Minderheit. Dabei lag teilweise die Wahrheit nicht ganz fern.

Anna Buck

Von Piraten und Prinzessinnen im Grenzland

Spiderman schlägt zu

Langsam geht der kleine Pirat auf das Fass zu. Er mustert es, dann hebt er den Schläger und haut ihn mit voller Wucht gegen den hölzernen Behälter. Als sich die Bretter der Tonne kaum bewegen, blickt er enttäuscht zu seinen Klassenkameraden, die in zwei langen Reihen hinter ihm stehen. Dann gibt er den Holzstock weiter. Eine als Prinzessin verkleidete Schülerin ergreift ihre Chance, um Katzenkönigin zu werden. Vergebens. Erst als Spiderman an der Reihe ist, mit dem Holzstock ausholt und ihn gegen das Fass haut, zerberstet es. Der Boden fällt aus der Tonne heraus und mit ihm unzählige, bemalte und mit Süßigkeiten gefüllte Papiertüten. Nachdem die Tüten auf die Schüler der Deutschen Schule in Hadersleben aufgeteilt sind, krönt eine Lehrerin den kleinen Superhelden zum Katzenkönig. Das Spiel 'Die Katze aus dem Sack schlagen' ist der Höhepunkt des Faschingsfestes der deutschen Schule, das traditionell am letzten Tag vor den Winterferien in Dänemark abgehalten wird. Aber auch in den dänischen Einrichtungen nördlich wie südlich der deutsch-dänischen Grenze wird das 'Katzenschlagen' zelebriert.

Bis die Tonne herunterfällt

Mit Hotdogs, Zitronenkuchen und Negerküssen im Bauch schlagen die 17 Kinder der südlichsten



dänischen Schule in Deutschland, der *Vestermølle-Skole*, ebenfalls zu Fasching die Katze aus der Tonne. Aufgereiht in zwei Reihen stehen die kleinen Cowboys, Cheerleader und Biene Majas aus der ersten bis zur vierten Klasse vor zwei Tonnen und schlagen nacheinander drauf los. Unter Siegesgeschrei und mit lautem Knall fällt nach gut einer halben Stunde die erste Tonne runter. Unmengen von Schokoladenriegeln und in glitzerndem Cellofanpapier eingewickelte Bonbons fallen heraus. Mit ihnen eine kleine schwarze,

Die Schüler der dänischen Schule in Westermühlen feiern ihr Faschingsfest mit dem traditionellen Katzenschlagen an Rosenmontag. Die bemalte Tonne beinhaltet neben Süßigkeiten auch eine Spielzeugkatze. Foto: Roald Christesen.

Beim Faschingsbingo sitzen fast 150 Boxer, Clowns und Feen zusammen an langen Tischen in der Turnhalle der Deutschen Schule in Hadersleben und hören gespannt auf das Verlesen der Bingozahlen. Foto: Roald Christesen.



selbst gebastelte Katze aus Bügelperlen. „Nach dem Spiel darf der Katzenkönig oder die Katzenkönigin die Katze mit nach Hause nehmen“, sagt Klassenlehrerin Gitte Hougaard-Werner, die dieses Jahr als Lakritztüte verkleidet und von oben bis unten in Cellophan gewickelt ist. Sie ist eine der beiden Lehrer der Grundschule und unterrichtet die vier Klassen, die in einem einzigen Klassenraum untergebracht sind, in Deutsch, Dänisch, Mathematik und Kunst. Sie und Schuldirektor Andreas Düring, der zweite Lehrer der Schule, haben gemeinsam die Fässer gefüllt und das Klassenzimmer und den Aufenthaltsraum mit Luftballons und Girlanden geschmückt.

Katzenschlagen

Die dänische Schule feiert ihr *Fastelavn*sfest traditionell an Rosenmontag. Die Woche zuvor haben die beiden Lehrer der Schule die Bedeutung des Festes als Fruchtbarkeitsfest und dessen Entstehung als Beginn der religiösen Fastenzeit bis Ostern aus dem Mittelalter im Unterricht durchgenommen. Auch auf das Katzenschlagen sind sie eingegangen. Das vor allem in Dänemark so populäre Faschingsspiel war einst eine Art ritueller Katzenmord: Vor nicht mehr als knapp 100

Jahren war es keine Spielzeugkatze, die aus dem Holzfass plumpste, sondern eine echte, meist tote schwarze Katze. Beim Zerschlagen der Tonne hatte die Katze als Symbol für das Böse zwar noch die Möglichkeit wegzurennen, doch häufig wurden die Tiere nach dem Spiel lebendig auf dem Acker begraben. Vermutungen zufolge kam dieser Brauch im 16. Jahrhundert durch holländische Bauern nach Dänemark. Da die Fastnacht in die Jahreszeit fällt, in der man früher mit den Vorbereitungen für die lebenswichtige Aussaat begann, versuchten die Menschen sich auf diese Weise gegen das Böse zu schützen. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts und mit Hilfe einiger Tierschützer wurde es gängiger eine tote Katze oder eine Figur statt des lebendigen Tieres zu nehmen, bevor man allmählich zu Schokolade und Bonbons überging. Die einzigen Überbleibsel aus der damaligen Zeit sind die Katzentiere aus Kunststoff, die einige Lehrer in die Tonnen legen, und die Krönung des Spielsiegers als Katzenkönig.



Das vor allem in dänischen Schulen so populäre Faschingspiel Katze aus der Tonne schlagen war einst eine Art ritueller Katzenmord: Vor nicht mehr als 100 Jahren war es keine Spielzeugkatze, die aus dem Holzfass plumpste, sondern eine echte, meist tote schwarze Katze. Foto: Roald Christesen.

Deutsches Fasching und dänisches Fastelavn

Auch die deutsche Nordschleswigerin Ronja aus der dritten Klasse der Deutschen Schule in Hadersleben weiß, was es mit dem Schlagen auf die Tonne auf sich hat „Unser Lehrer Kim hat uns Geschichten darüber erzählt“, sagt die als Jägerin verkleidete Schülerin mit dänischem Akzent. Neben dem Katzenschlagen werden auf der deutschen wie auf der dänischen Schule noch weitere Spiele zu Fasching gespielt. Dazu gehören beispielsweise Limbotanzen, Reise nach Jerusalem oder Fruchtsalat, bei dem die Teilnehmer im Kreis sitzen und einer Frucht zugeteilt werden. Ein Mitspieler steht in der Mitte und nennt eine Obstsorte. Die Personen mit der jeweiligen Frucht stehen auf und müssen sich einen neuen Platz suchen. Derjenige, der am Ende ohne Platz dasteht, kommt in die Mitte. Auf der dänischen Schule in Westermühlen wird am Ende der Feier das beste Kostüm gekürt: Ein Mädchen im Biene Maja-Kostüm gewinnt.

Bingo!

In Hadersleben gibt es zwar keinen Preis für das beste Kostüm, dafür aber einen für den Gewinner beim Bingospiel in der Turnhalle der deutschen Schule. Das Spiel wird normalerweise am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien gespielt. Da aber ein Schneesturm dazwischenkam, wurde das Spiel auf den Faschingstag verlegt. „35, 18, 7“, ruft eine Schülerin der neunten Klasse auf Deutsch durch die Halle und wiederholt die Zahlen noch einmal auf Dänisch. Sie sitzt zusammen mit einigen Mitschülern an einem quer gestellten Tisch am Ende zweier langer Tischreihen. Vor ihr sitzen fast 150 Boxer, Clowns und Feen und hö-



ren gespannt auf das Verlesen der Bingozahlen. „...3, 12.“ Dann geht es weiter und die Hexen, Zauberer und Superhelden aus der deutschen Minderheit in Dänemark warten erneut auf die Stimme der Spielleiterin. Während die Spiele auf der deutschen Schule auf Deutsch vor sich gehen, erklären sie die beiden Lehrer der Schule in Westermühlen auf Dänisch. Dabei fallen die Kinder beider Schulen, die aus deutschen, dänischen sowie gemischten Familien stammen, immer wieder in ihre Erstsprache zurück.

Mehr Pepp in deutschen Karnevalsliedern?

So gemischt wie die Sprachen der Kinder sind auch die gespielte Tanzmusik und die Lieder, die auf beiden Schulen gesungen werden. „Im vergangenen Jahr habe wir viele deutsche Karnevalslieder gespielt aus meiner alten Heimat Köln ge-

Das Spiel 'Die Katze aus der Tonne schlagen' ist der Höhepunkt des Faschingsfestes der deutschen Schule, das traditionell am letzten Tag vor den Winterferien in Dänemark abgehalten wird. Aber auch in den dänischen Einrichtungen nördlich wie südlich der deutsch-dänischen Grenze wird das 'Katzenschlagen' zelebriert. Foto: Roald Christesen.



In dem bunt geschmückten Klassenzimmer, das sich die Schüler der ersten bis zur vierten Klasse der dänischen Schule in Westermühlen teilen, wird zu Fasching gespielt und gesungen. Foto: Roald Christesen.

spielt“, erzählt Lehrerin Irmgard Kamp-Schmidt von der Deutschen Schule in Hadersleben. „Aber nebenbei haben wir auch dänische Lieder gesungen“, sagt die gebürtige Rheinländerin, die vor 22 Jahren mit ihrem dänischen Mann nach Nord-schleswig zog. Heute leben sie in Flensburg und ihr Mann arbeitet in einer dänischen Schule in Deutschland. Auch auf der dänischen Schule in Westermühlen werden deutsche wie dänische Kinder- und Faschingslieder gespielt. „Ich finde, in den deutschen Karnevalsliedern ist mehr Pepp drin, als in den dänischen“, sagt Gitte Hougaard-Werner, die als Kind mit ihrer Familie aus Dänemark nach Südschleswig kam und sich heute als 2. Amtvorsitzende im *Sydslesvig Forening*, SSF, für die dänische Minderheit engagiert. „Zudem ist das Leben der Kinder sowohl deutsch als auch dänisch geprägt. Mit Liedern aus beiden Kulturkreisen zeigen wir, dass sie nicht zwischen den Kulturen wählen müssen, und dass nicht die eine oder die andere Kultur besser ist“. Ein Lied, das

auf beiden Schulen zu Fasching nicht fehlen darf, ist das dänische Lied 'Fastelavn er mit navn, boller vil jeg have, hvis jeg ingen boller får, så laver jeg ballade'. Dänische Faschingsgänger in Dänemark singen das Lied, während sie am Rosenmontag mit einer Büchse von Haus zu Haus gehen und um Süßigkeiten oder etwas Taschengeld bitten. Die Schüler der deutschen Schule in Hadersleben und der dänischen in Westermühlen singen das Lied nur unter sich, aber Süßigkeiten, Weingummi und Schokolade bekommen sie auch.

Anna Buck/Lena Bonhoff



Mit Hotdogs, Zitronenkuchen und Negerküssen im Bauch feiern die 17 Kinder der südlichsten dänischen Schule in Deutschland mit ihren beiden Lehrern ihr Faschingsfest. Foto: Roald Christesen.

Wer sucht, der findet die Ostereier

War der Osterhase in Pattburg?

Das Suchen von Ostereiern gehört genau wie das Färben hart gekochter oder das Bemalen ausgepusteter Hühnereier in verschiedenen Farben für viele deutsche und dänische Familien im Grenzland zu Ostern dazu. Doch nicht nur privat ist der über 300 Jahre alte Brauch des Suchens und Findens von Eiern im Garten oder im Haus einer der Höhepunkte in der Osterzeit. Auch in manchen deutschen und dänischen Kindergärten, Freizeitheimen oder Schulen auf beiden Seiten der Grenze, wie beispielsweise in der Deutschen Schule in Pattburg, findet das Ostereiersuchen statt – häufig am letzten Schultag vor den Osterferien. Während es im 17. Jahrhundert noch echte Eier waren, sind es heute eher Eier aus Schokolade.

Dänische Schulbücher im deutschen Unterricht

Bis zum Klingeln der Pausenglocke nach der zweiten Stunde müssen sich die Schüler der deutschen Privatschule in Pattburg am Freitag vor den Ferien gedulden. Dann versammeln sich die rund 70 Kinder von der Vorschule bis zur sechsten Klasse im Gemeinschaftsraum, wo sie zusammen mit ihren Lehrern Frühlingslieder wie „Ich wollt, ich wäre ein Huhn“ und „Ich lieb den Frühling“



singen. Nicht alle Schüler kennen die deutschen Lieder, doch nach einer Weile singen auch die Letzten den Refrain mit. „Unsere Schüler stammen aus dänischen, deutschen oder gemischten Familien. Einige sprechen daher nur Deutsch oder nur Dänisch, aber sie lernen die jeweilige Fremdsprache schnell und schalten irgendwann fließend zwischen den Sprachen hin und her. Das Mitsingen bei deutschen Liedern hilft dabei“, sagt Kerstin Schröder, Klassenlehrerin der fünften Klasse. Die Flensburgerin gehört zur dänischen Minderheit in Deutschland und lernte die dänische Sprache bereits in der Schule. Mit ihren Kollegen unterhält sie sich aber auf Deutsch.

Ausgelassen stürmen die Kinder der Deutschen Schule in Pattburg ins Gehölz und suchen nach den versteckten Süßigkeiten. Kaubonbons, bunt eingepackte Hasen, Eier aus Schokolade und Weingummis werden getauscht, bis jedes Kind zufrieden ist. Foto: Roald Christesen.

In einigen Kindergärten, Freizeitheimen oder Schulen der deutschen und dänischen Minderheit auf beiden Seiten der Grenze findet ein Ostereiersuchen zu Ostern statt. Auch die Schüler der Deutschen Schule in Pattburg suchen am letzten Schultag vor den Osterferien Schokoladeneier im Wald. Foto: Roald Christesen.

Zwar findet der gesamte Unterricht der Schule auf Deutsch statt, doch verwenden die Lehrer teilweise dänische Schulbücher, um die vorgegebenen Lehrpläne einzuhalten. So findet die Mathematikstunde mündlich auf Deutsch statt, aber die Aufgaben stehen auf Dänisch in den Büchern. „Gerade die naturwissenschaftlichen Fachbegriffe bringen wir den Schülern auf beiden Sprachen bei, damit sie später bei weiterführenden Ausbildungen keine Probleme haben“, erklärt Schulleiterin Susanne Haupt. Viele Schüler besuchen nach dem Abschluss der siebten und letzten Klasse der deutschen Privatschule die nächste deutsche Schule. Nach der neunten Klasse nutzen viele Jugendliche die Möglichkeit, auf das einzige deutsche Gymnasium Nordschleswigs in Apenrade zu gehen. Nur wenige wechseln zu einer dänischen Einrichtung über.

Schokoladeneier suchen in Pattburg

Während die Kleinen gespannt auf das Ende der Gesangseinlage warten, verstecken einige Lehrer



Das Färben oder Verzieren von Hühnereiern ist eine weit verbreitete Tradition, die in deutschen Familien im 16. Jahrhundert aufkam. Auch in dänischen Familien in Dänemark und Südschleswig malen vor allem die Jüngsten der Familien die ausgepusteten Eier, um sie hinterher an Zweige zu hängen. Foto: Roald Christesen.

der Schule im nahe gelegenen Wald bereits die abgezählten Naschtüten unter dem Laub und hinter den Bäumen. „Seitdem wir einmal einzelne Eier versteckt haben und es im Eierchaos endete, sind wir dazu übergegangen, nur noch ganze Tüten zu verstecken“, erklärt Susanne Haupt. Die

Sonne steht schon hoch am Himmel als die Kinder nach dem Singen endlich ins Freie dürfen. Ausgelassen stürmen sie ins Gehölz und suchen nach den versteckten Süßigkeiten. Kaubonbons, bunt eingepackte Hasen, Eier aus Schokolade und Weingummis werden getauscht, bis jedes Kind zufrieden ist. Dass ihre Lehrer die gefüllten Osternester versteckt haben, wissen die Schüler der deutschen Schule ganz genau. Aber woher der Brauch des Ostereiersuchens überhaupt stammt und wieso eigentlich Lehrer und angeblich auch Hasen die Osternester verstecken - darauf haben die Kinder keine Antwort. Und ob sie beim Suchen nun Eier oder Schokohasen und Weingummibären finden, ist ihnen meist egal - Hauptsache die Ausbeute ist bunt und schmeckt.

Als die große Gruppe nach knapp einer Stunde zur Schule zurückkehrt, warten bereits einige Eltern und Fahrer der achtsitzigen Schulbusse auf dem Parkplatz. „Schöne Ferien“, ertönt es von überall. Dann knallen die Autotüren. Da die Kommunen und Freischulen die Dauer ihrer Ferien selbst bestimmen können, schließt die deutsche Schule in Pattburg so wie einige dänische Schulen für zwei Wochen ihre Tore. Andere Schulen halten dagegen nur eine Woche Osterfrei.

Anna Buck/Lena Bonhoff



Eierfärben mit Roter Beete und Zwiebelschalen

Das Färben oder Verzieren von Hühnereiern ist eine weit verbreitete Tradition, die in deutschen Familien im 16. Jahrhunderts aufkam. Auch in dänischen Familien in Dänemark und Südschleswig malen vor allem die Jüngsten der Familien die ausgepusteten Eier mit Farben und Pinseln, um sie hinterher an die Zweige zu hängen. Andere bemalen die hart gekochten Eier, die anschließend gegessen werden. Anfangs wurden die Eier mit Naturfarben eingefärbt. Beispielsweise färbte Zwiebelschalensud die Eier braun. Man konnte den Sud auch mit Rote Beete, Kamillenblüten, Heidelbeeren oder Brennnessel anreichern oder die Eier mit Farbspänen färben, um rote, gelbe, grüne oder blaue Schattierungen zu erhalten. Heute werden vermehrt chemische Farben dafür verwendet.



Dass ihre Lehrer die gefüllten Osternester versteckt haben, wissen die Schüler der deutschen Schule ganz genau. Aber das ist egal – Hauptsache die Süßigkeiten sind bunt und schmecken gut. Foto: Roald Christesen.

Osterhasen und Osterküken

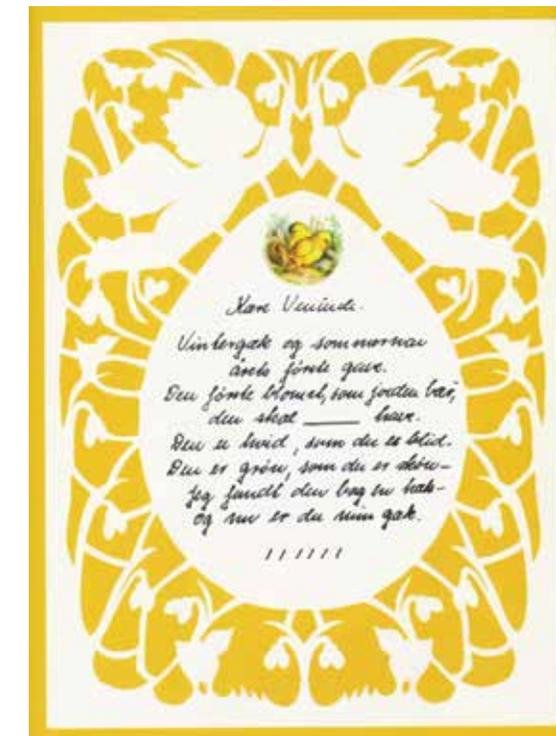
Der Brauch, Ostereier zu suchen, die der Osterhase versteckt hat, ist in ganz Deutschland bekannt – und in Dänemark ebenfalls in Nordschleswig, auf den Inseln südlich von Fünen sowie in Familien mit deutscher oder jüdischer Herkunft. "Meister Lampe", wie der Osterhase in Deutschland auch heißt, gibt es in vielen Formen, vom Schokoladenhasen bis hin zu feinen kleinen Figuren aus dem Erzgebirge – der Hase ist aber auch auf dem Weg nach Dänemark, vermutlich eher über die USA als von Deutschland aus. Im übrigen Dänemark gibt es den Osterhasen nicht, hier steht das Osterküken im Mittelpunkt – und besonders auf Seeland gibt es den alten Brauch, Ostereier im Freien von einem Hügel hinunter rollen zu lassen. – In den letzten Jahren ist von Süden her der neue Brauch eingewandert, Ostereier, selbst gefärbte oder gekaufte aus Plastik, an Bäume und Sträucher im Vorgarten zu hängen. Dieser Brauch hat allmählich die deutsch-dänische Grenze erreicht – und ist auch auf dem Weg nach Dänemark.

Gækkebreve - eine dänische Tradition

Der *Gækkebreve* ist eine dänische Erfindung und eine Weiterentwicklung der Kettenbriefe (*bindebrev*) mit kniffligen und lustigen Wortspielen aus dem 17. Jahrhundert. Noch heute ist dieser Brauch bei den Schülern der ersten Klassen dänischer wie deutscher Schulen in Dänemark beliebt, doch etwas weniger bekannt auf den dänischen Schulen in Deutschland.

Aber der Brauch mit dem „Gækken“, also dem Ärgern, war nicht immer ein Brauch der Kinder. Die ersten *Gækkebreve* können ins 18. Jahrhundert datiert werden, wo es eine charmante Methode für Verliebte war, sich gegenseitig Gefühle zu zeigen.

Der Brief ist ganz einfach herzustellen: Auf ein verziertes und farbig gestaltetes Blatt Papier schreibt man einen Vers und den Namen des Absenders in Form einer Reihe von Punkten. Diesen Narrenbrief schickt man noch vor Ostern an einen Freund oder einen Verwandten. Der Empfänger muss binnen der Ostertage den Absender herausfinden. Schafft er es nicht, ist er ein Narr, also ein *Gæk*. Gelingt es ihm den Absender zu erraten, ist dieser der Narr. In diesem Fall schickt der Empfänger dem Schreiber einen Brief zurück, in dem beispielsweise steht: "Gack, gack, gack, du schuldest mir ein Osterei". Der Narr muss sich entweder frei küssen oder dem Spielpartner ein Osterei schenken.



Der *Gækkebreve* aus Dänemark kann ins 18. Jahrhundert datiert werden, wo es eine charmante Methode für Verliebte war, sich gegenseitig Gefühle zu zeigen. Heute ist dieser Brauch bei den Schülern der ersten Klassen dänischer wie deutscher Schulen in Dänemark und dänischer Schulen in Deutschland beliebt, um sich ein Osterei abzustauben. Flensburg Avis.

Ein aufwändig verziertes Blatt als Narrenbrief: Der Empfänger des Briefes muss binnen der Ostertage den Absender herausfinden. Schafft er es nicht, ist er ein Narr. Gelingt es ihm doch, ist der Absender der Narr. Flensburg Avis.

Das Gesicht der Minderheit

In einer Zeltstadt aus fast 200 weißen Pagodenzelten präsentierten sich Vereine und Verbände aus Schleswig-Holstein und boten verschiedene Mitmachaktionen und Showprogramm alle die Besucher. Auch die dänische Minderheit informierte die Teilnehmer des Schleswig-Holstein-Tages über ihre Arbeit. Foto: Roald Christesen.



In einer Zeltstadt aus fast 200 weißen Pagodenzelten präsentierten sich Vereine und Verbände aus Schleswig-Holstein und boten verschiedene Mitmachaktionen und Showprogramme an. Tausende Teilnehmer des 23. Schleswig-Holstein-Tages konnten auf acht Themenmeilen von Kultur und Kirche über Umwelt bis hin zu Gesundheit und Sozialem die Vereine, Verbände und Initiativen kennen lernen und sich über ihre Arbeit

und ehrenamtliches Engagement zu informieren. Auch die deutsche und dänische Minderheit waren bei dem dreitägigen Landesfest in der Kreisstadt Rendsburg gelegen an Eider und Nord-Ostsee-Kanal vertreten. Warum und wozu sie an der Veranstaltung teilnehmen, erzählt Harro Hallmann von der deutschen Minderheit, Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nord-schleswiger, BDN, und Flemming Meyer von der



Rund 300.000 Besucher des Schleswig-Holstein-Tages in Rendsburg lernten auf acht Themenmeilen von Kultur und Kirche über Umwelt bis hin zu Gesundheit und Soziales die 200 Vereine, Verbände und Initiativen kennen. Der Stand der deutschen Minderheit bot Einblicke in das Wirken und den Aufbau der Volksgruppe. Foto: Roald Christesen.

dänischen Minderheit, Lehrer und Landtagsmitglied für die *Sydslesvigske Vælgerforening*, SSW, der dänischen Partei in Schleswig-Holstein.

Sie beide engagieren sich für die dänische beziehungsweise deutsche Minderheit. Was machen Sie genau?

Flemming Meyer: Ich bin seit meiner Studienzeit aktives Mitglied im SSW, im *Sydslesvigske Forening*, SSF und im *Ungdomsforeningen* in Hanved. Beispielsweise bin ich ehrenamtlich Landesvorsitzender für den SSW.

Harro Hallmann: Als Kommunikationsmitarbeiter des BDN organisiere ich unter anderem seit 2004 unseren Auftritt beim Schleswig-Holstein-Tag, der auf eine Initiative der Landesregierung in Kiel im Jahr 1978 zurückgeht. In

meinem ersten Jahr fand er in Flensburg statt. Was genau haben die Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland mit dem SH-Tag zu tun?

Harro Hallmann: Eine der Kernaufgaben des Veranstalters des SH-Tages, des Schleswig-Holsteinische Heimatbundes, SHHB, ist die Kontaktpflege zu den Minderheiten. Hierdurch kamen wir irgendwann zur Teilnahme. Seit wann und wieso nehmen die Minderheiten an dem SH-Tag daran teil?

Flemming Meyer: Wann wir damit anfangen, weiß ich ehrlich gesagt nicht. Ich nehme seit 2002 daran teil. Der Grund für unsere Teilnahme ist, dass wir als Minderheit ein Teil der schleswig-holsteinischen Bevölkerung sind und dass wir dies bei dieser Gelegenheit zeigen können.

Für die Organisation und Aufbau unseres Zeltes waren SSF und Sydslesvigs Danske Ungdomsforeninger, SDU, zuständig.

Harro Hallmann: Das kann ich gar nicht so genau sagen, aber auf jeden Fall schon sehr viele Jahre. Aber für uns ist es wichtig, die Verbindung zu dem Bundesland Schleswig-Holstein zu pflegen. Auch ist es gut für allgemeine Kontaktpflege und unsere Öffentlichkeitsarbeit. Die letzten Jahre nahm der BDN als Dachorganisation teil, wobei die übrigen Verbände eingebunden werden. In diesem Jahr war auch der Jugendhof Knivsberg mit eigenem Zelt vertreten.

Was habt Ihr an den Festtagen angeboten?

Harro Hallmann: In unserem Zelt hatten wir eine Informationsausstellung über die deutsche Minderheit mit dazugehörendem Infomaterial. Und wir warben auch mit unserem Käfer samt Campingwagen mit dem Logo unserer Schleswigschen Partei, SP. Außerdem haben wir ein Quiz veranstaltet und den Auftritt des deutschen Blasorchesters aus Nordschleswig auf der Waldbühne organisiert.

Flemming Meyer: Wir boten einen Einblick in die Arbeit und das Vereinsleben der dänischen Minderheit. In diesem Jahr informierten wir hauptsächlich über die geplanten Einsparungen

und die nun mehr wiederum fehlende Gleichstellung.

Was für Erwartungen hattet Ihr an die Veranstaltung und wurden diese erfüllt?

Flemming Meyer: Wir wollten mit unseren Informationen so viele Bürger erreichen wie möglich. Dies wurde über die Maßen erfüllt.

Harro Hallmann: Uns war es wichtig, gute Bekannte wieder zu treffen, Besucher zu informieren und neue Kontakte zu knüpfen. Unser Angebot wurde sehr gut angenommen und unsere Erwartungen erfüllt. Wir hatten etwa 300 Teilnehmer beim Quiz, schönes Wetter, gute Stimmung, Gespräche mit interessierten Menschen sowie mit einigen Landtags- und Regierungsmitgliedern.

Was bedeutet diese Bilanz für die Minderheit?

Harro Hallmann: Unsere Teilnahme und das Ergebnis sind Teil der normalen Öffentlichkeitsarbeit. Aber es freut uns schon sehr.

Flemming Meyer: Deutlich mehr Bürger in Schleswig-Holstein haben die Probleme erkannt, denen die Minderheit momentan gegenüber steht. Das haben wir unter anderem mit den vielen Gesprächen am Schleswig-Holstein-Tag bewirkt.

Wir-Gefühl beim Knivsbergfest

Regentag

Heftige Wolkenbrüche suchten das Fußballturnier der 42 Fußballmannschaften heim, welches das diesjährige Knivsbergfest an einem Freitag im Juni eröffnete. Den Kindern machte der Regen jedoch nichts aus: Statt sich zu beklagen, rannten die rund 240 Nachwuchskicker weiterhin dem Ball hinterher und kümmerten sich nicht um die vielen Pfützen auf dem Feld. Auch an den nächsten zwei Tagen hatten die Organisatoren und Teilnehmer des jährlichen Jahrestreffens der deutschen Minderheit in Nordschleswig mit Unmengen von Wasser zu kämpfen. Trotz der dadurch notwendigen Umdisponierungen war das beliebte Sommerfest auf dem Knivsberg gut besucht.

Alte Tradition aus preußischer Zeit

Auf dem Knivsberg, der höchsten Erhebung im Landesteil, hielten die deutschgesinnten Nordschleswiger bereits im 19. Jahrhundert Versammlungen und Volksfeste ab. Hierfür bauten sie einen Pavillon, einen Sportplatz und eine Jugendherberge sowie im Jahr 1901 ein Nationalmonument in Form eines großen Bismarckturms. Nach der Grenzziehung im Jahr 1920 setzten die deutschen Nordschleswiger ihre jährlichen nationalgeprägten Feiern und Gemeinschaft stiftenden Versammlungen auf dem Knivsberg fort, der sich zu



dem zentralen Versammlungsort für die deutsche Minderheit entwickelte. Nach der Sprengung des Turmes im Jahr 1945 wurde der Knivsberg nur wenige Jahre gemieden, denn 1947 wurde dort der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig gegründet. Dieser richtet seitdem das jährliche Sommerfest der deutschen Minderheit aus. Im Gleichklang mit der Neuorientierung der deutschen Minderheit durch die Loyalitätserklärung des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN, im November 1945 erfolgte die Wandlung und Neubestimmung des Knivsbergfestes als großes Familien-, Sport- und Kulturfest für die Mitglieder der Minderheit. Sie beginnt traditionell mit

*Heftige Wolkenbrüche zwangen die Organisatoren des diesjährigen Knivsbergfestes zu einigen Umdisponierungen. Auch das Völkerballturnier musste einige Male unterbrochen werden. Die Spieler hatten dagegen jede Menge Spaß.
Foto: Roald Christesen.*



sportlichen Wettkämpfen im Fußball, Handball oder Leichathletik zwischen Mannschaften aus Deutschland und den Teams der heimdeutschen Sportsvereine. Am Nachmittag und den folgenden zwei Tagen wechseln sich kulturelle Veranstaltungen und Reden mit politischem Inhalt ab. „Dabei steht der soziale Aspekt im Vordergrund. Die Beziehungen und Freundschaften in der Minderheit werden durch das jährliche Zusammensein gefördert und erhalten“, sagt der Generalsekretär der deutschen Minderheit, Uwe Jessen. Dänische Privatleute nehmen bis heute kaum an dem deutschen Fest in Nordschleswig teil.

Buntes Programm und noch mehr Regen

Am Abend nach dem Fußballturnier, weiteren Aktivitäten auf der Spielwiese und der Vergabe der Medaillen gab es für die Kinder noch eine Disco und alkoholfreie Cocktails. Dann hieß es ab ins Bett, denn am darauf folgenden Tag stand

das Völkerballturnier auf dem Plan. Auch diesen Wettkampf unterbrachen die Organisatoren mehrmals wegen starker Wolkenbrüche. Allerdings nicht wegen des Regens, sondern wegen eines defekten Busses sagte die Bigband von der Uni Kiel ihren Auftritt am Samstagvormittag ab. Dafür sprang die Nachwuchsband „Lunch with my hero“ ein und rettete die Stimmung.

Am Nachmittag führte ein aus zehn Schülern bestehendes Ensemble ein Musical im Theatersaal des Jugendhofes Knivsbjerg auf und am Abend fand ein Jugendrockfestival auf der Freilichtbühne des Knivsbjergs statt. Rund 50 Zuschauer verfolgten trotz des ungemütlichen Wetters den Wettbewerb dreier Nachwuchsbands aus Hadersleben und Sonderburg, die sich im Februar beim Schleswigschen Jugendmusikfestival qualifiziert hatten. Der zweite Festtag schloss mit einem Konzert ab, das die Jungen Spitzen, die Jugendabteilung der Schleswigschen Partei, SP, der Partei der deutschen Minderheit, und der deutsche Jugendverband veranstalteten. Bis in die Morgenstunden spielten vier Bands bekannte Rock- und Poplieder.

Knivsbjergesang bekannt und beliebt

Die 50 Mannschaften aus Nordschleswig und Schleswig-Holstein, die am Sonntag nach dem Festgottesdienst zum Handballturnier auf dem Knivsbjerg antraten, hatten Glück: Nach zwei verregneten Tagen fing der dritte und letzte Tag stürmisch, aber trocken an. Wie zuvor gab es auch am Sonntag Angebote für Groß und Klein. Auf der Spielwiese hatten verschiedene Kinder-einrichtungen Stände aufgebaut, bei denen die Kinder sich schminken lassen oder Süßigkeiten kaufen konnten, und zwischendurch spielte

eine Band in auffälliger schwarz-gelber Ausstattung. Ein Kletterturm, eine Oldtimerausstellung, ein Sumo-Ringen und ein Schießstand des Schützenkorps in Tondern sorgten ebenfalls für Begeisterung. Beim „Markt der Möglichkeiten“ informierten verschiedene Einrichtungen aus Nordschleswig, wie die deutsche Zeitung „Der Nordschleswiger“ oder der Bund Deutscher Nordschleswiger, BDN, über ihre Arbeit.

Ein abschließendes Highlight am Sonntagnachmittag war das kulturelle Programm auf der Freilichtbühne des Knivsbjergs. Als erstes spielte das Blasorchester des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig den unter den alljährlichen Teilnehmern bekannten Knivsbjerglied. Dieses ist in den vielen Jahren zur Tradition geworden. Dann folgten die Rede der Pastorin Kirstin Kristoffersen aus Tingleff, sowie die musikalischen und tänzerischen Auftritte einer Band der Deutschen Nachschule Tingleff, des Pattburger Sportvereins und eines Ensembles eines Schülerchorprojektes.

Kranzniederlegung im Ehrenhain

Seit 1949 gedenken Angehörige der deutschen Minderheit im Rahmen des Knivsbjergfestes am Sonntagmittag ihrer Toten und Vermissten aus den beiden Weltkriegen. Seit der Errichtung des Ehrenhaines auf dem Knivsbjerg im Jahr 1962 findet es in der Gedenkstätte statt. Rasmus Jessen aus Hoyer, der die Gedenkansprache in diesem Jahr hielt, fand im Ehrenhain auf dem Knivsbjerg deutliche Worte: „Krieg heißt Gewalt! Gewalt bedeutet Leid und Tod!“ Er fuhr fort, dass es Gewalt nicht nur im Krieg, sondern auch im Alltagsleben gebe und Friedensbemühungen nicht immer fruchten würden, weil die Einsicht fehle.

„Die Einsicht, dass ein Miteinander besser ist als das Gegeneinander. Einsicht erfordert Vernunft, Respekt und Toleranz“, fügte das Vorstandsmitglied der Jungen Spitzen hinzu. „Aber lasst uns den Frieden vorleben und hoffen, dass wir damit dazu beitragen können, Leid zu minimieren. Denn jeder einzelne, der durch Gewalt sein Leben verliert, ist einer zu viel.“ Nach einer musikalischen Einlage des Blasorchesters des Deutschen Jugendverbandes legte er den Kranz des Jugendverbandes am Denkmal in der Gedenkstätte der deutschen Nordschleswiger nieder.

Genau wie das Zusammensein im kulturellen und sportlichen Bereich erfüllen auch das gemeinschaftliche Kranzniederlegen und Gedenken im Ehrenhain eine soziale Funktion: Sie bestärken bei den Teilnehmern bestimmte Einstellungen und vermitteln ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Anna Buck

Zehn Schüler proben ein Musical, das sie am Samstagnachmittag im Theatersaal des Jugendhofes Knivsbjerg aufführen. Das Sommerfest auf dem Knivsbjerg der deutschen Minderheit, das seit 1948 von dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig ausgerichtet wird ist in erster Linie ein großes Sport- und Kulturfest für die Mitglieder der Minderheit. Foto: Roald Christesen.



Dunkle Wolken über Jahrestreffen



Der angekündigte Sparplan der schleswig-holsteinischen Landesregierung war das Hauptgesprächsthema bei den Jahrestreffen der dänischen Minderheit. Foto: Roald Christesen.

Wir sind auch 100%

Die Stimmung beim diesjährigen Jahrestreffen der dänischen Minderheit war durch die der Kieler Landesregierung angekündigten Sparmaßnahmen bei den Zuschüssen für die dänischen Schulen für das kommende Jahr gedrückt. Alle drei Tage, an denen die vielen Veranstaltungen des 86. *Årsmøde* in Südschleswig statt fanden, waren geprägt von Protestreden und demonstrativen Transparenten. Die Devise auf Aufklebern und Plakaten 'Diskriminierung – nein danke. Wir sind auch 100 Prozent wert' überschattete

das eigentliche Motto des Festes 'Die Freude an Südschleswig – teil sie mit anderen'. Doch zwischendurch strahlten trotz der dunklen Wolken vereinzelte Sonnenstrahlen auf die großen und kleinen Feiern, die Ende Mai in 40 verschiedenen Orten in Südschleswig abgehalten wurden.

Keine Prozession, sondern Demonstration

In T-Shirts oder mit hochgekrempelten Ärmeln versammelten sich fast 2000 Angehörige der dänischen Minderheit auf dem Nordermarkt in Flensburg. Gemeinsam warteten sie auf das Zeichen zum Aufbruch für den Festumzug, der traditionell das Flensburger Freilufttreffen einleitet. Am Anfang des Umzuges stellten sich die Träger der rot-weißen Fahnen auf. Direkt hinter ihnen stimmten die Musiker der Orchester aus Sonderburg und des südschleswigschen *Frivilligt Dreng og Pige Forbund*, FDF, die ersten Töne an. Auf fast jeder Oberbekleidung der Anwesenden prangte der gelb-weiße 100-Prozent-Aufkleber und viele trugen zusätzlich Schilder mit dem markanten Slogan. „Wir wollen dadurch öffentlich auf uns und auf die ungerechte Behandlung aufmerksam machen“, erklärt Katrin Koch von der Kulturabteilung des *Sydslesvigske Forening*, SSF, der jedes Jahr die Jahrestreffen ausrichtet. Pünktlich zum Glockenschlag der Marienkirche um vierzehn Uhr

Die Geschichte der Jahrestreffen

Das erste Jahrestreffen hielt die dänische Minderheit bereits ein Jahr nach der Volksabstimmung 1920, die das Verbleiben Südschleswigs bei Deutschland als Ergebnis hatte, auf dem Blasberg in Flensburg ab. Die Feiern knüpften an die Tradition der großen nationalen Versammlungen auf dem Himmelberg in Mitteljütland und der *Skamlingsbanke* nördlich der alten Königsau-Grenze in den 1840er Jahren an. Im Jahr 1938 fiel *Årsmøde* erstmals wegen der Maul- und Klauenseuche aus



Das erste Jahrestreffen hielt die dänische Minderheit in Deutschland bereits ein Jahr nach der Volksabstimmung 1920 ab. Die Treffen sollen auf die Zugehörigkeit der dänischen Südschleswiger zu Dänemark verweisen. Zudem erleben die Angehörigen der dänischen Minderheit einmal im Jahr bei *Årsmøde*, dass sie Teil einer großen Gemeinschaft sind. Im Jahr 1959 besuchten etwa 60.000 Teilnehmer die Veranstaltung. Heute liegt die Zahl bei etwa 16.000. Foto: Gisela Zeuch.

Lieder gesungen und Repräsentanten der Minderheit sowie Referenten aus Dänemark und Schleswig-Holstein halten Reden, in denen sie auf die aktuelle Situation und die Verbundenheit mit Dänemark eingehen.

Am Sonntag hält der SSF drei große Freiluftveranstaltungen in Flensburg, Schleswig und an der Westküste ab, die mit Festumzügen eingeleitet werden. Auch die Freilufttreffen werden von einem vielfältigen Unterhaltungsprogramm, Festreden und Grußworten begleitet. Jedes Jahr sendet beispielsweise der dänische Premierminister, der hin und wieder neben den Abgeordneten des *Folketing* und deutschen Politikern als Gast bei *Årsmøde* anwesend ist, einen Gruß über das Radio zum Jahrestreffen. Auch von Südschleswig aus wird begrüßt: Jedes Jahr schickt der Vorsitzende des SSF offizielle Grüße an das dänische Königshaus und die Regierung in Kopenhagen, die höflich mit einem 'Vielen Dank' quittiert werden.



Früh am Morgen wird alles für das große Freilufttreffen der Jahrestreffen der dänischen Minderheit in Flensburg vorbereitet. Foto: Roald Christesen.

setzte sich der Zug in Bewegung. Die dänischen Südschleswiger reihten sich hinter den Fahnenträgern und dem Musikzug ein und folgten ihnen vom Nordermarkt durch die Toosbüstraße bis zum DGF-Sportplatz in der Waldstraße. Dort trafen sie auf bereits wartende Teilnehmer des Freilufttreffens. Wohl auf Grund der Sparpläne kamen dieses Jahr deutlich mehr Teilnehmer zu dem Treffen als im vergangenen Jahr.

Freilufttreffen als Protesttreffen

Das Hauptgesprächsthema der Gäste waren die Sparpläne der Landesregierung, wobei auch darüber gesprochen wurde, dass die deutsche Minderheit in Nordschleswig von Sparplänen von Land und Bund betroffen ist. Auch die diesjährigen Referenten aus Südschleswig und Dänemark, die vom Podium in der Mitte des Platzes ihre Ansprachen hielten, griffen die augenblickliche Lage und den Status der Minderheit auf. Die Minderheitenbeauftragte von Schleswig-Holstein bat um Verständnis angesichts der finanziellen Lage

des Landes, als sie sich den Protesten der Zuhörer und der Vorredner stellen musste. Themen wie Toleranz im Grenzland und die Balance zwischen den Interessen der Minderheit und der deutschen Mehrheitsbevölkerung waren nur noch Beiwerk in den offiziellen Ansprachen. Zwischen den Reden sangen drei Schülerinnen des dänischen Gymnasiums Duborg-Skolen in Flensburg und animierten das Publikum zum Mitsingen. Auf dem Sportplatz vor der Bühne, von Essbuden und Infoständen der Organisationen der Minderheit umgeben, unterhielten dänische Squaredancer und unzählige Kinder der dänischen Kindergärten in Südschleswig die Gäste mit Vorführungen. Die mit Schwimmwesten und Badetieren ausgestatteten Kinder führten ein Schauspiel über Wasser vor und gerade, als sie ihr letztes Lied abschlossen, fielen die ersten großen Tropfen und fegten den Platz leer.

Anna Buck



Beim Festumzug der Minderheit bei ihrem Jahrestreffen durch die Flensburger Innenstadt bahnten die Fahnenträger den Weg vom Nordermarkt zum DGF-Sportplatz. Foto: Roald Christesen.

Tanz um den Brunnen

Neptun auf dem Nordermarkt

Nicht nur das Tanzen um den Weihnachtsbaum gehört zu den dänischen Traditionen – auch der Tanz um den Brunnen ist ein alljährliches Ritual der dänischen Abiturienten. So ist es für die Abiturienten des dänischen Gymnasiums Duborg in Flensburg seit etwa 40 Jahren auch selbstverständlich, um den Neptunbrunnen in der Flensburger Innenstadt zu tanzen. Doch so beliebt die alljährliche Brunnenbegehung nach der offiziellen Schulentlassung und Mützenübergabe bei den Feiernden ist, desto unerwünscht ist sie bei denjenigen, die sich für den Erhalt der Stadt verantwortlich fühlen.

Ein kurzes Schuljahr

Die 1960er Jahre waren prägende Schuljahre. Erst seit wenigen Jahren war es möglich, auf der dänischen Schule Duborg das Abitur zu machen. Um das Schuljahr auf dem Gymnasium ebenfalls den neuen deutschen Regelungen anzupassen, wurde im Jahr 1966 die Abschlussphase vom Frühjahr in den Sommer verlegt. Auf Grund dieser Umstellung gab es im Schuljahr 1966 zwei Abschlussklassen: Eine noch regulär im Frühjahr, die andere im November. „Das ganze Wissen wurde komprimiert und unsere Schulferien reduziert“, erinnert sich Henrik Vestergaard aus Flensburg, „einige nannten uns scherzhaft Schummeljahr-



Die 1960er Jahre waren prägende Schuljahre für die dänischen Abiturienten in Deutschland wie der gesamten Minderheit. Zum einen war es erst seit wenigen Jahren möglich, auf der Duborg-Skole das Abitur zu machen. Zum anderen begründeten südschleswigsche Schüler der Abschlussklasse 1966 die Feier- und Tanztradition der Abiturienten im und auf dem Neptun-Brunnen in Flensburg. Flensburg Avis.



gang.“ Er war einer der zwölf Schüler, die nach dem Kurzschuljahr ihr Abitur machten. Er wurde in Geschichte und Philosophie geprüft. Es oblag damals dem Regierungspräsidenten aus Kiel, die mündlichen Abiturprüfungen abzunehmen. „Unser Prüfer stammte aus Nordschleswig, da er ja auch Dänisch verstehen musste. In der Prüfung habe ich Dänisch gesprochen und er Deutsch“, erklärt der 63-Jährige, der als Sohn eines Redakteurs der Flensburg Avis aus Nordjütland und der Tochter des ersten Polizeipräsidenten in Flensburg in der dänischen Minderheit aufwuchs. Heute unterrichtet er Dänisch auf der Volkshochschule und arbeitet als Vortragshalter und Freier Mitarbeiter für dänische Zeitungen.

Dänische Abimütze in Südschleswig

Im November 1966 versammelten sich die Schüler des kleinsten Abiturjahrgangs der Duborg Skole

nach ihren Prüfungen in einem Klassenzimmer. Die Mädchen waren dem Anlass entsprechend in weiße knielange Röcke oder in Kleider mit Spitzenborte und Rüschen verziert gekleidet. Unter ihnen waren Anke Spoorendonk, geborene Hinrichsen, heutige Vorsitzende der SSW-Landtagsgruppe, und Signe Andersen, geborene Schubert, ehemalige Vorsitzende des *Dansk Sporgforening*. Die Jungen trugen Anzüge und Krawatten. Am Lehrerpult vor der Schultafel, an der zuvor das Wissen über mathematische Formeln abgefragt wurde, bekamen sie Gläser Sekt eingeschickt. Anschließend ging die Gruppe mit ihren Lehrern zum Dänischen Generalkonsulat. „Hier bekamen wir, wie die vorherigen Abiturienten seit 1951, unsere dänischen Abimützen überreicht, die von dem dänischen Verein Heimdahl gesponsert worden waren. Mittlerweile müssen die Schüler sie selbst bezahlen“, so Vestergaard. Heute übergibt der Rektor des dänischen Gymnasiums bei einer offiziellen Zeremonie die Abiturmützen an die Schüler, die einzeln aufgerufen werden.

Ein Foto macht Geschichte

Mit der rot-weißen Mütze auf dem Kopf liefen die zwölf Abiturienten singend vom Dänischen Generalkonsulat aus weiter in die Innenstadt. Vor dem einstigen Gebäude der Flensburg Avis in der Ladenstraße begrüßte sie der damalige Chefredakteur der Zeitung, die wenige Tage später einen Artikel über die frisch gebackenen Abiturienten veröffentlichte. „Wir waren stolz wie Oscar. Ein Abitur auf der dänischen Schule war ja immer noch etwas Besonderes“, erzählt Henrik Vestergaard, dessen Eltern damals direkt über der Redaktion wohnten. „Zu der Zeit war es üblich, in den zwei Wochen zwischen Examen und Ent-



lassung die Eltern der Schulkameraden und die Lehrer zuhause zu besuchen. Und an diesem Nachmittag hatten uns meine Eltern eingeladen“, fährt er fort. „Wir bekamen Brot und etwas zu trinken. In die Stadt gingen wir nicht, dafür hatten wir kein Geld.“ Zudem bestand ein Redakteur der Flensburg Avis noch darauf Fotos am Neptunbrunnen beim Nordermarkt zu schießen - in Anlehnung an die Tradition in Dänemark. „Seit den 1890ern fahren unter anderem in Kopenhagen Abiturienten im Sommer nach ihrem Examen in geschmückten Pferdewagen, heute in offenen Doppeldeckerbussen, zum *Kongens Nytorv* und tanzen dort um die Ritterstatur in der Mitte“, erzählt Henrik Vestergaard. „Das kannten

wir aus dänischen Filmen.“ Also drapierten sich die Zwölf nach den Anweisungen des Pressefotografen auf dem kalten Stein des 250 Jahre alten Brunnens. Wenige Tage später erschien das Foto von den Abiturienten vor Neptun und seinem Dreispieß auf der ersten Seite der Flensburg Avis und in der deutschen Heimatzeitung. „Im darauf folgenden Jahr befragten mich Schüler des ersten Abschlussjahrgangs im Sommer zu dem Tanz auf dem Brunnen. Sie hatten das Foto gesehen und wollten es uns nachmachen“, erinnert sich Vestergaard. Eine Filmaufnahme von 1951 zeigt, dass die damaligen Abiturienten mit Pferdewagen durch die Innenstadt Flensburgs fuhren, die damals noch keine Fußgängerzone war, und den

Im neuen Teil der Duborg-Skole übergibt der Rektor des dänischen Gymnasiums bei einer offiziellen Zeremonie die typisch dänischen Abiturmützen an die 195 Abiturienten von 2010, die einzeln aufgerufen werden. Foto: Roald Christesen.



Auch 40 Jahre später tanzen die Abiturienten der Duborg-Skole nach der offiziellen Übergabe der dänischen Mützen im dänischen Generalkonsulat auf dem Neptun-Brunnen am Nordermarkt. Ob die kommenden Absolventen des neuen dänischen Gymnasiums in Schleswig, A.P. Møller-Skole, die Tradition übernehmen? Foto: Roald Christesen.

Neptun-Brunnen umrundeten während sie das Lied *Det haver så nyeligen regnet* sangen. Dieses ist ein dänisches Lied von 1890, das die Dänen südlich der dänisch-preußischen Grenze ehrt. „Aber wir waren die ersten, die auf dem Brunnen standen und zu Fuß um oder auf ihm herum tanzten“, schließt Vestergaard.

Buntes Spektakel in Flensburgs Straßen

Mehr als 40 Jahre später lebt die Tradition weiter. Auch heute noch ziehen die Abiturienten nach der offiziellen Mützen- und Zeugnisübergabe vom Dänischen Generalkonsulat in die Flensburger Innenstadt zum Neptunbrunnen. In den 1950er und 1960er Jahren war die Möglichkeit, ein dänisches Abitur in Flensburg zu machen, eine bedeutungsvolle, symbolische Aktion, die für einen Sieg in dem Kampf der Minderheit um die dänische Zugehörigkeit stand. Heute ist es zu einer Massenkultur geworden und die Jahrgänge der Duborg-Skole sind mittlerweile selten kleiner

als 100 Schüler. Was vor einem knappen halben Jahrhundert mit zwölf Absolventen kaum Aufsehen erregte, ist heute ein buntes Spektakel: Laut schreiend und 'Vi er studenter nu, vi er studenter nu...' und 'Hey, super duper, shalalalala' singend klettern dutzende ehemalige Schüler in den Brunnen oder auf dessen Balustrade. Wer nicht von selbst hinein steigt, wird hinein geworfen.

Bemalen der Mütze als Initiationsritus

Unter den Abiturienten in Dänemark wie in Südschleswig hat sich in den vergangenen Jahren ein weiterer Brauch entwickelt: Das symbolische Bemalen und Beschreiben der traditionellen Abiturmütze. Die Bedeutungen der Zeichen unterscheiden sich dabei von Land zu Land:

- In die Mitte der Mütze wird die beste erzielte Note geschrieben.
- Freunde und Klassenkameraden unterschreiben im Kopfteil der Mütze.
- Wer die Mütze zwischen der Mützenübergabe und dem Abschlussball in der Öffentlichkeit abnimmt, muss einen Kasten Bier ausgeben.
- Ein Hubschrauber bedeutet, dass man sich bei einem Fest übergeben hat.
- Eine gemalte Sonne in der Mütze steht für ein Durchfeiern bis zum Sonnenaufgang.
- Ein Totenschädel bedeutet, der Abiturient hat 96 Stunden durchgefeiert.
- Ein Neptun steht für einen Sprung in den Brunnen.

Normalerweise ist der Brunnen nicht das ganze Jahr über bewässert. An diesem Tag öffnen die Stadtwerke jedoch ihre Rohre und lassen für die Feiernden Wasser in den Brunnen laufen.

Die Anspannungen der letzten Wochen sind fast vergessen. Sektflaschen klirren, Bier spritzt in hohem Bogen auf die Anwesenden und nicht selten beäugen Schaulustige neugierig das Geschehen aus sicherer Entfernung. Nach ausgelassenem Feiern kehrt Ruhe ein, die Abiturienten ziehen weiter zur nächsten Abiparty am Strand von Solitude oder im Dorf eines Mitschülers. Mit ihnen verschwindet Neptuns Dreispieß, der locker in der Hand des Meeresherrn saß. Erst Tage später taucht er plötzlich wieder auf. „Das ist eine Tradition, die erst in den letzten Jahren hinzukam. Es hat sich fast zu einem Sport entwickelt, den Stab zu entwenden“, meint Henrik Vestergaard, dessen Tochter vor drei Jahren ebenfalls ihr Abitur auf der Duborg-Skole machte. Aus diesem Grund ermahnte das Ordnungsamt Flensburg wiederholt die Duborg-Skole und ließ bereits im Falle eines Verlustes Ersatz-Dreispieße anfertigen.

Anna Buck

Die Abiturienten des Deutschen Gymnasiums in Haderlesen fahren einen Tag nach der letzten Abiturprüfung und der offiziellen Übergabe der Abiturmützen zu den Familien der ehemaligen Schüler. Dort bekommen die sie je nach Tageszeit Frühstück, Hotdogs oder Schnittchen und Schnaps. Viele, auch deutsche Eltern in Dänemark nehmen sich für diesen Tag extra frei. Foto: Roald Christesen.

Deutsches Abi in Nordschleswig

Die dänischen Abiturmützen erhielten Jasper Andresen aus Uk bei Tingleff und seine Klassenkameraden vom Deutschen Gymnasium in Haderlesen nach der letzten Prüfung draußen im Schulhof von ihren Eltern und Freunden aufgesetzt. Eltern, Großeltern und manche Geschwister waren anwesend. Nach einer Feier in der Stammkneipe ging es für die deutschen Abiturienten in Dänemark am nächsten Tag auf Besuchstour zu den Familien der ehemaligen Schüler. „Wir haben 13 von 23 Schülern besucht und bekamen von den Eltern Hotdogs, *Palsebrød* und Schnaps. Viele Eltern in Dänemark nehmen sich für diesen Tag extra frei. Das ist eine dänische Tradition“, erzählt Jasper Andresen, der in einer deutschen Familie in Dänemark aufgewachsen ist. Der Vorsitzende der Jungen Spitzen, der sich mit seiner Familie auf *Sønderjysk* unterhält, studiert heute Geschichte und Deutsch auf Lehramt in Kiel. „Ich wollte Deutsch nicht in Dänemark studieren. Nach dem Examen möchte ich zurück nach Nordschleswig, wo meine Familie und viele meiner Freunde wohnen“, fügt der Jasper Andresen hinzu. „Vor allem sollen auch meine Kinder später auf die gleiche Art und Weise aufwachsen, auf kleine Schulen gehen und sich aus zwei Kulturen das Beste raussuchen, so wie ich es konnte.“



Hexenverbrennen im Grenzland



Lichterloh brannte die Hexe im Sankt Hans-Feuer auf dem Gelände des deutschen Turnerheims in Tondern. Dann ging sie vollständig in Flammen auf und schloss den traditionellen Teil des Sankt Hans-Festes der deutschen Minderheit in Tondern ab. Foto: Roald Christesen.

Sankt Hans in Tondern

Lichterloh brennt die Hexe im Sankt Hans-Feuer auf dem Gelände des deutschen Turnerheims in Tondern kurz vor dem Anpfiff zum Vorrundenspiel Dänemark gegen Kamerun der Fußballweltmeisterschaft 2010. Wenige Sekunden lodert die blonde Perücke der grimmigen Figur aus Pappmache und Stroh auf. Dann geht sie vollständig in Flammen auf und schließt somit den traditionellen Teil des Sankt Hans-Festes der deutschen Minderheit in Tondern ab, welches am

verregneten Nachmittag mit Kinderspielen und einer Verlosung begann.

Spanferkel zu Sankt Hans

Nicht nur in Skandinavien und den baltischen Ländern wird die Mittsommernacht am 23. Juni gefeiert. Auch die deutsche Minderheit in Dänemark und die dänische Minderheit in Deutschland zelebrieren die Sommersonnenwende am Johannes- oder Sankt Hans-Abend, wie der Vorabend des längsten Tages im Jahr in Dänemark genannt wird. Von Tönning und Husum im Süden bis zur Nordspitze bei Skagen, von Eckernförde über Flensburg bis nach Kopenhagen und auf Bornholm erhellen jedes Jahr in der kürzesten Nacht des Jahres hunderte kleiner und großer Feuer die Nacht. Danach werden die Tage wieder kürzer. Da dieses Jahr der 23. Juni allerdings mitten in die Woche fällt, haben die deutschen Nordschleswiger in Tondern ihr Sankt Hans-Feiern auf das Wochenende verschoben. „Das passt aus praktischen Gründen vor allem für die Berufstätigen besser“, erzählt Günter Haagensen aus Tondern. Der gelernte Koch und derzeitige Hausmeister ist bei der Sankt Hans-Feier für das Spanferkel zuständig, das die deutsche Partei Schleswigsche Partei, SP, gesponsert hat. „Das jährliche Schwein wird seit etwa 17 Jahren von verschiedenen Freiwilligen für unsere Sankt Hans-Feier gespendet.

Dieses Jahr bekamen wir es von der SP, weil sie bei der letzten Wahl das zweite Mandat für den Stadtrat erzielten“, erklärt Günter Haagensen. „Jeder Teilnehmer steuert dafür nachmittags zum Kaffeetisch einen Kuchen bei oder einen Salat für das abendliche Buffet.“

Während die letzten Funken des Sankt Hans-Feuers nun in den Abendhimmel fliegen, sitzen die Gäste und Organisatoren des jährlichen Mittsommernfestes vom deutschen Turnerbund SG West, vom Freizeit- und Jugendclub Westküste und von den 'Jungen Spitzen', der Jugendabteilung der SP bereits vor der Großleinwand beim Fußballspiel. Bei ihnen sitzen auch die drei jungen Musiker der angekündigten Musikgruppe, die eigentlich den feierlichen Abschluss bilden sollten. „Wir nehmen das mit den Traditionen nicht so genau. Dann bekommen wir halt nächstes Jahr die Lifemusik“, fügt Günter Haagensen hinzu und verschwindet ebenfalls im Versammlungshaus, das seit 1933 im Besitz des deutschen Sportvereins in Tondern ist.

Strohhexen mit Sylvesterknallern

Während die Tonderaner ihre Traditionen gegebenenfalls mal aussetzen oder verschieben, feiern die dänischen Südschleswiger ihre Sankt Hans-Feste am besagten 23. Juni. Auch in Leck verbrennen die Mitglieder der dänischen Kirchengemeinde, der dänischen Jugendvereinigung und des *Sydslesvigsk Forening*, SSF, seit vielen Jahren am Sankt Hans-Abend Strohhexen auf Scheiterhaufen.

„Wir schicken die Hexen mitsamt ihren Besen zum Blocksberg im Harz“, erzählt Pastor Jørgen Holm. „Es ist natürlich Gimmick und ohne besonderen Sinn, wenn wir von der Hexenver-

Die Geschichte des Sankt Hans

Nach dem Julianischen Kalender fand die Sommersonnenwende am 24. Juni statt, die nach den langen Wintermonaten am Abend vorher mit großen Feuern gefeiert wurde. Dem Volksglauben nach war die kürzeste Nacht gefüllt mit Bösem und magischen Kräften: Die Feuer sollten die bösen Dämonen, die Krankheiten hervorrufen oder Viehschaden bewirken, vertreiben. In der Zeit der Christianisierung legte die katholische Kirche das Gedenkfest von Johannes dem Täufer auf dieses Datum und deutete viele der alten heidnischen Bräuche christlich um. Die Johannes- oder Sankt Hans-Nacht ist die Nacht auf den Johannestag, vom 23. auf den 24. Juni. Der Tag wurde als Festtag beibehalten mit alten und neueren Bräuchen, obwohl die astronomische Sommersonnenwende in Europa heute meist auf den 21. Juni fällt.

Obwohl viele Sankt Hans-Bräuche sehr alt und heute teilweise nicht mehr gebräuchlich sind, ist die Kombination von Mittsommer und Hexe in Dänemark und der Region Schleswig-Sønderjylland vergleichsweise jung: Deutsche Einwanderer brachten die Hexenverbrennung im 19. Jahrhundert nach Dänemark mit, als Symbol für die Verbannung des Bösen.

Eine andere Inspiration für die heutigen Hexenelemente beim Sankt Hans-Abend könnten auch die Wörter in der dänischen Mittsommerweise *”Vi elsker vort land”* von Holger Drachmann von 1885 sein. In der dritten Strophe lautet übersetzt: *”Vil vi bålet på fædrenes gravhøje tænde: hver by har sin heks, og hvert sogn sine trolde, dem vil vi fra livet med glædesblus holde, vi vil fred her til lands, sankte Hans, sankte Hans!”* Ob ein kleines oder großes Feuer, zu Lands oder zu Wasser, ob mit Feuerrede und Hexe oder ohne - diese Mittsommerweise gehört zum Sankt Hans-Abend. Vor einigen Jahren erreichte sie durch die dänische Band Shubidua erneut Aktualität.

Während die letzten Funken des Sankt Hans-Feuers in den Abendhimmel fliegen, sitzen die Gäste und Organisatoren des jährlichen Mitsommerfestes der deutschen Minderheit bereits vor der Großleinwand beim Vorrundenspiel Dänemark gegen Kamerun der Fußballweltmeisterschaft 2010. Foto: Roald Christesen.



bannung sprechen. Aber es ist eine alter Brauch im Rahmen dieser Feier.“ Er organisiert seit 14 Jahren das Sommernachtsfest mit. Dabei ist die Sankt Hans-Feier in Leck so alt wie das organisierte Vereinsleben dort. Am Anfang organisierte die Jugendvereinigung das Sankt Hans-Fest auf dem Sportplatz der dänischen Jugendvereinigung bei der dänischen Schule in Leck. Da man die Schule erweiterte, war kein Platz mehr für einen Sankt Hans-Abend auf dem Gelände. „Daher beschlossen wir die Feier als gemeinsame Veranstaltung von der Jugendvereinigung und der Kirchengemeinde im Pastorengarten hinter der Kirche abzuhalten“, fügt Jørgen Holm hinzu. Seitdem stehen Kirchenrat, Pastor und Organist zusammen mit der Jugendvereinigung für die gemeinsame Feier.

Bevor es mit dem Lagerfeuer soweit ist, gibt es erstmal Salatbüfett und Würstchen vom Grill und Wettspiele für alle Gäste. Aufgeteilt in verschiedene Gruppen lösen Kinder und Erwachsene auf der großen Rasenfläche hinter der Kirche Aufgaben vom Fußballspiel bis hin zum Personen- und Tiernamenraten. Dann versammeln sich die rund 80 Anwesenden im Halbkreis um den Scheiterhaufen aus Holzresten und alten Baumästen, den Jørgen Holm daraufhin anzündet. Gespannt beobachten sie die Hexe und die immer näher kommenden Flammen. Als die Strohuppe Feuer fängt, zischt es plötzlich und Feuerwerksknaller fliegen durch die Luft. Ein aufgeregtes Raunen geht durch die Menge, bis Liv Marit Holm vor den Scheiterhaufen tritt und ihre Feuerrede beginnt.

Rede am Feuer gegen böse Dämonen

Einst beschworen die Redner bei ihrer Rede am Feuer die Kraft der Flammen gegen das Böse. Heute nutzen sie die Gelegenheit, aktuelle politische oder lokale Themen anzusprechen. Liv Marit Holm geht in ihrer Ansprache auf die Entstehung des Sankt Hans-Festes ein und schlägt eine Brücke zwischen dem Feuer und Johannes dem Täufer. „Seine Seele brannte für etwas. Auch wir brauchen Menschen, die für eine Sache brennen und eintreten. Vor allem in diesen von Einsparungen geprägten Zeiten“, sagt sie und verweist

noch auf die geplante Demonstration gegen die Sparpläne der Landesregierung in Kiel. Nach der Rede singen alle gemeinsam dänische Volkslieder wie *Danmark, nu blunder den lyse nat* und die nationalromantische Mittsommerweise *Vi elsker vort land* des dänischen Dichters Holger Drachmann. Dann endet kurz nach 20 Uhr das Fest. Nun bleibt noch so viel Zeit, die Sachen zu packen und nach Hause zu fahren, denn eine halbe Stunde später ist Anpfiff für das nächste Vorrundenspiel: Deutschland gegen Ghana.

Anna Buck



Einst beschworen die Redner bei ihrer Feuerrede beim Mitsommerfest die Kraft der Flammen gegen das Böse. Heute nutzen viele die Gelegenheit, aktuelle politische oder lokale Themen anzusprechen. Foto: Roald Christesen.

Exportartikel Schultüte



Erster Schultag in der dänischen Schule von Harrislee (Harreslev). Die Schultüten sind ein fester Teil des ersten Schultages, sowohl bei den deutschen Schulen im Nordschleswig und den dänischen Schulen in Südschleswig. Foto: Roald Christesen.

Eine ganz besondere Tüte

Ob Tannenbäume oder Eier aus Plastik an den Bäumen zu Ostern – viele deutsche Kulturelemente fanden ihren Weg gen Norden. Auch die Schultüten sind mittlerweile fester Bestandteil bei der Einschulung in die deutschen Schulen in Nordschleswig und in die dänischen Schulen in Südschleswig. Ein Grund mehr für das Projekt Minderheitenleben, sich mit dieser grenzüberschreitenden Tradition näher zu beschäftigen. Mit diesem Artikel schließt die zehnmonatige Serie des deutsch-dänischen Forschungsprojektes.

Kein Tag wie jeder andere

Der erste Schultag ist ein Moment im Leben, an den sich wohl die meisten von uns hier im Grenzland erinnern können. Dabei sind meine Erinnerungen an die Lehrer und Klassenzimmer der dänischen Jes Kruse-Skole in Eckernförde verschwommene Eindrücke aus eigenen Bildern und den Erzählungen meiner Verwandten. Aber zwei Dinge, an die ich mich genau erinnern kann, sind mein viereckiger, pastellfarbener Schulranzen von Scout und meine knallrote Schultüte. Sie war halb so hoch wie ich und die Vorderseite zierte ein Bild der beiden Lausbuben Max und Moritz. Warum ich die mit Unmengen von Bonbons und Schokolade gefüllte Schultüte zu meinem Schulanfang im Jahr 1988 bekam, wusste ich damals nicht. Aber da alle anderen Kinder auch eine in ihren Armen hielten, war ich froh, auch eine zu haben.

200 Jahre alte Zuckertütentradition

Ein erster Schultag ohne eine bunt verzierte Schultüte aus Pappe ist in Deutschlands Schulen auch heute undenkbar. Aber auch in den dänischen Schulen in Südschleswig und in den deutschen Schulen in Nordschleswig bekommen die Erstklässler an ihrem ersten Schultag von ihren Verwandten eine Zuckertüte überreicht. Die Ge-

schichte der Schultüte geht bis ins frühe 19. Jahrhundert zurück. Erstmals tauchte der Gebrauch der mit Leckereien gefüllten Kegel in Sachsen und Thüringen auf und verbreitete sich langsam in den wohlhabenden Gesellschaftsschichten in den Städten. Damals waren die spitzen Tüten mit einem Namensschild versehen und wurden an ein Eisenstativ gehängt. Von diesem Zuckertütenbaum mussten die Kinder die noch leeren Tüten mit einer Stange herunter holen. Als Belohnung erhielten sie den zuckrigen Inhalt.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg eroberten die Schultüten auch die ländlichen Gebiete und wurden sowohl in den deutschen Schulen in Dänemark als auch in den dänischen Schulen in Deutschland eingeführt. Doch im Gegensatz zu den Weihnachtsbäumen, die ebenfalls aus Deutschland stammen, hat sich die Tradition der Schultüten nicht weit über die Grenzen Deutschlands hinaus verbreitet.

Alte Tradition in neuem Gewand

Heute hängen die Schultüten nicht mehr an Eisenstativen. Doch der Sinn hinter dem Brauch ist geblieben: Er soll den Kindern die Angst nehmen oder zumindest ein wenig Aufmunterung bringen. So bekommen viele Kinder die Tüte schon zuhause, wenn sie sich auf den Weg zur Schule machen. Mittlerweile hat sich ein weiterer Aspekt heraus gebildet: Die Schultüte hat sich zum Statussymbol entwickelt.

In Deutschland verkauft die Schultütenindustrie jährlich über 600.000 der Papptüten. Dabei zählt: je größer desto besser. Im Gegensatz dazu basteln die Kinder in vielen Minderheiteninstitutionen in Süd- wie Nordschleswig ihre Schultüten selbst und bekommen sie zum ersten



Vieles ist anders in Dänemark. Aber was deutsche Schüler wirklich erschüttert: Die Dänen haben keine Schultüten! Foto: Ruth Clausen.

Die dänischen Schulen und Kindergärten in Südschleswig vermitteln den Kindern die dänische Sprache und Kultur sowie die Bedeutung der Minderheit und die Verbundenheit mit Dänemark. Darüber hinaus bereiten sie die Kinder auf ein Leben in zwei Kulturen vor. Foto: Roald Christesen.



Schultag nach den Sommerferien wohl gefüllt wieder.

Anfangs noch aufgeregt über die neue Umgebung tauschen die Kinder bald die ersten Bonbons gegen andere süße Sachen, Bleistifte und Spielzeug machen die Runde, bis sie einen Ab-

nehmer finden. Dann klingelt die Schulglocke zur ersten Stunde. Und zumindest in meiner Erinnerung war der Weg in das Klassenzimmer, an der einen Hand ein Elternteil und in der anderen die Schultüte, nun nicht mehr allzu schlimm.

Anna Buck

Deutsche Wiedervereinigung auch in Dänemark

Grenzüberschreitende Tradition

Wieder ist ein Jahr vergangen und wieder stehen die Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit vor der Tür. Doch nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland wird dieser Tag gefeiert: Auch in Dänemark begehen eine auserlesene Handvoll deutschgesinnter Nordschleswiger diesen besonderen Jahrestag. Mit der Teilnahme an diesen offiziellen Veranstaltungen verdeutlichen die deutschen Nordschleswiger ihr Gemeinschaftsgefühl und ihre Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit. Sie verbindet ihre Identität mit der deutschen Kultur, deutschen Feiern und Traditionen.

Während dieses Jahr im Saarland Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundespräsident Horst Köhler und der saarländische Ministerpräsident die zentralen Feiern zum 20. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung vor Tausenden von Besuchern zelebrieren, feiern die Angehörigen der deutschen Minderheit in Dänemark auch dieses Jahr in kleinerem Kreis. Rund 120 geladene, festlich in gedeckten Farben gekleidete Gäste befinden sich an diesem 3. Oktober im Haus Nordschleswig. Sie lauschen den Worten von *Uwe Jessen*, der seit Beginn des Jahres neuer Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger ist und durch das Programm des Vormittages führt. Viele sind der Einladung gefolgt, weil es eine Möglichkeit ist, alte Freunde und Bekannte wie-



der zu treffen. Andere kommen, weil diese Feier für sie als Angehörige der Minderheit dazu gehört. „Ich war Lehrer in der Nachschule, in der die Feier früher abgehalten wurde, und daher immer bei der Veranstaltung dabei. Daraus hat sich eine Tradition entwickelt. Man fühlt sich ja als Teil der Minderheit und zeigt dies dadurch“, meint Heiner Clausen, Schulleiter der deutschen Schule in Tondern. Auch für Jan Schmidt, Schulleiter in der deutschen Schule in Rapstedt bei Tingleff, ist es wichtig, zu solch einem Anlass zu erscheinen: „So registriert man in der Öffentlichkeit, dass es uns weiterhin gibt. Ich bin in Apenrade geboren und habe dann einige Jahre in Deutschland

Die Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit werden nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland gefeiert: Auch in Dänemark begehen eine auserlesene Handvoll deutschgesinnter Nordschleswiger diesen besonderen Jahrestag im Haus Nordschleswig. Foto: Roald Christesen.



Mit der Teilnahme an der offiziellen Veranstaltung zum Tag der Deutschen Einheit verdeutlichen die deutsch gesinnten Nordschleswiger ihr Gemeinschaftsgefühl und ihre Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit. Die Minderheit verbindet ihre Identität mit der deutschen Kultur, deutschen Feiern und Traditionen.
Foto: Roald Christesen.

studiert. Aber ich fühle mich hier zugehörig. Ich habe immer Kontakt gehalten mit der Minderheit. Ich bin froh, dass ich ihre Institutionen und Traditionen als Kind kennen gelernt habe und jetzt hier bin.“

Deutsches Bier und Wein aus Deutschland

Draußen vor dem Haus Nordschleswig wehen an diesem Tag die dänische und die deutsche Fahne nebeneinander, als Ausdruck der Loyalität der deutschen Minderheit gegenüber dem dänischen Staat. Drinnen im Saal hinter dem Rednerpult hängen dagegen die europäische und die deutsche Fahnen als Zeichen der Verbundenheit zur Staatengemeinschaft Europas und zum deutschen Nachbarn. Diese Verbindung zeigt sich auch in den Erfrischungsmöglichkeiten, die vor den Gästen auf langen Tischen im Empfangssaal und im Wintergarten des Hauses Nordschleswig stehen: Bierflaschen von der deutschen Brauerei

Fuglsang in Nordschleswig, Sodawasser sowie deutscher Spätburgunder und Riesling. Nach der offiziellen Begrüßung des Generalsekretärs spricht der Repräsentant der Deutschen Botschaft in Kopenhagen, Johannes Trommer. Er geht in seiner Ansprache auf die Entwicklung Deutschlands und ebenfalls auf die Verbindung zu Europa ein: „Die Wiedervereinigung Deutschlands ist das Ende der Teilung Europas“. Die Mehrheit der Anwesenden stammt aus der Minderheit, nur vereinzelte Teilnehmer kommen aus Schleswig-Holstein, Berlin oder der dänischen Mehrheitsbevölkerung. „Wir laden sowohl in Nordschleswig gewählte dänische Folketingsabgeordnete, örtliche Politiker wie die Bürgermeister der vier großen nordschleswigschen Städte und Leute aus der Wirtschaft als auch Vertreter der Polizei zu dieser Feier ein, weil sie in der grenzüberschreitenden Arbeit eine wichtige Rolle gespielt haben“, erklärt Peter Iver Johannsen, ehemaliger Generalsekretär des, BDN. „Für die Abgeordneten ist es jedoch schwierig zu kommen, weil das Folketing in der Zeit nach der Sommerpause wieder eröffnet wird. Da haben die meisten Politiker kaum Zeit.“

Vom Tag der Gründung zur Wiedervereinigung

Seit 1990 organisiert der BDN die Feier zur deutschen Wiedervereinigung in Nordschleswig. „Uns lag die deutsche Einheit auch am Herzen. Wir sind zwar dänische Staatsbürger, aber durch die enge Verbindung, die wir immer nach Deutschland hatten, war uns das schon ein Anliegen. Und das wollten wir herausstellen“, erzählt Peter Iwer Johannsen. Der einstige deutsche Generalkonsul hatte bereits ähnliche Veranstaltungen wie beispielsweise die Jubiläumsfeiern zum Tag

der Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 23. Mai arrangiert. Bis zur Auflösung des Generalkonsulates in Nordschleswig im Jahr 2000 veranstalteten die Mitglieder des BDN in Zusammenarbeit mit dem Konsul die Feiern am 3. Oktober. „Die erste Veranstaltung fand in der Aula des deutschen Gymnasiums in Apenrade statt und unser erster Redner war ein Bürgerrechtler aus der DDR. Damals war die Feier noch offen für alle“, erinnert sich der ehemalige Generalsekretär. „Dann kam irgendwann die Deutsche Botschaft ins Spiel. Seitdem wurden Einladungen verschickt wegen der Verwendungsnachweise beim Auswärtigen Amt.“ In den folgenden Jahren fand der feierliche Empfang in der Nachschule in Tingleff, auf dem Knivsberg oder im Hotel Europa statt. Mit dem Umbau des Hauses Nordschleswig zog sie im Jahr 2007 um in das Haupthaus der deutschen Minderheit.

Trabi und Phaeton als Zeichen für Entwicklung

Nach dem Gesandten der deutschen Botschaft in Kopenhagen halten Honorarkonsul Thomas Bekker und der BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen ihre Reden. Auch sie sprechen über den Stand der Wiedervereinigung, jeder aus seiner eigenen Sicht. Viel hat sich seitdem in Deutschland und in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit dem nördlichen Nachbarn getan. Die Gründung der Region Sønderjylland-Schleswig, die Interreg-Zusammenarbeit auf EU-Ebene, die Einrichtung des Grenzpendlerbüros und die Universitätszusammenarbeit. Zwei Autos, ein Trabi und ein Phaeton, die vor dem Haus Nordschleswig geparkt sind, sollen die Entwicklungen in Deutschland markieren.

Doch nicht nur in der BRD, sondern auch

in der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig gab es Veränderungen: „Als wir damals anfangen, war die Volksgruppe noch, sagen wir mal, sehr deutsch und nach Außen hin geschlossen. Damals gab es noch keine Dänen, die deutsche Schulen besuchten. Und wir nahmen auch nicht Teil an dänischen Vereinen“, so Peter Iver Johannsen. „Heute ist die Volksgruppe immer noch deutsch, aber wir sind mittlerweile, vielleicht auch durch die deutsche Wiedervereinigung, ein Stück weit mehr integriert in die Gesamtgesellschaft. Mehr deutsch-dänische Familien sind sich des Wertes der deutschen Sprache oder des Zusammenseins in der deutschen Minderheit bewusst.“ Gerade in einer Zeit der Ausfransung und im politischen Bereich durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist es wichtig, durch Sprache, das Vereinsleben und Traditionen wie der Feier am 3. Oktober die Identität zu bewahren. „Wenn es uns nicht gelingt, die deutsche Sprache und unsere Traditionen lebendig zu halten, dann sehe ich schwarz, was die Identität der Minderheit angeht“, schließt Peter Iver Johannsen. „Dazu gehört auch ein Bewusstsein der Geschichte des Grenzlandes und der Geschichte Deutschlands. Es ist wichtig, dass die Geschichte und die Entwicklungen offen dargestellt wird.“ Eine Fotoausstellung im Saal zeigt die Veränderungen im Grenzland und in der Bundesrepublik seit dem Mauerfall bis heute.

Zwischen den Reden spielen zwei Schüler des deutschen Gymnasiums in Apenrade Jazzstücke auf einem Klavier und einem Kontrabass. Am Ende der Veranstaltung gibt es zwei verschiedene Suppen: eine rote Tomatensuppe und eine weiße Cremesuppe mit Hackfleisch. Vielleicht in Anlehnung an die dänischen Farben?

Anna Buck

Pu der Bär und Barbie leuchten den Weg

Seit zehn Jahren laufen sie gemeinsam Laterne: Mitglieder des Sydslesvigsk Forening, SSF, die Kinder und Lehrer der Jes Kruse Skole, der dänischen Schule in Rieseby, des Freizeitheimes Eckernförde sowie der dänischen Kindergärten in Borby und Ascheffel und des Brødrene Brovst Kindergartens. „Anfangen haben wir mit einer kleinen Gruppe, heute sind wir der größte Laternenumzug in Südschleswig“, so Fred Witt, Vorsitzender des SSF Eckernförde. Foto: Roald Christesen.



Fest eingemummelt in ihre dicke Jacke stapft Johanna beim Laternenumzug in Eckernförde mit. Mit ihren Händen umklammert die Schülerin der dänischen Jes Kruse Skole ihre selbst gebastelte Laterne, während sie konzentriert die eingeübten dänischen Laternenlieder mitsingt. Ab und zu bleibt sie kurz stehen und dreht sich zu ihrer Mutter um, die direkt hinter ihr geht. Dann läuft das Mädchen weiter in Richtung Innenstadt – zusammen mit rund 700 anderen kleinen und großen Laterneläufern aus der dänischen Minderheit. Im Takt des Blasorchesters wippen die

bunten und verschiedenförmigen Papierleuchten der Kinder hin und her. In der Mitte des Zuges prangt die rot-weiße Flagge der Dänen mit goldenen Troddeln an der Seite.

Traditionen im Wandel

Wenn die Uhren auf Winterzeit umgestellt werden, finden in vielen Dörfern und Städten in Deutschland Laternenumzüge statt. Auch im deutsch-dänischen Grenzland sieht man im Oktober und November Kinder in allen Altersgruppen mit ihren Papierlampen. Die Motive sind vielfältig und unterliegen den Modeströmungen. Es gibt gestreifte längliche Laternen, runde Lampen mit Sonnen oder Gesichtern darauf, und sogar welche mit Barbie, Pu der Bär und andere Filmhelden. In einigen Lampen flackern echte Kerzen, doch viele sind durch batteriebetriebene Lichter ersetzt. In kleinen Gruppen ziehen sie gemeinsam mit ihren Eltern oder Lehrern durch die Straßen und singen Lieder wie 'Ich gehe mit meiner Laterne' oder 'Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne', die fortwährend wiederholt werden.

Der Brauch lässt sich im einstigen Landesteil Schleswig bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Es gibt jedoch nur wenige schriftliche Berichte über seine Verbreitung und Ausübung. Aus der einschlägigen Literatur ist aber be-

kannt, dass er anfänglich auf Kinder deutscher Familien beschränkt ist. Sie organisieren ihre Umzüge selbst, wobei die kleinen Kinder die Laternenlieder von den Älteren lernen. Später greifen deutsche Tourismus- und Bürgervereine diesen Brauch auf. Mehr und mehr entwickelt sich der Laternenumzug zu einem Brauch der Institutionen: Kindergärten, Grundschulen oder Freizeitheime übernehmen überwiegend die Umzugsplanung und die Kinder basteln ihre Laternen gemeinsam mit den Erziehern. Erst im 20. Jahrhundert werden viele der deutschen Lieder ins Dänische übersetzt oder nachgedichtet und das Laternelaufen wird auch in Dänemark immer beliebter. Vorher liefen auch vereinzelt dänische Kinder Laterne und sangen die deutschen Lieder – zum Missfallen einiger Personen. Doch nur selten findet der Brauch den Weg in die dänischen Institutionen, so dass mehrheitlich Kinder in den deutschen Kindergärten und Schulen in Dänemark diese Tradition pflegen. Die dänischen Einrichtungen in Südschleswig organisieren dagegen das jährliche Laternelaufen als wichtigen Teil ihrer kulturellen Traditionen.

Größter Laternenumzug in Südschleswig

Seit zehn Jahren veranstaltet der Sydslesvigsk Forening, SSF, den Laternenumzug in Eckernförde. Neben der Jes Kruse Skole, der dänischen Schule in Rieseby und dem Freizeitheim Eckernförde nehmen die dänischen Kindergärten in Borby und Ascheffel und der Brødrene Brovst Kindergarten teil. „Das Laternelaufen gibt es in der dänischen Minderheit schon länger als ich denken kann, aber damals liefen alle für sich“, sagt der lang-



jährige Vorsitzende des SSF Eckernförde, Fred Witt und erinnert sich an die Umzüge in seiner Schulzeit in der Jes Kruse-Skole vor rund 30 Jahren. „Erst 1999 kam von der damaligen Leiterin des dänischen Kindergartens in Eckernförde die Idee eines gemeinsamen Umzugs. Anfangen haben wir mit einer kleinen Gruppe, heute sind wir der größte Laternenumzug in Südschleswig“, fügt der gelernte Elektriker hinzu, der für sein Engagement für die dänische Minderheit den Kulturpreis 2009 erhielt.

Lichtermeer zu Martins Ehr in Nordschleswig

Etwa zwei Wochen später und rund 130 Kilometer entfernt läuft Moritz mit seinen Eltern und Freunden von der Deutschen Schule Hadersleben Laterne. Auch der Vorstand des Deutschen Kindergartens, von dem die Initiative für den diesjährigen Laternenumzug ausging, hat seine Kinder und deren Eltern mobilisiert. Gemeinsam laufen sie von der Bischofsbrücke aus um den

Nach dem Laternelaufen durch die Eckernförder Innenstadt warten in der Turnhalle der Jes Kruse-Skole bereits freiwillige Helfer mit Waffeln und Würstchen auf die kleinen und großen Laterneläufer. Foto: Roald Christesen.



Alte Traditionen und neue Bräuche

Viele Laternenläufer in Deutschland gedenken dem Heiligen Martin, der, einer Legende zufolge, als junger Soldat einem Bettler die Hälfte seines Umhangs gibt, den er zuvor mit seinem Schwert entzweit. Nachts im Traum erscheint ihm Jesus in der Gestalt des Bettlers, woraufhin der junge Martin sein Herr verlässt und sich taufen lässt. Zum Priester geweiht baut er das erste Mönchskloster im Abendland. Als Bischof von Tours in Frankreich stirbt der einstige Soldat im Jahr 397 und wird als Symbol für Nächstenliebe heilig gesprochen. Am 11. November wird er beigesetzt und seine Anhänger sollen den Leichnam in einem Meer von Lichtern überführt haben. Eines der Laternelieder bezieht sich auf diese Szene: Ich geh' mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir. Da oben leuchten die Sterne, hier unten leuchten wir. Ein Lichtermeer zu Martins Ehr. Rabimmel, rabammel, rabumm.

Im 18. Jahrhundert war das Brauchtum um den Heiligen Martin weitgehend vergessen. Im 19. Jahrhundert erlebte es einen neuen Aufschwung. Dabei wurden im Laufe der Jahre viele Elemente neu miteinander verbunden oder durch neue ersetzt und an die veränderten Bedingungen angepasst. Beispielsweise haben Lichterumzüge größtenteils die Martinsfeuer abgelöst. Die Bezugnahme auf Martin

Luther ist ebenfalls eine der neueren Auslegungen einer alten Tradition im Rahmen der Heiligenverehrung. In anderen Gegenden hat Sankt Martin dagegen noch immer eine große Bedeutung: Dort heißen die Lutherhörnchen noch Martinswecken, an der Spitze des Laternenumzuges reitet eine als Martin verkleidete Person mit einem geteilten Umhang an und die Kinder führen die Taten des Heiligen Martins als Theaterstück auf. Auch die Geschichten, die das Laternelaufen der deutschen Minderheit in Hadersleben einrahmen, nehmen ebenfalls Bezug zum alten Brauchtum um Sankt Martin auf.

Der 11. November hat zu der Zeit aber noch andere Bedeutungen: Nach christlicher Tradition begann 40 Tage vor Heiligabend das Fasten für Weihnachten. Zudem löste die Winterwirtschaft in den Häusern die Korn- und Weinernte ab. Den Abschluss feierte man vor allem im südlicheren Deutschland mit einem Schlachtfest am 10. November, während in den Straßen die Martinsfeuer brannten. Die Martinsfeuer erhellen das Dunkle und symbolisieren die damit guten Taten Martins. Auch heute noch flammen am 10. November, dem Martinsabend, in einigen Orten Martinsfeuer auf, man isst Gänsebraten und trinkt den neuen Wein. Anschließend gibt es die Martinswecken geformt als Mann mit Augen und Knöpfen aus Rosinen.

Am 11. November endeten auch die sommerliche Dienst- und Pachtverhältnisse: das Gesinde wurde entlohnt, der Pachtzins bezahlt. An dem Tag hatten die Gutsherren viele Einkünfte – meist in Form von Naturalien. Manche Kinder zogen daher singend von Haus zu Haus und erhielten eine Wurst, ein paar Eier oder den so genannten Martinspfennig. In einigen protestantischen Gegenden ist es noch heute üblich, dass Kinder mit Fackeln oder Laternen von Tür zu Tür gehen und singen. Doch häufig bezieht sich dieser als Martinisingen bekannte Brauch nicht mehr auf Sankt Martin, sondern auf den Reformator Martin Luther und findet an dessen Geburtstag, am 10. November, statt.

Dampfpark in Hadersleben und singen deutsche Laternenlieder über leuchtende Sterne und Sankt Martin, begleitet von vier Querflöten. Viele deutsche Laternenläufer gedenken in ihren Liedern des Heiligen Martin. Auch Moritz singt mit. Er geht in die dritte Klasse der Deutschen Schule und kennt die meisten Lieder seit dem Kindergarten auswendig. Doch wer ist überhaupt dieser Heilige Martin und wo liegt die Verbindung zum Laternelaufen? Das weiß Moritz auch nicht so richtig. Aber das ist an dem Abend auch nicht so wichtig, denn für viele stehen Beisammensein und Treffen von Freunden und Bekannten im Vordergrund.

Wie die meisten Anwesenden an dem Abend gehört Moritz zur deutschen Minderheit in Dänemark. Laternelaufen ist für ihn und seine Familie fester Bestandteil der winterlichen Traditionen der Minderheit. Auch für den deutschen Nordschleswiger Henning Fuglsang, Direktor der Brauerei Fuglsang in Hadersleben, gehört der Brauch zum Winteranfang dazu: „Ich kann mich gut ans Laternelaufen in meiner Kindheit erinnern, als ich mit meiner Laterne um den kleinen Damm in Hadersleben mitgelaufen bin. Das war vor etwa 40 Jahren.“ Seit einem Jahr ist er im Vorstand des Deutschen Kindergartens in Hadersleben, dem Kindergarten seiner dreijährigen Tochter: „Sie läuft heute zum zweiten Mal beim Laternenumzug mit, zusammen mit meiner Frau.“ Er selbst nimmt diesmal Mal nicht direkt am Umzug teil, da er sich um die anschließende Bewirtung der Laternenläufer auf dem Grundstück einer der Mitinitiatoren kümmern muss: Würstchen und Kartoffelsuppe für alle, Fuglsang-Bier für die Erwachsenen.

Zum Abschluss der Veranstaltung liest eines der Kinder noch einmal die Geschichte über den

Heiligen Martin aus einem Buch vor. Die anderen Kinder sitzen auf Kissen oder Bänken im Kreis und lauschen der Lesung, während die Tee-lichter um sie herum flackern und es nach Würstchen riecht.

Kerzen leuchten den Weg

Bei dem Umzug der dänischen Minderheit in Eckernförde gibt es keinen Sankt Martin. „Für uns hat der Laternenumzug nichts mit dem Heiligen Martin zu tun“, sagt Fred Witt. „Für uns ist es einfach eine Gelegenheit, alle Generationen in der Minderheit zu sammeln. Von den ganz kleinen zu den ganz alten.“ Auch für Johanna und die anderen Kinder aus den dänischen Schulen und Kindergärten gibt es keinen Zusammenhang zwischen Sankt Martin und dem Laternelauf. Für die Zweitklässlerin macht es einfach Spaß bei dem Umzug mit zu laufen und zu singen. Sie kommt aus einer deutschen Familie: „Mein Vater spricht nur deutsch, aber meine Mutter lernt ein wenig Dänisch. Doch sie sind dabei und singen auch mit.“ Auf dem Rathausplatz in der Innenstadt sammeln sich die Teilnehmer des Laternenumzugs und der Spielmannzug spielt die Melodien zu 'Bjørnen sover' und anderen dänischen Laterneliedern. Einige der Lieder wurden um ein paar Strophen reduziert, andere umgedichtet: Handelten sie einst auch von Sankt Martin, spielen in der dänischen Version andere Motive die Hauptrolle.

Anschließend marschieren sie zurück zur Jes Kruse Skole in der Hans-Christian-Andersen-Straße, wo einige Anwohner Kerzen in ihre Fenster gestellt haben, um den Kindern den Weg zu leuchten. In der Turnhalle der Schule warten bereits freiwillige Helfer mit Waffeln und Würstchen auf die Teilnehmer.

Anna Buck

Ein deutscher Tag in Dänemark



Seit der Gründung der Bundesrepublik im Jahr 1948 arrangiert die deutsche Minderheit in Dänemark jährlich im November den Deutschen Tag. Durch die Feier präsentiert sich die Minderheit nach Außen wie nach Innen. Foto: Roald Christesen.

Deutsche Rätsel

Welcher Spieler der deutschen Fußballweltmeister-Mannschaft schoss im Finale in Bern 1954 ein Tor? In welchem Jahr fanden die Gründungen der Bundeswehr und die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik statt? Während der Festveranstaltung zum Deutschen Tag 2009 in Tingleff grübelten rund 600 deutsche Nordschleswiger über diese und andere Fragen zum Thema 'Aus der Kinderstube der Bundesrepublik'. Das Rätsel sollte auf die enge Verbindung zwischen der

deutschen Geschichte und der Entstehung und Entwicklung des Deutschen Tags hinweisen. Seit der Gründung der Bundesrepublik im Jahr 1948 arrangiert die deutsche Minderheit in Dänemark jährlich im November den Deutschen Tag. Er ist einer der drei Jahrestreffen, wozu auch die Sankelmarktagung und das Knivsbergfest gehören, die für die deutsche Minderheit in Nordschleswig von besonderer Bedeutung sind.

Unter der Überschrift 'Festival deutscher Kultur' finden eine Woche lang eine Reihe festlicher und kultureller Veranstaltungen wie Vorträge oder Ausstellungen, in ganz Nordschleswig statt. In ihnen wird die Breite der Aktivitäten der deutschen Minderheit dargestellt. Der Bund Deutscher Nordschleswiger, BDN, richtet die Hauptfeier am zweiten Samstag im November in der Turnhalle der Deutschen Nachschule in Tingleff aus. Sie wird von einer Informationsveranstaltung zu aktuellen Entwicklungen in der Minderheit in der Aula der Nachschule begleitet. Bis in die 1980er Jahre nahmen ausschließlich Mitglieder der deutschen Minderheit in Nordschleswig sowie Vertreter öffentlicher Institutionen und Gäste aus Deutschland an diesem Ereignis teil. Späterhin sind auch dänische Gäste bei der Hauptfeier am deutschen Tag anwesend. Zum Deutschen Tag erscheint die Jahresschrift des BDNs „Grenzland“.

Die Zeichen der Minderheit

Die Repräsentation der deutschen Minderheit bei der Festveranstaltung zum Deutschen Tag ist deutlich: Auf den langen Tischreihen in der Turnhalle der deutschen Nachschule liegen gelbe Servietten auf blauen Tischdecken, blaue Milchtüten stehen neben gelben Blumen. Die traditionellen Farben der deutschen Minderheit hängen an diesem Tag auch als Fahne an der Sprossenwand der Sporthalle. Die gelben Löwen auf dem blauen Grund der Flagge der deutschen Nordschleswiger sowie eine Fußmatte mit dem Wahlslogan der Schleswigschen Partei „Ta' parti for Sønderjylland - stemsønderjysk.dk“ vor der Eingangstür deuten auf die Verbundenheit zur Region Sønderjylland. Direkt neben der gelb-blauen Flagge der Nordschleswiger hängen die schleswig-holsteinische und die deutsche Fahne sowie der Danebrog als einziger Hinweis auf den Staat Dänemark, in dem sich die Festgemeinde befindet. Neben dem Eingang der Halle hängt ein Banner der deutschen Zeitung der Minderheit, Der Nordschleswiger, und gegenüber eines der Schleswigschen Partei, der Partei der deutschen Minderheit. Eine Fotogalerie auf der anderen Seite dokumentiert die deutsche Geschichte von der preußischen Zeit über den Mauerfall bis hin zu den Bonner Erklärungen.

Zwischen den Tischreihen ist ein Podium aufgebaut, auf dem abwechselnd die Blaskapelle des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig überwiegend deutsche Lieder spielt und verschiedene Amtsträger ihre Ansprachen halten. Die diesjährigen Referenten, wie der Gesandte der Deutschen Botschaft in Kopenhagen, der Kieler Landtagspräsident, der Staatssekretär des Kieler Ministeriums für Bildung und Kultur sowie



der Vertreter der Bundestagsabgeordneten aus Berlin halten ihre Reden und Grußworte wie in den Jahren zuvor hauptsächlich auf Deutsch. Während der BDN-Generalsekretär Uwe Jessen die Gäste willkommen heißt, hält der Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen die Schlussansprache.

Das Spielen deutscher Lieder wie 'Deutschlandlied' oder 'Bunt sind schon die Wälder' und die Verwendung der deutschen Sprache in den Ansprachen markiert, genau wie das Rätselthema, die enge Verbindung zu Deutschland. Im Gegensatz zu den Quizfragen beziehen sich die Redner jedoch nicht auf die Vergangenheit des deutschen Nachbarn. Stattdessen gehen sie auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, das deutsch-dänische Verhältnis und auf aktuelle Geschehnisse im Grenzland ein, darunter auf die anstehende Kommunalwahl, bei der auch Kandidaten der Schleswigschen Partei zur Wahl stehen. Die Spitzenkandidaten der Partei werden den Gästen im

Kartenspiele können sowohl politisch als kulturell genutzt werden. Hier Karten der Schleswigschen Partei für das alte deutsch-schleswigsche Spiel, "Skat". Foto: Ruth Clausen.

Anschluss an die Ansprachen kurz vorgestellt.

Bevor die angekündigte Kaffeetafel aufgedeckt wird, führen Kinder des Jugendhofes Knivsberg, eine Bildungs- und Begegnungsstätte des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, Auszüge des deutschen Musicals 'Toms Traumhaus' auf. Das Stück wurde im Rahmen der Kindermusicalwoche 2009 im Jugendhof produziert. Nach dem Verzehr von Kaffee und Brottorte präsentiert das Kopenhagen Kabarett Musik aus dem Berlin der 1920ern und 1930ern, unter anderem deutsche Lieder der Comedian Harmonists und Marlene Dietrich.

Die Mehrheit der festlich gekleideten Gäste, die an diesem Tag den Referenten lauschen und die deutschen Lieder mitsingen, stammt aus deutschen Familien in Dänemark. Andere wiederum sind in Deutschland aufgewachsen und später nach Nordschleswig zugezogen. Das Wissen um die deutsche Geschichte, die deutsche Sprache und das Leben in der deutschen Kultur verbindet sie. Für viele gehört der Deutsche Tag zu einem Leben in der Minderheit dazu. Auch für Elisabeth-Charlotte Gäde ist diese Veranstaltung eine wichtige Begebenheit. Ihr verstorbener Mann, Dr. Karl Gäde, leitete in den 1930ern und 1940ern das Deutsche Gymnasium in Apenrade. Viele Jahre lebten sie mit ihren Kindern als Teil der deutschen Minderheit in Dänemark. Heute lebt die 103-Jährige in Kiel, besucht aber jedes Jahr den Deutschen Tag in Tingleff. Und das seit nun fast 60 Jahren.

Ein Tag mit wechselnder Bedeutung

Viele deutsche Nordschleswiger drücken ihre Verbundenheit zur Minderheit durch die Teilnahme an deutschen Veranstaltungen aus. Neben dem Knivsbergfest ist der Deutsche Tag die wich-

tigste Feier des Jahres. Dennoch geht die Anzahl der Gäste langsam zurück. „Es ist heute schwerer, eine Gemeinschaftsveranstaltung durchzuführen als vor 20 Jahren. Die Abnahme der Teilnehmer lässt sich aber nicht unbedingt auf Desinteresse zurückführen. Es sind vielmehr andere Gewohnheiten“, erklärt Peter Iver Johannsen. „Die Menschen sind ja immer noch Mitglieder, nur wollen sie sich nicht mehr organisieren. Sie unternehmen lieber etwas für sich. Dieser Zeitgeist ist schädlich für die deutsche Minderheit, die stark auf Vereinsleben und Gemeinsamkeit setzt.“ Im Gegensatz zu heute hatten die Menschen vor 60 Jahren ein starkes Bedürfnis nach Gemeinschaft. „Der Zusammenhalt in der Minderheit war nach den Kriegereignissen und deren Aufarbeitung gestört. Daher suchte man etwas, dass zur Sammlung und Neuorientierung der Minderheit beigetragen könnte. Man wollte ein Forum, in dem die Minderheit zusammenkommen und Gäste aus Schleswig-Holstein einladen konnte, um die Verbundenheit über die Grenze hinweg lebendig zu halten“, fügt der ehemalige Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger hinzu. Deshalb reorganisierte man den Deutschen Tag als feierliche Zusammenkunft, die bis 1971 abwechselnd in Apenrade, Hadersleben, Tondern, Tingleff und Sonderburg stattfand. Ab 1972 traf man sich in der Sporthalle in Tingleff. Mit dieser Feier lebte eine Tradition wieder auf, die der Pastor Schmidt-Wodder nach dem Zusammenschluss der Einzelverbände Wählerverein, Schulverein und Jugendverband zu den Gesamtverbänden im Jahr 1921 begründet hatte. Diese Volksversammlung fand jedoch in den Kriegsjahren vorerst ihr Ende.

Ein weiterer Grund für die erneute Einführung und Durchführung der Feier im Jahr 1948 ist ihr

Kundgebungs- und Präsentationscharakter. Zum einen informieren die Anwesenden in den Reden und Aufführungen über die Entwicklung, den Stand und die Möglichkeiten der Volksgruppe. Zum anderen ermöglicht die Feier der Minderheit, sich nach Außen wie nach Innen zu präsentieren, ähnlich wie die dänische Minderheit in Deutschland beim *Årsmøde*, die einmal jährlich im Frühsommer abgehalten werden. Nur mit weniger Fahnen.

Heute ist das emotionale Bedürfnis nach Gemeinschaft einer eher rationalen Solidarität gewichen. Viele Besucher nehmen aus traditionellen Gründen teil, um zum Erhalt der Volksgruppe beizutragen oder um Bekannte und Freunde zu treffen. Auch die Mottos der einzelnen Deutschen Tage, die seit 1951 gewählt werden, lassen wagen eine Entwicklung in der deutschen Minderheit erkennen. Anfangs bezog man eher auf sich selbst und blickte nach Innen. Die Mottos „Für sinnvolle Ordnung im Grenzland“, „Funktionen der Minderheit“ und „Gesamtdeutsche Verantwortung - Aufgabe der Gegenwart“ lassen auf eine Suche nach Halt und Orientierung schließen. Auch beschäftigt man sich mit der Europäischen Gemeinschaft als neutraler Partner. In den späteren Jahren weisen die Mottos vermehrt auf die Ortung der Minderheit in der Region Nordschleswig, das Verhältnis zur dänischen Mehrheitsbevölkerung und auf die Zukunft. Nordschleswig als Name der Grenzlandsregion erscheint jedoch erst ab 1989 in den Mottos auf.

Auch die Reden, die dem Motto und somit dem Zeitgeist angepasst sind, zeugen von Veränderung. Während noch in den 1990er Jahren auf Selbstbewusstsein und Ausgewogenheit in der Minderheit eingegangen wird, ist in den folgenden Jahren vermehrt die Region Nordschleswig

als Ausgangspunkt zu erkennen. Das diesjährigen Motto 'Die Stimme Nordschleswigs' bezieht sich auf die Kommunalwahlen in Südjütland im November und auf die Schleswigsche Partei, wobei das letzte S im Wort Nordschleswig durch das Zeichen der Schleswigschen Partei dargestellt ist. Des Weiteren soll das Motto die Verbundenheit zwischen der kulturellen und politischen Arbeit von BDN und Partei der Minderheit verdeutlichen.

Gewinne aus der 'Kinderstube der Bundesrepublik'

Während der gesamten Veranstaltung versuchten die Teilnehmer Antworten auch auf folgende Quizfragen zu finden. Welcher bekannte Politiker der ersten Jahrzehnte war unter anderem ausgebildeter Studienrat, Landrat, Verteidigungsminister und Ministerpräsident? Welches westdeutsche Bundesland konnte erst am 1.1.1957 der Bundesrepublik politisch angegliedert werden?

Am Ende des Deutschen Tages hatten von den 600 Gästen knapp 250 Personen an dem Wissensquiz teilgenommen. Die Mitglieder des Ausschusses Sprache und Kultur des Bundes Deutscher Nordschleswiger werteten die Antworten aus. Anschließend verteilten sie die Gewinne, die ebenfalls zum Thema des Tages 'Aus der Kinderstube der Bundesrepublik' passten: Zwei Tickets für das Kopenhagen Kabarett mit deutscher Musik aus den 1920ern und 1930ern, die DVD 'Das Wunder von Bern' über Deutschlands unerwarteten Sieg bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 in Bern und die vom Kulturspiegel herausgegebene CD 'Das Wirtschaftswunder' mit hauptsächlich deutscher Musik von 1954 bis 1966.

Anna Buck

Warten auf Lucia



In vielen dänischen Einrichtungen in Südschleswig und einigen deutschen Institutionen in Dänemark wird am 13. Dezember mit einem Lichterumzug an die Heilige Lucia, der Schutzpatronin der Blinden und der kranken Kinder, erinnert. Foto: Roald Christesen.

Morgen vor dem Tür

Es ist beinahe ganz still an diesem Morgen in den langen unbeleuchteten Gängen der Jes-Kruse-Skole in Eckernförde. Nur hier und da ist leises Gemurmel und unterdrücktes Gähnen der Schüler und Kinder des benachbarten Kindergartens zu hören. Zusammen mit ihren Lehrern und Erziehern stehen sie dicht gedrängt an den Wänden vor den Klassenzimmern. Es ist Montag, der 14. Dezember, kurz vor acht Uhr. Und wie jedes Jahr um diese Jahreszeit haben sich die Kinder und die Erwachsenen in den Gängen des roten

Backsteingebäudes versammelt, um gemeinsam auf Lucia zu warten. Auch ein paar Eltern einiger Luciamädchen stehen bei ihnen - mit der knipsbereiten Digitalkamera in den Händen. Der Luciaumzug rührt aber nicht nur die Kinder und ihre Eltern. „Viele ältere Menschen haben Tränen in den Augen, wenn sie die Luciaprozession sehen. Sie ruft viele Erinnerungen hervor“, erzählt Leslie Hougaard. Seit 1980 unterrichtet er an der Jes-Kruse-Skole, unter anderem Musik. 1982 übernahm er den Schulchor und somit den Luciabrauch, den er seither jedes Jahr mit den Schülern aus dem Chor in der dänischen Gemeinschaftsschule, in der Kirche und beim Adventskaffee der Senioren durchführt.

Mosaik aus vielen Traditionen

In vielen dänischen Einrichtungen in Südschleswig wird am 13. Dezember mit einem Luciaumzug an die Heilige Lucia erinnert. Die heutige Schutzpatronin der Blinden und der kranken Kinder starb am 13. Dezember etwa im Jahr 304 während der Christenverfolgung den Märtyrertod. Die lichtbringende Lucia wird im ganzen europäischen Raum verehrt. Seit dem 11. Jahrhundert wird rituell an sie erinnert.

In Südschleswig ist der Luciaumzug jedoch, so wie viele Weihnachtstraditionen, verhältnismäßig neu. Aber im Gegensatz zu vielen ande-

ren Bräuchen kam dieser nicht direkt aus dem Süden, sondern aus Schweden. Dort ging in der Mitte des 18. Jahrhunderts in den Gutshöfen im westlichen Teil des Landes am Morgen des 13. Dezembers ein weißgewandetes Mädchen mit einem roten Gürtel um die Taille, einer Kerze in den Händen und Flügel auf dem Rücken herum und servierte *Lussekatte*, mit Safran gewürztes Hefegebäck. Mit der Zeit gingen die Mädchen dazu über, einen Kranz mit brennenden Kerzen auf dem Kopf zu tragen. Die Flügel fielen weg.

Ende des 19. Jahrhunderts breitete sich der Brauch langsam in der schwedischen Bevölkerung aus. Vereine veranstalteten vermehrt Luciaumzüge mit der Lucia an der Spitze des Zuges, der in sozialen Einrichtungen auftrat oder durch die Ortschaften zog. In privaten Familien brachte die älteste Tochter als Lucia verkleidet ihren Eltern am 13. Dezember das Frühstück ans Bett. Zeitgleich griff das Freilichtmuseum Skansen in Stockholm den Brauch auf, um ihn für die Nachwelt zu bewahren.

Ihren eigentlichen Durchbruch hatte die Lucia in Schweden jedoch erst im 20. Jahrhundert, als eine Stockholmer Zeitung den ersten Lucia-Wettbewerb ausrief und ihre Leser aufforderte, ihre eigene Lucia zu wählen. Sogar die Nobelwoche in Stockholm, in der seit 1901 alljährlich am 10. Dezember der Nobelpreis verliehen wird, endet am 13. Dezember mit einem Luciaauftritt: Schwedens Luciamädchen servieren den Preisträgern Kaffee mit Safrangebäck und singen traditionelle Lieder.

Lucia in der Minderheit

Da in diesem Jahr der 13. Dezember auf einen Sonntag fällt, findet der Umzug in der Jes-Kru-



In der Jes Kruse-Skole wird unter den Schülern des Schulchores per Los entschieden, wer die Lucia-braut wird. Sie trägt einen Kranz mit fünf brennenden Kerzen auf dem Kopf und eine Kerze in der Hand und führt den Luciazug an. Dicht hinter ihr folgen rund weitere Mädchen mit Kerzen in den Händen. Statt der Lichterkrone tragen sie ein silbernes Bändchen auf dem Kopf. Foto: Roald Christesen.

se-Skole am 14. Dezember statt. Leslie Hougaard wartet an diesem Morgen nicht mit den anderen Lehrern zusammen auf den Auftritt der Luciamädchen: Er bereitet die Mädchen im PC-Raum an hinteren einen Ende der Schule auf ihren Auftritt vor. Trotz seiner langjährigen Erfahrung wirkt er ebenso angespannt wie die Schülerinnen, die kichernd in ihre weißen Ballerinas und die traditionellen langen weißen Gewänder schlüpfen. In den letzten Augenblicken rückt der Chorleiter die Kerzen zurecht, bevor er das Signal gibt und leise das Lied *Santa Lucia* anstimmt. Dann öffnet er die Tür zum Gang hinaus und die diesjährige Lucia tritt singend in den dunklen Gang hinaus. In der Jes-Kruse-Skole wird per Los entschieden, wer die Lucia-braut wird. Sie trägt einen Kranz mit fünf brennenden Kerzen auf dem Kopf und eine Kerze in der Hand. „Die Heilige



In der Tradition alter Sonnenwend- und Opferfeiern

Bis zur Einführung des gregorianischen Kalenders um 1700 standen die Umzüge am 13. Dezember in der Tradition alter Sonnenwend- und Opferfeiern. Im alten julianischen Kalender fiel der 13. Dezember auf die Wintersonnenwende und die Luciennacht zwischen dem 12. und 13. Dezember war die längste Nacht des Jahres. Das Datum hatte man sich zusammengerechnet: Der Tag war nicht zufällig gewählt, fiel er doch auf den christlichen Gedenktag der heiligen Lichtbringerin, Lucia. Nach altem Aberglauben war die Luciennacht eine verzauberte Nacht, in der die Tiere sprechen konnten und übernatürliche Wesen große Kräfte hatten. Die Umzüge in der Zeit handelten eher von Luzifer als von Lucia. Die Jugendlichen trieben in den Nächten allerlei Unsinn: Sie malten sich ihre Gesichter schwarz, kleideten sich in alte Kleider und Tierpelze und stopften die Klamotten mit Stroh aus. Als Luzifer mit Hörnern auf der Stirn zogen sie singend und grölend zwischen den Höfen umher und bettelten um Brot und Schnaps. Heute erinnert jedoch kaum mehr etwas an diese einstigen Umzüge.

Die Stimmen der Luciamädchen werden mit jedem Schritt lauter und sicherer. Langsam im Takt des Liedes schreitet der Lichterzug durch die dänische Schule. Alle Augen sind auf die strahlende Lucia und ihre Begleiterinnen gerichtet. Einige Kinder summen leise das Lied mit.

Von Schweden nach Dänemark kam das Lichterfest kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, als Dänemark unter deutscher Besetzung stand. Allerdings liefen laut eines Berichtes bereits 1925 bei einer Weihnachtsfeier in der Realschule, dem späteren dänischen Gymnasium Duborg-Skole in Flensburg, zwölf weiß gekleidete Mädchen mit Kerzen in den Händen durch den Festsaal. Foto: Sigrid Buck.

Lucia brachte laut der Überlieferung das Licht zu den Menschen, die es schwer haben“, erklärt Leslie Hougaard. „Der Kranz trägt immer eine ungleiche Anzahl Kerzen, damit er nicht aussieht wie ein Adventskranz.“ Dicht hinter der Lucia folgen rund 15 weitere Mädchen mit Kerzen in den Händen. Statt der Lichterkrone tragen sie ein silbernes Bändchen auf dem Kopf.

Auch Jungen können an den Luciaumzügen teilnehmen. In Schweden heißen sie Sternenkneben und tragen spitze Hüte mit goldenen Sternen. Sie haben ursprünglich nichts mit Lucia zu tun. Es waren Schuljungen, die an den Feiertagen von Hof zu Hof zogen, um als Sternsänger das Schulgeld zu erbetteln.

Keiner murmelt mehr, keiner kichert. Draußen ist es immer noch dunkel und nur die Lichtkegel vorbeifahrender Autos sind zu erkennen.

Eine Tradition auf dem Weg gen Süden

Von Schweden nach Dänemark kam das Lichterfest, als Dänemark unter deutscher Besetzung stand. Während dieser Zeit kamen viele Dänen nach Schweden und erlebten diese Tradition mit. Nach 1945 gingen viele zurück und brachten die Lichterkönigin mit nach Dänemark, wo nach dem Krieg die nordischen Traditionen sehr populär waren. Offiziell führten der *Forening Norden* und *Danske Kvinders Beredskabstjeneste* die Tradition um die Luciabraut in den dänischen Städten ein. Häufig wurde die Luciabraut zuerst im Rathaus offiziell empfangen, bevor sie die Pflegeheime und Kindergärten besuchte. So war es beispielsweise in Sonderburg im Jahr 1946. Seitdem wird daher in Dänemark der 13. Dezember in vielen öffentlichen Institutionen und Einrichtungen mit einem Luciaumzug gefeiert. Während aber der Brauch in Schweden im familiären Umfeld noch eine Rolle spielt, hat er in Dänemark den Weg dorthin nicht gefunden. Trotz des intensiven Kontakts zur Mehrheitsbevölkerung haben bisher nur wenige Einrichtungen der deutschen Minderheit in Nordschleswig den Luciabrauch übernommen.

Viele dänische Institutionen der dänischen Minderheit in Südschleswig haben die Tradition ebenfalls übernommen. Im Bericht der *Folkelig Danske Realskole* steht, dass bei einer Weihnachtsfeier in der Realschule, dem späteren dänischen Gymnasium Duborg-Skole, bereits im Jahr 1925 zwölf weiß gekleidete Mädchen Lichter durch den Saal getragen haben. In der Jes-Kruse-Skole

ist der Luciaumzug ebenfalls eine alte Tradition, die aus Dänemark zu ihnen kam: Bereits der Vorgänger von Leslie Hougaard hatte sie lange Zeit gepflegt. Trotz Begeisterung für die alljährlichen Lucia-Auftritte in der dänischen Minderheit kennt der Großteil der deutschen Bevölkerung in Südschleswig die Lucia nur aus Schweden. „Wir sind ein paar Mal in der Öffentlichkeit aufgetreten, auf dem Marktplatz in Eckernförde und auf einem Gut in Waabs. Aber so weit ich weiß, wurde der Brauch nicht weiter getragen“, sagt Leslie Hougaard. Bewahrt hat sich der Bezug zu Lucia allerdings in seiner Familie: Seine drei Töchter haben als Schülerinnen der Jes-Kruse-Skole auch beim Luciaumzug teilgenommen. Eine von ihnen als Luciabraut. Im letzten Jahr lief sein Enkelkind zum ersten Mal mit.

Jetzt kann Weihnachten kommen

Die Luciamädchen laufen einmal durch die ganze Schule und zurück. Etwa 30 Minuten dauert der gesamte Umzug. Während die Mädchen singend ihre Runde drehen, läuft Leslie Hougaard läuft neben ihnen her und dirigiert für sie. Die Luciamädchen singen, bis alle wieder im PC-Raum eingetroffen sind. Als die Tür hinter ihnen zugeht, bewegt sich draußen im Gang Niemand. Erst nach wenigen Minuten erklingt Applaus. Dann ist der Zauber vorbei: Die hellen Neonlichter werden wieder angemacht, die Eltern verabschieden sich und die Schüler kehren in ihre Klassenzimmer zurück. Aber in fünf Tagen sind Ferien. Dann kann Weihnachten endlich kommen.

Anna Buck

Eher untypische Weihnachten



Kein Lametta, sondern Girlanden mit kleinen Dannebrog-Fähnchen hängen zu Weihnachten an den Tannenbäumen dänischer Familien - in Dänemark wie in Südschleswig. Foto: Roald Christesen.

Flaggen oder Lametta?

Weihnachten ist Weihnachten - ob in der deutschen Minderheit in Dänemark oder der dänischen Minderheit in Deutschland, sagen die einen. Typisches Weihnachten in dänischen Familien nördlich wie südlich der deutsch-dänischen Grenze bedeutet einen mit Dannebrog behängten Tannenbaum und Julefrokost mit Schnaps und Hering am 25. Dezember. Kartoffelsalat mit Würstchen am Heiligabend und Lametta gehören dagegen zum typisch deutschen

Weihnachtsfest in Süd- wie in Nordschleswig, sagen die anderen. Aber wie sieht Weihnachten im Grenzland wirklich aus? Und vor allem: Was ist überhaupt typisch?

Aus neu mach alt

Das Weihnachten, wie wir es kennen, ist noch gar nicht so alt, wie es uns Glauben machen möchte. Zwar ist Weihnachten bereits viele Jahrhunderte lang ein Fest der Familie mit gutem Essen und Geschenken. Man geht in die Kirche und feiert Jesu Geburt. Und doch sind viele Traditionen, die wir als unvergänglich und typisch bezeichnen, nur knapp älter als 100 Jahre: Erst im 19. Jahrhundert kam der Weihnachtsbaum von Deutschland nach Dänemark. Nicht mehr die grau gekleideten Nissen mit den roten Strümpfen verteilen in Skandinavien die Geschenke, sondern der Weihnachtsmann, und Lucia taucht in Dänemark zum ersten Mal während der deutschen Besetzung Schwedens um 1944 auf.

Immer wieder verbinden Menschen neue Elemente oder fremde Bräuche mit älteren Traditionen. Daraus entstehen neue Traditionen. In vielen Familien im Grenzland hat ein Elternteil einen deutsch geprägten Hintergrund, das andere stammt aus einer dänischen Familie. Häufig führen beide einige ihrer Familientraditionen in der neuen Familie weiter, deren Alltag somit Züge

beider Kulturen aufweist. Auch ihre Feiern sind demnach weder typisch deutsch noch typisch dänisch. Und genauso wenig sind sie typisch auf eine andere Weise. Sie sind süd- beziehungsweise nordschleswigsch. Und der Tannenbaumschmuck dieser Familien ist genauso vielförmig wie die Identitäten der Menschen im Grenzland.

Weihnachten typisch deutsch mit Pfortchen und Matador

Den Weihnachtsschmuck hat sie noch von ihrer Großmutter aus Deutschland, erzählt Greta aus Sonderburg. Seit 1966 lebt sie in Dänemark. Damals zieht die gelernte OP-Schwester mit ihrem Mann nach Odense, wo sie im Krankenhaus arbeitet und langsam Dänisch lernt. Vier Jahre später zieht sie mit ihrem Mann in die Nähe von Sonderburg. Erst, als sie ihren Sohn auf die deutsche Schule schickt, kommt der Kontakt zur deutschen Minderheit. Sie tritt dem Bund Deutscher Nordschleswiger, BDN, bei, und erkennt zwei Minderheiten: Sie fühlt sich nicht als Teil der alten Minderheit, jedoch als Teil einer kulturellen Minderheit inmitten der dänischen Mehrheitskultur. Unter Freunden und Kollegen ist die Minderheit dennoch ein seltenes Thema. „Bei einigen erfuhr ich erst Jahre später, dass sie auch zur Minderheit gehören“, sagt Greta.

Heute pendelt sie zwischen Sonderburg und Flensburg, nimmt an den kulturellen Veranstaltungen der Minderheit teil, und auf dem traditionellen Weihnachtsbasar in Sonderburg organisiert sie den deutschen Stand mit. „In unserer Familie, das sind mein Sohn und ich, feiern wir Weihnachten auch deutsch. Deutsch heißt für mich mit sehr viel deutscher Musik und deutschem Essen am Heiligabend, wie Ente oder



Einer Legende zufolge hat H.C. Andersen die ersten geflochtenen Herzen aus Glanzpapier gebastelt - lange bevor sie zum traditionellen dänischen Weihnachtsschmuck wurden. Foto: Roald Christesen.

Pute, und Pfortchen. Einmal haben wir einen ganzen Tag lang Matador gesehen und sind spazieren gegangen“, erzählt Greta. Die dänische Fernsehserie Matador wurde zwischen 1978 und 1981 produziert und ist heute ein Klassiker im dänischen Fernsehen. „Unseren Tannenbaum schmücken wir unter anderem mit wunderschönen alten Kugeln und altem Weihnachtsschmuck meiner Großmutter: Vögel aus Glas und kleine Schiffchen mit Figuren aus Silberpapier. Wir haben auch ein Lametta, aber nur wenig.“

Lametta und die ersten Weihnachtskugeln entstanden fast zeitgleich am Ende des 19. Jahrhunderts. Während die bunten Kugeln aus Thüringen ihren Weg in die dänischen Familien gefunden haben, zieren die glitzernden Eiszapfen aus metallisiertem Kunststoff vor allem deutsche Tannenbäume – im Süden wie im Norden.



Die Eiszapfenähnlichen Lamettasträhnen sind seit dem 19. Jahrhundert ein beliebter Weihnachtsschmuck für nicht mehr nur deutsche Weihnachtsbäume. Foto: Roald Christesen.

Rot-weiße Herzen statt Danebrog-Girlande

In Dänemark und in der dänischen Minderheit ist Lametta, das erstmals in Nürnberg aus Kupfer hergestellt wurde, eher eine Seltenheit. „Ich hasse Lametta“, meint Silke Potthoff, Mitarbeiterin bei der dänischen Jugendorganisation SdU. Die heute 40-Jährige wuchs in einer deutschen Familie auf, kam aber auf die dänische Schule. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Flensburg, und ihre Kinder gehen in die dänische Jens Jessen-Skole. Die Entscheidung für das dänische Schulsystem ist für sie als Angehörige der dänischen Minderheit selbstverständlich. „Wir haben sowohl deutsche, als auch viele dänische Traditionen zuhause. Unser Weihnachtsbaum ähnelt beispielsweise eher einem dänischem als einem deutschen. Er ist sehr natürlich. Wir schmücken ihn nicht so kitschig mit Lametta und so wie die deutschen

Weihnachtsbäume, sondern nur mit Kugeln, Kerzen und gebastelten Sachen der Kinder. Wir haben zwar keine Danebrog-Girlande, aber dafür viele Nissen und geflochtenen rot-weißen Herzen.“ Die geflochtenen Herzen sind in Dänemark entstanden. Im Jahr 1914 sind sie erstmals als Weihnachtsdekoration in Erscheinung getreten. Allerdings soll H. C. Andersen bereits im 18. Jahrhundert Herzen ausgeschnitten haben. Heute basteln die Kinder im Kindergarten und manche Frauen in den Frauenvereinen in Südschleswig die dänischen Herzen.

Julemærker für die, die es kennen, und alle anderen

Neben den Herzen gehören auch *Julemærker* zu einem dänischen Weihnachten in Dänemark



Obwohl der Begriff Jul-Bock von alten dänischen Gebräuchen her bekannt ist, sind die Stroh-Böcke ein Beispiel der vielen Neuerungen, die nach dem 2. Weltkrieg aus Schweden nach Dänemark gekommen sind. Foto: Roald Christesen.

wie in Südschleswig. Sie entstanden in Dänemark im Jahr 1904. Seit 1949 werden sie auch in Südschleswig hergestellt und verkauft. Mit dem Überschuss des Verkaufs der Weihnachtsbriefmarken beim *Sydslesvigsk Forening*, SSF, und beim *Dansk Grænseforening*, an den Humanitären Ausschuss des SSF. Von dort aus fließt der Erlös in wohltätige Projekte. Auch Silke Potthoff verschickt seit ihrer Kindheit die südschleswigschen *Julemærker* auf ihrer Weihnachtspost: „Wir haben viele Freunde in Dänemark, die dann auch wissen, was das ist. Aber auch meine Familie in Deutschland bekommt welche auf ihrer Post.“

Ansonsten feiern sie und ihre Familie eher deutsch mit Pute oder Raclette am Heiligabend. Auch um den Weihnachtsbaum wird nicht getanzt, wie es in vielen dänischen Familien üblich ist. „Meine Eltern sprechen ja kein Dänisch und meine Schwiegermutter kann noch weniger mit der Minderheit, den Speckdänen, anfangen. Mein Mann spricht zwar auch kein Dänisch, aber er versteht eine Menge, nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur“, fügt die Silke Potthoff hinzu. Und: „Wir sind eben ein Bisschen von beidem, deutsch und dänisch.“

Anna Buck



Bevor der Weihnachtsmann seinen Job übernahm, brachte der Nisse den Kindern die Geschenke zu Weihnachten. Heute kümmert sich der meist alte Hausmitbewohner laut den Erzählungen um das Grundstück oder um die Tiere des Hauses. Foto: Roald Christesen.

Same Procedure as every Year

Viele Kinder südlich und vereinzelte Kinder nördlich der Grenze verkleiden und schminken sich am frühen Abend des 31. Dezembers und laufen Rummelpott. In Grüppchen gehen sie von Haus zu Haus, singen Rummelpottlieder oder sagen Reime auf und wünschen einen guten Rutsch. Als Dank erhalten die kleinen Sänger von den Bewohnern Süßigkeiten oder kleine Geldbeträge.
Foto: Roald Christesen.



Rummelpott auf der Straße

Mittlerweile ist es schon 16 Uhr und in wenigen Stunden beginnt das Neue Jahr. Wie jedes Jahr um diese Zeit bereitet sich ein kleiner Junge mit seinen Geschwistern von der dänischen Schule in Satrup auf ihr Rummelpottlaufen vor: Er trägt das Kostüm des starken Mannes aus dem Zirkus mit Hantel und geringeltem Anzug. Seine Begleiter sind als Vampire verkleidet. In ihrem mit Theaterschminke weiß gepuderten Gesicht stechen ihre schwarz umrandeten Augen hervor. Hinter ihren dunkelrot bemalten Lippen leuchten weiße Vampirzähne. Sie beißen auf eine Kapsel und blutrote Farbe läuft aus ihrem Mund. Jetzt sind sie fertig. Sie ziehen ihre samtene Mäntel und lange dunkle Stulpen über und verlassen das Haus. Ihre Eltern winken noch hinterher, doch die verkleideten Kinder drehen sich nicht mehr um. Singend und lachend ziehen sie zum nächsten Haus. Vor der Eingangstür bleiben sie stehen und klingeln. Als sie Schritte im Haus hören, fangen sie auf Plattdeutsch an zu singen: „Fru, maak de Dör op! De Rummelpott will rin“. Dann öffnen sie erwartungsvoll ihre mitgebrachten Tüten für die Gaben der Zuhörer.

Rummeln im Grenzland

Die Menschen im deutsch-dänischen Grenzland feiern das Ende des Jahres auf verschiedene Arten.

Während einige große Partys vorziehen, begehen andere das Fest lieber zuhause und feiern mit der Familie oder Freunden ins Neue Jahr. Viele Kinder südlich der Grenze verkleiden und schminken sich am frühen Abend des 31. Dezembers und laufen Rummelpott, während ihre Eltern zuhause das Essen zubereiten. In Grüppchen gehen sie von Haus zu Haus. Sie singen Rummelpottlieder oder sagen Reime auf, die sie von ihren Eltern gelernt haben, und wünschen einen guten Rutsch. Als Dank erhalten die kleinen Sänger von den Bewohnern Süßigkeiten oder kleine Geldbeträge. In früheren Zeiten waren es häufig Kinder aus ärmeren Familien, die mit ihrem Rummelpott umhergingen und um Gaben bat.

Nördlich der Grenze besuchen die Kinder zu Silvester ebenfalls ihre Nachbarn. „Allerdings haben wir in Dänemark heute eine etwas andere Tradition. Man singt nicht, sondern schießt vor den Türen der Nachbarn Knaller ab und wünscht dann frohes neues Jahr. Als Dank bekommt man Bonbons oder Schokolade“, erklärt Uffe Iwersen vom Kulturausschuss des Bundes deutscher Nordschleswiger. Der 28-jährige Mitarbeiter des Schul- und Sprachvereins Nordschleswig zog als Kind in seinem Heimatdorf Bülderup-Bau in Südjütland ebenfalls von Haus zu Haus.

Ein Brauch in Dänemark, der an den deutschen Rummelpott erinnert, ist der Faschingsumzug. Dabei laufen verkleidete Kinder durch die Nachbarschaft, singen Faschingslieder und bekommen Süßigkeiten in ihre Beutel geworfen. Eine weitere Konkurrenz für das Rummelpottlaufen ist Halloween am Abend vor Allerheiligen mit dessen Aufforderung 'Süßes oder Saures'. Während Halloween eher in den größeren Städten gefeiert wird, ist das Rummeln ein Brauch der Dörfer und Kleinstädte.



Der Rummelpott erzeugt ein brummendes Geräusch, wenn man den Stab mit den Fingern auf und ab fährt. Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot.

Snickers und Schnaps als gute Gaben

Der kleine Junge, der damals mit seinen Geschwistern durch sein Dorf in Südschleswig lief und Rummelpottlieder sang, heißt Christoph Klinger. Heute arbeitet er als Archivar beim Stadtarchiv der Kommune Frederiksund auf Seeland. Fast 20 Jahre sind vergangen, doch das Kostüm des starken Mannes hat er bis heute aufbewahrt. „Es hängen viele Erinnerungen daran“, erklärt er.

Viele Jahre ist Christoph Klinger Rummelpott gelaufen. Auch noch, als er von der Dorfschule auf das dänische Gymnasium Duborg-Skolen in Flensburg wechselte, wo keiner seiner städtischen Klassenkameraden Rummelpott kannte. „Wir kennen diesen norddeutschen Brauch von unseren Eltern. Sie haben ihn aber auch erst kennen gelernt, als sie in den 1970er Jahren in das südschleswigsche Dorf zogen. Eigentlich stammen sie aus Holstein beziehungsweise Ostpreußen“, erzählt der heute 30-jährige Südschleswiger. Es

Rummeln gegen die bösen Geister

Der einstige Rummelpott war ein Gefäß mit einer Schweinsblase überzogen, in der ein Schilfrohr steckte. Rieb man an dem Rohr, ertönte ein lautes, brummendes Geräusch. Das Rummelpottlaufen hatte demnach die gleiche Funktion wie das Silvesterfeuerwerk: Es sollte böse Geister mit Lärm verscheuchen. Mittlerweile sind die Schweinsblasen kaum mehr zu beschaffen, da es das Hausschlachten von Schweinen nicht mehr gibt.

Als Musikinstrument war der Rummelpott (Brummtopf) in westeuropäischen Ländern zwischen dem 15. und dem 18. Jahrhundert zu den Narrenstreichen der Fastnachts- und Weihnachtszeit anzutreffen. Gemälde in Holland aus dem 17. Jahrhundert zeigen erstmals den Rummelpott verbildlicht. Dies führte zu der Annahme, dass der Brauch zum ersten Mal in Holland aufkam und sich von dort aus nach Ostfriesland und in die niederdeutschen Gebiete verbreitete.

Das Liederrepertoire der Rummelpottläufer

Das klassische Rummelpottlied 'Frau, maak de Dör op' gibt es in einer niederdeutschen, einer hochdeutschen und einer *sønderjysken* Version. Weitere regional verbreitete Heische- oder Bettellieder sind 'Rummel, rummel röten, giff mi wat in't pöten', 'Ik bin en lütten König, giv mi nich so wenig' und 'Hau de Katt de Schwanz aff'. In Südjütland singen die Kinder häufig auf *Sønderjysk*, in Südschleswig oft auf Plattdeutsch. Im Repertoire einiger Schüler der dänischen Schulen befinden sich auch dänische Faschingslieder wie *'Fastelavn er mit navn'*.

war für ihn und seine Geschwister jedes Jahr ein besonderes Ereignis und eine gute Möglichkeit, die lange Wartezeit bis Mitternacht zu überbrücken. „Wir sangen nur die ersten zwei Strophen des plattdeutschen Liedes 'Fru, maak de Dör up'. Das war recht bekannt in unserem Dorf“, so Christoph Klinger.

Dann wünschten sie einen guten Rutsch und gingen mit ein paar Süßigkeiten mehr in der Tasche zum nächsten Haus. „Es gab oft abgezählte Stücke, wie ein Mars, ein Bounty oder ein Snickers, kleine Tüten mit Haribo, Lutscher oder Bonbons. Einige ältere Dorfbewohner schenkten uns Münzen, 50 Pfennig für jedes Kind. Die langweiligsten Geschenke waren Zitrusfrüchte“, erzählt Christoph Klinger. Bei seinen Eltern durfte sich jedes Kind Süßigkeiten aus einer großen Schüssel aussuchen. Wenn die Haustür mal nicht geöffnet wurde, sangen sie die ersten vier Zeilen der letzten Strophe des Liedes. „Es gab aber auch Grup-

pen von Jugendlichen, die bei verschlossener Tür Silvesterknaller in den Garten warfen.“

An ein Silvester kann sich Christoph Klinger gut erinnern: „Meine Eltern hatten ihre alten Kommilitonen aus Rheinland-Pfalz mit ihren Kindern eingeladen. Sie waren katholisch geprägt. Das merkten wir aber erst, als sich das jüngste Kind freudig über seine Ausbeute stürzte und fragte: „Und wir müssen dem Herren Pfarrer davon nichts abgeben, gell?!“ Er war jahrelang Sternensänger am 6. Januar.“

Das letzte Mal Rummelpott lief er mit 19 Jahren mit seiner Schwester und seiner Freundin: „Wir hatten keinen Rummelpott sondern Gläser dabei und bekamen jede Menge Schnaps, Likör und Brandtwein eingeschickt.“

Mit Dinner for One und der Königin ins Neue Jahr

Nach dem Rummelpott verbringen viele Angehörige der deutschen wie der dänischen Minderheit die Wartezeit mit Essen oder Fernsehen. 'Dinner for One' gehört zu den beliebtesten Ausstrahlungen am 31. Dezember in Dänemark wie in Deutschland. In Dänemark nimmt auch die Neujahrsansprache der Königin einen hohen Stellenwert ein. Nahezu alle dänischen Familien in Südschleswig und Dänemark, aber auch deutsche Familien in Nordschleswig sitzen um 18 Uhr vor dem Fernseher. Die Rede ist vorbei, wenn die Königin in die Kamera blickt und sagt: „*Gud Bevare Danmark*“. Anschließend versammelt man sich zum Essen. Zu den beliebtesten Gerichten zu Silvester in Deutschland gehören Raclette und Fondue, bei dem Stückchen Brot oder Fleisch in erhitzte Flüssigkeiten, Brühe oder Käse, getunkt werden. Viele dänische Familien essen Fisch und

Die Klassiker unter den Rummelpottliedern

*Fru, fru, lok e døe op!
Æ rummelpot vil ind.
De kom æ skib fra Holland.
De hav så goj en vind.
Styrmand vil vi prise
Kaptajnene vil vi hejse
sæt æ sejl op i æ top
å gi mæ naue i æ rummelpot.
(sønderjysk)*

*Fru, maak de Dör op!
De Rummelpott will rin.
Daar kümmt een Schipp ut Holland.
Dat hett keen goden Wind.
Schipper, wulltst du feken!
Feermann, wulltst du strieken!
Sett dat Seil op de Topp
un geevt mi wat in'n Rummelpott!
(niederdeutsch)*

*Frau, öffne die Türe!
Der Rummelpott will rein.
Es kommt ein Schiff aus Holland.
Das hat kein guten Wind.
Kapitän, du musst weichen.
Bootsmann, du musst streichen.
Setzt das Segel ganz nach oben
und gebt mir was in den Rummelpott!
(hochdeutsch)*

in manchen deutschen wie dänischen Familien in Südjütland gibt es traditionell Grünkohl mit Kassler und Würstchen und süßen Kartoffeln.

Kurz vor Mitternacht versammeln sich Freunde und Familie und zählen gemeinsam die Sekunden. Wenn es 00 Uhr schlägt, wird mit einem Glas Sekt angestoßen. Dann werden Raketen abgeschossen. Einige Dänen springen vom Stuhl oder vom Sofa aus ins Neue Jahr oder singen gemeinsam das Lied 'Vær velkommen, Herrens år'. Manche sagen sich gute Vorsätze für das neue Jahr. Anschließend gibt es in dänischen Familien ein mit kleinen Dannebrogsgeschmückten *Kransekage* aus Marzipan. Viele deutsche Familien essen Berliner, ein mit Marmelade oder Pflaumen-

muss gefülltes Hefengebäck. Wer Pech hat, beißt in ein mit Senf gefülltes Exemplar. Bis spät in die Nacht hinein wird auf beiden Seiten der Grenze mit Musik, Gesprächen und Alkohol gefeiert, denn der 1. Januar ist ein Feiertag.

Am ersten Tag im neuen Jahr veranstalten einige Distrikte des *Sydsvigsk Forening*, SSF, Neujahrswanderungen, an der viele Mitglieder teilnehmen. In Nordschleswig finden ebenfalls lokale Veranstaltungen statt. Beispielsweise findet am ersten Samstag des neuen Jahres eine Dammwanderung mit anschließender Erbsensuppe vom Deutschen Ruderverein Hadersleben aus statt. Wenn die Ostsee eisfrei ist, gibt es dort am 31. Dezember auch ein Silvesterrudern.

Anna Buck

Identität



Blau-gelbe Identität



Nach wie vor tragen Minderheitenangehörige durch bestimmte Farbwahl, Logos oder Abbildungen auf Kleidungsstücken ihre Identität zur Schau, wie hier bei den Hosenträgern in den Farben der deutschen Minderheit. Foto: Roald Christesen.

Hosenträger für Gerhard Schmidt

Blau-gelbe Hosenträger: Ein Ausdruck schwedischer Verbundenheit im deutsch-dänischen Grenzland? Als dem Besitzer der Hosenträger, Gerhard Schmidt, vor einigen Jahren diese Frage gestellt wurde, musste er schmunzeln. Schmidt, der in den Jahren 1975 bis 1993 Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger war

(gestorben 2008), trug die Hosenträger beinahe täglich. Erstens, weil sie nützlich waren. Und zweitens, weil Gerhard Schmidt mit den schleswigschen Farben blau und gelb seine Identität als deutscher Nordschleswiger in der Öffentlichkeit zeigen konnte.

Hergestellt wurden die Hosenträger Anfang der 1980er Jahre in der Lederwarenfabrik „Scanbelt A/S“ in Lügumkloster. „Die Idee kam mir, als ich bei einem Zusammentreffen mit Gerhard Schmidt dessen abgetragene Hosenträger sah“, erzählt „Scanbelt“-Inhaber Heinrich Tästensen. Mit einem Augenzwinkern bot Tästensen Schmidt an, neue Hosenträger für ihn anzufertigen – natürlich in den Farben blau und gelb. Gerhard Schmidt zeigte sich einverstanden und der gelernte Kaufmann Tästensen machte sich an die Arbeit. Beim nächsten Treffen nahm Schmidt die neuen Hosenträger in Empfang. „Ich habe nicht damit gerechnet, dass er sie tatsächlich tragen würde“, berichtet Tästensen. Er wurde eines Besseren belehrt. Der für die deutsche Minderheit stark engagierte Gerhard Schmidt machte keinen Hehl aus seiner Identität und trug die Hosenträger gern. So fertigte Lederwarenhersteller Tästensen im Laufe der Jahre regelmäßig neue Hosenträger für den deutschen Nordschleswiger an, sobald die alten abgetragen waren.

Die schleswigschen Farben blau und gelb tauchen in zahlreichen Vereinslogos der deutschen

und der dänischen Minderheit auf. Doch auch einige Vereine und Institutionen innerhalb der Mehrheitsbevölkerungen in der Region verwenden diese Farbkombination. Die Farben gehen auf das Wappen Schleswigs aus dem Hochmittelalter zurück, das zwei blaue Löwen auf goldenem (gelbem) Grund zeigt. Es gilt als verminderte Ausgabe des dänischen Reichswappens mit drei Löwen.

Nach wie vor tragen Minderheitenangehörige durch bestimmte Farbwahl, Logos oder Abbil-

dungen auf Kleidungsstücken ihre Identität zur Schau. Doch auch andere Mittel werden angewendet, um die Zugehörigkeit zu einer Minderheit auszudrücken: Dies geschieht beispielsweise durch Aufkleber des BDN oder des SSF auf der Heckklappe des PKWs oder durch die Wahl von bestimmten Interessensgruppen in Online-Kontaktnetzwerken wie Facebook oder StudiVZ.

Ruth Clausen



Wegweiser mit Ortsnamen in zwei Sprachen sind in ganz Europa Symbole der Anerkennung von ethnischen und sprachlichen Minderheiten. Südlich der deutsch-dänischen Grenze haben mehrere Städte damit angefangen, zweisprachige Ortsschilder aufzustellen. Im dänischen Nordschleswig werden solche Vorschläge jedoch noch vehement abgelehnt. Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot

Der Sockel der Minderheiten



Grönländer Geschichten auf Dänisch

„Menschen können zum Tier werden und Tiere zum Menschen. Sie haben verschiedene Gewohnheiten, aber sie sind beide aus der Erde erwachsen und sie sprechen die gleiche Sprache. So war es, so ist es und so wird es immer sein“, mit den Worten in dänischer Sprache entführen zwei Musiker und ein Schauspieler einer Theatergruppe aus Dänemark ihr Publikum ins nördlichste Grönland. Sie erzählen von einer Frau, die ein Eisbärenjunges aufzieht, und von einer Seehundjagd des Eisbären, die mit der Verwandlung des Seehundes in einen Adler endet. Dabei untermalen sie ihre Erzählung mit ausdrucksvoller Körpersprache und Mimik sowie grönländischen Liedern.

Die Geschichten des Trios sind mystisch und nicht einfach zu verstehen. Aber es geht bei der Vorführung nicht vorrangig um den Inhalt der Erzählung. „Wir wollen das Verständnis für die Sprache stärken. Wir versuchen mithilfe der Sprache die Fantasie der Zuhörer zu wecken und Bilder entstehen zu lassen“, erklären die Schauspieler. Die Gruppe wurde vom *Sydslesvigsk Forening* (SSF), der kulturellen Hauptorganisation der dänischen Minderheit, eingeladen. Das Kindertheater soll den Kindern auf den dänischen Schulen die dänische Sprache auf spielerische Weise außerhalb der Lehranstalten näher brin-



Die Wurzeln des Sprachvereins

Die südschleswigsche Abteilung des dänischen Sprachvereins wurde nach der Wiedervereinigung gegründet. Die Wurzeln des Sprachvereins liegen jedoch in der Zeit, als Schleswig unter deutscher Herrschaft war: Die Dänen in Südjütland fürchteten den deutschen Einfluss und gründeten im Jahr 1880 den Verein zum Bewahren der dänischen Sprache in Nordschleswig. Der Verein wurde später in Dänische Sprachverein umbenannt. Die Mitglieder des Sprachvereins arrangierten dänischsprachige Vorträge, richteten Versammlungshäuser und Bibliotheken ein, versendeten Buchgeschenke und gaben in einem eigenen Verlag Bücher heraus: *Den blå Sangbog* und der Almanach.

gen. Diesmal sind es etwa 80 Schüler von der vierten bis zur sechsten Klasse der Schulen in Jaruplund, Großenwiehe und Kupfermühle, die den Geschichten der Theatergruppe lauschen.

Gerade für die Kinder einer Minderheit ist der kontinuierliche Umgang mit der Minderheitensprache inmitten der Mehrheitskultur wichtig, da sie neben emotionalen Bindungen und kulturellen Werten auch eine bestimmte Zugehörigkeit vermittelt. „Es ist wichtig, mit der Sprachvermittlung bereits im Kindesalter anzufangen, da Kinder die jüngsten Nutzer einer Sprache sind und in der Kindheit der Grundstein für das Verständnis für die Sprache und die Kultur gelegt wird“, erklärt Lisbeth M. Buhl, Vorsitzende der Abteilung des dänischen Sprachvereins in Südschleswig.

Sprachvermittlung im Grenzland

Die Bedeutung der Sprache für die Minderheiten im Grenzland und ihre Vermittlung wurden in den vergangenen Jahrzehnten auf beiden Seiten der Grenze immer wieder diskutiert. Neben dem SSF und dem kulturellen Hauptorgan der deutschen Minderheit in Dänemark, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), bestreben der Deutsche Schul- und Sprachverein in Nordschleswig, der *Dansk Sprogforening* sowie der *Dansk Skoleforening* in Südschleswig die Bewahrung und Pflege der jeweiligen Minderheitensprache. Während der dänische Schulverein und der deutsche Schul- und Sprachverein ihr Augenmerk auf die kulturelle und sprachliche Erziehung in den Kindergärten und Schulen im Grenzland legen, fördert der dänische Sprachverein Sprache und Kultur auf kulturelle Weise. „Während die Kinder die Sprache in der Schule lernen, helfen wir ihnen, die Freude an ihr zu entdecken. Und



das durch ihr ganzes Leben hindurch“, sagt Lisbeth M. Buhl. Ein Plakat des Sprachvereins, der im Haus des dänischen Schulvereins in Flensburg angesiedelt ist, zeigt den Slogan: Sprache ist der Schlüssel zur Kultur. „Ich denke, dass man viel über eine Kultur lernen kann, wenn man die sprachlichen Nuancen, Humor, Finessen versteht. Man schärft das Bewusstsein über die Möglichkeiten, die einem eine Sprache bietet, vor allem wenn man zweisprachig aufwächst“, sagt die Vorsitzende.

Grundlage einer lebensfähigen Minderheit

Das Ziel, die dänische Sprache und Kultur im Grenzland zu pflegen und die dänischen Werte zu fokussieren, gilt als Grundlage für eine lebensfähige Minderheit in Südschleswig. „Wir haben eine besondere Aufgabe im Hinblick auf die Sprache, weil wir hier kein Land im Rücken haben, in dem die Sprache ein natürlicher Teil der

Abstimmung bei der diesjährigen Delegiertenversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN: Nach kurzer Aussprache nahmen die größtenteils ehrenamtlichen Anwesenden die sprachpolitische Zielsetzung des BDN mit drei Gegenstimmen und einer Enthaltung an. Foto: Roald Christesen.

Gesellschaft ist“, sagt Lisbeth M. Buhl, „In Dänemark spricht man überall Dänisch. In Südschleswig ist es dagegen eine aktive Wahl die Sprache zu lernen, aber auch zu gebrauchen. Genauso wie man die Minderheit als Teil seines Lebens wählt.“ Diese Wahl unterstützt der Verein mit dänischsprachigen Lesungen oder Vorträgen über literarische oder sprachlich kulturelle Themen südlich wie nördlich der Grenze. Vor allem für Kinder wird viel geboten: „Wir richten unter anderem Fonde ein und verehren allen Kindern in der Minderheit zur Taufe eine dänische Kinderbibel des dänischen Schriftstellers Johannes Møllehave“, so Lisbeth Buhl. Kindergartenkinder erhalten Malbücher mit den ersten wichtigen Wörtern auf Dänisch und zur Einschulung gibt es Schreibtischunterlagen mit dem Alphabet darauf und ein Memoryspiel mit dänischen Wörtern. Wettbewerbe, wie „Mein schönstes dänisches Wort“, werden ebenfalls veranstaltet. „Im Rahmen einer Sprachkampagne in den Jahren 2007 und 2008 haben wir die Leute aufgefordert, uns ihre schönsten dänischen Wörter zu schicken. Diese haben wir später als Buch herausgegeben. Dieser Vorgang ist ein typischer

Versuch, einen positiven Zugang zur Sprache zu geben“, sagt Lisbeth M. Buhl.

Sprachdebatten

Die gebürtige Südschleswigerin und die 630 weiteren Mitglieder des Sprachvereins sehen sich als Botschafter der dänischen Sprache und Kultur: „Es ist wichtig, den Kindern, aber auch den Erwachsenen, die Dänisch lernen, unsere Sprache als etwas Positives zu vermitteln. Ich bin nicht die Vorsitzende mit dem erhobenen Zeigefinger: Sprich Dänisch, sondern ich sage, nutze die Sprache, denn es macht Spaß und du bekommst Einsicht und Freude, die du vorher nicht gekannt hast“, meint Lisbeth M. Buhl. „Dennoch erwarte ich von Personen, die für sich die Minderheit gewählt haben, dass sie auch die dänische Sprache lernen und sprechen. Das gehört zusammen.“

Die Ansicht, dass die dänische Sprache zum Zugehörigkeitsgefühl zur dänischen Nation gehört, ist weit verbreitet in der offiziellen dänischen Minderheit sowie bei vielen Dänen in Dänemark. Da viele dänischgesinnte Südschleswiger dieses Ideal jedoch nicht von Geburt an leben, und es

auch in ihrem deutschsprachigen Arbeitsleben nicht erfüllen, entwickelte sich im Laufe der Jahrzehnte eine Sprachdebatte, die vor allem in der zweisprachigen Tageszeitung der Minderheit, Flensburg Avis, zum Ausdruck kommt. Man erkannte aber, dass man Dänisch als Sprache der Familie nicht erzwingen konnte und die Diskussion drehte sich daher vermehrt um die Spracherziehung in den Schulen. Auch die deutsche Minderheit diskutiert wiederkehrend das Verhältnis zwischen der Minderheitensprache und der nationalen Identität und die Möglichkeiten der Vermittlung.

Ein untrügliches Unterscheidungsmerkmal?

In der Geschichte der Theatergruppe aus Dänemark ist die Sprache aller Lebewesen gleich. Für die deutschen Nordschleswiger und die dänischen Südschleswiger macht sie dagegen das auffälligste Unterscheidungsmerkmal zur Mehrheitsbevölkerung aus. Allerdings ist es ein Irrtum, wenn man die Sprache auch für das untrüglichste Merkmal hält. Bereits 1845 schrieb der deutsche Dichter Hoffmann von Fallersleben nach einer Zusammenkunft mit dem deutschen Bruderstamm in der Stadt Schleswig: „Diese Schleswiger haben ja fast nur die Sprache mit uns gemeinsam. In ihnen steckt das dänische Wesen sehr tief, und es tritt hervor bei jeder Gelegenheit“. Es ist eine alte nationalromantische Vorstellung, dass die nationale Identität mit dem Sprachgebrauch der Mehrheitsbevölkerung mit der Nationalsprache übereinstimmt und die Bevölkerung ihre Solidarität mit der Nation durch die Sprache zum Ausdruck bringt. In manchen Kreisen ist die Idee auch heute noch lebendig. Auf Grund von sprachgeschichtlichen Gründen fallen in den



Minderheiten die Alltagssprache und die Minderheitensprache jedoch selten zusammen. Doch bedeutet dies kein Abbruch in der Zugehörigkeit zur jeweiligen Minderheit: Viele Mitglieder gebrauchen die Minderheitensprache vorzugsweise im Vereinsleben der Minderheit und signalisieren so ihre Zugehörigkeit. Für viele Nordschleswiger und Südschleswiger ist die Sprache der Minderheiten mittlerweile eher ein Nationalsymbol als eine Nutzsprache.

Während die Erwachsenen hauptsächlich Dänisch oder Deutsch sprechen, geht unter den Jüngeren im Grenzland der Trend in richtig Mehrsprachigkeit: Sie sprechen vereint Südschleswigsch oder Nordschleswigsch, Dänisch, Deutsch und Englisch. Zumindest mit denjenigen, die mehrsprachig sind. Dieses Verhalten hat wohl damit zu tun, dass sie neben der nationalen und regionalen eine weitere Identität in sich tragen: eine globale, die durch den allgegenwärtigen Gebrauch der englischen Sprache vermittelt wird.

Anna Buck

Facebook-Seite, auf der dänische Südschleswiger sowohl mit Stolz als mit Koketterie ihre Mischsprache „Südslesvick“ präsentieren.

Einsatz für Minderheiten- und Regionalsprachen

Auf europäischer Ebene setzt sich seit 1982 die Europäische Organisation für Minderheiten- und Regionalsprachen/ European Bureau of Lesser Used Languages (EBLUL) für selten gesprochene Sprachen ein. Die Organisation besteht aus 19 Komitees, in denen Repräsentanten der relevanten Sprachgruppen eines Landes vertreten sind. Im deutschen Komitee sind die Sorben, Nordfriesen, Saterfriesen, Sinti und Roma, die Niederdeutsche Sprachgruppe und die dänische Minderheit repräsentiert, letztere durch den SSF.

In Zusammenarbeit mit den Institutionen der Europäischen Union werden die jeweiligen Sprachen erforscht und durch verschiedene Projekte gefördert. Die Nachrichtenagentur Euro-lang verbreitet für EBLUL relevante Dokumentationen und Neuheiten über die weniger gesprochenen Sprachen. Bei einer jährlichen Konferenz tauschen die Repräsentanten ihre Erfahrungen über die Bewahrung, Entwicklung und Anwendung der weniger gesprochenen Sprachen aus.

Der ideale Südschleswiger

Als ich eines Sonntagvormittags Christoph Klinger im Danevirke Museum zum ersten Mal in Wirklichkeit begegne, wird mir klar, dass ich den idealen Südschleswiger getroffen habe. Gesehen auf jeden Fall mit den Augen eines Museumsmannes. In dem Maße wie Christoph begeistert einen spannenden Gegenstand nach dem anderen aus den Umzugskartons holt, steigert sich meine Freude mehr und mehr. Hier ist ein Mann, der



Christoph Klinger als Kind mit Dannebrog auf dem Geburtstagstisch. Danevirke Museum.

buchstäblich sein Leben vor mir auf den Tisch legt.

Ich kenne Christoph seit einiger Zeit durch Facebook und weiß deshalb schon einiges über ihn: Er ist 1979 in Eckernförde geboren, hat 1999 Abitur an der Duburgschule gemacht und war 2006 fertig mit der Ausbildung als Historiker am Roskilde Universitätscenter. Was ich allerdings nicht weiß, ist, dass er eine ausgeprägte Sammlernatur ist, begabt mit sowohl historischem Instinkt wie systematischer Denkweise. Ich bin deshalb schon nach wenigen Minuten fest davon überzeugt, dass er in seiner Stellung als Archivar im Stadtarchiv der Kommune Frederikssund auf Seeland seinen rechten Platz gefunden hat. Allein das beigefügte Verzeichnis der Gegenstände ist elf DIN A4-Seiten lang ...

Aus der Tiefe eines der Umzugskartons taucht Christophs Schultasche auf. Die trug er auf dem Rücken am ersten Schultag in der dänischen Schule in Satrup 1986. Dokumentiert wird dies mit einem Foto von einem etwas beklommenen Christoph mit riesiger Schultüte im Arm vor der Schule. Von der Satruper dänischen Schule (und davor dem dänischen Kindergarten in Eckernförde) gibt es Fotografien, Zeugnisse, Sportabzeichen, ein Tagebuch vom Aufenthalt im Landschulheim in Vesterled, Berichte von den jährlichen Schuluntersuchungen des dänischen Gesundheitsdienstes und so weiter...

Von der Duburgschule taucht die Abiturientenmütze auf – mit den dazugehörigen Unterschriften, Kerben und Zeichen, deren Bedeutung nur der Eingeweihte kennt – sowie die Schulzeitung "Sputnik", bei der Christoph Redakteur war, das Blaue Buch, ein T-Shirt mit dem Logo der Duburgschule "Student 1999", der Schülerausweis, ein Buchgeschenk vom Sprachverein, Abschlusszeugnisse, Fotografien mit den frohen Abiturienten auf dem Neptun-Brunnen am Nordermarkt in Flensburg, an der Spitze ein singender Christoph Klinger mit umgekehrter Mütze auf dem Kopf... Und da ist noch mehr!

Den Zivildienst leistete er 1999-2000 im dänischen Altenheim in Flensburg, erzählt Christoph – und holt eine komplette Uniform aus dem Kasten: weiße Hose, T-Shirt mit Logo, Namensschild, alles mit beigefügten Fotografien. Und was ist das nun? Ein Mobile aus bemaltem Holz! Das Abschiedsgeschenk der Angestellten des dänischen Altenheims, hergestellt von den Bewohnern des Heims in der Therapie, später aufgehängt im Zimmer des Studentenwohnheims, als Christoph mit dem Studium am RUC begann. Aber hiermit hört es immer noch nicht auf! Da sind Uniformen vom FDF/Ugle Herred in Tarp und Den Blauen Pfadfindern in Schafflund mit den dazugehörigen Pfadfinder-Utensilien: Dolch, Kochgeschirr, Knotentau, Pfadfinderhut ...

Das Bild des Südschleswigers Christoph wäre nicht vollständig, wenn man den Blick nur auf das Leben in den dänischen Schulen und Vereinen richtet. Die Kinder in Südschleswig laufen zu Neujahr Rummelpott – und natürlich hat Christoph ein Kostüm als "starker Mann" aufbewahrt, das er 1989 getragen hat. Muss ich erwähnen, dass Fotos dabei waren? Bei einem linksorientierten männlichen Teenager lag oft ein Gut-



Christoph Klinger mit Schultüte – was denn sonst? Danevirke Museum.

teil der jugendlichen Identität im langen Haar – und natürlich sind da Bilder des langhaarigen Christoph. Das Haar verschwand, als die Mutter 50 wurde, aber da liegt es doch aufgehoben in einer Plastiktüte am Boden im Umzugskarton! Was kennzeichnete ansonsten die Jugendkultur der 1990er Jahre? Die Musik? Christoph hat eine Auswahl von Tonbändern und CDs mitgebracht: Die Klassiker von Nirvanas "Nevermind" und Oasis "What's the story (Morning glory)", Die toten Hosen, den ersten Rammstein und Metallica und Lars Ulrich. Und dann natürlich die populäre lokale Band Fischmob, Goyd mit



Christoph Klinger als FDF-Pfadfinder und als Abiturient der Duborgskole. Danevirke Museum.

einem Bass spielenden Pfadfinderkameraden und das Duborg-Quintett Kvart i Fire, Plakate aus dem Jugendzimmer, T-Shirts, Eintrittskarten von Diskotheken, Kinos und Spielstätten (City-Kino, Roxy, Fantasy...), kurz, all das, was zu dem Leben eines normalen Jugendlichen in Südschleswig dazugehört. Hier sind auch T-Shirts, Embleme, Plakate, Broschüren und Bücher von Christophs Engagement für die linke Bewegung.

Während Christoph Klinger die Dinge aus den Umzugskartons holt, bin ich in Gedanken



schon dabei, einen ganzen Schaukasten mit einer Auswahl der vielen Gegenstände einzurichten: Es wäre tatsächlich möglich, mit Christophs großer Sammlung von Gegenständen und Bildern als Grundlage ein ganzes südschleswigisches Kinder- und Jugendleben von 1979 bis 2000 zu veranschaulichen. Ist er nicht der ideale junge dänische Südschleswiger? Sicher nicht, denn es gibt ihn gewiss nicht in Wirklichkeit! Aber mit den Augen eines Museumsmannes gesehen gibt es keinen besseren!

René Rasmussen

Schmuck aus Faarhus

Bei der Einsammlung von Gegenständen für das Projekt Minderheitenleben/Mindretalsliv tauchen bisweilen Dinge auf, die von einem problematischen Verhältnis zwischen Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung im Grenzland erzählen. Die beiden abgebildeten Kettenanhänger gehören dazu, auch wenn diese kunstvoll gearbeiteten Schmuckstücke nicht unmittelbar darauf schließen lassen.

Problematische Anhänger

Die Anhänger gehören den Schwestern Kristel Thomsen und Elsbeth Thomßen-Kjærby, geb. Schau. Sie wuchsen in den 1940er Jahren in Hoyer auf. Der Vater, Andreas Schau, war als Pastor für die deutsche Gemeinde der Stadt zuständig.

Nach 1933 übernahm ein Großteil der deutschen Minderheit bereitwillig die nationalsozialistischen Ideen und Grundprinzipien des Deutschen Reiches. Durch eine Zusammenarbeit mit dem NS-Regime erhoffte sich die Minderheit unter anderem eine Verschiebung der deutsch-dänischen Grenze gen Norden. Als Dänemark von deutschen Truppen in den Jahren 1940-45 besetzt wurde, leisteten Minderheitenangehörige einen großen Einsatz für das Deutsche Reich. Aufgrund ihrer Zusammenarbeit mit der Besetzungsmacht wurden mehrere tausend deutsche Nordschleswiger nach Ende des Krieges in einer



sich anschließenden Rechtsabrechnung verurteilt. Ihre Haftstrafe verbrachten sie überwiegend im Faarhus-Lager in der Nähe von Pattburg.

Andreas Schau hatte sich während der Besetzung als Zeitfreiwilliger verpflichtet. Er leistete für das Deutsche Reich einen militärischen Dienst in Nordschleswig, der als eine Art Heimwehr betrachtet werden kann. Tochter Kristel Thomsen berichtet, dass über die Tätigkeit des Vaters während der Besetzungszeit späterhin in ihrer Familie kaum gesprochen wurde. Sie bedauert, ihren Vater, der 1995 verstarb, hierzu nicht eingehender befragt zu haben: „Ich weiß jedoch,

Die beiden Kettenanhänger aus Tierknochen erzählen von einem problematischen Verhältnis zwischen Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung im Grenzland. Foto: Ruth Clausen.

dass er damals dem nationalsozialistischen Gedankengut nahe stand.“

Nach Ende des Krieges wurde Andreas Schau aufgrund seiner Tätigkeit als Zeitfreiwilliger zu einer mehrjährigen Haft verurteilt, die er in Faarhus verbrachte. Die Insassen im Lager nutzten während ihrer Haftzeit die Möglichkeit, ihre Kreativität zu entfalten. So schnitzten sie beispielsweise Gegenstände für die Angehörigen daheim. Auch Andreas Schau stellte Schmuckgegenstände aus Tierknochen als Geschenke für seine Frau und seine Kinder her. Dabei legte er Wert auf eine persönliche Gestaltung: Seine Vorstellungen teilte Schau dem Mithäftling Kurt Mahler aus Apenrade mit, der die Vorlagen für die Anhänger zeichnete. Die beiden Schmuckstücke zieren daher die Initialen der Mädchen, sowie ein Hase und eine Maus, die auf die Kosenamen der Töchter zurückzuführen sind: „Häseken“ und „Mausedeern“.

Die Anhänger erhielten die Mädchen im Herbst 1946. Weder Kristel noch Elsbeth erinnern sich heute daran, die Schmuckstücke entgegengenommen zu haben, doch in einem Brief an ihren Vater Ende September 1946 schreibt die damals 8-jährige Kristel: „Zum Häschen und Mäuschen haben wir uns so gefreut.“

Kristel und ihre drei Jahre jüngere Schwester Elsbeth vermissten ihren Vater. Monatlich schrieb Kristel Briefe, in denen sie von ihren Erlebnissen zu Hause in Hoyer berichtete. Gelegentlich besuchte die Familie den Vater im Lager. Als Andreas Schau 1947 aus der Haft entlassen wurde, war die Freude der Schwestern groß.

Die Rechtsabrechnung heute

Die Rechtsabrechnung ab 1945 ist ein Thema, das auch heute noch trotz eines weitgehend

entspannten Verhältnisses zwischen Minderheits- und Mehrheitsbevölkerung ein nicht abgeschlossenes Kapitel deutsch-dänischer Grenzlandgeschichte darstellt und die Gemüter erregen kann. Die Frage, inwiefern die Rechtsabrechnung rechtmäßig war, beschäftigt nach wie vor zahlreiche deutsche Nordschleswiger, insbesondere diejenigen, die selbst Häftlinge im Faarhus-Lager waren. Die dänische Seite unterstreicht, dass die Minderheit für einen verbrecherischen und totalitären Staat entgegen den Interessen des demokratischen dänischen Staats gearbeitet habe. Die sogenannte Faarhus-Mentalität, die im Lager unter den Häftlingen entstand, trug nicht gerade dazu bei, die eigene nationalsozialistische Vergangenheit selbstkritisch zu beleuchten.

Im Januar 2007 wurde erstmalig im Grenzland eine öffentliche Debatte über die Rechtsabrechnung veranstaltet, bei der Experten aus der deutschen Minderheit und der dänischen Mehrheitsbevölkerung zu Wort kamen. Das Interesse der Öffentlichkeit an dieser Veranstaltung war überaus groß und überraschte die Veranstalter. Auch wenn die Experten zu keinem Konsens gelangten, wurde die Initiative zur Auseinandersetzung mit dem Thema anerkennend hervorgehoben. Nicht nur die Schwestern Kristel und Elsbeth sind sich einig, dass auch weiterhin ein Gesprächs- und Reflexionsbedarf über die Rechtsabrechnung und ihre Hintergründe vorhanden ist. Entsprechende Ausstellungen in Museen mit Ausstellungsstücken wie den Anhängern können hierzu beitragen.

Ruth Clausen

Der Knivsberg zu Hause

Der Knivsberg zu Hause

Es ist nicht so ungewöhnlich, einen Knivsberg-Gegenstand in Häusern und Wohnungen von deutschen Nordschleswigern anzutreffen. Bei der Einsammlung für das Projekt Minderheitenleben / Mindretalsliv kommen gelegentlich Gegenstände zutage, auf denen die Anhöhe zwischen Apenrade und Hadersleben abgebildet ist. Tassen und Teller, Gemälde, Fotografien und Urkunden erzählen von der identitätsstiftenden Bedeutung, die der Knivsberg als zentraler Begegnungsort und Gedenkstätte für die deutsche Minderheit in Vergangenheit und Gegenwart hat.

Der Knivsberg ist mit seinen rund 97 Metern über NN die höchste Erhebung in Nordschleswig. Im Zuge nationaler Bewusstseinsbildung kauften deutschgesinnte Nordschleswiger 1894 das Knivsberg-Gelände an, um dort deutsche Volksfeste zu veranstalten. Schleswig war zu diesem Zeitpunkt Teil des Deutschen Reichs. Im nördlichen Landesteil lebte jedoch eine dänische Bevölkerungsmehrheit, der man mit zeittypischen deutschen Volksfesten offensiv begegnen wollte.

Um darüber hinaus den nationalen Charakter des Ortes hervorzuheben, ließ die Knivsberggesellschaft ein Bismarck-Denkmal bauen, das 1901 eingeweiht wurde. In Massenproduktion angefertigte Schmuckgegenstände wie Teller oder Tas-



sen, mit einer Ansicht des Bismarck-Denkmal versehen, wurden als Andenken verkauft. Den Souvenir-Besitzern war es somit möglich, ihre nationale Identität sichtbar zu Hause auszustellen.

Die national-preußische Prägung des Knivsbergs führte bei dänisch gesinnten Nordschleswigern zu einer starken Abneigung gegenüber den

Das Bismarck-Denkmal auf dem Knivsberg wurde häufig auf Gegenständen abgebildet. Links der gerahmte Anteilschein zum Erwerb des Knivsbergs aus dem Jahr 1894. Foto: Ruth Clausen.

Ort. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs sprengte eine Gruppe aus dem Kreis der dänischen Widerstandsbewegung den Bismarck-Turm. An der Stelle des Monuments ist heute eine Gedenkmauer auf einer Aussichtsplattform errichtet.

Innerhalb der deutschen Minderheit spielt der Knivsberg eine wichtige Rolle, ist er doch nach wie vor ein Versammlungsort für deutsche Nordschleswiger. In den 1960er Jahren wurde der sogenannte Ehrenhain angelegt, ein nicht unumstrittener Gedächtnispark für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege. Der 1970 eingerichtete Jugendhof Knivsberg ermöglicht Begegnungen vor allem zwischen jungen Menschen und richtet sich mit seinem Angebot an alle Interessierten, nicht nur an die deutsche Minderheit. Die vor über 100 Jahren erstmals stattfindenden Knivsbergfeste werden auch heute noch veranstaltet. Mit der Neuorientierung der deutschen Minderheit nach Ende des 2. Weltkrieges haben sich auch die Feste gewandelt und bewegen sich heute zwischen inhaltlicher Erneuerung und dem Festhalten an Traditionen.

Ein ganz privater Knivsberg

Carl Jürgen Bock aus Schelde bei Broacker gehört zu denjenigen, die einen Knivsberg-Gegenstand zu Hause haben. Der frühere Landwirt entdeckte 1969 im Nachlass seines Urgroßvaters Luzian C. Callsen aus Apenrade einen Anteil-

schein zum Erwerb des Knivsbergs. Im Jahr 1894 hatte der deutschgesinnte Verwandte 25 Mark zum Ankauf des Geländes gespendet und dafür die Bescheinigung erhalten. „Da mich der Knivsberg aus geschichtlichen Gründen immer sehr interessiert hat, war dies natürlich ein besonderer Fund für mich“, berichtet Carl Jürgen Bock. Der damals 25-Jährige ließ den Schein rahmen und hängte ihn in einer der Stuben seines Hauses auf, wo er bis März 2010 einen festen Platz hatte.

Wie viele andere Deutsche in Nordschleswig lernte auch Carl Jürgen Bock den Knivsberg bereits in seiner Kindheit kennen. Das jährliche Knivsbergfest gehörte zum festen Bestandteil im Minderheitenleben seiner Familie. Mit seinem Bruder spielte Carl Jürgen Bock in den 1950er Jahren gern in den Trümmern des gesprengten Denkmals. Auch heute noch besucht er die Anhöhe regelmäßig mit seiner Frau.

Der Knivsberg als Versammlungsstätte trägt nach wie vor zur Identitätsbildung innerhalb der deutschen Minderheit in Nordschleswig bei. Das Selbstverständnis des Ortes hat sich im Laufe der Jahre gewandelt, und auch die Gegenstände mit Bezug zum Knivsberg, die deutsche Nordschleswiger zu Hause aufbewahren, haben sich verändert. Das Deutsche Museum Nordschleswig würde sich freuen, weitere Gegenstände, vor allem aus den letzten Jahrzehnten, entgegenzunehmen.

Ruth Clausen

Volkstrauertag auf dem Knivsberg

„Ich hatt' einen Kameraden“, sangen rund 30 deutsche Nordschleswiger am Volkstrauertag bei der Gedenkzeremonie im Ehrenhain auf dem Knivsberg, dem einstigen preußischen Versammlungsort in Nordschleswig. Hier gedachten die Anwesenden gemeinsam der Opfer von Krieg, Gewalt und Intoleranz.

Neben Vertretern des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN, der Kameradschaft Nordschleswig, der Kriegsgräberfürsorge und der Deutschen Botschaft waren Bläser des Deutschen Jugendverbandes an diesem herbstlichen Vormittag anwesend. Sie spielten das Soldaten- und Trauerlied, was auch bei den offiziellen Totenehrungen in Deutschland an diesem Tag gesungen wird. Nach den offiziellen Ansprachen eines Pastors und der Repräsentanten der Kriegsgräberfürsorge und der deutschen Botschaft in Kopenhagen legten die Vertreter der Vereinigungen Kränze am Denkmal nieder. Familienmitglieder der Verstorbenen schmückten die Jahres-/Namenstafeln auf dem Weg zur zentralen Gedenkstätte, die im Jahr 1962 eingeweiht wurde, mit Blumen.

Wie bei vielen dieser offiziellen Totenehrungen verringert sich auch im Ehrenhain die Anzahl der Teilnehmer stetig. Daher brachten einige Teilnehmer bereits vor etwa 20 Jahren Anregungen, um diesen Trend aufzuhalten. Der Vorschlag, neben den Gefallenen der Kriege der Toten des jewei-



ligen Jahres zu gedenken, wurde angenommen, half jedoch wenig. Den Vorschlag, den Namen Ehrenhain umzutaufen, lehnten viele Betroffene dagegen ab. Auch stellt sich die Frage, ob ein Namenswechsel das öffentliche Interesse erhöhen würde. Es könnte auch sein, dass diese Art von Gedenken als Relikt einer vergangenen Zeit jüngere Menschen überhaupt nicht mehr erreicht.

Anna Buck

Der Ehrenhain ist durch die Initiative des BDNs und der Kriegsgräberfürsorge dem Gedenken der in den Weltkriegen gefallenen und vermissten Angehörigen der deutschen Minderheit gewidmet. Er wurde im Jahr 1962 eingeweiht. Seitdem gedenken die deutschen Nordschleswiger am Volkstrauertag gemeinsam der Opfer von Krieg, Gewalt und Intoleranz. Foto: Ruth Clausen.

Idstedt-Gedenken – mit Löwen?



Der Flensburger Löwe stand nur zwei Jahre an seinem ursprünglichen Standort auf dem Alten Friedhof in Flensburg. Auf dieser seltenen Abbildung aus den Jahren 1862-64 ist das "Hünengrab" mit den Tafeln der gefallenen dänischen Offizieren aus der Idstedt-Schlacht im Vordergrund abgebildet. Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot.

Es war die verlustreichste Auseinandersetzung im Krieg 1848 bis 1851 zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark: Die Schlacht um Idstedt am 25. Juli 1850 forderte über 5.000 tote und vermisste dänische und deutsche Soldaten. Die Niederlage der Schleswig-Holsteiner im Streit um das Herzogtum Schleswig beendete vorerst ihre Bestrebung nach einer Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage. Von Idstedt selbst stand nach der Schlacht nur noch ein einziges Haus, der Rest war Schutt und Asche.

Heute ist der 25. Juli ein Gedenktag, an dem

jedes Jahr an vielen Orten in Südschleswig Dänen und Deutsche, teilweise gemeinsam, der gefallenen Soldaten von Idstedt gedenken. Auch in Flensburg versammeln sich alljährlich Angehörige der dänischen Minderheit in Deutschland, unter anderem der dänische Generalkonsul, der Generalsekretär des *Sydslesvigsk Forening*, SSF, und Vertreter von *Dansk Borgerforeningen* sowie einige Dänen zu einem Gedenken bei den Kriegsgräbern auf dem Alten Friedhof, dort, wo einst das Siegesdenkmal der Dänen, der Idstedt-Löwe, stand und bald wieder stehen soll.

Die Reisen des Idstedt-Löwen

Das Monument enthüllten nationalbewusste Dänen genau zwölf Jahre nach der Schlacht als Siegesdenkmal und zur Erinnerung an die dänischen Gefallenen auf dem Flensburger Friedhof St. Marien, dem heutigen Alten Friedhof. Die deutschen Einwohner empfanden das Denkmal als Provokation. Nach dem Sieg von Preußen 1864 im Deutsch-Dänischen Krieg erfolgte eine Demontage des Monuments, das in Einzelteilen zuerst in Flensburg gelagert wurde. Im Jahr 1867 wurden die Teile des Löwen gemeinsam mit den vier Sockel-Reliefs als Kriegstrophäe nach Berlin transportiert, wo er zuerst im Zeughausmuseum und zehn Jahre später auf dem Gelände der Preußischen Hauptkadettenanstalt Lichterfelde

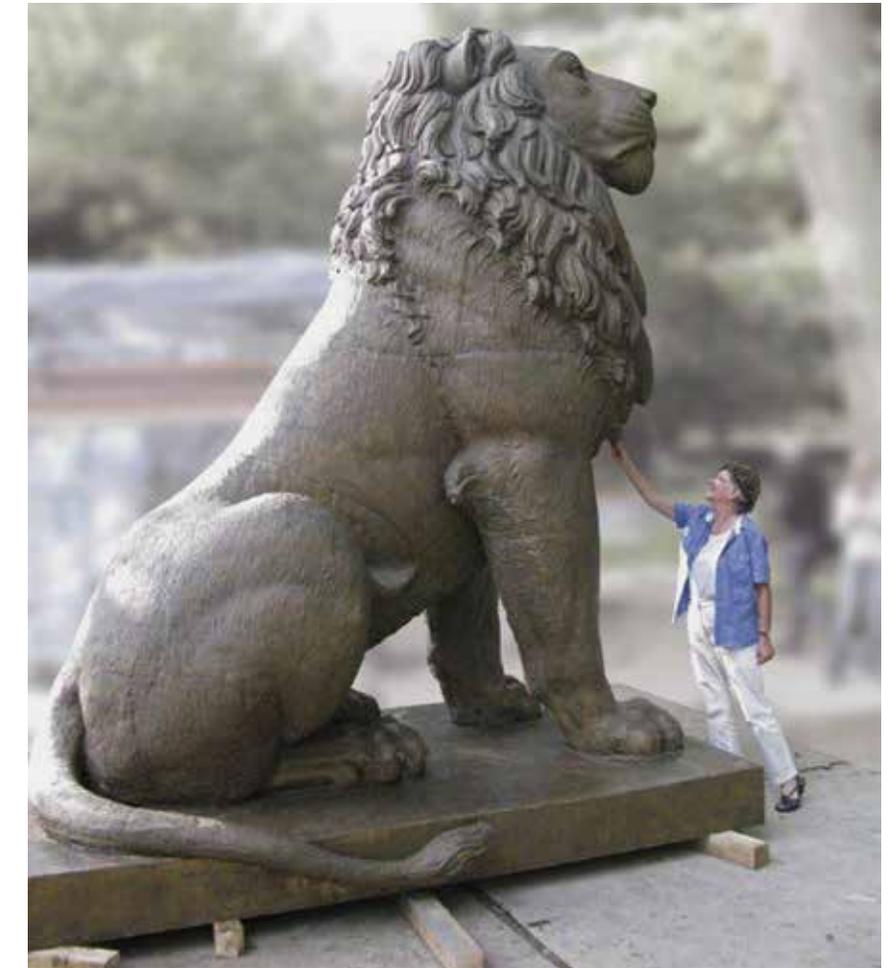
aufgestellt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg brachte die Amerikaner den Löwen auf Wunsch der dänischen Regierung nach Kopenhagen, wo er bis zu diesem Frühjahr bei dem Zeughausmuseum stand.

Die Rückkehr des dänischen Denkmals nach Flensburg war für den 12. September dieses Jahres, dem europäischen Tag des offenen Denkmals, geplant. Der Umzug sollte die positive Minderheitenpolitische Entwicklung unterstreichen und das dänische und deutsche Miteinander zeigen, welches in den letzten Jahrzehnten durch gegenseitige Aussöhnung, Verständnis und Respekt aus der früheren Feindschaft heraus erwachsen ist. Doch um den neuen Sockel aus dem ursprünglichen Material Granit herzustellen, musste der Umzug verschoben werden.

Umzug des Löwen eine hohe Geste

„Es wird spannend zu sehen, in welcher Jahreszeit der Löwe im nächsten Jahr kommen wird. Ich hoffe, wir können ihn am 25. Juli 2011 hier begrüßen“, sagte Gerd Wiencke in seinem traditionellen Willkommensgruß, mit dem auch der diesjährige Tag von Idstedt früh morgens begann. Er stand in einem Halbkreis von etwa 80 Menschen und drei Fahnenträger mit dem Dannebrog in den Händen. Dann legte der Beauftragte für die dänischen Kriegsgräber in Flensburg im Namen des dänischen Verteidigungsministeriums einen Kranz nieder, im Gedenken an die gefallenen Soldaten bei Idstedt vor 160 Jahren.

Anschließend hielt der Chefredakteur der dänischen Zeitung *Flensborg Avis*, Bjarne Lønborg, eine Gedenkansprache, worin er ebenfalls auf den Löwen einging: „Ich bin wirklich froh, dass sich der symbolische Umzug des Löwen aus



verschiedenen Gründen verspätet. Es wäre nach den letzten Beschlüssen der konservativ-liberalen Landesregierung in Kiel eine hohle Geste gewesen, hier und heute am Fuße des Idstedt-Löwen das dänisch-deutsche Verständnis zu feiern. Die Offensive aus Kiel richtet sich gegen das dänische Schulwesen, gegen die in den letzten 30 Jahren positive Minderheitenpolitik als Ganzem und steht im Gegensatz sowohl zu den Bonn-

Museumsinspektor Inge Adriansen aus dem Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot, berührt zärtlich den Löwen, der sein Heraufsetzen auf den Sockel in August 2010 erwartet. Foto: Peter Dragsbo

Prinz Joachim aus dem dänischen Königshaus weiht den Flensburger Löwen auf dem Alten Friedhof in Flensburg – der hoffentlich letzten Station des Löwen – am 10. September 2011 ein. Dabei wurde eine neue Plakette auf den Sockel angebracht mit den Worten: "Isted den 25. Juli 1850 / Rejst 1862 / 2011 wieder errichtet als Zeichen von Freundschaft und Vertrauen zwischen Dänen und Deutschen".
Foto: Kim Holm.



Kopenhagener Erklärungen und der schleswig-holsteinischen Verfassung als auch im Konflikt zu den eingegangenen politischen Absprachen der letzten Jahre.“

Gemeinsam stimmten die Anwesenden zwei Lieder an, unter anderem das Lied der Freiheitskämpfer von Christian Richardt *Kæmp for alt hvad du har kært, dø om så det gælder* aus dem Jahr 1867. Anschließend lud der dänische Generalkonsul, Henrik Becker-Christensen, die Anwesenden auf ein Frühstück im *Dansk Generalsekretariat* in Flensburg ein.

Anna Buck

Der Flensburger Löwe wurde in Dänemark als auch in Deutschland viele Male abgebildet, auch als Karikatur. Hier die Zeichnung von Wilhelm Busch in der Schrift "Fliegende Blätter" von 1862. Museumsberg Flensburg.

Nachtrag

Seit dieser Artikel im Herbst 2009 verfasst wurde, ist ein ganz neues Kapitel in der Geschichte des Idstedtlöwen geschrieben worden. Auf Initiative von Mitgliedern des Flensburger Stadtrats (nicht den dänischen) stellte eine große Mehrheit im Winter 2009/10 den Antrag, den Idstedtlöwen an seinen ursprünglichen Platz auf dem Alten Friedhof in Flensburg zurückzuführen. Als Begründung wurde angegeben, dass die Rückkehr des Löwen ein Symbol dafür sein würde, dass "die historischen Streitigkeiten in der Region endgültig überwunden seien". Obwohl der Beschluss eine Debatte hervorrief, gab die dänische Regierung sofort ihre Zusage, zur Überführung beizutragen, und ließ eine umfassende Restaurierung des Monuments in Gang setzen. U.a. musste ein neuer Sockel aus schwedischem Granit gehauen werden, entsprechend dem ursprünglichen Sockel in Flensburg.

Am 10. September 2011 wurde die Rückkehr des Löwen nach Flensburg bei einer stilvollen Einweihung mit der Teilnahme von Repräsentanten aus Deutschland, Dänemark, Nord- und Südschleswig sowie seiner königlichen Hoheit Prinz Joachim gefeiert. Seit der Einweihung ist es um den Löwen herum ganz friedlich gewesen, und nicht zuletzt die Dänen wallfahrten nun zum Alten Friedhof, der so lange ein "Ort der Vergessenheit" war. Der neu restaurierte Löwe glänzt in seiner hübschen Bronzepracht und wirkt auf Grund der hohen Bäume nicht ganz so bombastisch wie 1863. Auch ist die ursprüngliche Inschrift des dänischen Dichters Carl Ploug, dass "treue Kämpfer in der Stunde der Gefahr mannhaft unseren Erbesitz verteidigt haben", durch eine neue Tafel, die von den neuen Zeiten erzählt, ersetzt worden: "2011 wieder errichtet als Beweis für Freundschaft und Vertrauen zwischen Dänen und Deutschen". Damit ist der Idstedtlöwe, der einst ein dänisches Siegesmonument in einem umkämpften Land war, zu einem Symbol für den deutschen Willen zur Versöhnung und für ein Nein zum Nationalismus geworden.

Problematische Erinnerungen an 1864



Zu Beginn des dänisch-deutschen Krieges von 1864 räumte die dänische Armee angesichts des raschen Vorrückens der verbündeten österreichischen und preußischen Truppen die Danewerk-Stellung bei Schleswig und zog sich nach Norden zurück. Die Nachhut hatte bei Oeversee am Sankelmarker See zur Deckung des Rückzugs eine Auffangstellung gebaut. In heftigem Schneegestöber kam es hier am 6. Februar 1864 zwischen den dänischen und den österreichischen Truppen des kaiserlich-königlichen VI. Armeekorps zu einem dreistündigen Gefecht.

Das Österreicher-Denkmal, ein Massengrab für 76 im Kampf gefallene Soldaten, wurde 1864 durch das österreichische Korps errichtet. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite steht das dänische Denkmal und 400 Meter weiter nördlich liegt ein Massengrab für dänische wie österreichische Soldaten mit dem Grabzeichen in Form eines gotischen Tabernakels. Foto: Roald Christesen.



In Graz, der Heimatgarnison der seinerzeit an dem Gefecht beteiligten Einheiten der k.k. Armee, führt das österreichische Bundesheer alljährlich am 6. Februar eine Gedenkfeier durch. Parallel dazu wird in Oeversee jedes Jahr am Vormittag des gleichen Tages der humanitären Hilfe Flensburger Bürger im Jahr 1864 gedacht. Diese fuhrten nach dem Gefecht mit Pferd und Wagen nach Oeversee hinaus, um Verwundete zu bergen und Gefallene zu beerdigen. Die Gedenkfeier beginnt mit einem Marsch von Flensburg aus nach Oeversee. Dort halten Offizielle Gedenkreden an den drei verschiedenen Gräbern. Anschließend versammeln sich die Teilnehmer zu Kaffee und Kuchen. Seit wenigen Jahren sind auch Frauen und vereinzelt dänische Personen bei der Gedenkfeier dabei. Foto: Roald Christesen.

Ein dänischer Erinnerungsort

Die Düppeler Höhe in Nord Schleswig ist eines von Dänemarks nationalen Symbolen. Die Überreste der Schanzen und die Kennzeichnung der alten Schanzenkonturen auf dem ehemaligen Schlachtfeld sowie die Düppeler Mühle markieren die Niederlage Dänemarks gegen die preußisch-österreichische Allianz bei der Schlacht um Düppel 1864 und den Verlust von Land und Menschenleben. Seitdem bilden die Massengräber der deutschen und dänischen gefallenen Soldaten, die Denkmäler und Gedenksteine sowie die Überreste der Schanzen den Rahmen deutscher wie dänischer Zusammenkünfte, wie beispielsweise die Gedenkfeier am 18. April. Diese wird jährlich auf der Düppeler Höhe für die 1864 gefallenen Soldaten abgehalten und unterstreicht und aktualisiert von Jahr zu Jahr den Wert des Ortes als Erinnerungsort, der von Generation zu Generation weitergegeben wird. Als alte, militärische Tradition ist die Gedenkfeier offiziell Teil des Kulturerbes Dänemarks und vermittelt die Bedeutung der Stätte, die jedoch nicht so eindeutig ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Noch heute gibt es Diskussionen darüber, was Düppel als historischer Erinnerungsort verschiedener dänischer sowie deutscher Gruppen eigentlich repräsentiert. Ein Beispiel dafür ist die heftige Debatte in Dänemark seit 2001, als zum ersten Mal deutsche uniformierte Soldaten eingeladen wurden, um gemeinsam mit den dänischen Soldaten an der Gedenkfeier im April teilzunehmen.

Die Gedenkfeier bewahrt das Erbe von Düppel

Die deutsche Feier am 18. April wurde 1865 zu Ehren der Gefallenen der Kriege 1848/50 und



1864 als Siegesfeier initiiert. Seit der Volksabstimmung 1920 ist der Tag eher ein stiller Gedenktag, an dem deutsche Nordschleswiger, Vertreter der Kriegsgräberfürsorge sowie Mitglieder und ehemalige Soldaten der deutschen Traditionsvereine aus Deutschland und Dänemark Kränze an den Gräbern auf den Schanzen niederlegen. Nach der Wiedervereinigung Nord Schleswigs mit dem dänischen Reich begann auch das dänische Militär der Unteroffiziersschule Sonderburg eine Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen abzuhalten, während im ganzen Land öffentlich wie privat geflaggt wird. Die dänische Feier enthält drei Festakte: Eine Kranzniederlegung am Morgen, einen Gedenkgottesdienst am Nachmittag in der Marienkirche in Sonderburg und eine Zusammenkunft in der Garnison am Abend.

Um eine Kollision mit den Dänen zu verhindern, wurde die deutsche zivile Gedenkfeier am

Die gemeinsame deutsch-dänische Kranzniederlegung bei der Gedenkfeier am 18. April auf der Düppeler Höhe seit 2002 ist ein schwieriger Balanceakt zwischen Versöhnung und Beibehaltung einer nationalen Gedenkfeier. Foto: Anna Buck.



Ein Zeichen der Versöhnung: Im Jahr 2010 sprach zum ersten Mal ein deutscher Botschafter in Kopenhagen einige Worte bei der Gedenkfeier auf der Düppeler Höhe am 18. April. „Ich bin tief bewegt, dass ich hier bei der Gedenkfeier als deutscher Botschafter reden darf“, sagte Dr. Johann Christoph Jessen vor mehreren hundert Anwesenden. Foto: Roald Christesen.

Nachmittag ohne Uniformen und Nationalfarben abgehalten.

Protest von vielen Seiten

70 Jahre später wurde nach dem Vorbild anderer europäischer Gedenkfeiern als die Idee einer gemeinsamen Feier aufgegriffen. Trotz der friedlichen, deutsch-dänischen Koexistenz im Grenzland folgte der offiziellen Bekanntgabe Ende der 1990er eine heftige Diskussion in den Zeitungen. Der Protest kam vor allem von älteren Dänen, die das deutsche Stiefelstampfen nicht wieder auf dänischem Boden hören wollten, aber auch von wenigen deutschgesinnten Nordschleswigern. Als in den 1980ern bereits von solch einer Feier die Rede war, gab es selbst von Seiten der dänischen Minderheit Einwände, die aber im Laufe der Zeit verblassten. Trotz der Ablehnung waren 2001 erstmals offiziell uniformierte Soldaten aus Deutschland sowie der dänischen Garnisonskommandant bei der deutschen Zeremonie am Nachmittag anwesend. Ein Jahr später folgte das

gemeinsame Gedenken für die Gefallenen beider Seiten am Vormittag. Die gemeinsame Aktion des Kranzniederlegens, das nach der musikalischen Einlage mit dem dänischen Heldenlied *Slumre sødt i Slesvigs jord* von 1850 folgte, sollte die Überwindung alter Berührungsängste betonen. Dabei ist nicht nur die Anzahl der Soldaten ungleich verteilt, es wird auch stets erwähnt, dass die Deutschen als Gäste zur dänischen Zeremonie kommen und sich den dänischen Konditionen unterordnen, keine Fahnen und Gewehre tragen. Während die dänischen Soldaten nach der Zeremonie zur Kaserne zurückmarschieren, fährt die deutsche Gemeinschaft noch zum Grab des Soldaten Klinke in Broacker. Trotz des allgegenwärtigen Dannebrog als dänisch-nationales Symbol, das Singen des dänischen Militärliedes und der historisch-kulturellen Grenzziehung durch Worte wie *vi* und *os* in der zwischenzeitlichen Rede des Kommandanten folgten der Feier erneut Protest-



Auf den Düppeler Schanzen wird jedes Jahr ein Gedenkfeier abgehalten, den gefallenen Soldaten von 1864 gewidmet. Foto: Anna Buck.

schreiben. Daran hat sich auch neun Jahre nach der ersten gemeinsamen Feier nichts geändert: Seit einem Jahr dürfen die deutschen Soldaten sogar Waffen mittragen, doch noch immer gibt es in den Zeitungen Proteste gegen diesen Vorstoß.

Schwieriger Balanceakt

Das Klima um die gemeinsame Feier ist etwas milder geworden, doch manifestiert sie noch heute einen schwierigen Balanceakt: Es soll zum einen an der dänischen Zeremonie als Feier des inneren Sieges, auch in der Zeit unter preußischer Herrschaft bis 1920, festgehalten, zum anderen der Wille zur Versöhnung mit dem einstigen Feind demonstriert werden. Während es von deutscher Seite aus um den Bedarf geht, Gedenktage als Zeichen der Versöhnung zu nutzen, geht es von dänischer Seite eher um die Darstellung und Reproduktion einer nationalen Identität. Düppel ist nicht nur für die dänische Nation Kulturerbe, sondern auch für Teile der deutschen Nation und die deutschen Nordschleswiger. Sie alle haben das Recht, Düppel als Erinnerungsort nach eigenen Prämissen zu nutzen, legitimiert durch die Überlagerungen historischer Ereignisse. Im vielförmigen Umgang mit Düppel werden dessen mannigfaltigen Bedeutungen laufend aktualisiert und die Geschehnisse der Vergangenheit ins Gedächtnis gerufen. Düppel wird durch die Repräsentation und die Erinnerung, auch durch die Arbeit im Historiecenter *Dybbøl Banke*, bewahrt - zumindest für diejenigen, welche die Geschichten verstehen und den Bezug zur Vergangenheit herstellen.

Anna Buck



Nach der Gedenkfeier an den Gräbern auf der Düppeler Höhe stellt eine Gruppe, die sich aus Darstellern unter anderem aus Dänemark, Deutschland, Norwegen und Frankreich zusammensetzt, im Historiecenter Dybbøl Skanser die Schlacht zwischen den preußischen, österreichischen und dänischen Truppen um Düppel dar. Foto: Roald Christesen.



Happy Birthday auf Südschleswigsch



Ob auf der Tischdecke oder draußen am Fahnenmast: Der Danebrog darf bei dänischen Geburtstagen in Dänemark wie in Südschleswig nicht fehlen. Foto: Roald Christesen.

Die dänische Fahne am Fahnenmast vor dem Haus, Girlanden, Luftballons und ein mit Weingummi und Schokolinsen verzierter *Kagemand* – ein dänischer Kindergeburtstagskuchen ist nicht nur laut, sondern auch sehr bunt. Zu den Geburtstagen der dänischen Familien in Südschleswig gibt es ebenfalls den farbenfroh dekorierten traditionellen Kuchenmann und Dannebrog, zwar nicht immer am Fahnenmast, dafür aber als Muster auf der Tischdecke und den Kerzen.

Negerküsse, *Kagemand* und rot-weiße Fähnchen

Es klingelt an der Tür eines Einfamilienhauses in Jagel bei Schleswig. Clara springt auf und flitzt zum Eingang. Sie feiert heute ihren siebten Geburtstag und wartet schon ungeduldig auf ihre zehn Gäste, Mitschüler aus ihrer dänischen Schule in Schleswig. Vor der Tür steht ein blondes Mädchen mit einem Geschenk in der Hand: „Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag“, sagt die Besucherin und tritt schüchtern ein. Als sie in die Küche kommt, fängt sie an zu strahlen: Auf dem großen Esstisch verstreut liegen rot-weiße Fähnchen und Konfetti. Auf bunten Tellern daneben stehen Negerküsse und Waffeln und auf einem Blech in der Mitte liegt ein riesiger mit Gummibärchen, Schokodrops und Zuckerguss

Kagemand

Der *Kagemand* ist der traditionelle dänische Kindergeburtstagskuchen. Ob aus Schoko-, Brötchen- oder Blätterteig – der Kuchen steht auf jedem dänischen Geburtstagstisch, auch in Deutschland. Auch einige Familien aus der deutschen Minderheit in Dänemark backen den Kuchenmann zum Geburtstag ihrer Kinder.

verzierter Kagemand, dessen Haare aus langen Weingummischnüre bestehen. „Das ist allerdings eine *Kagepige*, die weibliche Form des Kagemand“, erklärt Claras Mutter Karin, die den Tisch für die Geburtstagsfeier hergerichtet hat. Clara und ihre Familie gehören zur dänischen Minderheit und seit das Mädchen denken kann, gibt es zu den Kindergeburtstagen in der Familie diesen dänischen Geburtstagskuchen.

Glitzerseife und dänische Kinderlieder

Als alle Kinder eingetroffen sind, setzen sie sich an den Tisch, auf dem eine Tischdecke mit kleinen Dannebrog liegt. „Für Kindergeburtstage in Deutschland wie in Dänemark gibt es eine große Auswahl an Motivtischdecken. In der dänischen Minderheit sind vor allem die Tischdecken mit den rot-weißen Fähnchen begehrt“, sagt Karin. Clara sitzt als Ehrenperson an diesem Tag auf einem Stuhl mit pinkfarbenem Überwurf, auf dem *Princess* steht. Unter lautem Lachen und Gejohle essen sie das Kuchenmädchen. Dazu gibt es Milch und ausnahmsweise Cola. Nach dem Essen wird gespielt. Clara und ihre Geburtstagsgäste bekommen kleine Förmchen mit Tiermotiven. Karin erhitzt Seife in einem Topf, fügt Farb- und Duftstoffe hinzu und vermischt alles. Die Kinder füllen sich die Seife in ihre Formen und verzieren sie mit Glitzerpapierstücken. Nach dem Befüllen muss die Flüssigkeit trocknen und Clara hat endlich Zeit ihre Geschenke auszuwickeln. „Dafür spielen wir Flaschendreher. Auf wen die Flasche, gibt mir sein Geschenk“, sagt die Erstklässlerin. Anschließend legt Karin eine CD mit rockigen dänischen Kinderliedern auf, zu der die Kinder mit einem Ballon zwischen sich und ihrem Partner tanzen.

In zwei Sprachen zuhause

„*Se, det var* hellblau“, sagt eines der Mädchen, als die Seife fertig ist. Karin, die aus Hamburg stammt und erst durch ihren dänischen Mann die dänische Sprache und Kultur kennen lernte, redet üblicherweise mit den kleinen Gästen ihrer Tochter auf Dänisch. Als sie noch einmal nach der Farbe der Seife fragt, korrigiert sich das Mädchen schnell: „*Lyseblå*.“ Clara, die wie ihre Klassenkameraden der dänischen Schule mit zwei Kulturen und zwei Sprachen aufwächst, spricht zuhause beide Sprachen abwechselnd. „Wir reden so, wie es kommt. Ich kann gar nicht genau

Rezept für den Kuchenmann

Zutaten für den Boden:

500 g Mehl
200 g Margarine oder Butter
50 g Zucker
50 g Hefe
2 dl Milch
2 Eier

Zutaten für den Belag:

200 g Margarine oder Butter
200 g brauner Zucker
2 El Zimt

Verzierung:

Lakritz, Schokoladenlinsen,
Weingummi, weiße Glasur oder
Sahne

Zubereitung:

Die Milch erwärmen. Wenn sie warm ist, die Hefe hinein geben und darin auflösen. Dann die übrigen Zutaten hinzu geben und das ganze zusammen kneten. Den Teig anschließend ausrollen, zu einem Kuchenmann formen und diesen dann auf eine eingefettete Backofenplatte legen. Den Belag zusammenrühren und auf dem Kuchenmann verteilen. Den Kuchen zum Gären für 15 Minuten an einen warmen Ort legen und ihn anschließend bei 200 Grad für 15 Minuten backen. Wenn der Kuchen abgekühlt ist, wird er mit Lakritz, Weingummi oder Schokolinsen und Sahne verziert.

Der Grill- und Geburtstagsshit in Deutschland wie in Dänemark: Das Stockbrot aus Wasser, Mehl und Hefe ist nicht nur in bei Kindern beliebt.
Foto: Roald Christesen.



sagen, wann und warum wir mal dänisch und mal deutsch reden. Wir sind halt beides, dänisch und deutsch“, erklärt Karin, die in der Buchhaltung des *Sydslesvigsk Forening*, SSF, arbeitet. Clara fühlt sich wie ihre Mutter in ihrem Leben in den beiden Kulturen wohl. Zu ihrem Geburtstag hat sie nur Freunde aus ihrer Schule und ihrem ehemaligen dänischen Kindergarten eingeladen, da sie wenig Kontakt zu deutschen Kindern aus der Mehrheitsbevölkerung hat. Selbst ihr Ballettverein in Flensburg ist ein Verein der dänischen Minderheit.

Dänische Hotdogs mit deutschen Würstchen

Draußen wird es langsam dunkel. Schemenhaft zu erkennen ist die dänische Flagge im Garten,

die in einundeinhalb Metern über der Erde hin und her weht. Karin und ihre Familie haben keinen typisch dänischen Fahnenmast vor dem Haus, dafür aber eine mobile, fast zwei Meter hohe Fahnenstange. Je nach Anlass holt Karin sie aus der Garage und stellt sie auf, so wie heute zu Claras Geburtstag, der langsam zu ende geht. Nach dem Abendbrot, bestehend aus Hotdogs mit original dänischer Remoulade, wird ein Geburtstagsgast nach dem anderen von seinen Eltern abgeholt. Müde, aber glücklich packen die Kinder ihre Sachen und verschwinden in den Autos. Hinter den Fensterscheiben winken sie noch mal zum Abschied. Dann fahren die Wagen los und die Scheinwerfer verblassen langsam. Allein das weiße Kreuz des Dannebrog leuchtet noch lange in der Dämmerung.

Anna Buck/Lena Bohnhoff

Wirbel um eine Mütze

Auf den ersten Blick sieht man ihr ihre Geschichte nicht an. Dass diese Abiturientenmütze im Jahre 1962 Aufsehen in der deutschen Minderheit erregte, erfährt man erst im Gespräch mit ihrem Besitzer.

Die Mütze gehörte dem gebürtigen Rapstedter Henning Lessow. Er war 20 Jahre alt, als er 1962 sein Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade machte. Der junge Mann war einer der ersten, die nach Ende des Zweiten Weltkriegs ein höheres Examen an einer deutschen Schule in Nordschleswig ablegten. 1945 waren deutsche Schulen im Landesteil geschlossen und enteignet worden. In den folgenden Jahren baute die deutsche Minderheit ihr Schulwesen langsam wieder auf. Im Zuge der Unterzeichnung der Bonn-Kopenhagener Erklärungen im Jahr 1955 erlangten die deutschen Schulen ihr Examenrecht wieder, und 1959 nahm das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig seinen Betrieb auf. Nach dreijähriger Schulzeit bestanden 17 Schüler im Juni 1962 das dänische Abitur (Studentereksamen).

Mützenfrage

„Da es in Dänemark üblich ist, zu diesem Anlass eine Studentenmütze zu tragen, wollten wir dieser Tradition folgen“, berichtet Henning Lessow von sich und seinen Klassenkameraden.



Die Schule akzeptierte den Wunsch der Schüler – doch bei vielen Angehörigen der deutschen Minderheit regte sich Unmut. Die weißen Mützen mit bordeauxfarbenem Band wurden offenbar als Gefährdung für die deutsche Identität der Abiturienten angesehen. Unter dem Titel „Sind Mützen Gesinnungsfrage?“ griff die Tageszeitung „Der Nordschleswiger“ die Streitfrage am 22. Juni 1962 auf. Befragt wurden der Vater Henning Lessows, Schulrat Arthur Lessow, sowie der

*Auf den ersten Blick sieht man ihr ihre Geschichte nicht an. Dass diese Studentenmütze im Jahre 1962 für Aufregung in der deutschen Minderheit sorgte, erfährt man erst im Gespräch mit Zeitzeugen.
Foto: Ruth Clausen.*

Rektor des Deutschen Gymnasiums, Jörgen H. Jensen. „Damit wird nach außen hin nur dokumentiert, dass die Abiturienten ein vollgültiges Studentexamen ablegten“, betonte Schulrat Lessow. Laut Rektor Jensen bedeute ein Verbot der Mützen „ein Misstrauensvotum gegenüber der nationalen Solidarität der Schüler, die schließlich 13 Jahre die deutsche Schule besucht haben und nun wegen einer Mütze nicht plötzlich ihre Gesinnung wechseln.“

Dennoch gab es Einschränkungen beim Tragen der Mützen. So durften Henning Lessow und seine Klassenkameraden die Mützen beispielsweise nicht auf dem offiziellen Abschlussfoto tragen.

Die Abiturienten-Galerie, die im Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade hängt, zeigt Gruppenporträts sämtlicher Abiturjahrgänge seit 1962. Hier lässt sich beobachten, dass an dem Absetzen der Mützen für das offizielle Abschlussfoto bis in die 1980er Jahre festgehalten wird. Seither tragen die Abiturienten ihre Mützen beim Fototermin auf dem Kopf.

Farbliche Abstimmung

Vor allem in den 1990er Jahren spielen die Mützenfarben weiß und bordeaux eine Rolle bei der

Kleiderwahl für die Entlassungsfeier. Viele Abiturienten und Abiturientinnen wählten farblich passende Kleidung für die Abendveranstaltung aus. Erhalten ist ein Kleiderset aus dem Jahr 1994, das eine Mutter für ihre Tochter nähte, die in diesem Jahr ihr Abitur ablegte. Mit einem bordeauxfarbenen Hosenrock mit weißen Punkten, einer weißen Bluse sowie einem passenden Halstuch nahm die 19-Jährige an der Entlassungsfeier teil. Die einstige Streitfrage aus den 1960er Jahren spielt heute somit keine Rolle mehr – im Gegenteil sind viele Abiturienten sogar um eine farbliche Abstimmung ihrer Kleidung bemüht.

Für die Möglichkeit, am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig ein gleichwertiges Examen wie an den dänischen Gymnasien machen zu können, war Henning Lessow 1962 dankbar. Studium und Beruf führten ihn nach Kopenhagen, wo er auch heute noch seinen Wohnsitz hat. Lessows Interesse für die deutsche Minderheit in Nordschleswig ist mit den Jahren jedoch nicht geringer geworden. „Ich freue mich jedes Jahr, wenn sich ein neuer Abiturjahrgang mit der Studentenmütze zeigt“, berichtet er. Seine eigene Mütze hat Henning Lessow dem Projekt Minderheitenleben zur Verfügung gestellt.

Ruth Clausen

Sprachen und Identitäten

Mehrsprachigkeit

Wie häufig eine Sprache in einer zweisprachigen Minderheitenfamilie gesprochen wird, ist abhängig von Beruf, Herkunft, Familienstand und Wohnort der Personen. Viele Menschen reagieren intuitiv auf ihre Umwelt und greifen im Alltag schnell auf die vorherrschende Sprache der Mehrheitsbevölkerung zurück. Sie gehen den Weg des geringen Widerstandes und wechseln je nach Situation und Umgebung zwischen den Sprachen hin und her. Seine deutschen Sprachkenntnisse haben den Anwalt Peter Meyer von der deutschen Minderheit in Dänemark im Berufsleben sehr weit gebracht: „Durch sie bekam ich Aufträge und auch Mitgliedschaften in Vorständen von dänischen Kapitalgesellschaften, dessen Kapital Deutschen gehörte.“ Mit seiner dänischen Frau unterhält er sich aber auf Dänisch. Dort, wo Nachbarn und Freunde ebenfalls der Minderheit angehören, fällt es leichter, nicht nur die Sprache, sondern auch die Traditionen der Minderheit beizubehalten. „Im Grunde kann man dort von der Wiege bis zur Bahre alles auf Dänisch bekommen. Man kann ein Minderheitenleben leben, ohne zu wissen, dass es ein Leben in der Minderheit ist“, sagt Enke Christiansen aus Glücksburg. „Aber man geht auch mal in deutsche Konzerte. Es ist ja so, dass wir beide Teile haben.“ Andere Personen wählen dagegen auch im Alltag bewusst eine Sprache, um Zugehörigkeit zu einer Gruppe zu demonstrieren oder sich nach Außen



hin abzugrenzen. Sie setzen die Sprache ein, um eine Identität zu vermitteln. Doch nicht immer ist dies einfach, da jeder Mensch verschiedene Identitäten vereint.

Deutschen Pass, friesische Wurzeln und einen dänischen Standpunkt

Enke Christiansen hatte einen deutschen Pass, friesische Wurzeln, aber einen ganz klar dänischen Standpunkt. Doch dann kam ihre friesische Identität hervor. „Ich bin in der dänischen Minderheit aufgewachsen. Sie ist mein Leben“, erklärt sie, „aber ich habe gemerkt, dass ich zwei

„Im Grunde kann man hier in Südschleswig von der Wiege bis zur Bahre alles auf Dänisch bekommen. Man kann ein Minderheitenleben leben, ohne zu wissen, dass es ein Leben in der Minderheit ist“, sagt Enke Christiansen aus Glücksburg. „Aber man geht auch in deutsche Konzerte. Es ist ja so, dass wir beide Teile haben.“
Foto: Anna Buck.



Seine deutschen Sprachkenntnisse haben Peter Meyer von der deutschen Minderheit in Dänemark im Berufsleben weit gebracht: „Durch sie bekam ich Aufträge und auch Mitgliedschaften in Vorständen von dänischen Kapitalgesellschaften, dessen Kapital Deutschen gehörte.“ Foto: Roald Christesen.

Identitäten habe: eine friesische und eine dänische.“ Ihre friesischen Wurzeln stammen von ihrer Mutter, doch in ihrem Elternhaus wurde Platt- oder Hochdeutsch gesprochen. Nach dem Krieg kamen sie und ihre Schwester in die dänische Schule. „Irgendwann kam meine Schwester von der Schule nach Hause und meinte, dass wir nun Dänisch reden müssten. Abends besprachen wir das Thema Minderheit und Sprache in der Familie. Meine Eltern verstanden zwar Dänisch, aber mein Vater sprach es nicht sehr gut. Er hielt sich daher etwas zurück. Meine Mutter war unentschlossen, meine Schwester dafür, ich dagegen. Man kann die Sprache zuhause zwar nicht per Kommando ändern, aber wir konnten ja Dänisch miteinander reden, wenn es passte“, erzählt Enke Christiansen. „Manchmal fingen wir mit *far* oder *mor* an und redeten dann auf Deutsch weiter.“

Wie viele zweisprachige Familien wechselten

sie die Sprache je nach Situation oder vermischten sie: Wörter der einen Sprache flossen unbewusst in eine Unterhaltung auf der anderen Sprache hinein, oder man übersetzte wortwörtlich die Vokabeln, die einem nicht gleich einfelen. In Südschleswig ist dieser Einfluss der deutschen Sprache im Dänischen als Südschleswigsch bekannt. Diese Sprachversion wird meist von denjenigen beherrscht, die als Kind Dänisch als Zweitsprache in den Institutionen der Minderheit gelernt haben. Der Gebrauch der speziellen Eigenarten, wie Leihwörter oder wortwörtliche Übersetzungen, unterscheidet die Angehörigen der Minderheiten von den Deutschen, die Dänisch als Fremdsprache gelernt haben. Auch in Nordschleswig treten diese Sprachphänomene auf. Nordschleswigsch als dänisierte Variante des Hochdeutschen bildete sich durch den intensiven Kontakt mit *Sønderjysk* und dem nationalen Hochdänisch heraus.

Kerndeutsche Familie in Dänemark

Peter Meyer wurde im Januar 1940 in eine kerndeutsche Minderheitenfamilie aus Hadersleben hinein geboren. Die Haussprache der Familie war ausschließlich deutsch. Durch den Einfluss der Nachbarschaft kam dann irgendwann *Sønderjysk* dazu. Er besuchte den deutschen Kindergarten und darauf die deutsche Schule, beide in Hadersleben. „Mein Schulanfang in der deutschen Schule war im Januar 1946, noch als fünfjähriger, da meine Eltern befürchteten, dass ich sonst überhaupt nicht die deutsche Schule würde besuchen können“, erzählt er. Das traf dann auch zu: Als der Schüler Peter Meyer die vierte Klasse überwunden hatte, durfte die Deutsche Schule keinen weiteren Unterricht geben. Peter Meyer setzte seinen weiteren Schulgang an den dänischen Schulen fort. „Dort lernte ich erstmals

richtiges Dänisch zu sprechen“, erinnert er sich. Bis dahin hatte er fast ausschließlich Freunde aus der deutschen Volksgruppe. „Mit meinem Schul- und Sprachwechsel bekam ich dann auch dänische Freunde.“ Heute wohnt Peter Meyer mit seiner dänischen Frau in einer großen und hellen Wohnung in Hadersleben mit Blick auf den See. Er war und ist aktiv in vielen deutschen Vereinen, teil als Vorstandsmitglied, teils als erster Vorsitzender wie beispielsweise im Kindergarten- und Schulverein, im deutschen Presseverein und im Ruderverein Hadersleben. Auch war er viele Jahre für den Bund deutscher Nordschleswiger und andere Verbände anwaltlich tätig. Sein ältester Freund kommt aus der dänischen Bevölkerung und seine Kinder arbeiten beide in Dänemark. „Unsere Haussprache ist Dänisch, doch mit meiner Mutter sprachen wir stets Deutsch. Ich habe immer auf beiden Sprachen denken und fühlen können“, sagt Peter Meyer. „Das ist ein Geschenk, das man mit auf den Weg bekommt. Lernen kann man es nicht.“

Ohne Dänisch sind wir keine Dänen

Vier Jahre nach den Bonn-Kopenhagener-Erklärungen machte Enke Christiansen als eine der ersten ein in Deutschland anerkanntes Examen auf dem dänischen Gymnasium Duborg Skole. Nach ihrem Examen am Heilpädagogischen Institut in Kiel arbeitete sie als Lehrerin im *Skolepsykologisk Kontor*. „Das erste Mal wurde mir meine dänische Identität bewusst, als mir klar wurde, dass es für mich selbstverständlich war, dass ich als Lehrerin in das dänische Schulsystem wollte“, erzählt die Pädagogin. Ihre eigenen Kinder schickte sie ebenfalls in den dänischen Kindergarten und die dänische Schule. Mit ihrer Tochter spricht sie seither Dänisch. Zu ihrem Sohn sprach sie zuerst

Friesisch. Als er gut genug war, wechselte sie zu Dänisch. Er selbst spricht mit der Familie ausschließlich Deutsch. Mit ihrem Mann aus Friesland sprach die gebürtige Husumerin meist Friesisch: „Er wollte kein Dänisch sprechen und ich kein Deutsch.“ Diskussionen verliefen dagegen auf Plattdeutsch, weil dies nicht die Sprache des Herzens war. Heute lebt Enke Christiansen in einem Mehrfamilienhaus in Glücksburg mit Blick auf die Förde. Als Einzige in dem Haus bezieht sie die Flensburg Avis. In der Vitrine steht altes Porzellan mit Rosenmuster, das sie geerbt hat. Auch an den Wänden hängen Teller aus der Dresdner Manufaktur. Jedes Jahr zu Weihnachten leuchtet auf ihrem Tannenbaum eine deutsche Glasspitze, doch auf dem Balkon steht je nach Besuch ein Danebrog oder die Fahne der *Friisk Forining*, in dem sie seit langer Zeit aktiv ist. Für den Verein sitzt sie sowohl im Vorstand des *Foreningen Norden i Sydslesvig*, als auch im Geschäftsrat des dänischen Gesundheitsdienstes. Zudem ist sie Mitglied in der dänischen Kirchengemeinde und im dänischen Schul- und im Sprachverein. In den Vereinen wird ausschließlich Dänisch gesprochen. Die Minderheit und der alltägliche Gebrauch der



Dänische Farben und christliche Tugenden auf dem Leuchtturm im Garten einer deutsch-dänischen Familie in Südschleswig. Foto: Roald Christesen.

Neben den kirchlichen Feiertagen, dem Tag der Wiedervereinigung Nordschleswigs mit Dänemark am 15. Juni 1920, und dem 5. Mai als Tag der Befreiung Dänemarks im Jahr 1945 zählen die Geburtstage der dänischen Königsfamilie zu den offiziellen Beflagungstagen in Dänemark. Auch die dänische Minderheit in Südschleswig flaggt an den offiziellen Tagen ebenfalls privat und öffentlich wie beim Flensborghus. Foto: Roald Christesen.



dänischen Sprache sind ihr wichtig: „Als Angehörige der dänischen Minderheit sollten wir die dänische Sprache gebrauchen“, meint sie, „aber die Zugehörigkeit zur Minderheit ist eine Sache, die man in der Pubertät und im Erwachsenenalter immer wieder wählen muss und immer wieder neu diskutiert. Und man kann niemanden zu etwas zwingen, schon gar nicht zu einer Sprache.“ Dass ihre Tochter die dänische Sprache wählte und sich ihr Sohn dagegen entschied, schreibt sie dem Zufall zu. Trotz seiner Ablehnung der Minderheit und der dänischen Sprache gegenüber würde ihr Sohn im Falle eigener Kinder diese

Aussterbende Mischsprache Petuh

Während die beiden Mischsprachen der Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland, Südschleswigsch und Nordschleswigsch, dynamisch und lebendig sind, ist eine weitere Mischsprache des Grenzlandes am aussterben: Flensburg Petuh, eine Mischung aus Hochdeutsch, Plattdeutsch, Dänisch und *Sønderjysk*. Der Name kommt von dem Wort Partout. Im Jahr 1920 konnte man Partoutkarten kaufen, um mit dem Dampfer über die Flensburger Förde zu segeln. Beide Seiten der Förde waren zwar unter deutscher Herrschaft, doch die Sprachen waren verschieden. Der Name deutet demnach auf den Kontakt der verschiedenen Sprachen bei diesen Fahrten hin. Heute sprechen nur wenige ältere Leute noch Petuh.

ebenfalls auf die dänische Schule schicken.

Vorteile durch Sprachkenntnisse

Peter Meyer schickte seine Kinder auch auf den deutschen Kindergarten und in die deutsche Schule. „Zuhause haben wir sie aber mit der dänischen Sprache großgezogen, obwohl wir auch deutsche Kinderlieder mit ihnen gesungen haben und meine Mutter mit ihnen Deutsch sprach“, sagt Peter Meyer. „Später wählten sie nach unseren Empfehlungen das dänische Gymnasium, um nach Schulabschluss mit Kenntnissen sowohl zur deutschen wie zur dänischen Kultur gerüstet zu sein.“ Nach dem Abitur zogen seine Kinder zum Studieren nach Kopenhagen beziehungsweise Aarhus. „Zwar haben sie die deutsche Sprache nicht sehr gepflegt. Aber die Jobs, die sie heute ausüben, haben sie bekommen, weil sie Deutsch können“, vermutet Peter Meyer. Er selbst hat durch seine Zweisprachigkeit auch berufliche Vorteile genossen. Nach seinem Abitur in Nordschleswig studierte er in Kopenhagen Jura. Seit 1971 arbeitet er als Anwalt in Hadersleben. „Durch meine Sprache wurde ich oftmals beispielsweise in Prozessen von der einen deutschen Partei oder sogar vom jeweiligen Richter als Prozessanwalt bestellt“, erklärt der Jurist, der in den ersten Jahren hauptsächlich deutsche Klienten betreute. „Im Laufe der Jahre hat sich das etwas geändert. Aber vor allem innerhalb des Vertragsrechtes, wo jedes Komma und jedes Wort richtig stehen muss, ist Einfühlungsvermögen und nicht nur die Beherrschung der Sprache wichtig.“ Als er vor rund 40 Jahren als Anwalt anfangen konnte viele der älteren Anwälte fließend Deutsch. Heute ist er damit fast allein.

Anna Buck

und Sprachvermischung

Es gab plattdeutsche, *sønderjyske* und deutsche Wörter, die wir mit dem Dänischen vermischt haben, wie Puschen für *”hjemmesko”* oder *”at dusche”* statt *”at tage brusebad”*

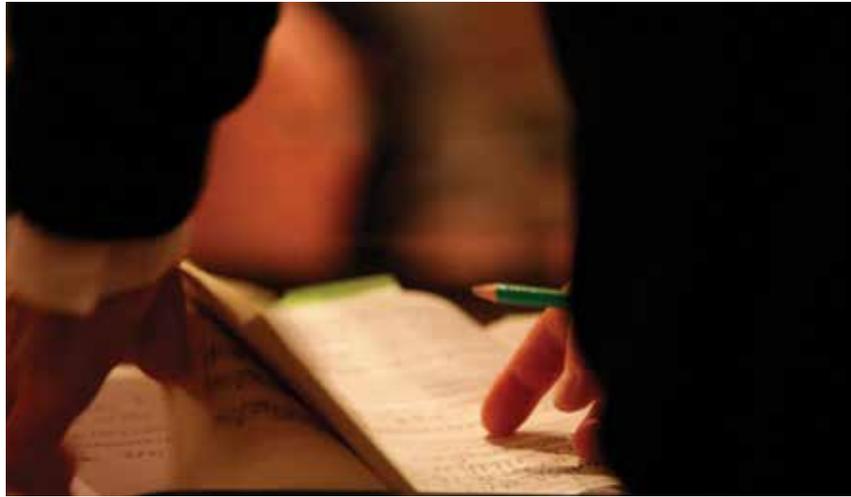
Sie ist im Jahr 1970 in Tönning geboren und in Nordfriesland aufgewachsen, wo ihr Vater Schulleiter war. Ihr Leben ist geprägt durch Bamse und Kylling, Bjarne Reuter und Matador, aber auch durch Lorient, Ohnsorg Theater und Nena - Katrine Hoop ist in zwei Kulturen aufgewachsen. Im Jahr 1991 machte sie ihr Abitur auf der Duborg-Skole, studierte dann Kriminologie an der Universität Hamburg. Seit 2007 leitet sie das *Aktivitetshuset* in Flensburg und unterstützt die südschleswigsche Sprache und Kultur.

Katrine Hoops Eltern haben einen deutschen Pass, sind aber auf eine dänische Schule in Südschleswig gegangen. Die Sprache ihrer Familie war Dänisch, jedoch geprägt durch Plattdeutsch und Deutsch: Nicht selten vermischte die Familie anderen andere regionalen Sprachen mit dem Dänischen. „Meine Eltern, Geschwister und ich sprachen nur Dänisch zuhause - oder besser gesagt Südschleswigsch. Es gab einige plattdeutsche, *sønderjyske* und deutsche Worte, die wir ins Dänische mischten, wie Puschen für *”hjemmesko”* oder *”at dusche”* statt *”at tage brusebad”*. Wir *”kog-*



te” Essen anstatt es *”at lave”* und zogen *”hat”* und *”handsker”* an trotz dessen, dass es *”hue”* und *”vanter”* heißt. Wir sagten in der Regel Tschüss statt *”farvel”*. Und da war ein *”ne?”* nach jedem zweiten Satz – was typisch norddeutsch ist für *„ikke sandt?”*. Aber wir konnten in ein recht fehlerfreies Reichsdänisch wechseln, wenn es sein musste. In meinem Dorf sprach ich Plattdeutsch mit den

Katrine Hoop ist eine der sehr aktiven Südschleswigerinnen, z.Z. Leiterin des dänischen Aktivitetshuset in Flensburg (Flensburg). Foto: Roald Christesen.



Einmal im Monat kommen die Teilchöre der Nordschleswigschen Musikvereinigung zusammen zu einer gemeinsamen Hauptprobe. Das Repertoire des Chores umfasst Oratorien, Motetten und Chorsätze aus allen Stilen der Chormusik, auch aus Folklore und Popmusik. Foto: Roald Christesen.

Erwachsenen und Hochdeutsch mit den Kindern der Mehrheitsbevölkerung. Es war nichts, worüber wir nachdachten – es gab verschiedene Szenen mit der passenden Sprache. Wir wechselten ganz natürlich je nach Zusammenhang.

Bei uns kommt kein Nikolaus, weil meine Mutter Dänisch spricht!

Auch ihr Sohn, der heute in die dänische Schule geht, spricht Südschleswigsch. „In seinen ersten sechs Lebensjahren hat mein Sohn mich als einzige dänischsprachige Kontaktperson im Alltag gehabt. Und da Kinder mehr beim Zuhören lernen, statt beim angesprochen werden, war es nicht immer ganz einfach. Trotz dessen, dass ich mit ihm Dänisch gesprochen habe, hat er anfangs immer auf Deutsch geantwortet und meine Sprache wahrscheinlich als eine Art Sprachfehler aufgefasst. Mit der Zeit hat er jedoch ein Verständnis für den Zusammenhang zwischen Sprache und Kultur entwickelt. Und ich erinnere deutlich folgenden Kommentar einer Nachbarin gegenüber:

„Bei uns kommt kein Nikolaus, weil meine Mutter Dänisch spricht!“ Die Besuche der Familie bei den Großeltern, Tanten, Vettern und Cousinen haben die Sprache und Kulturverstehen gestärkt. „Und seitdem wir nach Südschleswig gezogen sind, jongliert er begeistert mit den Sprachen und spricht ein ausgeprägtes Südschleswigsch. Wenn ich direkte Fehler höre, kann ich nicht umhin, ihn zu berichtigen, was schnell zu einer Diskussion führt: „Aber Mama, so sagt man das in Südschleswig.“ Und dann diskutieren wir, was als dialektabhängige Abweichung akzeptiert werden kann.“ Ansonsten genießt sie sein schönes und klares Südschleswig: „den speziellen Klang, der zu unserer Heimatregion gehört. Es ist ja mein Wunsch, dass er die Möglichkeit haben soll, mit meiner Muttersprache aufzuwachsen, die mich dazu motiviert hat, wieder hier hoch zu ziehen.“

Das Problem ist, dass Südschleswigsch nicht als dänischer Dialekt aufgefasst wird, sondern als Dänisch mit deutschem Akzent

„Ich stutzte vor kurzem, als ich eine reichsdänische Mutter sagen hörte, dass sie irritiert darüber ist, dass ihre Tochter beginnt sich südschleswigsch anzuhören. Und nein, sie meinte nicht die grammatikalischen Fehler oder Germanismen, sie störte es, dass ihr Kind die verkehrten Betonungen setzte und eine andere Intonation hatte. Es wirkt auf mich merkwürdig, in eine Region zu ziehen, wenn man die Sprache nicht mag. Kinder übernehmen schnell den örtlichen Dialekt. Und wenn wir nach Odense gezogen wären, wäre es doch ganz natürlich, wenn sich mein Kind irgendwann angehört hätte wie ein Bewohner von

Fynen.“ Aber das Problem liegt eher, wie sie sagt, darin, dass Südschleswigsch nicht als dänischer Dialekt aufgefasst wird, sondern als deutscher Akzent. „Und gleichzeitig wird die Sprache als Indikator für das Dänischsein des Redners gesehen. Südschleswigsch wird oft als minderwertig oder fast komisch angesehen. Und daher finden viele junge Leute, dass es peinlich ist, die Sprache zu gebrauchen. Sie reden Deutsch oder streben danach, die südschleswigsche Aussprache abzulegen, sobald sie nach Dänemark ziehen. Es wird angenommen, dass nur in den Familien Dänisch gesprochen wird, in den mindestens ein Elternteil reichsdänisch ist.“

Es würde dem Sprachgebrauch in der Region nützen, wenn wir bewusst den Gebrauch unseres Dialektes fördern

Auch ihre Eltern sind jedoch beide Südschleswiger, sie haben dennoch immer Dänisch zuhause gesprochen: „Ich würde nie auf den Gedanken kommen, etwas anderes als Dänisch mit meinen Geschwistern zu sprechen. Aber natürlich sprechen wir mit südschleswigschem Dialekt – eine natürliche und zeitgemäße Sprache, die zu der Umgebung passt, in der wir leben. Wir ergänzen mit deutschen Wörtern, wenn sie präziser sind, und wir sprechen die Sprache mit dem besonderen Klang der Region. Aus meiner Sicht gilt das für alle Südschleswiger, die in ihrem Alltag Dänisch aktiv mit Freunden und Familie sprechen, dass ihre Sprache von dem täglichen Gebrauch in der deutschen Umgebung geprägt ist. Den ganz reichsdänischen Klang höre ich eher von den Südschleswigern, die Dänisch als Arbeitssprache nutzen. Ich spreche mich absolut nicht dafür aus, die Grammatik und den dänischen Satzbau

zu vergessen. Aber man kann gut sich sehr wohl nuanciert und korrekt ausdrücken, obwohl man mit südschleswiger Intonation, Betonung und Sprachrhythmus spricht. Und ich glaube, dass es dem Sprachgebrauch in der Region nützen würde, wenn wir bewusst den Gebrauch unseres Dialektes fördern, indem wir den Kindern und Jugendlichen Freude an ihrem besonderen Sprachcharakter und Selbstbewusstsein beim Sprechen vermitteln.“

Anna Buck

Peter von der Osten, der Musikbeauftragte der deutschen Minderheit in Nordschleswig, leitet seit 20 Jahren die Nordschleswigsche Musikvereinigung. Die aus vier Teilchören bestehende Vereinigung hat ihre Wurzeln in den Liedertafeln von 1842 bis 1905 hat. Foto: Roald Christesen.



Grenzenüberschreitende Königin

Zum Geburtstag erhielt die Königin Margrethe II. von Dänemark ein offizielles Geschenk der dänischen Minderheit überreicht: Eine Halskette aus Gold und Silber mit stilisierten Ms in der Bordüre. Das M symbolisiert sowohl Majestät als auch den Namen Margrete, während die Schließe in Form eines S für Südschleswig und Zusammenhalt steht. Foto: Roald Christesen.



Royaler Geburtstag in Kopenhagen

Tausende Dänen gratulierten ihrer Königin Margrethe II. zum 70. Geburtstag. Sie standen am 16. April auf dem Platz vor dem Schloss Amalienburg und warteten auf den traditionellen öffentlichen Auftritt Ihrer Majestät. Als diese an der Seite ihres Prinzgemahls Henrik und der restlichen Familie gegen Mittag auf den Balkon des Schlosses trat, wurde sie mit einem Meer aus rot-weißen Fahnen und Jubelrufen empfangen. Diejenigen, die nicht nach Kopenhagen kommen konnten, verfolgten die Ereignisse vor dem Fernseher oder über das Internet – so auch manche Angehörige der deutschen Minderheit in Dänemark und der dänischen Minderheit in Deutsch-

land. Aber nicht nur die dänische Königin selbst zelebriert ihren Geburtstag: Auch der dänische Gesellschaftsverein *Borgerforening* veranstaltet zu Ehren der Königin jährlich ein abendliches Beisammensein, während Dänen in ganz Südschleswig privat wie öffentlich flaggen.

Offizielle Beflaggungstage auch in Südschleswig

Spätestens um acht Uhr morgens muss die Fahne oben sein. Holger Elbert vom *Sydslesvigske Forening*, SSF, holt schnell die große rot-weiße anstatt der blau-gelben Fahne mit den zwei Löwen der dänischen Minderheit in Südschleswig aus dem Schrank und klettert die schmale Treppe zum Dach des *Flensborghus* in Flensburg empor. Ewas spät dran öffnet er oben geschwind eine Luke und steigt auf den Dachfirst. Im dem Moment kreuzt sein Blick das dänische Gymnasium auf einer Anhöhe im Westen der Stadt. Der Dannebrog der Duborg-Skole hängt an diesem Morgen des 16. Aprils bereits. Holger Elbert beeilt sich und hisst die Fahne des dänischen Generalsekretariates.

Neben beispielsweise den kirchlichen Feiertagen, dem Tag der Wiedervereinigung Nord-schleswigs mit Dänemark am 15. Juni 1920, und dem 5. Mai als Tag der Befreiung Dänemarks im Jahr 1945 zählen die Geburtstage der dänischen

Königsfamilie zu den offiziellen Beflaggungstagen in Dänemark. Darüber hinaus ist es jedem freigestellt, nach Belieben mit dem Dannebrog zu flaggen. Bei Geburtstagen und anderen familiären Festen wird in der Regel geflaggt, ebenso im Trauerfall. Zum täglichen Gebrauch reicht der Dannebrogwimpel. Auch die dänische Minderheit in Südschleswig flaggt an den offiziellen Tagen privat wie öffentlich. „Dabei ist wichtig, dass die Fahne vor acht Uhr morgens hängt und abends vor der Dämmerung abgenommen wird“, erklärt Holger Elbert. Nur der Wimpel darf über Nacht hängen bleiben.

Bezug zur Minderheit alte Tradition im Königshaus

Die rot-weiße Fahne des dänischen Alten- und Pflegeheimes in Flensburg, die an der Fahnenstange hinter dem Haus hängt, wird an diesem 16. April nach der Ansprache des Vorsitzenden des *Borgerforening* niedergeholt. Vor den Bewohnern des Altenheimes, Gästen und Offiziellen der Minderheit hielt Preben Vogensen seine Rede bewusst unter einem besonderen Baum im Garten des Alten- und Pflegeheims. Die alte Eiche hatte der Bürgerverein zu Ehren des 50. königlichen Geburtstages vor 20 Jahren gepflanzt. Zehn Jahre später hatten sie einen weiteren Baum gepflanzt, eine Buche. Dieses Jahr überreichte Preben Vogensen dem Altenheim eine extra hoch gebaute Bank aus Holz und Metall, auf die man sich leicht setzen, aber von der man auch leicht wieder aufstehen kann.

Während der zehnminütigen Willkommensrede sprach der Vorsitzende über Ihre Majestät und ging auf ihre Verhältnis zur dänischen Minderheit in Südschleswig und zum *Borgerforening* ein.



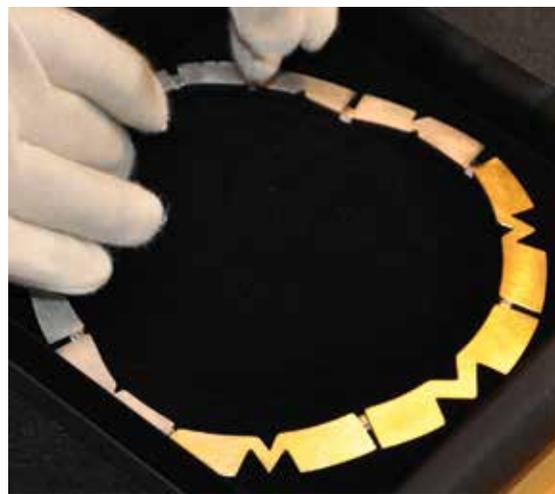
Das Wissen um die Minderheiten im Grenzland sei eine Tradition, die im Königshaus von Generation zu Generation weitergegeben wird. Bereits der dänische König Christian VIII hatte im 19. Jahrhundert zeitweilig den dänischen Bürgerverein in Flensburg besucht, und sein Sohn Frederik VII hatte gemeinsam mit seiner dritten Gemahlin Gräfin Danner an den Feiern des Vereins teilgenommen. Im letzten Jahr wurden Kronprinz Frederik und seine Frau Mary in Flensburg willkommen geheißen. Die Regentin selbst, die jedes Jahr die dänische Minderheit in ihre Neujahrsansprache mit einbezieht, war erstmals im Jahr 1978 zu Besuch in Südschleswig gewesen. Sie wurde mit einem Fackelzug am Hafen, wo das königliche Schiff Dannebrog lag, verabschiedet. Zuletzt war sie im Jahr 2004 gemeinsam mit Bundespräsident Horst Köhler im Grenzland aufgetreten.

Royaler Geburtstag in Südschleswig

Bevor der Vorsitzende des 175-jährigen däni-

Noch vor acht Uhr morgens muss die Flagge hängen und abends vor der Dämmerung abgenommen werden. Allein der Dannebrogwimpel, mit dem bei Trauerfesten, Geburtstagen und anderen familiären Feiern geflaggt wird, über Nacht hängen bleiben. Foto: Roald Christesen.

Zu Ehren der Königin von Dänemark veranstaltet Dansk Borgerforening jedes Jahr zu ihrem Geburtstag ein abendliches Beisammensein, während Dänen in ganz Südschleswig privat wie öffentlich flaggen. Vor den Bewohnern des dänischen Altenheimes, Gästen und Offiziellen der dänischen Minderheit hielt der Vereinsvorsitzende seine Rede unter einer alten Eiche. Diese hatte der Bürgerverein zum 50. Geburtstag Ihrer Majestät vor 20 Jahren gepflanzt.
Foto: Bernd Engelbrecht.



schen Bürgervereins die 130 Gäste zu Kaffee und Kuchen in den neu renovierten Speisesaal bat, sangen die anwesenden Geburtstagsgäste noch das Lied *Det er et yndigt land*. Im Speisesaal mussten Stühle und Gedecke ergänzt werden: Selten hatten so viele Gäste an der Feier teilgenommen. „Ob man Royalist ist oder nicht, das Königshaus verbindet die Nation“, folgerte der Vereinsvorsitzende. Nach einer weiteren Ansprache des ehemaligen Vorsitzenden und Landtagsabgeordneten der dänischen Partei *Sydslesvigsk Vælgerforening* (SSW), Karl Otto Meyer, über seinen Kontakt mit dem Königshaus wurden erneut Lieder aus dem dänischen *Højskolesangbog* gesungen mit Klavierbegleitung. Dabei wurde die geschenkte Bank eingeweiht.

Geschenke aus dem deutsch-dänischen Grenzland

Ein offizielles Geschenk der dänischen Minderheit erhielt Königin Margrethe II. persönlich einen Tag vor ihrem Geburtstag überreicht: Im

Rahmen einer Audienz auf Schloss Amalienborg überreichte der SSF- und Gemeinsame Rats-Vorsitzende Dieter Paul Küssner zusammen mit seiner Frau dem Geburtstagskind eine Halskette aus Gold und Silber. Die Kette mit stilisierten Ms in der Bordüre hatte eine Schmuckkünstlerin aus Flensburg entworfen. Sie war von dem Bild des Künstlers H.P. Hansen (1829-99) inspiriert worden, auf dem Königin Margrethe I zu sehen ist. Diese hatte im 15. Jahrhundert auf dem ehemaligen Schloss Duborg in Flensburg, dem heutigen dänischen Gymnasium residiert. Das M symbolisiert sowohl Majestät als auch den Namen Margrethe, während die Schließe in Form eines S für Südschleswig und Zusammenhalt (*sammenhold*) steht. Zusammen mit der Kette überreichte der SSF-Vorsitzende eine Glückwunschkarte, die von ihm selbst sowie von SSF-Generalsekretär Jens A. Christiansen unterzeichnet worden war.

Auch Vertreter der deutschen Minderheit in Dänemark überbrachten ihrer Königin, die zusammen mit Prinz Henrik im Jahr 1986 erstmals die deutsche Minderheit in Nordschleswig besuchte, ein Geschenk: Ein abstraktes Ölgemälde einer Künstlerin aus Nordschleswig. Öffentlich geflaggt oder gemeinsam Geburtstagskuchen gegessen im Gedenken an Ihre Majestät wird in der deutschen Minderheit an diesem Tag allerdings nicht. Doch feiert wohl auch in Nordschleswig der eine oder andere im Privaten mit dem Regentenpaar: Vor dem Fernseher oder über das Internet. Denn auch, wenn der eine oder andere der Monarchie nicht gänzlich unkritisch gegenüber steht oder sich unbeteiligt fühlt, ist sie dennoch ein Symbol und ein bindendes Element für die dänische Nation, die dänische sowie die deutsche Minderheit.

Anna Buck

Ein selbstgemachtes königliches Porträt

Sie lächeln so glücklich in die Kamera, das frisch verliebte junge Paar: Die dänische Thronfolgerin, Kronprinzessin Margrethe, und ihr französischer Verlobter, Graf Henri de Montpezat. Sie trägt eine Hemdbluse in hellen Sommerfarben und dazu passende türkise Ohrringe, und er einen eleganten grauen Anzug mit Weste. Das Bild befindet sich in einem Rahmen mit einer Königskrone. Als ich es im Keller entdeckte, nehme ich es sofort an mich. Das ist genau etwas für die Ausstellung über die Geschichte der dänischen Minderheit im *Danewirke Museum*. Das Porträt stammt aus einem Versammlungshaus in Südschleswig. Aber der Staub auf dem Glas deutet darauf hin, dass es lange her ist, seit es an der Wand gehangen hat. Niemand weiß mehr, in welchem Versammlungshaus, und irgendetwas stimmt hier nicht ...

Enge Bande zum Königshaus

Die Verbundenheit mit dem dänischen Königshaus war und ist weiterhin ganz zentral für die südschleswigschen Dänen: Man denke nur an die zahlreichen Besuche Frederiks VII. in Flensburg und Schleswig in der Mitte des 19. Jahrhunderts. An diese Besuche wird heute noch in dem ehrwürdigen "Borgerforening" und der vornehmen "Skt. Knudsgilde" erinnert. Oder man denke an Königin Margrethes Neujahrsansprachen, in denen sie jedes Jahr einen besonderen Gruß an die Dänen in Südschleswig richtet. Ist die Neujahrsansprache im Grunde nicht das Ereignis, das die



Das frischverliebte Paar lächelt glücklich in die Kamera: Der dänische Thronfolgerin Kronprinzessin Margrethe und ihr französischer Verlobter Graf Henri de Montpezat in einem selbst gemachten Regentenporträt. Das Bild hing in einem dänischen Versammlungshaus in Südschleswig. Foto: René Rasmussen.

meisten Dänen an die Existenz der Minderheit erinnert?

Dass die königlichen Besuche weiterhin eine außerordentlich wichtige Rolle in Südschleswig spielen, darüber kann man sich vergewissern, wenn man die vielen letzten Jahrgänge des Südschleswigschen Jahrbuches durchblättert: Da gibt es eine Fülle von Fotos von den zahlreichen Besuchen im Landesteil in den letzten Jahren, hinunter etliche beim Dannewerk. Ein königlicher Besuch in Südschleswig ist ein großes Ereignis

– und das ist so, seit die Tradition mit den offiziellen Besuchen 1978 wieder aufgenommen wurde. Davor waren 115 Jahre vergangen, seit der letzte Monarch, Frederik VII., 1863 Südschleswig in einem Sarg verließ. Das bedeutete aber nicht, dass der dänische König vergessen wurde. Die Treue zum dänischen König war eine Möglichkeit, sein Dänentum im außerordentlich kaisertreuen Deutschland zu zeigen.

Der Geburtstag des Königs

Die Königstreue in Südschleswig dauerte nach der verlorenen Abstimmung 1920 mit unverminderter Stärke in der Weimarer Republik an. Als König Christian X. am 12. Juli 1920 ungefähr 500 Südschleswigern in Krusau gegenüberstand, wiederholte er Staatsminister Neergaards Versprechen vom Tag zuvor, aber nun direkt an die dänischen Südschleswiger gerichtet: "Ihr sollt nicht vergessen werden!" Man kann ruhig sagen, dass die Südschleswiger auch ihren König nicht vergaßen! Seit 1920 und in den folgenden vielen Jahre war der Geburtstag des Königs am 26. September einer der nationalen Höhepunkte des Jahres. Im Festsaal der Duburgschule wurden "Königsfeste" mit Fahnenträgern und Königslied gefeiert, der dänische Generalkonsul lud die Kindergartenkinder zu Schokolade und Kuchen ein, und in den Vereinen versammelte man sich zu Kaffee und Kuchen mit festlich geschmückten Königsporträts am Tischende. Dieser Brauch dauerte während der Zeit Frederiks IX. bis weit in die 1950er und 1960er Jahre fort, ebte dann aber langsam ab. Die Zeiten ändern sich. Aber noch heute wird Königin Margrethes Geburtstag am 16. April an mehreren Orten in Südschleswig von der älteren Generation gefeiert.

Regentenporträts

In den südschleswigschen Schulen und Versammlungshäusern hingen früher – und hängen im Übrigen vielerorts immer noch – Porträts des regierenden Königs oder der regierenden Königin. Sie hängen sogar auch in der Rezeption von *Flensborg Avis*. Es sind offizielle Regentenporträts mit den Hoheiten in voller Gala mit Orden und Ordensband. Der Rahmen kann mit einer Königskrone an der oberen Kante geschmückt sein. Ganz anders als auf dem netten Verlobungsfoto, das ich im Keller fand.

Befreit von Glas und Rahmen zeigt sich, dass das Verlobungsbild aus dem illustrierten Wochenblatt *Familie-Journalen* von 1966 ausgeschnitten ist. Es ist sorgfältig umgebogen, sodass es in einen Rahmen passt. Aber wie ist es da gelandet? Man könnte sich vorstellen, dass das alte Bild von Christian X. abgenommen und weggestellt wurde, als Frederik IX. 1947 den Thron bestieg. Als dann das feine Verlobungsfoto von Margrethe und Henri 1966 in dem auch in Südschleswig weit verbreiteten illustrierten Wochenblatt erschien, hat ein Mitglied der dänischen Minderheit es ausgeschnitten – und die Idee gehabt, es in dem alten Rahmen anzubringen und im Versammlungshaus aufzuhängen. Das ist höchst unorthodox, aber veranschaulicht tatsächlich in sehr feiner Weise den Übergang von der alten zur neuen Zeit: Von der traditionellen erhabenen Majestät Christians X. zu der mehr nahen und bodenständigen modernen Königsfamilie. Und es zeigt, dass man weder die Königstreue noch die Bedeutung der illustrierten Blätter für die nationale Identifikation der dänischen Minderheit unterschätzen sollte!

René Rasmussen

Der Tannenbaum mit seinem Schmuck

Anfang der 90er Jahre zog sie nach Dänemark, wo sie die dänische Sprache und die Kultur des Landes kennen lernte. Heute lebt Gaby Böttinger in Flensburg. Sie arbeitet für die kulturelle Hauptorganisation der dänischen Minderheit, dem *Sydslesvigsk Forening*, SSF, wo sie sich mit ihren Arbeitskollegen fast ausschließlich auf Dänisch unterhält. Doch nicht nur die dänische Sprache hat sie beibehalten. Auch einige dänische Traditionen und Bräuche sind heute noch Teil ihres Alltags, erzählt Gaby Böttinger.

Die kulturellen Unterschiede zwischen Dänemark und Deutschland kommen vor allem an den verschiedenen Festtagen zum Ausdruck. Gerade die Bräuche rund um das Weihnachtsfest unterscheiden sich von Land zu Land. Kannst du die dänischen Weihnachtstraditionen schon vor deinem Umzug?

Geboren und aufgewachsen bin ich in Nordrhein-Westfalen, wo ich auch die ersten 30 Jahre meines Lebens verbrachte. Geflochtene Herzen, bunte Spitztüten, Nissen, Krapfen, karamellisierte Kartoffeln und ris à la mande – das sind alles Dinge, die zu einem dänischen Weihnachtsfest gehören. Aber für mich war das alles noch sehr fremd, als ich nach meinem Umzug das erste Mal die dänische Weihnachtszeit erlebte.

Du hast fast drei Jahre in Dänemark gewohnt. Wie hast du dich damals in dem fremden Land eingelebt?



Dänischer Weihnachtsbaum in Südschleswig. Privatbesitz.



In der Zeit, in der ich in Dänemark wohnte, wurde mir klar, wie wichtig es ist, Dänisch sprechen und verstehen zu können, um von den Dänen akzeptiert zu werden. Aber mir wurde auch schnell bewusst, dass das Wissen um die dänische Kultur und Gesellschaft genauso wichtig ist. Und ich musste lernen, dass es seine Zeit dauert, eine neue Gesellschaft kennen zu lernen.

Wie stellte sich dein Leben in zwei Kulturen dar?

Während meines Aufenthalts in Dänemark fand ich heraus, dass es unrealistisch war zu glauben,

meine eigene Kultur nach dem Umzug gänzlich bewahren zu können. Aber es war genauso unrealistisch zu glauben, dass ich dänisch werden und mich gleich dänisch verhalten konnte. Deshalb fing ich an, darüber nachzudenken, welche Traditionen und Gewohnheiten ich gerne bewahren möchte.

Wie bist du mit den dänischen Traditionen in Berührung gekommen?

Als sich der Weihnachtsmonat näherte, habe ich unter anderem durch die Sprachschule etwas über das dänische Weihnachten gelernt. Den Adventskranz und den Weihnachtsbaum kannte ich schon, aber beispielsweise Lucia-Mädchen, Nissen, oder *Lillejuleaften* am 23. Dezember sowie das Tanzen um den Weihnachtsbaum waren ganz neu für mich. Neu war für mich auch die Stimmung in Dänemark zu Weihnachten. In Deutschland wird Weihnachten eher still und ein bisschen melancholisch gefeiert, wohl weil es mehr als religiöses Fest betrachtet wird, um die die Geburt Jesu zu feiern. Für die Dänen hingegen ist das Zusammensein mit der Familie und den Freunden sowie die Gemütlichkeit wichtig. Selbst an den Feiertagen geht es viel lebendiger und freudvoller zu als in Deutschland.

Wie hast du die neuen weihnachtlichen Traditionen aufgenommen?

Ich habe die dänischen Weihnachtstraditionen sofort übernommen. Besonders nach den Nissen und Lucia-Mädchen bin ich seitdem ganz verrückt. Ich habe das dänische Weihnachten richtig lieb gewonnen. Doch es gab eine Sache, die ich nicht verstand: eine Dannebrog-Girlande an den Tannenbaum zu hängen, fand ich sehr merkwür-

dig. Hier habe ich die Grenze gezogen, das fand ich etwas zu viel.

Mittlerweile lebst du wieder in Deutschland. Hat sich Deine Einstellung zu den dänischen Traditionen seitdem geändert?

Auch wenn meine Zeit in Dänemark sehr spannend und bereichernd war, beschloss ich 1996, nach Flensburg zu ziehen. Ende 1997 wurde ich dann Mitglied der dänischen Minderheit. Gleichzeitig begann ich meine Tätigkeit als Sekretärin im dänischen Generalsekretariat. Nicht

zuletzt durch diese Umstände habe ich vieles gelernt, unter anderem über den Gebrauch der Dannebrog. Heute verstehe ich das Verhältnis der Dänen zu ihrer Flagge sehr viel besser. Letztes Jahr haben mein Mann und ich Weihnachten bei uns Zuhause zusammen mit guten Freunden aus Dänemark gefeiert und ich habe mich ganz bewusst dafür entschieden, unseren Weihnachtsbaum unter anderem mit Dannebrogflaggen zu schmücken. Jetzt fand ich das überhaupt nicht mehr merkwürdig. So kann man seine Meinung ändern ...

Anna Buck

Ein kleiner großer Schelm

Der Nisse ist ein kleiner alter Mann mit grauem Bart. Er trägt häufig einen grauen Anorak und graue Hosen, eine rote Zipfelmütze und rote Strümpfe in seinen schwarzen Holzschuhen. Bevor der Weihnachtsmann seinen Job übernahm, brachte dieser alte Hausmitbewohner den Kindern die Geschenke zu Weihnachten. Heute kümmert sich der Nisse laut den Erzählungen um das Grundstück oder um die Tiere des Hauses. Wenn er jedoch schlecht behandelt wird, spielt er bössartige Streiche. Um den Nissen bei Laune zu halten stellen ihm einige dänische Familien in Dänemark und in Deutschland noch heute jedes Jahr zu Weihnachten eine Schüssel ihrer Reisgrütze vor dir Tür. Die Grütze *Ris á l'amande* wird von dänischen Familien nach dem Festmahl zu Weihnachten gegessen. Zu diesem süßen Nachtisch trinken viele Dänen Malzbier, das auch *Nisseøl* (Nissenbier) genannt wird.

Die Erzählungen über den als schelmischen Hausgeist bezeichneten Nisse werden schon vielen Jahrhunderten überliefert. Erst im 19. Jahrhundert wurden die Geschichten mit Weihnachten verknüpft. Gegen Ende des Jahrhunderts kam der Weihnachtsmann auf Postkarten unter anderem von dänischen Auswanderern aus Amerika nach Dänemark und übernahm nach und nach die Rolle des Nissen als Überbringer von Geschenken.

Ein bunter Strauß aus Traditionen



Ein beliebtes Festmahl vieler deutscher Familien am 24. Dezember oder 1. Weihnachtstag: Federvieh mit Rotkohl, Rosenkohl Krokette und Rotwein. Foto: Anna Buck.

Weihnachten ist Weihnachten, ob in der deutschen oder der dänischen Minderheit, sagen die einen. Typisches Weihnachten in dänischen Familien bedeutet Danebrog-Girlanden am Tannenbaum und Julefrokost mit Schnaps und Hering am 25. Dezember. Kartoffelsalat mit Würstchen am Heiligabend und Lametta gehören dagegen zum typisch deutschen Weihnachtsfest nördlich wie südlich der Grenze, sagen die anderen. Aber wie sieht Weihnachten im Grenzland wirklich aus? Die Mitarbeiterinnen des deutsch-dänischen Forschungsprojektes Minderheitenleben,

Ruth Clausen aus Nordschleswig und Anna Buck aus Südschleswig, erzählen über ihr Weihnachten im Einfluss zweier Kulturen.

Ihr seid als Teil der Minderheiten aufgewachsen. Pflügt Ihr eher deutsche oder dänische Traditionen?

Ruth Clausen: Zu Hause und in der deutschen Schule wuchs ich mit verschiedenen Bräuchen und Traditionen in der Weihnachtszeit auf. Deutsche Weihnachtslieder und Gedichte, ein Weihnachtsbaum geschmückt mit Glaskugeln und Fröbelsternen sowie der Besuch des deutschen Gottesdienstes in der nahe gelegenen Kirche gehörten dazu. Doch ebenso nahm ich am dänischen Weihnachtsbaumfest meines Dorfes teil, bei dem wir um den Baum tanzten und dabei dänische Weihnachtslieder sangen.

Anna Buck: Durch meine dänische Schulzeit habe ich viele dänische Bräuche und Traditionen übernommen. Auch wenn meine Eltern kaum Dänisch sprechen, interessieren sich dennoch für die dänische Kultur. Sie haben alles, was ich in der Schule gebastelt habe, zuhause aufgehängt. Seitdem gehören rot-weiße Herzen und Nissen zu unserem Weihnachten dazu. Ich war auch mal die Lucia-Braut und kenne mehr dänische Weihnachtslieder als deutsche. Es gab in unserem Dorf keine dänische Kirche, daher waren wir stets im deutschen Gottesdienst.

Also kein entweder oder, sondern ein sowohl als auch? Sowohl Lametta als auch Danebrog am Tannenbaum?

Anna Buck: Als Kind gehörte für mich alle Traditionen zusammen. Auch heute kann ich mir ein Weihnachtsfest ohne das eine oder das andere kaum vorstellen. Mein Studium und erste Berufserfahrungen habe ich zwar in Deutschland gemacht, aber die dänische Kultur und die Minderheit gehören nach wie vor zu meinem Alltag und den Familienfeiern. So sind kleine Danebrog auf dem Geburtstagskuchen für mich ganz normal. Dennoch hatten wir nie welche am Tannenbaum. Dort haben sich aber jedes Jahr ein paar Lamettastrahlen durchsetzen können, trotz der Überzahl an Nissen und Strohsternen.

Ruth Clausen: Dass in der Weihnachtszeit in meinem Umfeld Bräuche aus unterschiedlichen Kulturen zusammenspielen, war mir als Kind nicht bewusst. So traten bei dänischen und deutschen Weihnachtsfeiern unterschiedliche Weihnachtsmänner auf, und es erschien mir ganz natürlich, dass es einen deutschsprachigen und einen dänischsprachigen Weihnachtsmann gab. Als ich zum Studium nach Deutschland ging, wurde mir insbesondere bewusst, dass ich neben meiner deutschen eine dänische Identität besitze. Bei den Weihnachtsfeiern, die ich mit meinen Freunden veranstaltete, spielte daher die dänische Kultur auch eine Rolle.

Was esst Ihr denn dann zu Weihnachten?

Ruth Clausen: An Heiligabend gibt es ein Gericht, das in der Familie meines Vaters Tradition hat, die aus Südjütland stammt: Grünkohl mit Kassler und Kohlwürstchen. Das ist ja eigentlich das traditionelle sønderjyske Sylvesteressen. Anschließend essen wir Ris à l'Amande – wer die



Mandel im Reis findet, bekommt die Mandelgabe.

Traditionelle Gerichte für die Weihnachtsfeiertage gibt es in meiner Familie nicht, da essen wir jedes Jahr etwas anderes.

Anna Buck: Lange Zeit waren Kartoffelsalat und Würstchen die traditionelle Mahlzeit an Heiligabend. Irgendwann rebellierte ich dagegen, weil ich es von meinen dänischen Freunden her nicht kannte. Mittlerweile essen wir häufig Lachs. Das allerdings kam durch meinen Studienaufenthalt in Finnland. Am 1. Weihnachtstag versammelt sich die ganze Familie um eine Pute mit Rotkohl und Krokette, was eigentlich ein typisch angelsächsisches Weihnachtessen ist. Als Nachtisch gibt es einen Dresdner Stollen mit Rosinen und Marzipan. Einmal versuchte ich, Ris à l'Amande einzuführen – leider blieb es bei dem Versuch.

Grünkohl mit Kassler und süßen Kartoffeln wird in Norddeutschland als Herbst- und Wintergericht gegessen, in Dänemark ist es ein beliebtes Gericht zu Weihnachten oder Sylvester. Foto: Anna Buck.

”Eine Dose Geschichte”

Eine Dose Weißkohl des Winterhilfswerks 1935/36 war die damalige Sozialhilfe. Foto: René Rasmussen.



Wenn es etwas gibt, das den Museumsbesucher dazu veranlasst, eilig weiterzugehen, so sind es lange Texte. Der Besucher hält sich nicht lange bei jedem Schaukasten auf, es sei denn, ein Gegenstand fesselt seine Aufmerksamkeit. Daher ist es eine große Herausforderung für ein Museum,

interessante Gegenstände zu finden, die die Neugier der Besucher reizen und ihre Aufmerksamkeit lange genug gefangen halten können, sodass sie Lust bekommen, stehen zu bleiben und die ganze Geschichte zu erfahren. Manchmal scheint die Herausforderung fast unüberwindlich – wenn

man z.B. die Geschichte erzählen will, wie in den 1930er Jahren im nationalsozialistischen Deutschland Druck auf sozial schwache Familien der dänischen Minderheit ausgeübt wurde. Ihnen wurde ganz einfach die Sozialhilfe verweigert, es sei denn sie traten aus dem südschleswigschen Verein aus und nahmen ihre Kinder von der dänischen Schule. Wie soll man diese ganz wesentliche Geschichte mit einem Gegenstand erzählen?

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 war die öffentliche soziale Fürsorge nicht mehr eine kommunale oder staatliche Angelegenheit, sondern wurde von den Organisationen der Nationalsozialistischen Partei (NSDAP) wahrgenommen, ab 1934 konzentriert in der *National-Sozialistischen Volkswohlfahrt (NSV)*. Mitglieder von Parteiorganisationen hatten natürlich Vorrecht auf Hilfe. Menschen, die als weniger wertvoll für die Gesellschaft angesehen wurden, erhielten geringere Hilfe als Menschen, die auf Grund erbbiologischer oder rassehygienischer Prinzipien als wertvoll betrachtet wurden.

Eine der wichtigsten sozialen Initiativen war die sogenannte Winterhilfe, das *Winterhilfswerk des deutschen Volkes (WHV)*, das zum ersten Mal im Winter 1933-34 durchgeführt wurde, und das die große soziale Not beheben sollte, die eine Folge der fortwährend hohen Arbeitslosigkeit war. Die Verteilung der Winterhilfe wurde von den örtlichen Vertrauensleuten der *NSV* vorgenommen. Das gab reichlich Möglichkeit für Willkür und Druck und brachte unmittelbar die minderbemittelten, notleidenden Mitglieder der dänischen Minderheit in eine sehr verletzte Lage.

Im Winter 1933-34 wurden viele dänisch gesinnte, in kleinen Verhältnissen lebende Familien in Flensburg von den Verteilern der *NSV* unter Druck gesetzt. Mit einer Mischung aus Drohun-

gen und Lockmitteln gaben viele Verteiler zu verstehen, dass es die Chancen der Notleidenden für Winterhilfe vermehren würde, wenn sie sich aus dem schleswigschen Verein ausmelden und ihre Kinder von der dänischen Schule nehmen würden. Auch in der Kommune Handewitt westlich von Flensburg wurden viele dänisch gesinnte Arbeitslose im Herbst und im Winter 1933 bei der Verteilung der Winterhilfe übergangen, weil ihre Kinder in die dänische Privatschule in Langberg gingen. Als Beispiel für die unterschiedliche Behandlung hob die Minderheit hervor, dass ein Mann aus Handewitt, dessen Kinder in eine deutsche Schule gingen, Hilfe erhalten hätte, wohingegen sein Bruder, dessen Kinder die dänische Schule besuchten, keine Hilfe erhielt.

Der Vorstand der Minderheit klagte, und der neue Landrat des Kreises Flensburg, Claus Hans, erklärte, dass *sämtliche* Notleidenden Anspruch auf Winterhilfe hätten, „ein Ausschluss aus politischen, religiösen oder nationalen Gründen“ dürfe nicht stattfinden. Er unterstrich aber auch, dass es nicht anginge, dass die Notleidenden Unterstützung *sowohl* von der Winterhilfe *als auch* von der dänischen Gemeindepflege erhielten.

Auch der Flensburger Oberbürgermeister Sievers erklärte, dass es nicht die Absicht sei, bei der Verteilung der Winterhilfe zwischen Mehrheit und Minderheit zu unterscheiden. Trotzdem konnte die Minderheit Ende Januar 1934 insgesamt 30 Fälle dokumentieren, bei denen Menschen, die als Mitglieder des schleswigschen Vereins aufgeführt waren oder ihre Kinder in der dänischen Schule hatten, entweder gar nichts oder nur einen kleineren als den erwarteten Teil der Winterhilfe bekommen hatten. Ein einzelner namentlich angegebener *Blockwart* (niedrigster Vertrauensmann der NSDAP) hatte zu vier dä-

nischgesinnten Familien gesagt, dass sie nicht an der Winterhilfe teilhaben würden, solange ihre Kinder in die dänische Schule gingen.

Der Druck hatte ernsthafte Folgen für die dänische kommunale Schule in Flensburg, wo ein sehr hoher Prozentsatz der Eltern wegen der großen Arbeitslosigkeit völlig abhängig von Sozial- und Winterhilfe war. Das führte dazu, dass ungefähr 80 angemeldete Schüler zu Beginn des Schuljahres am 1. April 1934 nicht erschienen, unter ihnen mehrere neu angemeldete Kinder sowie Schüler, die schon einige Jahre die Schule besuchten. Der dänische Schulverein (*Dansk Skoleforening*) untersuchte die Sache in Zusammenarbeit mit den städtischen Schulbehörden, und es wurde umgehend klar, dass eine Kampagne stattgefunden hatte.

Es war ein Problem, dass viele der Bedürftigen in der Minderheit auch Hilfe von der dänischen Gemeindepflege erhielten und auf diese Weise besser als die Bedürftigen der Mehrheitsbevölkerung gestellt waren. Das konnten die Behörden prinzipiell nicht dulden. Die grundlegende deutsche Auffassung war, dass ein großer Teil der Dänen in Südschleswig Menschen waren, die im Grunde gar nicht dänisch waren, sondern deren eigentlicher Beweggrund für eine Mitgliedschaft in der Minderheit der Wunsch war, finanzielle Vorteile zu erzielen. Daher war es eine absolute Bedingung, dass sozial gering gestellte Mitglieder der Minderheit wirtschaftlich nicht besser gestellt waren als Bedürftige der Mehrheitsbevölkerung.

Im Februar-März 1934 einigte man sich endlich darauf, die Zuwendungen, die die Minderheit aus Dänemark erhielt, dem *Winter-Hilfswerk* zur allgemeinen Verteilung an die Notleidenden in Flensburg zu überlassen, ungeachtet der na-

tionalen Zugehörigkeit. Dafür sollten dann aber die Mitglieder der Minderheit bei den Austeilungen gleichberechtigt mit allen anderen deutschen Staatsbürgern behandelt werden. Die Verhandlungen führten dazu, dass 15 der abgemeldeten Kinder im Laufe von April-Mai 1934 zur dänischen kommunalen Schule in Flensburg zurückkehrten. Allein diese Tatsache bewies, dass Druck ausgeübt worden war. Aber von den ursprünglich ca. 80 abgemeldeten Kindern blieben die 65 im deutschen Schulsystem; die Kampagne hatte also zu einer ernsten Schwächung der Minderheit geführt. Entsprechende Kampagnen fanden in den folgenden Jahren mit regelmäßigen Abständen statt – und immer gegen die wirtschaftlich schwächsten der Minderheit gerichtet.

Diese ganz wichtige Geschichte kann natürlich *im Danevirke Museum* mit Fotos von der kommunalen Schule und mit Statistiken über die Schülerzahlen erzählt werden. Aber wenn man wirklich die Aufmerksamkeit des Publikums gefangen nehmen will, dann bedarf es eines mehr spektakulären Gegenstandes. Und so einen hat das *Danevirke Museum* erhalten. Er wurde bei der Renovierung eines Dachbodens im nördlichen Stadtteil Flensburgs gefunden, wo viele dänischgesinnte Arbeiterfamilien wohnten. Der Gegenstand an sich ist nicht außergewöhnlich: Eine alte, leere und rostige Konservendose, die ein Weißkohlgemüse enthalten hat. Aber es ist eine Dose *„Eintopfgericht“* vom Winter-Hilfswerk im Winter 1935-36. Es waren Dosen wie diese, die entscheidend waren, ob eine Familie hungrig ins Bett ging oder nicht. Deshalb ist die Dose ein guter Museumsgegenstand, sozusagen *„eine Dose Geschichte“*.

René Rasmussen

Vereine und Organisationen



Euroschule – Festival der Sprachminderheiten

Das Festival Euroschool für europäische Sprachminderheiten wurde 1997 bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig abgehalten. Foto: Ruth Clausen.



Es herrscht eine angenehme Stimmung an diesem trüben Nachmittag im April 1997, als kleinere Schülergruppen auf dem Marktplatz in Tondern erstmals zusammentreffen. Viele der über 200 Kinder im Alter von 10-12 Jahren sind erwartungsfroh und unterhalten sich lebhaft. Neben dänisch und deutsch werden friesisch, sorbisch, bretonisch, gälisch und andere Sprachen gesprochen. Trotz der unterschiedlichen Sprachen haben die Anwesenden eines gemeinsam: Sie tragen ein T-Shirt oder einen Pullover mit einem strahlenförmigen Logo, das den Schriftzug „Euroschule '97“ trägt.

Kleidungsstücke mit Erinnerungen

Das abgebildete T-Shirt mit dem dazugehörigen Käppi erhielt das Projekt Minderheitenleben im Jahr 2010. Es sind Kleidungsstücke, die an ein interkulturelles Ereignis erinnern, das 1997 in der deutschen Minderheit in Nordschleswig stattfand. Das Festival „Euroschule“ richtete sich an Schüler aus Sprachminderheiten in Europa, die für eine Woche an deutsche Schulen in Nordschleswig reisten, um sich gegenseitig bei sportlichen Wettkämpfen und kulturellen Veranstaltungen kennenzulernen. Gefördert wurde das Treffen durch das Europäische Büro für Sprachminderheiten (EBLUL), welches sich für Minderheiten- und Regionalsprachen in Europa einsetzt. Die Veranstalter erhofften sich, das Bewusstsein für die Sprachenvielfalt in Europa zu fördern, um dadurch ein aufgeschlossenes Miteinander in der Zukunft zu begünstigen.

Eine gemeinsame optische Erscheinung trug zum Gemeinschaftsgefühl bei. „Die T-Shirts und Käppis wurden von den meisten mit Vergnügen getragen“, berichtet Susanne Nickelsen, die als Lehrerin an der Deutschen Schule Tingleff das Euroschul-Treffen 1997 mitorganisierte. Die Nordschleswigerin erinnert sich an eine gelungene Veranstaltung mit interessanten Begegnungen. Susanne Nickelsen konnte ihre Erfahrung einbringen, da sie in der Vergangenheit schon



Die Idee einer Schule für die Kinder der europäischen Minderheiten wurde in den 1980er Jahren entwickelt und erstmalig 1988 im französischen Bretagne verwirklicht. Foto: Ruth Clausen.

an mehreren Euroschul-Festivals teilgenommen hatte, die alle zwei Jahre in verschiedenen Ländern stattfanden.

Kreative Kommunikation

Die Idee, ein Treffen für Kinder aus Sprachminderheiten in Europa auszurichten, wurde erstmals 1988 in der Bretagne/Frankreich verwirklicht. Aus Nordschleswig nahm der damals 12-jährige Schüler Jan Diedrichsen mit seinen Klassenkameraden der Deutschen Schule Tingleff teil. Diedrichsen, der heute Direktor der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) ist, beeindruckte damals die Begegnung mit einer ihm noch unbekanntem Kultur. In Erinnerung geblieben ist dem Nordschleswiger der Kontakt zu Kindern aus dem Baskenland, der sich mangels einer gemeinsamen Sprache zunächst sch-

wierig gestaltete. „Doch mit 12 Jahren ist das ja bekanntlich kein Hindernis“, bemerkt Diedrichsen. Durch den Einsatz von „Händen und Füßen“ verständigten sich die Schüler schließlich doch. Am Ende wurden sogar Adressen ausgetauscht. Obwohl den Schülern in diesem Alter die Hintergründe des Treffens wenig bewusst waren und Jan Diedrichsen sich nicht an „große völkerverständigende Erlebnisse“ erinnert, erlebten die Teilnehmer, was die Veranstalter beabsichtigten: Die Begegnung zwischen Kindern, die spielerisch Kontakte zueinander knüpfen.

Für die spätere Jugendarbeit europäischer Minderheiten gaben die Euroschul-Treffen wichtige Impulse. Obwohl das Schulfestival vor einigen Jahren eingestellt wurde, ist es vielen Teilnehmern nicht nur durch Erinnerungsstücke wie die Kleidung im Gedächtnis geblieben.

Ruth Clausen

Kulinarische Feste im Grenzland



Dänische Familien in Deutschland und Dänemark treffen sich am ersten Weihnachtstag mit Freunden und halten das Julefrokost ab. Auch viele Firmen und Vereine der dänischen wie der deutschen Minderheit laden zu solchen kulinarischen Zusammenkünften ein. Foto: Roald Christesen.

Weihnachtsspeisen

Die Weihnachtszeit ist die Zeit der Traditionen und vor allem des guten Essens – für die Mehrheitsbevölkerung wie für die beiden großen Minderheiten. Viele Familien im deutsch-dänischen Grenzland haben feste, häufig regional geprägte Traditionen rund um das Essen an den Weihnachtstagen und in der Adventszeit: In vielen deutschen Familien in Südjütland ist es üblich, Grünkohl mit Kassler und süßen Kartoffeln zu essen. Viele Familien in Deutschland bereiten am 24. Dezember häufig Kartoffelsalat mit Würstchen vor, damit die Wartezeit für die Kinder bis

zur Bescherung nicht allzu lange dauert. Auch einige Familien der dänischen Minderheit mit deutschem Hintergrund essen diese einfache Mahlzeit der einstigen Arbeiterfamilien: Zum einen waren die Zutaten günstig, zum anderen brauchte die Frau des Hauses am Heiligabend nicht allzu lange in der Küche zu stehen. Einen Tag später gibt es das große Festmahl mit Gans oder Pute, Rotkohl, Rosenkohl und einer deftigen Soße dazu.

Zum Dessert gibt es in einigen Kreisen Stollen mit Marzipan oder Kekse und Kaffee. Viele dänisch geprägte Südschleswiger essen bereits an Heiligabend gebratenes Federvieh mit den dazugehörigen Beilagen. Als Nachtisch wird das traditionelle Ris à l'Amande, Milchreis mit Sahne und gehackten Mandeln, mit heißer Kirschsoße gegessen. Häufig versteckt jemand in der Reisgrütze eine Mandel. Wer sie findet, bekommt ein kleines Geschenk. Einige Familien mit Kindern stellen eine Schüssel der Weihnachtsgrütze, jedoch ohne die Sahne, Vanillezucker und den Mandeln, auf den Dachboden oder vor die Tür für den Nissen, eine Art Kobold, der sich um das Grundstück oder die Tiere des Hauses kümmert. Wenn er jedoch schlecht behandelt wird, spielt er böse Streiche.

Wenn der Platz es zulässt, tanzen viele dänische Familien nach dem Essen um den Weihnachtsbaum und singen dabei Weihnachtslieder wie 'På loftet sidder nissen med sin julegrød'. Während

in manchen deutschen Familien in Dänemark dieser Brauch ebenfalls zelebriert wird, sagen in anderen deutschen Familien die Kinder vor der Bescherung noch heute ein Gedicht auf oder singen Lieder.

So unterschiedlich die Esstraditionen, so verschieden ist die Art, in der gefeiert wird: Während einige Familien über die Weihnachtsfeiertage unter sich bleiben, treffen sich andere am ersten Weihnachtstag mit Freunden und halten das *Julefrokost* ab.

Für Fremdlinge ein Rätsel

Der Begriff Frokost erschließt sich einem Außenstehenden nicht sofort. Wörtlich übersetzt heißt es zwar Frühstück, doch das trifft es nicht ganz. Zum einen gibt es beim Frokost deftige und warme Speisen wie feine Leberpastete mit Champignons und Speck oder Frikadellen mit Rotkohl. Zum anderen isst man Frokost je nach Zeit und Ort über Mittag oder am späten Nachmittag. Da ein echtes Frokost traditionsgemäß aus dänischen Spezialitäten besteht, bestellen viele dänische Firmen und Einrichtungen in Deutschland die gesamte Mahlzeit bei Restaurants in Dänemark. Die meisten Familien bereiten ihr Julefrokost jedoch selbst zu. Dabei ist zu beachten, dass mindestens drei verschiedene Gerichte mit Hering auf dem Tisch stehen. Beliebt sind der in verschiedene Marinaden eingelegte Hering mit Zwiebeln, Brathering, Rote Bete-Salat, Blutwurst und als Nachtisch Apfelförtchen oder Ris à l'Amande. Zum Essen trinken die Erwachsenen Bier, Wein. Hauptsächlich zum Hering, jedoch auch zwischendurch, wird der dänische Kümmelschnaps *Aquavit* gereicht. Der *Røde Aalborg* steht häufig auf dem Tisch. Da dieser vielen zu stark ist, ha-



Ein echtes Frokost besteht traditionsgemäß aus dänischen Spezialitäten. Neben der Leberpastete mit Champignons und warmen Speisen wie Frikadellen mit Rotkohl gehören mindestens drei verschiedene Gerichte mit Hering auf dem Tisch stehen. Beim dritten Gang sind die Käseplatten mit Camembert, Gorgonzola oder Brie an der Reihe und als Dessert darf das Ris à l'Amande nicht fehlen. Foto: Anna Buck.

ben die dänischen Alkoholhersteller in den letzten Jahren viele neue und mildere Schnäpse entwickelt. In einigen Gesellschaften wird auch der *Gammel Dansk* zum Julefrokost getrunken. Dieser dänische Magenbitter wird aus 29 verschiedenen Kräutern und Gewürzen hergestellt. Seinen typischen Geschmack erhält er von Wermut, Lakritze und Ingwer. Die Kinder trinken Kakao oder Limonade.

Julefrokost in Firmen

Nicht nur die Familien pflegen Weihnachtstraditionen, bei denen neben dem gesellschaftlichen Aspekt das geschmackliche Erleben im Mittelpunkt steht. Viele Firmen und Vereine der beiden Minderheiten laden ebenfalls zu solchen kulinarischen Zusammenkünften ein: Neben den betrieblichen oder vereinsinternen Adventsfeiern mit Gesang und Weihnachtsandacht ist in dänischen Institutionen seit den 1950ern auch das Julefrokost eine beliebte Tradition. In der Zeit der deutschen

Besetzung begannen private wie öffentliche dänische Firmen in Dänemark ihre Mitarbeiter zu einem Julefrokost einzuladen. Das Beisammensein direkt nach der Arbeit sollte das Arbeitsklima und den Zusammenhalt unter den Kollegen verbessern. Nach 1945 wurde das gemeinsame Essen in Klublokalen oder Kantinen zu einem populären Fest, bei dem man nicht nur dänische Lieder sang, sondern auch ausgelassen tanzte und viel Alkohol trank. Mit der Zeit wurde diese Tradition, die Elemente wie Hierarchie und sozialen Status im Verlaufe eines Abends verschwimmen lässt, sowohl in Groß- als auch Kleinbetrieben beiderseits der Grenze immer beliebter. 1976 kam der dänische Film *Julefrokosten* über eben dieses Thema heraus. Ein Remake des Klassikers läuft dieses Jahr im Kino, mehr als 30 Jahre später.

Während die Adventsfeiern mit Kaffee und Kuchen oder Apfelförtchen und Glögg in beiden Minderheiten gleich beliebt sind, hat das dänische Julefrokost nur langsam den Weg in die deutsche Minderheit gefunden. So gibt es seit einigen Jahren beispielsweise im Deutschen Museum Nordschleswig und im Haus Nordschleswig in Apenrade ein Julefrokost, an dem der Bund Deutscher Nordschleswiger, die regionale Partei der deutschen Minderheit, Schleswigsche Partei, sowie Mitarbeiter der einzelnen Verbände im Haus, wie beispielsweise das Haus Quickborn, der Jugendhof, die Familienberater und die Büchereizentralen teilnehmen.

Eine Wissenschaft für sich

Zum offiziellen Beginn der Feier spricht der Gastgeber ein paar Worte. Bei gedämpftem Licht und Kerzenschein heißt er seine Gäste willkommen und eröffnet das Büffet: Mariniertes Hering

mit Currysalat, geräucherter Lachs mit Hummerdressing oder Tortelletts mit Hühnchen in Spargelcreme werden auf großen silbernen Platten serviert. Die Reihenfolge der Speisen ist festgelegt, zumindest unter den Eingeweihten. Dabei ist es wichtig zu wissen, welche Speisen zusammen gehören, und man beispielsweise die Rote Beete nicht mit dem Hering, sondern mit der Leberpastete isst, und die Eier und der Currysalat nicht zu den Frikadellen passt.

Den Anfang machen Lachs und Hering mit den zugehörigen Soßen, als nächstes folgen Fleischpasteten und die warmen Gerichte, und beim dritten Gang sind die Käseplatten mit Camembert, Gorgonzola oder Brie an der Reihe. Je nach Bedarf gibt es zu den Speisen Schwarz- und Graubrot oder Baguette mit gesalzener Butter. Als Dessert darf das Ris à l'Amande nicht fehlen. Zum Essen gibt es häufig lokales Bier und deutschen Wein. Um die einzelnen Gänge abzurunden, wird ebenfalls Aquavit gereicht. Den ganzen Abend hindurch werden dänische Lieder gesungen.

Nach dem Verzehr von Curryhering und Hering in Sherrysauce veranstalten die Feiernenden häufig Tombola, Sketche oder *Julklapp*. Bei diesem Spiel, das im südlicheren Deutschland Wichteln genannt wird, werden die von den Teilnehmern selbst mitgebrachten kleinen Geschenke eingesammelt und anschließend wieder unter den Mitspielern verteilt. Im Gegensatz zum normalen Julklapp wählt der Schenkende beim Schrott- oder Horrorwichteln einen besonders ungeliebten, geschmack- oder nutzlosen Gegenstand als Geschenk aus.

Je nach Alkoholpegel und Durchhaltevermögen endet das Julefrokost in den Familien wie in den Firmen und Vereinen kurz vor Mitternacht.

Anna Buck

Lebender Unterricht

Erzählstunde auf Duburg

„Ich heiße Marie und meine Geschichte beginnt auf einem kleinen Hof bei Viborg, wo mein Vater aufgewachsen ist. Meine Mutter wuchs in der Nähe von Essen auf. In der Bibelschule bei Kolding traf sie meinen Vater. Sie heirateten und zogen nach Südschleswig. Ihre Kinder schickten sie auf eine dänische Schule, um sie in den beiden Kulturen aufwachsen zu lassen, die ihre Ehe beinhaltet“, referiert Lisa Marie Frederiksen. Sie steht zwischen mehreren Schülern, die ihre Geschichten bereits erzählt haben. Vor ihnen sitzen rund 30 Personen an langen Tischen und lauschen den Berichten der Schüler. Sie sind Lehrer aus Dänemark, die sich im Festsaal der Duborg-Skole versammelt haben, um von den Schülern etwas über die dänische Minderheit und das Leben in zwei Kulturen zu erfahren. Sie wurden eingeladen, weil sie, wie viele andere Menschen in Dänemark und Deutschland, bisher nur wenig über die Minderheiten im Grenzland wissen. „Ein weiterer Grund ist, dass einige Schüler aus Südschleswig in Dänemark mit Vorurteilen konfrontiert und als Preußen oder Nazi-Deutsche bezeichnet wurden“, erklärt Marie. „Wir wollen solche Reaktionen verhindern, indem wir über die Minderheit informieren.“



Das Projekt der Schülerbotschafter des dänischen Gymnasiums in Flensburg, Duborg-Skolen, besteht seit vier Jahren. Während zuvor Lehrer oder vereinzelte Schüler die Besucher in der Schule herumführten, übernehmen heute die so genannten Schülerbotschafter diese Aufgabe. Sie erzählen ihre Lebensgeschichten und informieren die Gäste über das Leben mit zwei Sprachen und in zwei Kulturen. Foto: Roald Christesen.

Schülerdiplomaten der Duborg-Skole

Seit vielen Jahren kommen Schulklassen oder Lehrergruppen aus Dänemark und Deutschland in das dänische Gymnasium, um sich vor Ort über die Minderheit und das dänische Schulsystem zu informieren. Während zuvor Lehrer oder

vereinzelte Schüler die Besucher herumführten, übernehmen mittlerweile so genannte *elevambassadører* diese Aufgabe. Die Schülerdiplomaten erzählen ihre Lebensgeschichten und regen die Gäste dazu an, die Informationen in ihrem Unterricht aufzubereiten.

Das Projekt der Schülerdiplomaten besteht seit Frühjahr 2006. Seitdem fahren die Schüler der Duborg-Skole auch zu Ausbildungseinrichtungen in Dänemark, vor allem Gymnasien und Hochschulen. Meist reisen drei bis vier Schüler zu einer Klasse, wobei die Einrichtungen die Dauer des Aufenthaltes selbst festlegen können. Die Besuche erfolgen entweder in Verbindung mit speziellen Unterrichtsthemen, wie Minderheiten, Identität, Feindbilder oder Kulturtreffen, oder mit Fächern wie Staatswissenschaften und Geschichte. Bei diesen externen Besuchen erzählen die Schüler aus Südschleswig über ihren persönlichen Hintergrund und diskutieren verschiedene Themen, die vorher festgelegt werden. „Die Idee ist, anderen Schülern einen Einblick in das Leben in der Minderheit zu geben, wie es ist, in zwei Kulturen zu leben, zwei Sprachen zu sprechen und täglich darüber nachzudenken, ob man nun das eine ist oder das zweite oder etwas ganz anderes“, erklärt Jens Overgaard. Der Dänischlehrer ist gemeinsam mit seinem Kollegen Christian Skov und dem *Grænseforening*, ein Verein mit dem Ziel die dänische Minderheit in Dänemark bekannt zu machen, für das Projekt verantwortlich.

„Irgendwann endet es in einem großen Mix aus beiden Teilen“

Marie ist eine von etwa 50 Schülern, die sich für das Projekt der Schülerdiplomaten engagieren.

Sie besucht die 12. Klasse und ist seit zwei Jahren dabei. Ihre Geschichte vom Leben in zwei Kulturen hat sie vorher lange geübt und trägt sie sehr selbstsicher vor – einen Teil auf Dänisch, den Rest auf Deutsch. „Während mein Vater immer dänisch mit mir spricht, spricht meine Mutter Deutsch mit mir. Ich habe immer konsequent Deutsch mit beiden gesprochen. Erst vor einigen Jahren habe ich begonnen, mit ihm Dänisch zu sprechen“, erinnert sich die 17-Jährige. Sie wurde nicht nur zweisprachig erzogen. Auch die Feiern der Familie spiegeln beide Kulturen der Eltern wider: „Weihnachten feiern wir immer unterschiedlich. Manchmal haben wir einen traditionell dänischen Weihnachtsabend mit der Dannebrog überall, Schweinebraten mit braunen Kartoffeln und Rotkohl und Ris á l'Amande als Dessert. Andere Male ist das Fest traditionell deutsch mit deutschen Gerichten wie Fisch.“

Früher war sie sich nicht bewusst darüber, was es bedeutet, Minderheit zu sein. Mittlerweile spielt die Zugehörigkeit zur Minderheit für sie eine große Rolle: So unterstützte sie den Wahlkampf des Südschleswigschen Wählervereins, SSW, und ist Mitglied im SSW-Ungdom, der Jugendabteilung der Partei. „Für mich bedeutet Minderheit zu sein, dass ich jederzeit zwischen den Kulturen und den Sprachen hin- und herwechseln kann und in einem großen Mix aus beidem ende“, sagt die Schülerdiplomatin, „Ich bin geprägt durch die zwei Kulturen meiner Familien, ihrem unterschiedlichen Humor und verschiedenen Regeln und Normen. So gibt es in den dänischen Familien beispielsweise viele Fettern- und Kusinenfeiern. Die gibt es in deutschen Familien nicht so häufig.“

Auf die Frage aus dem Publikum, als was sie sich denn beschreiben würde, sagt sie: „Ich be-

zeichne mich als Südschleswigerin, weil dieser Begriff zeigt, dass man beide Kulturen in sich trägt und in diesem System aufgewachsen ist.“ Ihr Aufwachsen in zwei Kulturen sieht sie als Chance. Wie sie die nutzen kann, wird sie sehen.

Bewusst werden über die eigene Geschichte

Die Geschichten der anderen Schülerdiplomaten sind der Geschichte von Marie ähnlich - aber irgendwie auch nicht. Sie enden alle in der Duborg-Skole, vorerst. Die Mehrheit der Schüler will später nach Dänemark. Einige wollen in den Süden. Einige fühlen sich in Dänemark deutsch und in Deutschland dänisch. Manche leben in zwei Kulturen, andere irgendwo dazwischen. „Wir wollen zeigen, woraus die Minderheit besteht. Das heißt, es gibt einige mit einem rein deutschen oder dänischen Hintergrund, andere kommen aus gemischten Familien und wieder andere aus dem Ausland“, weiß Jens Overgaard, „wir haben das ganze Spektrum.“ Warum die Schüler an dem Projekt teilnehmen, will einer der Zuhörer wissen. „Ich bin dabei, weil das Projekt auch dazu beiträgt, etwas über sich selbst zu erfahren, und sich selbst bewusst darüber zu werden, warum man ein Teil der Minderheit ist“, antwortet Marie auf die Frage und beendet damit ihre Geschichte. „Aber auch, um etwas über die dänische Kultur zu lernen, indem wir in die dänischen Schulen fahren und uns mit den dänischen Schülern austauschen.“ Dabei werden Fragen wie, ab wann man dänisch ist, diskutiert. Muss man dafür die Sprache verstehen? In Südschleswig gibt es Menschen, die sich im Herzen dänisch fühlen, aber weder Dänisch sprechen noch wissen, wie die Dänen in Dänemark leben.



Wissen um Wurzeln wahrt die Minderheit

Nicht nur die Schüler nördlich wie südlich der Grenze profitieren von dem Projekt. Die Duborg-Skole selbst hat großes Interesse an dem Austausch. „Viele unserer Schüler wussten vor dem Projekt wenig über ihren Hintergrund, über die Schule, und was es bedeutet auf diese Schule zu gehen“, erklärt Duborg-Rektor Ebbe Rasmussen. „Für uns und unseren Fortbestand ist es aber wichtig, dass die Schüler verstehen, wer sie sind und woher sie kommen. Das Projekt hat zu diesem Verständnis beigetragen.“

Das Projekt verbreitet das Wissen über die Geschichte Südschleswigs und verdeutlicht die Qualität des Aufwachsens in zwei Kulturen. Zudem vermittelt es den Schülern ein Bewusstsein über die eigene Identität und die eigenen Wurzeln. Und vielleicht trägt das Projekt auch dazu bei, dass dieses Bewusstsein erhalten bleibt und die Schüler eines Tages wieder dahin zurück finden. Um vielleicht so das Wesen der Minderheit zu bewahren.

Anna Buck

Moin-moin oder Mojn gilt heute als Gruß beiderseits der Grenze. Foto: Roald Christesen.

Junge Schleswiger auf politischem Kurs



Effektiver Wahlkampf in der Einkaufsstraße in Sonderburg für die deutsche Schleswigsche Partei in Nordschleswig: Das große blaue S in einem gelben Kreis auf der Motorhaube des beigefarbenen Oldtimers ist das Logo der Partei in den Farben der deutschen Minderheit. Foto: Roald Christesen.

Junge Spitzen auf Wahlkampf

Sinkende Mitgliederzahlen sind ein Thema, das die Vorstände vieler Sportvereine ebenso beschäftigt, wie die Häupter sozialer, kultureller oder politischer Gemeinschaften. Besonders betroffen sind die Vereinigungen, die ihren Mitgliedern ein hohes zeitliches Engagement abverlangen. Auch die Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland klagen über Mitgliederschwund und mangelndes Interesse vor allem bei den Jugendlichen. Doch ein kleiner zäher Kern von jungen Leuten setzt sich unermüdlich für ihre Organisationen nördlich wie südlich der Grenze ein.

„Ergreife Partei für Südjütland und wähle die Schleswigsche Partei“, fordert Tina Callesen die an ihr vorbei eilenden Personen auf. Je nach Besucher wechselt sie zwischen Dänisch und Deutsch hin und her. Zusammen mit fünf weiteren Wahlkämpfern wirbt sie in der Sonderburger Einkaufsstraße für die Partei der deutschen Minderheit in Dänemark: „Wir von der Schleswigschen Partei setzen uns nicht nur für die Minderheit ein, sondern auch für unsere Heimat, die Region Nordschleswig.“ Hinter ihnen steht ihr beigefarbener Oldtimer-Käfer mit Anhänger, der ein blaues S in einem gelben Kreis, dem Logo der Partei, auf der Kühlerhaube trägt. Es sind noch zwei Wochen bis zur Wahl. Die kalte Luft und der einsetzende Nieselregen scheinen sie an diesem Vormittag kaum zu stören.

Seit Anfang des Jahres ist Tina, die aus einer sønderjysken Familie in der Nähe von Tingleff stammt, in Sonderburg in der Ausbildung zur Krankenschwester. Seit ihrer Schulzeit auf dem deutschen Gymnasium in Apenrade ist die 21-Jährige Mitglied bei den Jungen Spitzen, dem politisch kulturellen Jugendforum der Schleswigschen Partei. Dieses Jahr wurde sie zum ersten Mal als Junge Spitzen-Kandidatin für Sonderburg zur Kommunalwahl aufgestellt und hat mit den Vorbereitungen alle Hände voll zu tun: „Am Wochenende habe ich 18 Stunden damit verbracht, Plakate aufzuhängen. Und momentan

verbringe ich viel Zeit auf der Straße mit dem Wahlkampf. Dabei spreche ich Leute an, informiere sie und verteile Flyer. Meine Mutter kandidiert auch für die Schleswigsche Partei, aber in Aapenraade. Durch sie habe ich mein Interesse für Politik entdeckt.“

Die Jugend des SSW beim Parteitag

Etwa zur selben Zeit, aber rund 80 Kilometer entfernt sitzt Lukas Lausen beim Parteitag des *Sydslesvigsk Vælgerforening*, SSW, im Vereinshaus der dänischen Minderheit in Husum. Der Schüler des dänischen Gymnasiums Duborg in Flensburg vertritt als zweiter Vorsitzender den SSW-Ungdom, den Jugendverband des SSW. Nach dem Morgenlied *Det haver så nyeligen regne* zur Einstimmung befasst man sich mit dem aktuellen Thema des Parteitags: der Erfolg der Partei bei der Landtagswahl 2009. Anstatt der zwei Mandate holte der SSW vier Sitze. „Mit der Wahl hat der SSW einmal mehr belegt, dass er eine wichtige Größe in der Politik Schleswig-Holsteins ist“, sagt die Vorsitzende der SSW-Landtagsfraktion, Anke Spoorendonk, in ihrem Redebeitrag. „Nicht nur, weil wir so stark sind wie seit der Nachkriegszeit nicht mehr, sondern auch, weil alle Parteien im Landtag uns vor der Wahl erstmals als potentielle Koalitionspartner genannt haben.“ Während sie spricht, wechselt Anke Spoorendonk zwischen Deutsch und Dänisch hin und her. Da der SSW auch die nationalen Friesen politisch vertritt, wendet sich die Abgeordnete in einigen Absätzen auf Friesisch an die Anwesenden der friesischen Volksgruppe. Immer wieder stehen die Zuhörer auf und applaudieren der Rednerin. Auch Lukas Lausen ist stolz auf den Erfolg seiner Partei, die nicht nur Stimmen der friesischen und dänischen

Minderheit ergattert konnte. Durch sein regional geprägtes Wahlprogramm erhielt der SSW auch Stimmen von der Mehrheitsbevölkerung. „Selbst wenn es im SSW unterschiedliche Meinungen zu einigen Themen gibt, verfolgen wir dennoch ein gemeinsames Ziel. Wir stehen gemeinsam für ein skandinavisches Politikverständnis in der deutschen Politik ein“, sagt er. „Und wenn man politisch interessiert und sich in der dänischen Minderheit engagiert, dann sollte man sich im SSW engagieren.“

Mitgliederpflege durch Billardabende

Während der SSW die Interessen der Dänen und Friesen in Südschleswig vertritt, setzt sich der SSW-U für die jüngeren Angehörigen der beiden Minderheiten in Norddeutschland ein. Genau wie seine Kollegin Tina Callesen von der deutschen Minderheit in Dänemark hat auch Lukas Lausen seine Partei im Wahlkampf unterstützt, Plakate geklebt und die Fragen von Wählern beantwortet. Nun, vier Wochen nach der Wahl,

Die Vorsitzende der Landtagsfraktion der Sydslesvigsk Vælgerforening, SSW, Anke Spoorendonk, mit ihren Mitkämpfern bei ihrem Wahlkampf: Die Partei setzt sich nicht nur für die Minderheit ein, sondern auch für die Region. Foto: Roald Christesen.





Zusammen mit fünf weiteren Wahlkämpfern wirbt Tina Callesen in der Sonderburger Einkaufsstraße für die Schleswigsche Partei, die Partei der deutschen Minderheit in Dänemark. Foto: Roald Christesen.

hat er wieder Zeit für andere Aufgaben: „Ich bin für die Mitgliederpflege zuständig“, erklärt Lukas Lausen. Alle 14 Tage treffen sich die jungen Politiker, um politische Themen zu besprechen, gemeinsam einen gemütlichen Abend zu verbringen oder etwas zu unternehmen. „Heute Abend haben wir einen Poolabend, bei dem wir Billard spielen. Wir betreiben also auch einen Teil Kulturarbeit.“

Doch an diesem Vormittag bei der Hauptversammlung der Partei ist erstmal Zuhören angesagt. Von seinem Platz ganz hinten in dem großen Saal des Vereinshauses hat Lukas Lausen einen guten Überblick über die Aktivitäten, die Abstimmungen und die Redebeiträge. Vor ihm sitzen die rund 150 Delegierten der SSW-Distrikte, die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter haben auf dem Podium platz genommen. Neben und hinter ihnen prangen zwei große Dannebrog. Anke Spoorendonk, sitzt in der Mitte.

An ihrer rechten Seite sitzen ihre Stellvertreterin Silke Hinrichsen, die zwei stellvertretenden Landesvorsitzenden Rüdiger Schulze und Elke Putzer sowie Pressemitarbeiter Jan Hundsdörfer. Zu ihrer Linken sitzen Landessekretär Martin Lorenzen, SSW-Landesvorsitzender Flemming Meyer und der Generalsekretär des *Sydslesvigsk Forening*, SSF, Jens A. Christiansen, der die Sitzung leitet.

Die Tagesordnung enthält insgesamt 15 Punkte. Neben dem Wahlergebnis werden die Sprachpolitik in Schleswig-Holstein, die Berichte verschiedener Ausschüsse, das Budget und die Klage gegen die Mandatsverteilung bei der diesjährigen Wahl sowie die Forderung zur Änderung des Wahlgesetzes diskutiert. Die alte SSW-Landtagsgruppe hatte gegen das als ungerecht empfundene Wahlergebnis geklagt, das durch Überhangs- und Ausgleichsmandate zustande kommt. „Bei der Frage des Verhältnisausgleichs geht es nicht darum, ob ein politischer Block oder der andere die Macht bekommt“, sagte Anke Spoorendonk und fügte hinzu, dass es vielmehr darum geht, ein für alle mal die Ungerechtigkeiten im Wahlrecht auszuräumen. Das Publikum applaudierte. Einvernehmen herrschte auch bei den Wahlen für den Landesvorsitz am Ende der Versammlung: Die Delegierten wählten einstimmig ihren Vorsitzenden Flemming Meyer wieder in sein Amt. „Es ist für mich eine große Ehre“, sagte der 57-jährige Lehrer und Sohn des langjährigen Landtagsabgeordneten und SSW-Parteivorsitzenden Karl Otto Meyer. Seit 2005 ist Flemming Meyer, der mit 30 Jahren offizielle Tätigkeiten im SSW annahm, Chef der Partei der dänischen Minderheit und gehört seit 2009 auch dem Kieler Parlament an. Das Lied *Frihed er det beste guld* markiert das Ende des Programms.

„Mal sehen, wohin mich die Winde treiben“

Auf den ersten Blick wirkt Lukas Lausen auf Grund seines Alters zwischen den älteren Parteigängern deplaziert. Doch mit seiner Zielstrebigkeit und seiner Begeisterung für die politische Arbeit ist der 19-Jährige nicht nur Gleichaltrigen, sondern auch vielen seiner Parteikollegen weit voraus. Neben seiner Arbeit im SSW schreibt er für die *Flensborg Avis*, die Zeitung der dänischen Minderheit, und engagiert sich in dem internationalen Ausschuss der Jugendorganisation der dänischen Minderheit *Sydslesvigsk danske Ungdom, SdU*. In deutschen Vereinen ist er dagegen nicht aktiv. „Ich möchte mit meinem Einsatz zum Zusammenhalt in der Minderheit, vor allem unter den jungen Leuten beitragen. Die dänische Minderheit lebt von der kulturellen Arbeit. Wenn man aktiv sein kann, sollte man das auch sein. Jeder kann einen Teil beitragen“, sagt der Südschleswiger, der durch seine Mutter in die dänische Minderheit gekommen ist: „Sie ist erste Generation Südschleswiger. Daher spricht sie auch Dänisch. Aber da mein Vater aus einer deutschen Familie kommt und kaum Dänisch spricht, sprechen wir zuhause Deutsch.“ Auch seine Freunde kommen überwiegend aus dänischen Familien. „Viele meiner Freunde können nicht nachvollziehen, dass ich mich so für Politik interessiere“, sagt der Schüler. „Meine Familie, aber auch meine Freunde unterstützen mich und stehen voll hinter mir.“ Noch lebt Lukas Lausen bei seiner Familie in der Norderstraße in Flensburg, nicht weit von seiner Schule entfernt. Aber nach seinem Abitur will er nach Dänemark und Staatswissenschaften oder Journalistik studieren. „Aber ich möchte vorher noch so lange wie möglich in Flensburg



Beim Parteitag des *Sydslesvigsk Vælgerforening*, SSW, im Vereinshaus der dänischen Minderheit in Husum: Lukas Lausen vertritt als zweiter Vorsitzender den SSW-Ungdom, den Jugendverband des SSW. Foto: Roald Christesen.

Sydslesvigsk Vælgerforening, SSW

Der Südschleswigsche Wählerverband, SSW, ist die politische Vertretung der dänischen Minderheit und der nationalen Friesen in Schleswig-Holstein.

Die ehemaligen britischen Militärbehörden veranlassten 1948 die Gründung des SSW als eigenständige Partei. Bis 1961 nahm der SSW auch an den Bundestagswahlen teil und war zwischen 1949 und 1953 im Bundestag vertreten.

Seit den Bonn-Kopenhagen-Erklärungen im Jahr 1955 ist der SSW als regionale Minderheitenpartei sowohl bei Landtags-, als auch bei Bundestagswahlen von der 5%-Sperrklausel befreit. Er ist dennoch nicht automatisch im Parlament vertreten. Er muss für ein Mandat genauso viele Stimmen bekommen, wie bei der Stimmenauszählung für ein Landtagsmandat nötig sind.

Der SSW-U als Jugendorganisation des SSW besteht seit den 1990ern und umfasst mittlerweile 50 Jugendliche der dänischen Minderheit.

Slesvigsk Parti-Bierflaschen im Wahlkampf 2009.
Aus dem Fuglsang-Brauerei in Hadersleben - klar!
Foto: Roald Christesen.



bleiben und für die Minderheit arbeiten.“ Ob er anschließend wieder zurück ins Grenzland möchte, weiß er noch nicht: „Mal sehen, wohin mich die Winde treiben.“

In Nordschleswig zuhause

Die Winde haben Tina Callesen nach Sonderburg getrieben. Zumindest die nächsten Jahre wird sie ihrer Heimat Nordschleswig treu bleiben, ihre Ausbildung abschließen und sich wohl weiterhin in der Schleswigsche Partei engagieren. Die Treffen der Jungen Spitzen gehen meist auf deutscher Sprache vor sich. Nur ab und zu, wenn es schnell gehen soll, fließen dänische Wörter mit ein. Im Alltag, mit ihren Freunden aus Sonderburg und auf der Arbeit spricht Tina Callesen eher Dänisch. „Aber ich arbeite nebenbei im Pflegeheim in Sonderburg, wo einige auch aus Deutschland kommen und da kann ich das gut

gebrauchen. Also, ich spreche schon Deutsch, nur nicht so viel.“ In der Partei ist Deutsch dennoch ein wichtiger Punkt für sie: „Wir sind deutsche Minderheit. Ich engagier mich in dieser Partei, weil ich aus der Minderheit komme.“ Auch ihre eigenen Kinder sollen später die deutschen Schulen in Nordschleswig besuchen. „Deshalb finde ich es gut, dass sich unsere Partei für den Fortbestand der kleinen deutschen Schulen einsetzt“, so Tina Callesen. „Ich finde es gut, wenn man einen deutschen und einen dänischen Teil hat, weil man damit sehr weit kommt.“ Während sie das sagt, sucht sie nach weiteren Leuten, die sie über ihre Partei, ihren Einsatz für mehr Ausbildungsmöglichkeiten in Nordschleswig und ihre Kulturangebote informieren kann. Auf ihrer dunkelblauen Jacke prangt ein großes S in einem runden Kreis, ein s für Schleswig und Slesvigsk, Sønderjylland und Südjütland, für *samarbejde* oder *selvskab*, auf jeden Fall für ihre Partei.

Auf die Jugend bauen?

Nur ein kleiner Teil der Jugendlichen aus dem Grenzland verbleiben auch dort. Viele der Mitglieder der SSW-U und der Jungen Spitzen sind um die 20 Jahre alt und ziehen für ihre weitere Ausbildung weiter weg. Für die Mutterparteien stellt dies ein Problem dar, da die Jugendarbeit ein wichtiges Thema für das Fortbestehen der Parteien ist. „Zum einen wollen wir unsere Nachfolger aus der Jugendgruppe rekrutieren. Das heißt, wir brauchen junge Leute, die auf längere Sicht die politische Arbeit in den Kommunen, Ämtern und im Landtag übernehmen können“, sagt SSW-Landessekretär Martin Lorenzen. „Zum anderen möchten wir eine Jugendabteilung, die uns Älteren politischen Input und Vorschläge gibt,

da sie einen anderen Zugang zu Problemstellungen hat.“ Des Weiteren werden die Jugendlichen durch das Engagement ihrer eigenen südschleswigschen Identität bewusst. Der Kontakt zwischen der SP und den Jungen Spitzen ist genau wie zwischen dem SSW und der SSW-U sehr eng. „Wenn die Jungen Unterstützung oder Hilfe brauchen, kommen sie einfach im Landessekretariat vorbei“, so Martin Lorenzen. Auch finanziell erhalten die Jugendverbände Zuschüsse von ihren Mutterparteien.

Auf Grund des großen Einsatzes von Lukas Lausen, Tina Callesen und ihren jungen Parteikollegen interessieren sich immer mehr Jugendliche für die beiden jungen Parteien. „Im Moment sind wir dabei, einen großen Stab an Mitgliedern aufzubauen“, sagt Lukas Lausen. Er hat sich viel vorgenommen, um seine Pläne Praxis werden zu lassen. So hat er beim Parteitag vorgeschlagen, den Beitrag für Mitglieder des SSW-U zu senken. Allein im letzten halben Jahr kamen 40 neue Mitglieder zur SSW-U hinzu. „Mittlerweile haben wir auch ein Rahmenprogramm für unsere Gruppe erstellt, die wir bei unserem ersten Landestreffen vorstellen“, erklärt Lukas Lausen.

Während der SSW-U knapp 60 Mitglieder zählt, sind es bei den Jungen Spitzen fast 200. Davon sind jedoch nur etwa 40 Aktive. „Um auf uns aufmerksam zu machen und neue Mitglieder zu werben, gehen wir beispielsweise in die Schulen, in die Handelsschule und die Gymnasien“, sagt

Viele der dänischen Kirchengemeinden haben eine eigene Kirche, wobei die Heiliggeistkirche in Flensburg die älteste unter ihnen ist: Seit 1588 ist die Predigtsprache dänisch. Gemeinden ohne eigene Kirche halten ihre Gottesdienste in dänischen Schulen oder Versammlungshäusern ab.
Foto: Gertrud Sabroe Termansen.





Tina Callesen. „Wir gewinnen die Jugendlichen durch den Zusammenhalt in der Gruppe und vor allem durch unsere Feste wie die Preisbrecherparty im Frühjahr. Wenn wir zu Feiern von den Jungen Spitzen gehen, nehmen wir andere Leute mit. Den gefällt das und irgendwann werden sie Mitglied.“ Auch die Möglichkeit etwas umzusetzen fördert die Bereitschaft in den Jugendorganisationen. „Ich engagiere mich, weil ich mich für den Fortbestand der kleinen deutschen Schulen und für mehr Ausbildungsmöglichkeiten einsetze“, so Tina Callesen. „Ich habe einige Freunde, die mir dabei helfen. Aber dennoch sind wir nicht viele Jugendliche, die bei der bevorstehenden Wahl kandidieren. Das finde ich schade, weil wir auf die Jugend bauen. Viele meiner Freunde finden toll, dass ich das mache, weil sie sich selbst das zutrauen.“

Nachsatz: Bei der Kommunalwahl im November 2009 in Nordschleswig erreichte die Schleswigsche Partei ihr bestes Ergebnis seit 1985: Nach der Auszählung lag die sie bei 5.252 Stimmen in Nordschleswig. Das entspricht einem Plus von (+ 22 %).

Anna Buck

Schleswigsche Partei, SP

Die Schleswigsche Partei, SP, ist die Partei der deutschen Minderheit in Dänemark und organisatorisch Teil des Bundes Deutscher Nordschleswiger. Bereits im August 1920 wurde der Schleswigsche Wählerverein gegründet. Setzte sich die Partei damals für die Grenzrevision ein, so ist es heute die Förderung der deutschen Volksgruppe ebenso wie die Stärkung der Region Nordschleswig. Ein anderer Schwerpunkt ist die grenzüberschreitende und europäische Zusammenarbeit.

Im Zuge der dänischen Kommunalreform erhielt die Partei der deutschen Minderheit ein Mandat ohne Stimmrecht, wenn sie mindestens 25 Prozent der Stimmen desjenigen Mandates erreicht, das mit der niedrigsten Anzahl von Stimmen gewonnen wurde. Diese Regelung ist einmalig in Europa.

Bis 1964 war die Partei mit einem Abgeordneten im *Folketing* vertreten. Dann reichte die Stimmzahl für eine Vertretung im dänischen Parlament nicht mehr aus. 1995 wurde daher der 'Kontaktausschuss für die deutsche Minderheit' beim *Folketing* errichtet. Seit 1983 gibt es zusätzlich ein staatlich gefördertes Sekretariat der deutschen Minderheit in Kopenhagen.

Die Jungen Spitzen wurden im Jahr 1998 gegründet. Sie setzten sich für die Belange der jungen Nordschleswiger ein und hinterfragen die eigene Identität als Nordschleswiger. Zudem vertreten sie die deutschsprachige Minderheit unter anderem im internationalen Dachverband der Jugend Europäischer Volksgruppen, der aus 30 Jugendorganisationen der europäischen Minderheiten besteht.

Sprache lernen im Paradies



1949, auf dem Bahnsteig

Mit Pappkartons und einem Paketband drum herum, damit der Inhalt nicht heraus fällt, stehen 600 Schüler aus dänischen Schulen in Südschleswig aufgeteilt in Reihen am Güterbahnhof in Flensburg. Die Eltern einiger Kinder stehen zusammen, reden leise und gähnen zwischendurch. Es ist fünf Uhr morgens und die Wartenden haben Mühe, ihre Augen offen zu halten. Eigentlich wären sie viel lieber im Bett geblieben, denn es

sind schließlich Sommerferien. Auch Bente Hillbrecht steht an diesem Morgen am Bahnsteig. Auf einem kleinen Schildchen, das sie wie die anderen Kinder um den Hals trägt, stehen ihr Name und ihre Adresse. Die verschiedenen Farben der Schilder stehen für den Zielbahnhof der Reisenden. Die Gruppe wartet einige Stunden, bis alle gezählt und nach Kartenfarben sortiert sind. Dann rollt der Zug endlich ein, der die Schüler zu ihren Pflegeeltern in Dänemark bringen soll. Was

Morgens um 6 Uhr stehen die Kinder der dänischen Schulen in Südschleswig parat zur Abfahrt nach Dänemark, wo sie ihre Ferien bei dänischen Familien verbringen. Foto: Knud-Erik Therkelsen, Generalsekretär des Grænseforening.

Der Pass von Gisela
Zeuch von der dänischen
Minderheit aus ihrer Zeit
als Ferienkind. Foto: René
Rasmussen.



sie dort in den folgenden vier Wochen erwartet, wissen sie aus den Erzählungen der Kinder, die bereits ein Jahr zuvor, im Jahr 1948, diese Reise unternommen haben. Farbe um Farbe steigen die Kinder in die Wagons, dann fährt der Sonderzug langsam an während sie aus vollem Hals "Så rejser vi til vort fædreland" und "Jeg elsker de grønne lunde" singen.. Die Eltern bleiben zurück und winken, doch die Kinder sind in Gedanken schon bei ihren neuen Familien in Dänemark.

Mit Schilder um den Hals

Seit 1919 verbringen jedes Jahr Hunderte von Schülern der dänischen Schulen in Südschleswig ihre Sommerferien in Dänemark. Untergebracht in dänischen Familien erleben sie dort einen normalen Familienalltag mit Pflegegeschwistern und Pflegeeltern und landestypischen Traditionen. Die Szene am Bahnhof hat sich in den vergangenen 90 Jahren kaum geändert. Noch heute bringen Eltern ihre Schützlinge zum Bahnhof in

Flensburg oder Pattburg und winken ihnen nach. Und noch heute tragen die Kinder ein bunt umrandetes Schild mit ihrem Namen um ihren Hals.

Doch etwas hat sich im Laufe der Zeit geändert: In den Nachkriegszeiten war die Vermittlung der Ferienkinder in erster Linie eine soziale Aufgabe und ein Angebot für Not leidende Kinder. Heute ist es eine Möglichkeit für Schüler, den dänischen Alltag kennen zu lernen und die dänische Sprache im Alltag zu sprechen. Die kulturelle Arbeit und die Verbindung zum kulturellen Vaterland bilden die Grundlage der Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland. Neben vielfältigen kulturellen Aktivitäten wie Theateraufführungen, Diskussionsabende oder Ausflüge bieten die Aufenthalte in dänischen Familien die direkteste Form der Kulturvermittlung. „Und umgekehrt lernen die Familien in Dänemark ihre Minderheit in Südschleswig kennen und erhalten mehr Kenntnisse über sie“, sagt die ehemalige Lehrerin Birgitte Tychsen-Schlotfeldt vom Ferienbüro beim *Dansk Skoleforening*.

Vorfreude aufs Paradies

„Nach den Osterferien breitete sich eine leichte Unruhe zwischen den Schulkindern aus. Einige von ihnen waren bereits bei den Ferienreisen im vergangenen Jahr dabei gewesen und waren nun gespannt, ob sie wieder eine Einladung bekommen würden. Und sie erzählten uns anderen Kindern von ihren Sommerferien als eine Reise ins Paradies“, erinnert sich Bente Hillebrecht. Sie wurde 1946 in die dänische Schule im Ochsenweg eingeschult, an der ihre Eltern über 30 Jahre lang gewirkt hatten, und durfte 1949 das erste Mal zu Pflegeeltern nach Dänemark reisen. „Damals reisten keine Familien in die Sommerferien. Weder



mit noch ohne Kinder. Sie hatten zu viel mit der Beschaffung von Nahrung und Feuerholz zu tun, damit sie den nächsten Winter überlebten. „Meine Eltern meinten, dass meine Geschwister und ich die Plätze lieber den Kindern lassen sollten, die es mehr nötig hatten. Wir hatten ja Familie in Dänemark und konnten sie besuchen oder ins Sommerhaus fahren. Aber wir wollten das gleiche erleben, wie unsere Freunde, also bekam ich mit neun Jahren die Erlaubnis, einen Ferienzettel als Anmeldung abzugeben“, erzählt Bente Hillebrecht. Ein weiterer Grund in die Ferien nach Dänemark zu fahren war die sprachliche und kulturelle Erziehung. „Viele Kinder aus ihrer Nachbarschaft waren erst spät in die dänische Schule

Eine Landkarte von Dänemark aus dem Jahr 1866: Die mit verschiedenfarbigen Nadeln versehene Karte hing im Büro für Ferienkinder, das die Ferienaufenthalte in Dänemark organisiert. Jede Nadel repräsentierte ein Ferienkind. Foto: René Rasmussen.



Heute wie damals: Spannung, Freuden und Sorgen der Ferienkinder vor der Reise nach Dänemark. Grænseforeningen.
Foto: Knud-Erik Therkelsen.

gekommen und konnten noch kein Dänisch. „Wir lernten die Sprache, indem wir Lieder sangen. Der Geschichtsunterricht begann mit dem Lied „*Hvor Nilen vander*“, die Dänischstunde mit „*Jylland mellem tvende have*“. Doch wenn das Dänischsprechen in den Sommerferien dazukam, konnte der Unterricht anschließend auf Dänisch gehalten werden“, erzählt Bente.

Vermittlung und Organisation

Dansk Skoleforening und *Dansk Grænseforening* organisieren die Ferienreisen der Kinder und regeln die finanzielle Seite der Vermittlung. Überall im Königreich verteilt arbeiten Freiwillige des *Komiteen for Sydslesvigske børns Ferierejser*, die auch über ein Büro in Flensburg verfügen, und koordinieren die Suche nach dänischen Familien, die ein Ferienkind bei sich aufnehmen. „Unsere Mitar-

beiter in dem Gebiet besuchen die interessierten Familien, die einige Kriterien erfüllen müssen. Es müssen beispielsweise Frauen im Haus sein und das Ferienkind muss über ein eigenes Bett verfügen“, erklärt Gitte Tychsen. Dann kontaktieren sie sozialen Behörden, um festzustellen, dass nichts gegen die Familie vorliegt. Zwischen 1947 und 1950 waren es etwa 6000 Kinder, die von einer Pflegefamilie in Dänemark aufgenommen wurden. „Heute wird es dagegen von Jahr zu Jahr immer schwieriger, neue Familien zu finden. Daher können wir die Wünsche von 150 bis zu 200 von den 600 angemeldeten Kindern nicht erfüllen“, sagt Gitte Tychsen. „Die anderen Kinder werden Jahr für Jahr erneut eingeladen. Für sie entstehen enge und persönliche Kontakte, manchmal sogar durch mehrere Generationen hindurch und man trifft sich immer wieder bei Familienfesten.“ Eine weitere neue Möglichkeit, den Kontakt zu halten, bietet das Internetnetzwerk *Facebook*. Dort gibt es seit März 2010 die Gruppe *Sydslesvigske Børns Ferierejser* mit 240 Mitgliedern, die auf der Seite nicht nur Informationen austauschen, sondern auch private Erlebnisse schildern.

Vorfreude und Waschtag

Sobald die Anmeldungen für die Ferienreisen von den Eltern ausgefüllt und ins Ferienkindbüro geschickt worden waren, warteten die Kinder auf die Bestätigungen, die beim täglichen Morgensingen in der Schule verteilt wurden. „Je mehr Zettel zu den Ferien hin verteilt wurden, desto trauriger wurden Diejenigen, die noch keinen Zettel erhalten hatten. Mein Opa war Mitglied im Ferienkomitee für Næstved und alle Freunde und Familien, die er dort kannte, hatten ein Kind aus Südschleswig bei sich wohnen“, sagt Bente

Hillebrecht. Wenn sich die Zeit dem Abreisedatum näherte und es immer noch zu wenige Plätze gab, nahm ihre Mutter täglich Verbindung zum Ferienkindkontor auf. „Manchmal rief ein Mitarbeiter mitten in der Nacht noch bei meinen Eltern an. Dann radelte meine Mutter oder mein Vater zu der Familie, um ihnen mitzuteilen, dass ihr Kind nächsten Morgen um 5 Uhr parat am Bahnhof in Flensburg stehen solle. Telefone gab es zu dem Zeitpunkt ja nur in öffentlichen Einrichtungen, aber nicht privat.“

Am Tag vor der Abreise war Waschtag in der Schule von Bente Hillebrecht. Viele Privatwohnungen verfügten in dieser Zeit über keine Badewanne, sondern nur über einen Waschkübel mit Kaltwasser in der Küche. Die Kinder sollten sich daher an dem Tag mit Handtuch und Seife in der Schule einfinden, um sich vor der Reise noch einmal richtig zu waschen. „Es war eine Feststimmung im Schulhof. Und meine Mutter und unser Hausmädchen hatten alle Hände voll mit dem Waschen der Kinderschar zu tun.“

Auf Ferienreise nach Dänemark

In ihrem ersten Jahr kam Bente zu einem Manufakturhändler und seiner Familie in der Nähe von Korsør. Im zweiten Jahr bekamen sie Zuwachs und besorgten einen neuen Platz für Bente Hillebrecht: „Ich kam zu einem älteren Ehepaar bei Skælskør. Zwei ihrer Kinder waren schon ausgezogen, aber der Nachzügler in meinem Alter war ein guter Spielkamerad für viele folgende Sommerferien. Wir spielten auf dem Hof mit Kühen, Schweinen, Kaninchen und Katzenjungen.“ Am Sonntag hörten sie Wunschkonzert im Radio und konnten die Wiederholungen von Peter Malberg, Four Jacks oder Poul Reichardt mitsin-

Dansk Grænseforening (Der Dänische Grenzverein)

Der dänische Grenzverein ist ein dänischer Verein, der nach der Volksabstimmung 1920 durch einen Zusammenschluss all jener Vereine gegründet wurde, die seit den 1870er Jahren das Dänentum im Landesteil Schleswig unterstützt hatten. Im Zuge der Spannungen im Grenzland stieg die Mitgliederzahl in den 1930er Jahren an und erreichte mehr als 100.000 nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Diskussion über die Zukunft Südschleswigs ihren Höhepunkt hatte. Zielsetzung des Grenzvereins ist, den dänischen Teil der Bevölkerung südlich der Grenze zu unterstützen und die Mehrheitsbevölkerung in Dänemark über die dänische Minderheit in Deutschland zu informieren. Zu den Leistungen gehören der Kauf von Gebäuden, die Errichtung von Schulen, Freizeitheimen und Sportplätzen – sowie nicht zuletzt die Organisierung von Ferienaufenthalten in Dänemark für südschleswigsche Kinder. Heute arbeitet der Verein einerseits dafür, das Dänentum und das Grenzland im übrigen Dänemark sichtbar zu machen, andererseits dafür, Kontakte zwischen den Dänen und dem Grenzland zu knüpfen, wo man u.a. etwas über Kulturbegegnung und Identität in der Praxis erfahren kann. Dies sind Dinge, die in dem neuen Motto des Vereins zum Ausdruck kommen: „Für ein offenes Dänentum“. Der größte Teil der kulturellen Arbeit des Grenzvereins wird von Mitgliedsbeiträgen und Fonds finanziert. Aber auch der Staat unterstützt den Verein. Die ca. 25.000 Mitglieder kommen überwiegend aus Dänemark und sind in Ortskreisen organisiert. Nur ein kleiner Teil der Mitglieder kommt aus der südschleswigschen Minderheit.

gen. Sie spielten im Stroh oder im Wald und bauten Höhlen. Nach dem Abendessen besuchten sie manchmal andere Familienmitglieder. Die Männer gingen dann raus auf das Feld und die Frauen deckten für den Abendkaffee. Die Kinder bekamen dann oft eine Portion Rote Grütze mit Sahne. „Der Höhepunkt der Ferien war das *fugleskydning*. Wir schmückten die Fahrräder und Wagen mit farbigen Bändern und Girlanden. Dann ging es in den Wald, wo auf einen Holzvogel geschossen wurde. Ein Vogelkönig wurde auserwählt und

abends fand ein Ball statt. Wir bekamen Geld für Eis und hatten selbst Kuchen mit in unserem Wagen“, erinnert sich Bente Hillebrecht. In jener Zeit bedeutete Dänemark Ruhe und Frieden. Die Ferienkinder halfen auf dem Hof mit und ihre Aufenthalte wurden zur beidseitigen Freude. „Für die Kinder in Südschleswig waren die Ferien in Dänemark ein Geschenk, sprachlich wie identitätsmäßig. Zumindest für die Kinder von der Schule am Ochsenweg war dieses Dänemark, das ich beschrieben habe, das Land, indem Honig und Milch flossen.“

Auch heute ein Intensivkurs in dänischer Kultur

Heute spielen vor allem pädagogische Faktoren eine Rolle: Die Kinder sollen die Verhältnisse in dänischen Familien kennen lernen und mit der dänischen Sprache vertraut werden. Auch der 13-jährige Finn Potthoff fährt seit der ersten Klasse in den Sommerferien zu seinen Pflegeeltern nach Dänemark. Nicht, weil er mehr Dänisch sprechen soll, denn das macht er täglich zuhause. „Meine Mutter hat mir davon erzählt. Dann bekam ich einen Zettel in der Schule, eine Anmeldung. Ich hatte Lust es auszuprobieren. Es war sehr gut und seitdem fahre ich jedes Jahr hin“, erzählt der Schüler der siebten Klasse der dänischen Jens-Jessen Skole. Nur fünf Schüler aus seiner Klasse fahren zu Pflegeeltern. Die anderen fahren mit den Eltern weg. „Manche Eltern wollen ihr Kind auch gar nicht zu Fremden geben“, sagt Finn Potthoff.

Seine ersten Pflegeeltern wohnten auf Lolland. Seit 2009 hat er eine neue Pflegefamilie, die in

einem großen Haus bei Horsens wohnt. „Wir hatten Briefkontakt im Vorwege und kannten sie schon ein wenig. Sie haben einen Sohn und eine Tochter, die Fußball spielen und Deutsch können. Die Mutter ist Deutschlehrerin“, erzählt Finn, der im dänischen Sportverein in Flensburg IF Stjernen auch Fußball spielt. „Dort fahren wir mit Raveboards, Skateboards und mit einem Cityroller. Manchmal kaufen wir uns Naschen und Faxekondi. Ich hatte dafür 200 Kronen von meinen Eltern mitbekommen.“ Abends sitzt die ganze Familie beim Essen zusammen, unterhält sich auf Dänisch und manchmal auf Deutsch. Zum Essen gibt es Pfannkuchen oder Pommes. Ganz normal. Wie zuhause. Auch dort isst die Familie zusammen und mit seiner Mutter und seinem Bruder spricht Finn Dänisch und manchmal Deutsch.

Ein Abschied mit Wiederkehr

Nach vier Wochen geht es für Finn und die anderen Ferienkinder wieder zurück nach Deutschland. Einige Eltern fahren nach Dänemark, um ihre Schützlinge abzuholen und die Pflegeeltern kennen zu lernen. Die dänische Pflegefamilie verspricht, mal nach Südschleswig zu kommen. Andere Kinder fahren wieder mit dem Zug zurück nach Flensburg, wo ihre Eltern auf sie warten und sie in die Arme schließen.

Zwei Wochen später beginnt das neue Schuljahr. Dann werden die Ferienerlebnisse noch einmal nacherlebt. Die Schüler erzählen begeistert von Raveboards und Cityrollern. Und wenn man zuhört, merkt man, dass sich vielleicht doch nicht alles verändert hat: Denn das Paradies ist geblieben, nur der Inhalt hat sich verschoben.

Anna Buck

Grenzenlose Partnerschaft



Projekt der Partnerschulen

„Guten Morgen“, rufen 96 helle Kinderstimmen im Chor. Die Kinder sitzen in einem Saal im Schloss Noer im Kreis um einen Lehrer herum, der an einem Klavier sitzt und schnell das erste Lied anstimmt. Der Gesang und das Klavierspiel schallen laut in dem hohen, mit Stuck verzierten Raum. Die anwesenden Kinder kommen aus der dritten und vierten Klasse der Deutschen Schule

in Pattburg und der deutschen Grundschule in Großsolt in Südschleswig. Seit über 30 Jahren findet dieses Treffen der dritten und vierten Klassen der beiden Partnerschulen einmal jährlich im Jugendheim Schloss Noer in der Nähe der Eckernförder Bucht statt.

„Durch das Partnerschulprojekt lernen die Schüler andere gleichaltrige Kinder im Nachbarland kennen. Zum anderen erfahren die Schüler aus Nordschleswig wie es ist, Schüler an einer

Im Jugendheim Schloss Noer in der Nähe der Eckernförder Bucht: Beim grenzüberschreitenden Partnerschulprojekt lernen sich Kinder aus der dritten und vierten Klasse der Deutschen Schule in Pattburg und Schüler der deutschen Grundschule in Großsolt südlich der Grenze näher kennen. Foto: Roald Christesen.

deutschen Schule in Deutschland zu sein“, erklärt Uwe Westergaard. Er unterrichtet Dänisch und Mathematik an der deutschen Schule in Pattburg und hat das Projekt von Anfang an begleitet. Im vergangenen Jahr besuchten die Großsolt Schüler erstmals ihre Partnerschule in Dänemark und bekamen einen Eindruck von dem dänischen Schulsystem. „Es ist zwar nur ein loser Kontakt den Kindern, aber sie kennen sich, wenn sie sich im nächsten Jahr eventuell wieder sehen.“

Singen, buddeln, toben – in zwei Kulturen

Eine Stunde lang singen die Kinder gemeinsam deutsche Kinderlieder. Danach geht es für die 16 Schüler aus Pattburg und die rund 80 Kinder aus Großsolt gemeinsam zum Strand, wo sie unter lautem Geschrei und Gejohle auf Deutsch und auf Dänisch anfangen zu buddeln. Nach dem Mittagessen teilen die Lehrer die Schüler in kleinere Gruppen ein, in denen sie basteln, spielen oder tanzen. Nach einem langen Tag fahren die Besucher aus Pattburg zurück nach Dänemark. In den nächsten Tagen sprechen die Lehrer die

Erlebnisse des Besuchs in Deutschland nur kurz über die Erlebnisse in Deutschland, fragen die Schüler, wie es ihnen gefallen hat und ob sie im nächsten Jahr wieder mitkommen möchten. Bald aber überlagern andere aktuelle Geschehnisse den grenzüberschreitenden Austausch.

Austausch außerhalb der Klassen

Fast jede deutsche Schule in Nordschleswig hat mittlerweile eine Partnerschaft in Schleswig-Holstein, entweder mit Schulen, Kreisen oder Institutionen. Sie besuchen sich gegenseitig und fördern weitere Kontakte über die deutsch-dänische Grenze hinweg. Doch das Projekt der Partnerschulen fördert nicht nur den Austausch zwischen den Schülern außerhalb des Klassenraums, sondern auch den Kontakt zwischen den Lehrern. So treffen sich die Lehrer der Schule in Großsolt und der deutschen Schule in Pattburg ohne die Schüler ebenfalls einmal im Jahr bei der Weihnachtsfeier in der deutschen Schule in Pattburg.

Anna Buck / Lena Bonhoff

Theater für Dänen und Deutsche

Kinder im Theater

Um halb elf ist es ganz ruhig in der Theaterschule in Flensburg. Im Vorraum des großen Gebäudes sitzen ein paar Erwachsene, von Kindern fehlt jede Spur. Es riecht nach frisch gebrautem Kaffee und etwas modrig nach altem Gemäuer. Auf einmal geht die Tür zum großen Aufführungssaal auf und eine Gruppe Kindergartenkinder stürmt heraus. Alle reden aufgeregt durcheinander. Deutsche und dänische Satzketten dringen durch das Stimmengewirr. „Das war spannend“, flüstert ein junges Mädchen mit blonden langen Haaren auf Dänisch zu ihrer Lehrerin. „Das war toll“, ruft ein kleiner Junge, der sich eine Vorstellung über die Schwerkraft mit seinen Freunden angesehen hat: In 'Rawums' möchte ein Ei fliegen, dabei aber nicht fallen darf, da es sonst kaputt gehen würde. Das Stück ist eines von vielen überwiegend deutschen und dänischen Stücken, die in dieser Woche im Rahmen des deutsch-dänischen Kindertheaterfestivals aufgeführt werden.

Sprachvermittlung mit und ohne Worte

Der Besuch der Theaterstücke des grenzüberschreitenden Festivals soll den Kindern die dänische beziehungsweise die deutsche Sprache näher bringen. „Allerdings sind die meisten Stücke auch so geschrieben, dass die Zuschauer sie auch ohne



Sprachkenntnisse verstehen könnten“, erklärt Karin Goos vom SSF, eine der Mitorganisatoren des Festivals. So gibt es in diesem Jahr auch einige Aufführungen auf Holländisch oder Belgisch. „Dabei kommt es immer darauf an, in welchem Land die Theaterstücke produziert sind“, fügt sie hinzu. Das dänische Stück 'Robinson & Crusoe', in dem zwei Männer aus völlig unterschiedlichen Kulturen aufeinander treffen und versuchen eine gemeinsame Sprache zu finden, kommt beispiels-

Die Theaterstücke des deutsch-dänischen Kindertheaterfestivals sollen den Kindern die dänische beziehungsweise die deutsche Sprache näher bringen. Dabei sind viele Stücke so geschrieben, dass sie auch ohne Sprachkenntnisse verständlich sind. Foto: René Rasmussen.



In weichen Sesseln erwarten die Kinder der Vorstellung. Foto: René Rasmussen.

weise gänzlich ohne eine richtige Sprache aus. „Die Phantasiesprache des Stückes klingt fast japanisch“, meint die Vorsitzende des Theater- und Konzertausschusses des SSF. „Dennoch können alle Kinder den Inhalt verstehen.“

Das dänische Teater Møllen und die Flensburger Theaterwerkstatt Pilkentafel, die unter anderem das sechstägige Festival mitorganisieren, haben auch mit Stücken zum Festival beigetragen: In 'Naticirkus' geht es um große und kleine Träume, Fantastisches und gleichzei-

tig um das Gewöhnliche. In 'Die schöne Stunde' beschäftigen sich die Schauspieler dagegen um die Schönheit und der Frage nach dem Schönen. Eine Stunde lang suchen Torsten Schütte und der Cellist Uwe Schade das Schöne und versuchen dabei herauszufinden, ob es in der Ruhe, im Lärm, im Chaos oder im Lustigen liegt. Oder, ob die Schönheit am Ende doch nur individuell ist und man keine allgemeine Aussage darüber machen kann, was der Mensch als schön empfinden kann, will oder soll.

Theater für alle

Das Theaterfestival für Kinder und Jugendliche zwischen eineinhalb und 16 Jahren fand in diesem Jahr bereits zum fünften Mal statt. „Die Kinder und deren Eltern kommen alle aus dem deutsch-dänischen Grenzgebiet und gehören der jeweiligen Minderheit und Mehrheitsbevölkerung an. Es sind alle willkommen“, erklärt der Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN, Uffe Iwersen, der das Festival dieses Jahr mitorganisiert hat. „Da die Hauptspielstätten Flensburg und Hadersleben sind, kommen die meisten Kinder aus diesen Städten und deren Umkreis.“ Die professionellen Inszenierungen in Südschleswig finden in der Theaterschule Flensburg, im dänischen *Flensborghus* und in der Flensburger Theaterwerkstatt Pilkentafel statt. In Dänemark werden die Darbietungen in Hadersleben sowohl in dem *Teatret Møllen* als auch in dem *Kulturbus* Harmonien, der *Hertug Hans-Skole* und dem Haderslevhus gezeigt. Neben dem Teater Møllen, der Kommune Hadersleben, der Theaterwerkstatt sowie dem Kulturbüro der Stadt Flensburg organisieren der *Sydsvigske Forening*, SSF, der BDN und der Deutsche Schul- und Sprachverein Nordschleswig die Veranstaltung mit.

Der Eisbär rutscht nach Afrika!

Um kurz nach elf Uhr an diesem Morgen öffnen sich erneut die Türen zum großen Saal. Ein neues Stück beginnt. Auf der Bühne steht ein weißer Clown mit Namen Mr. Herb van North vom großen Zirkus Nord. Er hat einen starken englischen Akzent und trägt weiße Schuhe mit Absatz. Als gerissener Geschäftsmann versucht er mit August Malimbo vom kleinen „Zirkus Süd“

um dessen großen, weißen Elefanten zu verhandeln. Die Zuschauer dieser deutschen Produktion 'Elefanten vergessen nie' hören wilde Wortgefechte und merkwürdige Verhandlungsstrategien und erfahren von Währungen in Schneehasen. In dem Stück können die Kinder stellenweise aktiv mitmachen, indem sie Herb auf Englisch begrüßen, ihm helfen die Schneehasen zu zählen, Hinweise auf die Bühne rufen oder gemeinsam mit August Malimbo ein Lied singen. „Der Eisbär rutscht nach Afrika“, stellt Herb fest, als es anfängt zu brennen und die Eisschollen sich bewegen.

Dem einstündigen Stück 'Elefanten vergessen nie' gelingt es spielerisch sowohl auf globale Erwärmung als auch auf aktuelles politisches Zeitgeschehen einzugehen, wobei die komischen Anspielungen eher von den erwachsenen Zuschauern verstanden werden. So telefoniert Herb mit dem 'Mister President' auf einer englisch-ähnlichen Sprache und wirft von Zeit zu Zeit echte englische Wortfetzen mit ein. Die Verabschiedung endet mit den Worten: „Yes, Mr. President. Yes, we can“. Am Ende bekommt Mr. Herb von North doch noch den großen weißen Elefanten.

Den Kindern hat das Stück sichtbar und hörbar gefallen: Sie klatschen und erfüllen den großen Saal mit hellen Kinderstimmen. Aber auch ihre erwachsenen Begleiter sind begeistert. „Es lohnt sich also auch für Erwachsene, sich die Kindertheateraufführungen anzusehen“, sagt Uffe Iwersen, der auch im Deutschen Schul- und Sprachverein in Apenrade arbeitet. „Es ist zum einen gutes, unterhaltsames und spannendes Theater und zum anderen, ist es schön, lachende und begeisterte Kinder zu beobachten.“

Anna Buck / Lena Bonhoff

Grenzklänge in *Det lille Teater*

In ihrem Stück 'Sauerkraut & Rødkål' erzählen und singen sie von Kuriositäten und der Schmalpurigkeit, die es so nur im Grenzland gibt: Eberhard von Oettingen und Dirk-Uwe Wendrich aus Südschleswig treten als die Band 'Grenzklang' auf und präsentieren ihr Programm auf Dänisch, Deutsch und Plattdeutsch. Foto: Roald Christesen.



Abends in der Marienstraße

Det lille Teater in der Marienstraße in Flensburg ist wirklich klein, aber gemütlich. Draußen ist es dunkel und kalt, Schneeflocken bedecken die ganze Straße. Im Gebäude des dänischen Theaters ist es jedoch warm und das Foyer ist von

unzähligen Teelichtern beleuchtet. Alles ist in schwarz-weiß gehalten: Die Tische, die Plakate und sogar die Teelichthalter sind schwarz-weiß gemustert. Aus dem Aufführungssaal hört man Gitarrenklänge und Gesang. Zwischendurch unterbricht Dirk-Uwe Wendrich seine Übungen. Der deutsche Künstler steht auf der Bühne des

dänischen Theaters, das seit 1974 dem *Sydsvigs danske Ungdomsforeninger e.V.*, SdU, angeschlossen ist, und probt mit seiner Gitarre. Sein Kollege Eberhard von Oettingen steht neben ihm und hört zu, äußert seine Meinung und gibt Ratschläge auf Deutsch: „Nachher beim Auftritt kannst du das mit der Gitarre genau so spielen.“ Eigentlich kommt der 41-jährige Lehrer und Theologe aus der dänischen Minderheit uns spricht meist Dänisch. „Ich habe deutsch-dänische Eltern und ging bis zur dritten Klasse in Dänemark zur Schule. Erst danach zog ich nach Flensburg“, sagt er. „Mein Bandkollege lernt gerade erst Dänisch, daher sprechen wir bei den Proben eher Deutsch.“

Sauerkraut und Rødkål

Die beiden Männer musizieren gemeinsam und treten als Duo unter dem Namen 'Grenzklang' auf. Während ihrer Auftritte übernimmt Eberhard von Oettingen meist den Part des Erzählens - auf Dänisch - und Dirk-Uwe Wendrich spielt Gitarre oder Bass und singt - auf Deutsch. Bei den dänischen Liedern kann er mittlerweile sogar ein wenig mitsingen. Zur Minderheit und zu seinem Bühnenpartner Eberhard von Oettingen kam er durch seine Kinder, die er in einen dänischen Kindergarten geschickt hatte. In der weiterführenden dänischen Schule bekamen sie seinen Kollegen als Lehrer. Dort lernten sich die beiden Männer kennen. Heute sind die beiden ein eingespieltes Team und ihr Programm beinhaltet unterschiedliche Geschichten aus dem Leben im Grenzland.

Auch ihr neues Stück 'Sauerkraut und Rødkål', das letztes Jahr seine Premiere hatte, handelt vom Grenzland. Es ist ein witziges und zugleich berührendes Programm, bei dem die Musiker so-

wohl Lieder auf Dänisch als auch auf Deutsch und Plattdeutsch präsentieren. „Wir wollen typische Grenzlandgeschichten erzählen“, sagt Eberhard von Oettingen, der als Lehrer hauptberuflich an der *Højskole* in Jaruplund arbeitet. „Die Kuriositäten und die Schmalpurigkeit, die es so nur im Grenzland gibt, stellen wir in unserem Stück humoristisch dar. Dabei wollen wir weniger Geschichte als Lebensgeschichten erzählen.“ Dennoch ist das Stück 'Sauerkraut und Rødkål' nicht ganz fertig. „Das Stück ist noch im Prozess. Ständig kommen neue oder veränderte Abschnitte hinzu“, erzählt Eberhard von Oettingen, dessen Bruder seit 2006 Direktor des über 40-jährigen, kleinen Theaters in Flensburg ist, in dem die beiden Unterhalter an zwei Tagen in der Woche auftreten.

Singendes Publikum

An diesem Abend sitzen überwiegend ältere Männer und Frauen im Publikum. Sie verstehen und sprechen Dänisch und stammen überwiegend aus der dänischen Minderheit. Als Eberhard von Oettingen das Liebeslied 'Du kom med alt det, der var dig' anstimmt, singt das Publikum mit, zumindest den dänischen Part. Das Duo hat das Lied auf Deutsch übersetzt. So wechseln sie sich jeweils mit der Sprache und dem Gesang ab. Kurz vor der Pause trägt Dirk-Uwe Wendrich noch ein Lied auf Plattdeutsch vor: Bei Knut Kiesewetters 'Fresenhof' können wieder einige Zuschauer mitsingen. Nach 45 Minuten Musik und Erzählen ist Pause. Die Zuschauer vertreten sich die Füße im Foyer bei Kaffee, Cola oder Bier und unterhalten sich angeregt und begeistert über das Stück. Dann geht es weiter mit den Grenzkängen.

Anna Buck / Lena Bonhoff

Deutsche Frauen in Dänemark

Zugehörigkeit zur Minderheit kann durch ein aktives Vereinsleben zum Ausdruck kommen: Hier das Neujahrstreffen des Deutschen Frauenbundes in Sonderburg. Foto: Roald Christesen.



Zuhause im Haus Mariaheim

„Ich bin seit über 25 Jahren aktives Mitglied im Frauenbund. Es ist nicht schwierig, in den Verein zu kommen und aktiv zu sein. Man wird einfach gefragt und dann hängt man drin“, erklärt Doris Ravn, Vorsitzende des Deutschen Frauenbundes in Sonderburg. Während sie spricht, bereitet sie

gemeinsam mit ihrer Helferin alles für das anstehende Treffen der Damen des Frauenbundes in Sonderburg vor. Es ist die erste Zusammenkunft in diesem Jahr und die 69-Jährige freut sich bereits, ihre rund 15 aktiven Vereinskolleginnen wieder zu sehen. Sie fegt noch schnell die Krümel vom letzten Kuchenessen vor Weihnachten von den Tischplatten und stellt die Kaffeetassen

mit den passenden Untertassen und Tellern auf die Tische. In der kleinen Küche nebenan brodelt schon das Kaffeewasser, als die ersten Damen mit Schneematsch an den Schuhen in das Versammlungsraum in Sonderburg treten.

In der süddänischen Hafenstadt hat der Frauenbund seit vielen Jahren seinen Raum im Haus Mariaheim. Eine Angehörige der deutschen Minderheit stiftete Ende der 1930er das Haus dem Frauenbund als Zufluchtort und Unterkunft für allein stehende und ältere Frauen der Minderheit. Heute betreibt der Verband Sozialdienst Nordschleswig, ein Zusammenschluss von Krankenpflegevereinen, Frauenvereinen und Seniorenklubs, mit Hilfe von Zuschüssen unter anderem des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) das Anwesen. In seinen 14 Wohnungen wohnen mittlerweile auch einige Herren der Minderheit und Angehörige der dänischen Mehrheitsbevölkerung. „Das Haus muss sich ja irgendwie tragen, daher vermieten wir es nun ebenfalls an Leute von Außerhalb.

Auch sie nehmen ab und zu an unseren Veranstaltungen teil“, sagt Doris Ravn, die an einem alten runden Tisch in dem Vereinszimmer Platz genommen hat. Das Zimmer können die Einwohner des Hauses sowie die Mitglieder des Frauenbundes auch privat mieten. Um sie herum stehen weitere Tische, ein Ohrensessel mit Löwenfüßen, ein Sofa mit grünem Bezug und quetschenden Sprungfedern, und ein altes Klavier mit verzierten Kerzenhaltern. An den Wänden hängen Malereien von deutschen Malern aus Nordschleswig, unter anderem Paul Wallat. „Fast alle Möbel in unserem Raum sind von den Bewohnern des Hauses gestiftet. Sie stammen also größtenteils von Personen aus der deutschen Minderheit“, freut sich Doris Ravn.

Aktiv von zuhause aus

Ihr Einsatz für die deutschen Vereine ist exemplarisch für viele ehrenamtliche Arbeiter aus den beiden großen Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland. Wenn jemand sich für ein Amt aufstellen lässt, folgen schnell weitere Posten hinzu. „Mittlerweile bin ich in so vielen Vereinen Mitglied oder Vorsteherin, das kann man schon gar nicht mehr zählen“, so die gebürtige Sonderburgerin. Sie ist unter anderem Vorsitzende des Deutschen Bürgervereins für Sonderburg und Umgebung, Mitglied im BDN, im deutschen Sozialdienst und in verschiedenen Ausschüssen der

Frauenbund mit Wurzeln im 19. Jahrhundert

Über die Entstehungsgeschichte des Deutschen Frauenbundes Nordschleswig gibt es wenige schriftliche Dokumente. Seine Wurzeln werden im schleswigischen Kreisverein des Vaterländischen Frauenbunds vermutet. Dieser entstand Ende der 1860er Jahre mit dem Ziel, durch Spendenaktionen oder Kleidersammlungen deutsche Soldatenwitwen und Familien zu unterstützen. Zu der Zeit etablierten sich in der Provinz Schleswig-Holstein wohlthätige Frauenvereine als Teil des gesellschaftlichen Alltags. In vielen Städten entstanden in den 1880er und 1890er Jahren weitere Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins. Nach 1920 schlossen sich immer mehr Vereine zusammen, einige gingen unter das Dach des Deutschen Roten Kreuzes. Laut Überlieferungen wurde der vaterländische Stammverein in der Zwischenkriegszeit aufgelöst und einige Zeit später der Deutsche Frauenbund gegründet, diesmal auf dänischem Boden.

Heute zählt der Deutsche Frauenbund Nordschleswig knapp 100 Mitglieder, doch die Zahl schrumpft kontinuierlich. Seit ein paar Jahren ist der Frauenbund Sonderburg dem Sozialdienst Apenrade als einer der 17 Ortsvereine des Sozialdienstes Nordschleswig angeschlossen. Dieser setzt sich im sozialen Bereich für die Bedürfnisse der Angehörigen der deutschen Minderheit, vor allem der älteren Generation vor Ort ein. Die Mitglieder des Frauenbundes haben durch den Zusammenschluss den Vorteil, dass ihre Aufenthalte im Haus Quickborn bezuschusst werden.



Wohltätigkeitsmarken des deutschen Schulvereins aus den 1950er Jahren, als das deutsche Schulwesen in Nordschleswig von Grund aufgebaut werden sollte. Foto: Ruth Clausen.

Schleswigschen Partei, des Haus Quickborn sowie im Gemeinderat. Auch in einigen dänischen Vereinen ist sie tätig. „Für mich bedeutet aktiv zu sein alles“, sagt die quirlige Frau aus Sonderburg. Die Einstellung hat sie von zuhause: „Meine Eltern waren beide aktiv in der Minderheit. Mein Vater war beispielsweise Vorsitzender der deutschen Kameradschaft in Sonderburg.“ Viele ihrer

Freunde stammen aus der deutschen Minderheit. Ihre Schulzeit verbrachte sie aus politischen Gründen jedoch auf der dänischen Schule: „Mein Vater war deutscher Soldat und wurde lange Zeit in Flensburg festgehalten. Zuhause sprachen wir zwar Deutsch, doch Schriftdeutsch musste ich mir selber beibringen, da wir in der Schule nur Dänisch lernten“, erinnert sich Doris Ravn. Nach der Schulzeit machte sie eine Banklehre, ging dafür einige Zeit in die Schweiz. Bis 1964 arbeitete sie für eine Bank in Nordschleswig. Nach ihrer Hochzeit und der Geburt ihrer zwei Kinder, die beide dänisch aufwuchsen, hörte sie auf zu arbeiten. In den 1980ern nahm sie die Arbeit wieder auf, arbeitete in dänischen Firmen und für die Fahrgastschiffahrt auf der Ostsee.

Freunde treffen gegen die Isolation

Viele der Vereine der deutschen wie der dänischen Minderheit leben durch die ehrenamtliche Arbeit ihrer Mitglieder. „Aber es macht Spaß. Man hat ja sonst nicht so viel“, meint Doris Ravn. Für manche älteren Leute sind die regelmäßigen Treffen eine Möglichkeit der Isolation zu entkommen, Freunde zu treffen und sich auszutauschen. Die Mitglieder des Frauenbundes treffen sich jeden zweiten Dienstagnachmittag. „Früher haben wir viel genäht. Wir hatten auch einen Mann, der ab und an Handarbeit mit uns machte. Heute spielt bei vielen von uns die Sehstärke nicht mehr mit“, erzählt die Vorsitzende, „die Handarbeiten haben wir für die Tombola bei unserem Adventsfest im Gemeindehaus gebraucht. Heute spenden Geschäfte aus der Gegend oder die Hausbewohner und unsere Mitglieder Preise für die Verlosung.“ Lottoabende, Weihnachtsfeiern, gemeinschaftliches Spielen mit den Kindern aus dem Kinder-

garten, Ausflüge mit der Kirchengemeinde und zwei offene Nachmittage als Infotage für Interessierte gehören ebenfalls zum Programm des Frauenbundes. Bei den offenen Nachmittagen laden die Frauen Referenten ein oder halten selbst Diavorträge. „Viele von uns reisen und erzählen darüber. Die Tochter unserer früheren Vorsitzenden war beispielsweise als Ärztin in Afghanistan und hat darüber berichtet“, so Doris Ravn. „Auch bei den zweiwöchigen Treffen werden mitunter Vorträge gehalten. Ansonsten wird gemütlich Kaffee getrunken, geschnackt und Kuchen gegessen.“ Dieser wird von ihr oder ihren Helferinnen extra für die Treffen gebacken, manchmal auch gekauft.

Paar Stunden Gemeinschaft und Gemütlichkeit

Rund drei Stunden sitzen die würdigen, ergrauten Damen an diesem Nachmittag im Januar zusammen, unterhalten sich und trinken Kaffee. Zwischendurch singen sie deutsche Lieder aus dem Blauen Liederbuch, aus dem Buch ‘Lieder unserer

Heimat’ oder aus einem alten Liederbuch ‘Volks- und Wanderlieder’, das sie von dem Deutschen Hausfrauenbund verehrt bekommen haben. Während der Gespräche wechseln die Frauen zwischen Dänisch, Deutsch und *Sønderjysk* hin und her. Der Kaffee kostet bei den Treffen fünf Kronen, bei den offenen Nachmittagen 15. Einmal im Jahr im Februar wird die Kaffeekasse geplündert. Von dem Geld kaufen die Frauen Würstchen, die sie nach alter Tradition in großer Runde verzehren. Zum Würstchenessen bringt jede Frau ihr Getränk selbst mit. „Einmal hatten wir eine Gruppe von Frauen, die am runden Tisch saß. In ihrer Mitte stand eine große Flasche. Niemand anderes durfte auf den Plätzen der Frauen sitzen. Stunde um Stunde wurden sie immer lustiger und lauter. Irgendwann kamen wir dahinter: In ihrer Flasche war Schnaps“, erzählt Doris Ravn. Als sie an den Nachmittag zurück denkt, fängt sie an zu gieren. Auch andere Frauen, die der Geschichte lauschen, fangen an zu lachen, in Erinnerung an ein gemeinsames Erlebnis.

Anna Buck

Sozialdienst Nordschleswig

Der Verband *Sozialdienst Nordschleswig*, ein Zusammenschluss von Krankenpflegevereinen, deutschen Frauenvereinen und Seniorenklubs, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg 1948 gegründet. Die 3.000 Mitglieder arbeiten heute im sozialen Bereich für die deutsche Minderheit und ergänzen das öffentliche soziale System in der Region. Der Schwerpunkt liegt bei Familienberatung und Sozialpflege, wie z.B. im *Haus Quickborn* an der Flenburger Förde. Diese Einrichtung bietet verschiedene Kurse, Ferienaufenthalte und eine Reihe von Veranstaltungen an. Insbesondere sorgen die Mitarbeiter für die Senioren der Minderheit und bieten ihnen Ausflüge und Vorträge an und arrangieren Tombola-Abende für sie.

Die Clubs der Senioren

Der erste von mittlerweile über 40 Clubs für die Senioren der dänischen Minderheit in Deutschland entstand in den 1960ern in der Villa Margrethe am Ostseebad in Flensburg. Der noch heute existierende Club wurde nach dem Namen des Hauses benannt: Margretheclub. Foto: Ellen Steen.



Im Sonja-Lehfeldt-Club

Es wird langsam dunkel in Flensburg. Überall gehen die Straßenlaternen an und die Lichter in den Häusern schimmern warm und gemütlich in der nasskalten Jahreszeit. Draußen vor dem Fenster fallen die rot-golden verfärbten Blätter von den Bäumen, es wird bald Winter. Im Keller des

dänischen Kindergartens in Mürwik leuchten bereits die ersten Kerzen, während im Hintergrund der Kaffee durchläuft. Vorsitzende Ellen Steen und ihre Mitarbeiterin Bente Schneider bereiten alles für das Nachmittagstreffen der 60 bis 90-jährigen Mitglieder des Sonja Lehfeldt-Klubs vor. Sie legen die Liederbücher zurecht und decken die zusammen geschobenen Tische in dem

großen Raum, der für die regelmäßigen Treffen des Seniorenclubs reserviert ist. Der Sonja Lehfeldt-Klub ist einer von über 40 dänischen Clubs in Südschleswig, die zu den Ämtern des *Sydslesvig Forening*, SSF, gehören oder der dänischen Kulturorganisation angeschlossen sind, und sich mit ihren Angeboten an die älteren Angehörigen der dänischen Minderheit richten.

Breites Angebot für die ältere Generation

„Der erste Klub für die Senioren in der Minderheit gründete Betty Leckband in den 1960ern im Haus meiner Großeltern am Ostseebad 19 in Flensburg, als diese ins dänische Altersheim kamen. Der *Margretheclub* wurde nach dem Namen unseres Hauses benannt, Villa Margrethe“, erzählt Ellen Steen. Der alte Club existiert noch heute und im Laufe der Jahre kamen weitere Seniorenclubs in den Distrikten der acht SSF-Ämter in Südschleswig hinzu. „Eine Besonderheit dieser Vereine ist, dass sich ihre Mitglieder nachmittags treffen. Viele andere Vereine halten ihre Veranstaltungen abends ab, aber ältere Menschen gehen ungern am Abend irgendwohin“, erklärt Ellen Steen. Daher finden auch die offiziellen Feiern, wie beispielsweise die Adventsfeiern und die Erntedank- und Frühlingsfeste am frühen Nachmittag statt. Diese Festivitäten werden unter anderem von 60+, einem Kulturangebot des SSF-Generalsekretariates, und *Gamles Værn*, einem dem SSF angegliederten Seniorenverein organisiert. Bei diesen öffentlichen Veranstaltungen, die häufig im dänischen Generalsekretariat stattfinden, spricht meist der Vorsitzende des jeweiligen SSF-Amtes einige Worte zur Begrüßung. Danach singen die Anwesenden dänische Volksweisen aus dem ro-



ten Gesangsbuch der dänischen Minderheit oder lauschen dem jeweiligen Musikprogramm, bevor es anschließend Kuchen und Kaffee gibt. Je nach feierlichem Anlass fällt das Programm etwas anders aus: Der Höhepunkt bei der Weihnachtsfeier waren die Luciamädchen mit brennenden Kerzen in den Händen, die singend durch den dunklen weihnachtlich geschmückten Raum schritten. Nur die Tombola am Ende der Feier darf nicht fehlen.

Miteinander und Füreinander

Das Programm des Mürwiker Seniorenclubs ist ebenfalls abwechslungsreich, wenn sich die Senioren aus Mürwik und Umgebung jeden zweiten Dienstagnachmittag für ein paar Stunden versammeln. Manchmal sitzen sie gemütlich

Der Sonja Lehfeldt-Klub ist einer der dänischen Seniorenklubs in Südschleswig. Leiterin Ellen Steen richtet ihre Angebote an die älteren Angehörigen der dänischen Minderheit. Foto: Roald Christesen.



In ihrer Hand hält die Vorsitzende des Slesvigske Kvindeforening, Annemarie Erichsen, das Logo des dänischen Frauenvereines in Südschleswig: Die ehrenamtliche Arbeit für ihren Verein gehört zu ihrem Alltag dazu. Foto: Roald Christesen.

beisammen, spielen Gesellschaftsspiele und unterhalten sich bei Kaffee und Kuchen. An anderen Tagen machen sie Ausflüge in Südschleswig oder nach Dänemark, oft gemeinsam mit anderen Seniorenclubs. Für diese Unternehmungen bekommt der Verein eine kleine Unterstützung direkt vom SSF und in der Weihnachtszeit einen Zuschuss vom *Humanitär Udvalg*, der sich vom SSF aus um die humanitäre Arbeit in Südschleswig kümmert und einmal jährlich die Mitarbeiter der Vereine zu einer Exkursion mit anschließendem Beisammensein einlädt. An anderen Tagen hören sie Vorträge zu unterschiedlichen Themen, wobei die meisten Redner aus der dänischen

Minderheit kommen. Nur selten sind Personen aus der deutschen Bevölkerung oder aus Dänemark dabei. „Die Theatergruppe *Det lille Teater* hat uns beispielsweise besucht und etwas vorgespielt. Polizisten und Feuerwehrmänner waren auch mal hier. Sie haben uns über ihre Arbeit erzählt und darüber, wie man sich verhält, wenn es brennt, oder wie man sich als älterer Mensch verhält, wenn es draußen dunkel ist“, so Ellen Steen. Eine besondere Veranstaltung ist das traditionelle dänische *Julefrokost* zu Weihnachten. Nach dem gemeinsamen Essen treten alljährlich die Luciamädchen auf und die Anwesenden spielen Julklapp. Es gibt ein breites Spektrum an Aktivitäten und die Mitglieder des Clubs können selbst entscheiden, was sie machen oder wen sie einladen wollen. „Wir sind ein lebendiger und aktiver Verein und jeder kann was vorschlagen. Das ist ein miteinander und füreinander“, erklärt die Clubleiterin, die gerade dabei hilft, die Jacken der eintreffenden Clubmitglieder an die Garderobe zu hängen. „Wir haben mittlerweile mehr Veranstaltungen als früher, weil viele SSF-Distrikte zusammengelegt und dadurch die Kulturangebote weniger wurden.“

So dänisch wie möglich und so wenig deutsch wie nötig

Zu den Treffen gibt es meist Kaffee und selbst gebackenen Kuchen. An diesem Nachmittag hat Ellen Steen dänischen Apfelkuchen mit Makronenstreusel vorbereitet. Zehn Personen sitzen um das große Tischquadrat und lauschen seit wenigen Minuten der Erzählung des Vorsitzenden des dänischen *Humanitären Ausschusses*, Pastor Leif Volk Madsen, über dessen Zeit als Pastor in New York. Kurz zuvor waren Kinder des Mür-

wiker Kindergartens zu Besuch bei den Senioren und gaben eine Vorstellung ihrer neu eingeübten Lieder. Zu Beginn und während des Treffens singen die Anwesenden mehrere dänische Lieder. Auf dem Klavier, das in dem Gesellschaftsraum neben den Tischen steht, kann niemand mehr spielen. Der Club hat auch ein eigenes Lied - mit dänischem Text. „Mir ist es wichtig, dass es ein dänischer Club ist und unsere Mitglieder auch im SSF sind“, sagt Ellen Steen. „Das heißt, dass wir so viel dänisch sprechen, wie es geht, und so wenig deutsch wie nötig.“ Dazu gehört auch, dass während der Treffen Dänisch gesprochen wird. Es ist aber nicht immer einfach dies einzuhalten, da einige Mitglieder des Clubs Dänisch nur wenig beherrschen und hauptsächlich Plattdeutsch oder Deutsch sprechen. Ellen Steen selbst spricht meist nur Dänisch. Nur für diejenigen, die Dänisch nicht so gut beherrschen, übersetzt Ellen Steen das Gesprochene auf Deutsch.

In Erinnerung an eine Freundin

Erst mit sechs Jahren kam Ellen Steen nach Flensburg, wo sie in einer dänischen Familie aufwuchs und in eine dänische Schule kam. „Dort bekamen wir Lebertran für die Gesundheit und Schulbrote“, erinnert sich Ellen Steen, deren Vater Peter Køster Kontorchef bei *Dansk Skolefor-*

ening war. Nach ihrem Abschluss auf der Gustav Johannsen-Skole ging sie für zwei Jahre als Au-pair ins Ausland, bevor sie eine Ausbildung zur Kindergartenpädagogin in Apenrade antrat. Mit ihrem Ehemann zog sie für einige Jahre nach Hamburg, wo sie ein deutsches Freizeitheim leitete. Im Jahr 1968 übernahm sie die Leitung im dänischen Kindergarten in Mürwik, in den sie heute, 42 Jahre später, noch immer regelmäßig kommt, nicht wegen der Kinder, sondern wegen ihrer Arbeit im Seniorenclub. „Über meine Arbeit im Kindergarten kam ich in die Altenarbeit“, erzählt Ellen Steen. „Sonja Lehfeldt, meine Freundin und Schwester des langjährigen SSW-Vorsitzenden, Karl Otto Meyer, gründete im Keller des Kindergartens einen Club für junge Menschen über 60.“ Als Sonja Lehfeldt vor etwa 16 Jahren starb, übernahm Ellen Steen *Mørvigklubben*. „Das war erst mal eine Umstellung. Von den kleinen Kindern zu den Senioren. Aber es war lustig, sie waren so nett und nahmen mich herzlich auf“, sagt sie. „Damals waren wir hier 40 Personen. Heute sind von denen nur noch einige übrig. Einige sind gestorben, andere umgezogen.“ In Erinnerung an die Freundin benannte sie den Club um in Sonja-Lehfeldt-Klub. Ein Gemälde an der Wand erinnert ebenfalls an die Gründerin des Seniorenclubs in Mürwik.

Anna Buck

Gravensteiner Apfel für deutschen Ruderklub



Die ersten Schläge sind immer die schwersten: Beim diesjährigen Anrudern des Deutschen Ruderklubs Gravenstein, DRG, in Nordschleswig jagen die Ruderer mit schnellen, aber noch etwas steifen Schlägen über die Förde. Foto: Roald Christesen.

Traditionsverein seit 1935

Graue Wolken verhängen an diesem Nachmittag den Himmel, nur selten kommen die Sonnenstrahlen durch die dichte Wolkendecke. Auf dem Balkon des Vereinsheims des Deutschen Ruderklubs Gravenstein, DRG, in Nordschleswig steht ein Herr mit graumelierten Haaren im blau-weißen Trainingsanzug. Wenige Meter unter ihm auf dem Hof stehen aufgebockte Ruderboote und eine Gruppe von 20 Männern und Frauen. Sie lauschen der deutschen Ansprache des Vorsitzenden des Klubs, Christian Backmann. Dann, unter dreifachem „Hipp, Hipp, Hurra“, hisst der Mann auf dem Balkon die Vereinsflagge und eröffnet damit offiziell das diesjährige Anrudern. Kurze Zeit später schieben die Anwesenden die schmalen Holzboote über einen Steg ins Wasser. Dann

geht es hinaus auf das Wasser: zwei, drei Kilometer mit schnellen, noch etwas steifen Schlägen jagen die Ruderer über die See.

Das Anrudern des Ruderklubs Gravenstein findet bereits seit vielen Jahrzehnten statt. Bereits in den 1930er Jahren gründete ein Lehrer der deutschen Privatschule in Gravenstein die Wasserriege in dem örtlichen Sportverein der deutschen Volksgruppe. Seitdem rudern die Vereinsmitglieder auf nationalen und europäischen Regatten mit. Im Jahr 1954 traten sie in den Nordschleswigschen Ruderverband ein, der die interne Zusammenarbeit der deutschen Mitgliedsvereine in Nordschleswig fördern sowie die Zuschüsse des Bundes Deutscher Nordschleswiger verwalten und an die einzelnen Vereine verteilen soll. Seit den 1980ern gehört der DRG durch die Mitgliedschaft im Nordslesvigsk Roklub und somit im Dansk Forening for Rosport formal zur organisierten Ruderwelt Dänemarks. Erst durch den Eintritt in den dänischen Dachverband konnten die DRG-Ruderer in Dänemark nach dem Krieg an Regatten, dänischen Meisterschaften aller Klassen und für Dänemark an internationalen Meisterschaften teilnehmen.

Seit 16 Jahren hat Christian Backmann den Klubvorsitz inne. Der 60-Jährige ist, wie viele seiner Ruderkollegen, als Angehöriger der deutschen Minderheit bereits im Kindesalter dem Klub beigetreten, den sein Vater jahrelang geleitet



hat. „Mir ist der Kontakt zwischen den Generationen und der traditionelle Zusammenhalt in der Gruppe wichtig“, sagt er. Der Verein und seine Traditionen sind geblieben, doch mittlerweile hat sich die Anzahl der aktiven Mitglieder deutlich gesenkt: Von 120 Mitgliedern sind bereits die Hälfte passiv. Auch der Nachwuchs ist in den letzten Jahren weniger geworden. Die Zahl schwankt zwischen 10 und 20 Jugendlichen, obwohl der Verein guten Kontakt zur deutschen Schule in Gravenstein hat. Auch zu dänischen Rudervereinen haben die deutschen Ruderer regen Kontakt. „Das war aber nicht immer so“, erinnert sich der Klubvorsitzende, der heute für *Danfoss* arbeitet.

Deutscher Klub mit dänischen Traditionen

Leicht durchfroren landen die Ruderer nach etwa einer Viertelstunde am Steg und verstauen ihre Boote wieder in der Lagerhalle des Bootshauses. Bei Kaffee und Kuchen stärken sich die Teilnehmer. Dann verliert Christian Backmann den Regatta- und Trainingsplan für die diesjährige Rudersaison bis Ende Oktober und erzählt von den festen Traditionen des Klubs: „Wir feiern beispielsweise die Sommersonnenwende im Juni



Leicht durchfroren landen die Ruderer nach etwa einer Viertelstunde am Steg und verstauen ihre Boote wieder in der Lagerhalle des Bootshauses. Neben den drei Initialen des Deutschen Ruderklubs Gravenstein, DRG, ziert ein Gravensteiner Apfel das Banner an den Holzbooten. Foto: Roald Christesen.

nach dänischem Brauch mit Sankt Hans-Feuer und Grillwürstchen. Im Dezember veranstalten wir einen Gløggabend, wo wir gemütlich zusammensitzen und Glühwein nach skandinavischer Art trinken.“ Nach der Winterpause im vergangenen Jahr wollte der Verein am 1. Januar dieses Jahres erstmals ein Neujahrsturieren veranstalten und versuchte deshalb extra vorher den Schwimmsteg ins Wasser zu lassen. „Dieser war jedoch so festgefroren, dass wir das Rudern am Neujahrstag ausfallen lassen mussten“, erzählt der Christian Backmann. Während der viermonatigen Winterpause bietet der Klub neben den regulären Bootarbeiten sportliche Aktivitäten in der Turnhalle der Fördeschule in Gravenstein oder im Fitnessraum des Vereinsheims an. Im März werden die Ruderboote saisonklar gemacht, bevor sie Ende des Monats wieder zu Wasser gelassen werden und ziehen dann mit wehender Klubflagge am Heck ihre Runden auf der Förde. Neben den drei Initialen des Klubs, DRG, ziert ein Gravensteiner Apfel das Banner. „Der Apfel ist das Symbol der Region und das Kennzeichen des Ruderklubs“, schließt Christian Backmann. „Auf Grund der knallroten Farbe des Apfels nennen uns einige Leute auch den Tomatenklub.“

Anna Buck / Lena Bonhoff

Leben für den Vereinssport und die Minderheit

Die persönliche Bindung der Sportler an ihren Verein ist ihm wichtig, auch weil sie für den Fortbestand und die Pflege der Minderheit von Bedeutung ist: Bernd Ehlert trainiert seit vier Jahren Handball beim IF Stjernen, dem Traditionsverein der dänischen Minderheit in Deutschland. Foto: Roald Christesen.



Mehr als nur ein Trainer

Er steht in der Mitte des Handballfeldes und fokussiert mit scharfem Auge die Bewegungen der Mädchen, die mit dem Ball in der Hand oder dribbelnd an ihm vorbei laufen. Jeden Schritt, jede Geste und jede Berührung des Balles nimmt er wahr: Bernd Ehlert trainiert seit vier Jahren

Handball beim *IF Stjernen*, dem Traditionsverein der dänischen Minderheit in Deutschland. Vor zwei Jahren wurde der gelernte Elektriker zum Obmann der Handballsparte des Verein gewählt, in dem er selbst in seiner Schulzeit an einer dänischen Schule Handballspielen lernte. „Konzentrier Dich auf den Ball, lauf schneller, das schaffst du“, motiviert der 43-Jährige auf Deutsch die

Spielerinnen des dänischen Vereins, die nur teilweise aus der Minderheit stammen und Dänisch sprechen.

Der Sportverein IF Stjernen wurde im Jahr 1948 in Flensburg gegründet. Er gehört zu dem weit verzweigten Netzwerk von Sport- und Jugendverbänden unter dem Dach des Zusammenschlusses der *Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger*, SdU. Rund 950 Mitglieder sind in den sechs Sparten des Vereins: Handball, Fußball, Gymnastik, Tischtennis, Badminton und Judo aktiv. In der Handballsparte spielen heute 20 Teams, inklusive Spielgruppe und Oldboys. Etwa die Hälfte der Mitglieder des dänischen Sportvereins kommt heute aus der deutschen Mehrheitsbevölkerung. „Wenn man nur Kinder aus der dänischen Minderheit zuließe, müssten wir irgendwann alle dänischen Handballvereine zusammenlegen. Das würde nicht gehen“, meint Bernd Ehlert, der bereits im Alter von acht Jahren Handball spielte. So sprechen die Mitglieder im Trainingsalltag und bei den Versammlungen mal Deutsch und mal Dänisch. „Man gewöhnt sich daran. Und es ist ja überall so“, fügt er hinzu.

Stjernen, wie der Verein von seinen Mitgliedern genannt wird, ist einer von vielen Vereinen innerhalb der dänischen Minderheit, die den Mitgliedern nicht nur ein inhaltliches Angebot unterbreiten, sondern auch einen sozialen Erlebnisraum bieten. „Als Trainer sieht man seine Schützlinge aufwachsen. Ich begleite sie dabei ein Stück“, sagt Bernd Ehlert und erzählt von einer jungen Handballerin, die ihm noch vor ihren Eltern von ihrer Schwangerschaft berichtete. „Ich bin mehr als nur Trainer für sie.“ Zum anderen erleben die deutschen Sportler auch einen kleinen Teil der dänischen Kultur und lernen sie näher kennen. „Unsere deutschen Mitglieder fangen an,

sich für das Dänische zu interessieren. Viele nehmen Dänisch als Wahlfach in der Schule oder lernen es, wenn wir zu Trainingskämpfen nach Dänemark fahren“, so Bernd Ehlert. Die Bindung der Mitglieder an den Verein ist dem Trainer wichtig, auch weil sie möglicherweise für den Fortbestand und die Pflege der Minderheit von Bedeutung ist. Dafür lädt er die Damenmannschaft und das Team der A-Mädchen, die er beide trainiert, auch mal zum privaten Grillen ein und bildet Nachwuchstrainer aus seinen Teams aus.

Vereinsleben heute wie vor 40 Jahren

Die persönliche Bindung zum Sportverein war für manche Sportler auch vor 40 Jahren ein wichtiger Aspekt. Viele, die eine Zeit aussetzen oder für die Ausbildung wegziehen und später in ihre Heimat zurückkommen, wählen häufig wieder den gleichen Verein. Nicht nur Bernd Ehlert, der aufs Land zog und 20 Jahre in einem deutschen Verein spielte, zog es wieder zu seinem alten Verein. Auch Gerhard Nicolaisen, der als Schulkind der dänischen Schule in Flensburg den Handballsport im IF Stjernen für sich entdeckte, kehrte nach einer zehnjährigen Pause zurück zu seinem Verein. „In der Zeit habe ich geheiratet. Zudem steckte ich in der Ausbildung zum Maurer. Aber ich hatte noch Kontakt zu meinen damaligen Freunden, beispielsweise zu dem Gründer von Stjernen“, erzählt der Flensburger, dessen Vater ebenfalls die dänische Schule besucht hatte. „Nach der Pause startete ich in der alten Duborg-Halle, kam aber nicht richtig in Gang. Ein Jahr später wechselten wir dann in die moderne *Idrætshalle* über. Und da starteten vier Herrenmannschaften auf einmal. Wir spielten in der deutschen und in der dänischen Liga. Für

die Dänen waren wir immer die Deutschen und für die Teams in Deutschland immer die Dänen. Durch die vielen Spiele wuchs ich wieder in das Vereinsleben hinein und wurde aktiv.“ Er hatte sich nie vorstellen können, in einen anderen Verein zu wechseln. „Man ist richtig zuhause in dem Verein, in dem man als Kind war. Einer von uns spielte irgendwann in der Bundesliga. Aber er blieb als Mitglied im Stjernen. Er wurde nur ausgeliehen.“ Später übernahm Gerhard Nicolaisen auch Verantwortung: Sechs Jahre lang, von 1970 bis 1976, war er stellvertretender Vorsitzender des IF Stjernen, davor war er jahrelang Protokollführer. Bis vor wenigen Jahren spielte er aktiv im Verein, bestritt dänische wie deutsche Meisterschaften und nahm mit seiner Mannschaft alle vier Jahre an den Landesmeisterschaften teil.

Verbindung zur Minderheit

Heute ist Gerhard Nicolaisen, genau wie seine Freunde aus dem IF Stjernen, über 70 Jahre alt und hat seine goldene Vereinsnadel bereits vor langer Zeit bekommen. Mittlerweile trainiert er nicht mehr. Aber er erinnert sich noch heute genau an seine ersten Jahre in der zugigen Duborghalle, dem einstigen zweiten Zuhause der Handballer. „In der Halle war ein ungeschliffener und

schmutziger Holzfußboden. Nur selten wurde mal gefegt und im Winter kam Schnee durch die vielen kaputten Fenster. Es gab auch keine Duschen oder Umkleidekabinen und umgezogen haben wir uns im Schlafzimmer einer befreundeten Familie in der Nähe. Aber es war die einzig richtig große Handballhalle in Flensburg, weswegen auch alle Handballmannklubs darin spielten“, erzählt Gerhard Nicolaisen, der im Jahr 1952 in den Verein kam und ihm, mit einer Unterbrechung, bis heute treu blieb. „Diese feste Bindung zum Sportverein können unsere Kinder und die Spieler von heute wahrscheinlich gar nicht mehr verstehen.“

Durch die Vielzahl an Alternativen ist diese Verbundenheit zum Sportverein selten geworden. Der Wechsel zu einer anderen Sparte innerhalb eines Vereins und zu einem Verein – bedingt durch den vorangegangenen Wechsel von Freunden – ist häufiger als früher. Auch der Faktor Minderheit spielt im sportiven Umfeld eine nicht allzu große Rolle, obwohl für viele in der Retrospektive gerade der Sport im Verein die Verbindung zur Minderheit war. Auch wenn in jener Zeit überwiegend Plattdeutsch gesprochen wurde und Dänisch genau wie heute nur einen kleinen Teil ausmachte.

Anna Buck

Nicht wasserscheu: Die dänischen Pfadfinder in Südschleswig

Christliches Lebens- und Menschenbild

Trotz Regenjacken und Gummistiefel erreichten sie nach ihrer Kanutour auf der Trene vollständig durchnässt ihr Versammlungshaus Eulennest bei Tarp. Doch die Mitglieder des *Frivilligt Dreng- og Pige-Forbund*, FDF, aus Flensburg ließen sich bei ihrem Sommerabschlussfest den Spaß nicht verderben und trockneten ihre traditionellen blauen FDF-Jacken, T-Shirts und Schuhe über dem Grill, den der Distriktsleiter des FDF-Distriktes in Südschleswig, Sten Andersen, bereits in dem selbstgebauten Unterstand aufgebaut hatte.

Der FDF ist eine christliche dänische Freiluft- und Jugendorganisation mit etwa 24.000 Mitgliedern. Die Vereinigung wurde im Jahr 1902 von zwei Lehrern als Weiterführung der Sonntagschule unter dem Namen *Frivilligt Drengforbund* in Dänemark gegründet und ist somit der älteste dänische Kinder- und Jugendverein mit einer Tracht. Zu der Zeit war es nur den Jungen erlaubt, an den Aktivitäten der Vereinigung teilzunehmen. Im Jahr 1952 kam als Gegenstück der *Frivilligt Pigeforbund* für die Mädchen hinzu. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg etablierten engagierte Lehrer einige FDF-Kreise in Südschleswig, wo sie sich bald verbreiteten. Etwa 20 Jahre später wurden die verschiedenen Kreise der Mädchen und Jungen als FDF/FPF zusammen-

geschlossen, doch in den 1990er Jahren beschlossen man auf dem Landestreffen, den Namen zu FDF zu verkürzen.



Im FDF sind die Kinder in verschiedene Klassen eingeteilt, abhängig vom Alter. Man kann als Zwerg im FDF anfangen, wenn man fünf Jahre alt ist. Wenn man 18 Jahre alt wird, kann man Leiter werden. Diejenigen, die das Alter von fünf Jahren noch nicht erreicht haben, werden Numling genannt. Foto: Gisela Zeuch, 1980.



Es regnete in Strömen bei der Kanufahrt im Rahmen der diesjährigen Sommerabschlussfeier des Frivilligt Dreng- og Pige-Forbund, FDF, in Südschleswig. Die Laune der Anwesenden hielt sich dennoch. Foto: Roald Christesen.

Der FDF geht von einem christlichen Lebens- und Menschenbild aus, wonach die Menschen zur Gemeinschaft geschaffen und gleichwertig sind, gleichgültig, welche Rasse oder sozialen Status sie haben. Das Ziel wurde im Laufe der Zeit verschieden formuliert, doch die Essenz ist dieselbe geblieben: Man muss zwar nicht an Gott glauben, um in die FDF-Kreise einzutreten, aber das Christentum ist Grundlage des FDFs.

Von Zwergen, Kleinkindern und Knappen

„Unsere Aktivitäten sind vielfältig“, sagt Grundschullehrer Sten Andersen aus Bornholm. Seit vielen Jahren lebt er in Südschleswig und ist einer

Dänische Pfadfinder in Deutschland

Eine andere Freiluft- und Jugendorganisation in Südschleswig ist *Dansk Spejderkorps Sydslesvig*, DSS, der in Südschleswig im Jahr 1919 als *Dansk Spejderkorps Flensborg* gegründet wurde. Zwei Jahre später entstand für die Mädchen *Flensborg Pigespejdetrop*. Beide wurden 1931 unter dem Namen *Dansk Spejderkorps Sydslesvig* zu einem Verein zusammengeschlossen. Der Verein schloss sich dem *Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger*, SdU, an und zählt in Südschleswig heute circa 650 Mitglieder. Dabei sind die *Spejder* dort angesiedelt, wo es keinen FDF gibt. „Ansonsten würden wir miteinander konkurrieren und dabei haben wir ohnehin zu wenige Leiter. Deshalb können wir nicht an allen Orten sein“, sagt Sten Andersen.

Die Aktivitäten des *Spejderkorps* ähneln, trotz kleinerer organisatorischer Unterschiede, denen des FDF. Auch die *Spejder* verfügen über einen Versammlungsort, dem *Spejdgård Tydal* an der Treene, und tragen Uniformen: dunkelblaue Jacken und ein gelbes Halstuch und ihr Korpslogo trägt die Pfadfinderlilie und ein Kleeblatt mit den *sønderjysken* (blau und gelb) und dänischen Farben (rot und weiß). Sie sind wie ihresgleichen in Dänemark aufgeteilt in Familien (Wölflinge und Meisen), Sippen und Clans sowie einem *Spejderorchester*. Die Erwachsenen sind in der Sankt Georgs-Gilde zusammengeschlossen.

Das Ziel des *Spejderkorps* in Südschleswig ist es, Kinder und Jugendliche des dänischen Bevölkerungsteils in Übereinstimmung mit der Idee der internationalen Pfadfinderbewegung zusammenzubringen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Selbständigkeit, Mitverantwortung und ein zwischenmenschliches Verständnis zu erfahren und selbst zu entwickeln.

der Leiter im Kreis Flensburg 1. Im Augenblick ist er einer der Leiter für die Gruppe der *væbnere*, also die Gruppe von Schülern der sechsten bis achten Klasse. „Wir singen und musizieren viel. Der FDF-Kreis in Flensburg hat auch ein eigenes Orchester. Zudem spielen das Leben unter freiem Himmel und der Umgang mit der Natur bei uns eine wichtige Rolle. Daher halten wir viele unserer wöchentlichen Treffen in Tarp bei unserem FDF-Kreisvereinshaus Eulennest ab. Dort sind wir mitten in der Natur.“ In den Wintermonaten finden die Zusammenkünfte in der dänischen Christian Paulsen-Skolen, in den FDF-Kreisvereinsräumen in der Stuhrs Allee oder an anderen Orten statt, wie beispielsweise der dänischen Zentralbibliothek in Flensburg.

Bei den meisten Treffen kommen Kinder aller Altersklassen zusammen, obwohl sie im FDF abhängig vom Alter in verschiedene Klassen eingeteilt werden. Eintreten kann man im Alter von sechs Jahren, bevor man in die Schule kommt, als *Pusling*, Zwerg, und, wenn man 15 Jahre alt wird und in die neunte Klasse geht, kann man Leiter werden. *Tumling*, Kleinkind, werden die Kinder von der zweiten bis zur dritten Klasse genannt und die Schüler der vierten und fünften Klasse als *Pilt*, Schößling, bezeichnet. *Væbner*, Knappen, heißen die Kinder der sechsten und siebten Klasse und danach folgen *Seniorvæbner* und die *Senioren* ab der neunten Klasse.

Geruch von Freiheit und Natur

Nachdem nun auch noch die letzten großen und kleinen Kanufahrer im Eulennest eingetroffen sind, packen Sten Andersen und die Eltern der Pfadfinder die mitgebrachten Würstchen und Salate aus. Ein Geruch von Rauch, nassen Kleidern



und gerösteten Würstchen hängt in der feuchtwarmen Luft – und erinnert mich an meine eigene Zeit als FDFler vor 15 Jahren.

In der deutschen Minderheit in Nordschleswig ist keine eigenständige deutsche Pfadfindergruppe organisiert. „Meine Kinder sind beziehungsweise waren Mitglied beim dänischen FDF“, erzählt Harro Hallmann, Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN. Der Verdacht liegt nahe, dass man auf Grund der Entwicklungen in der deutschen Volksgruppe in und nach dem Zweiten Weltkrieg von uniformierten Jugendgruppen Abstand nehmen wollte.

Das blaue Hemd mit der dänischen Flagge auf der rechten Seite ist das Markenzeichen der dänischen, christlichen Freiluft- und Jugendorganisation FDF. Foto: Roald Christesen.

Anna Buck

Eine Welt für Bücherwürmer und Leseratten



Die Büchereien der deutschen und dänischen Minderheiten sind ein wichtiger Teil der Kulturarbeit im Grenzland. Haus Nordschleswig mit der deutschen Bücherei in Apenrade. Foto: Anna Buck.

Die Räubertochter Ronja, Max und Moritz und *Fünf Freunde*. Alle stehen sie da in den Regalen der *Deutschen Zentralbücherei* im *Haus Nordschleswig* in Apenrade. Neben den deutschen Büchern von den Helden unserer Kindheit stehen deutschsprachige Kriminalromane, Klassiker der Weltliteratur und Fachbücher über verschiedene Themen und warten auf ihre nächsten Leser. In der Dänischen Zentralbibliothek in Flensburg gibt es ganz parallel dazu ein breites Angebot für den, der Lust hat, dänisch zu lesen oder zu hören. Die Bibliotheken der deutschen und der

dänischen Minderheit leisten ihren Teil der Kulturarbeit im Grenzland. Sie vermitteln ein Stück Kultur und Sprache des Nachbarlandes für Leser sowohl beider Minderheiten wie auch der Mehrheitsbevölkerung in Nord- und Südschleswig.

Lesen, hören und ausleihen

“Wir haben eine Auswahl von ungefähr 230.000 Büchern und Zeitschriften, aber auch Spiele und DVDs gehören zu unserem Angebot”, erklärt der Direktor des *Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig*, Nis-Edwin List-Petersen. “Eine Spezialität unserer Bibliothek ist eine gut ausgestattete Kunstbibliothek mit Originalgraphik, Gemälden und Drucken von meist deutschen und dänischen Künstlern aus Schleswig-Holstein und Dänemark, die sowohl von Privatpersonen wie von Institutionen ausgeliehen werden können”. Insgesamt 23 deutsche Bibliotheken sind der *Zentralbücherei* in Apenrade angeschlossen: vier Filialen in Hadersleben, Sonderburg, Tondern und Tingleff sowie zwei Fahrbüchereien und 15 Bibliotheken in den deutschen Schulen. “Aber das ist nun weniger umfangreich als es einmal war” erinnert sich Nis-Edwin List-Petersen. Nach der Grenzziehung 1920 baute die deutsche Minderheit ihr eigenes Bibliothekswesen mit Hilfe des deutschen *Wohlfahrts- und Schulverein* auf, das bis 1945 71 Bibliotheken umfasste. Sie wurden 1945 nach der Befreiung Dänemarks geschlossen.

Archiv- und Studienabteilungen der Bibliotheken

Noch eine weitere Institution befindet sich hinter den dicken Mauern der Bibliotheken im Grenzland: die dänische Zentralbibliothek für die dänische Minderheit in Flensburg beherbergt *Arkiv- og Studiefdelingen* (die Archiv- und Studienabteilung), wo unter der Leitung von Dr. Lars N. Henningsen historische Forschung betrieben wird. Seit ihrer Einrichtung 1963 hat die Abteilung 50 Werke herausgegeben. Außerdem befindet sich dort eine Sammlung von über 50.000 Bildern und alten Stichen sowie eine bedeutende Menge Archivalien zur Geschichte Nord- und Südschleswigs. *Den Slesvigske Samling* (Die Schleswigsche Sammlung) zählt 40.000 Einheiten. Sie enthält nicht gedruckte Archivalien der dänischen Minderheit und deren Einrichtungen, umfasst 1.500 Einzelarchive und füllt 1.200 Regalmeter.

Auch in der deutschen Zentralbibliothek in Apenrade (Aabenraa) befindet sich ein Archiv und eine *Archiv- und Forschungsstelle der deutschen Volksgruppe*. Sie wird von Frank Lubowitz geleitet. Hier entstehen Ideen zu Forschungsprojekten, die angeregt, unterstützt und durchgeführt werden. Die Initiative zu dem Archiv kam von der *Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft*. Zunächst wurde das Archiv von Freiwilligen betreut, wurde aber 1992 mit der *Forschungsstelle* zusammengelegt und bekam einen professionellen Leiter. Heute ist es ein Teil des *Bund Deutscher Nordschlewigier* (BND).



Nach der Rechtsabrechnung baute die deutsche Bevölkerung ihr Bibliothekswesen wieder auf und gründete den Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig, der heute mit sowohl deutschen wie dänischen Bibliotheken nördlich und südlich der Grenze zusammenarbeitet.

Teil der kulturellen Arbeit

Das Bibliothekswesen der dänischen Minderheit im Landesteil Schleswig ist etwas älter und umfangreicher. Gegründet wurde es 1891 in Flensburg mit einer privaten Sammlung dänischer Bücher. Heute wird es von der *Dänischen Zentralbibliothek für Südschleswig* in Flensburg für den ganzen Landesteil organisiert mit einer Filiale in der Stadt Schleswig, die Eckernförde mit betreut, und einer Filiale in Husum, die Material

Der Anfang der dänischen Büchereien in Südschleswig wurde mit einer dänischen Büchersammlung in Flensburg 1891 genommen. Heute erstrecken sich die dänische Büchereien über das ganze Südschleswig. Foto: Roald Christesen.

für Bredtstedt liefert. Die beiden Fahrbüchereien besuchen 29 dänische Schulen und 31 Kindergärten sowie etliche Privatpersonen in ganz Südschleswig. Der Vorstand der Zentralbücherei besteht aus Mitgliedern des *Dansk Grænseforening*, *Skoleforening*, *Sprogforening* (des dänischen Grenzvereins, des Schulvereins, des Sprachvereins) und Vertretern der Mitarbeiter.

Die Auswahl umfasst etwa 430.000 Zeitschriften, Bücher, Filme und Hörspiele sowie ein umfangreiches historisches Quellenmaterial. Man findet nicht nur Werke von dänischen, sondern auch von deutschen und englischen Verfassern. Der Bestand ist Teil der dänischen Bibliotheksdatenbank, www.bibliotek.dk, wo man suchen und bestellen kann.

Nicht nur Bücher

Ausser Lesestoff bieten die dänischen und die deutschen Bibliotheken CDs und DVDs sowie kulturelle Veranstaltungen an. "Wir stellen Räu-

me zur Verfügung für Lesungen, Ausstellungen mit heimischen Künstlern, Konzerte und Vorträge. Für Kinder organisieren wir Mal- und Lesegruppen", fügt Nis-Edwin List-Petersen hinzu. Auch in der dänischen Zentralbibliothek kann man Konzerte und Theatervorstellungen erleben sowie Dänischunterricht erhalten. Nicht nur die Mitglieder der dänischen Minderheit nehmen diese Angebote wahr. Besonders für die jungen Leser der Minderheit hat die Zentralbibliothek viele kulturelle Angebote. Zum Johannistag im Juni zündeten die Mitarbeiter das Johannisfeuer im Hof an, und zu Halloween schmückten sie die ganze Etage mit Vampiren und luden zu einer schrecklichen Nacht in der Bibliothek ein.

Anna Buck

Sprachliches Medium und Kontaktorgan

Die deutsche Zeitung in Dänemark, *Der Nord-schleswiger*, und die dänische Zeitung in Deutschland, *Flensborg Avis*, sind die Kontaktorgane der Minderheiten und ihr Sprachrohr nach innen und nach außen. Sie berichten täglich über das Leben der Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland und stellen Spaltenplatz für einen lebhaften Austausch von Meinungen bereit. Darüber hinaus bieten private Radiosender in Nord- und Südschleswig den Minderheiten die Möglichkeit, Beiträge in der eigenen Sprache zu senden.

Sprachliches Medium für die deutsche Minderheit

Obwohl sie eine der kleinsten Zeitungen in Dänemark ist, ist die Medienwirkung von *Der Nord-schleswiger* groß. Die Zeitung ist nicht nur Tageszeitung für die deutsche Minderheit; weit über Nordschleswig hinaus ist sie bekannt und anerkannt als deutsche Stimme im Grenzland. Die dänische Presse zitiert oft Artikel der deutschen Zeitung als Quelle zu Fragen über Minderheiten und deutsche Politik.

Die vier Lokalredaktionen in Sonderburg (Sønderborg), Hadersleben (Haderslev), Tondern (Tønder) und Tingleff (Tinglev) liefern kulturelle und politische Neuigkeiten aus der Region und von der Minderheit an die Hauptredaktion in Apenrade. Die lokalen Reporter halten entschei-



dende Augenblicke fest mit Feder, Papier und Kamera, wenn z.B. ein neuer Vorsitzender für einen deutschen Verein gewählt werden soll oder einem Wohltäter ein Blumenstrauß überreicht wird. Die Sprache der Zeitung ist konsequent deutsch. "Aber wir bringen gerne Leserbriefe auf dänisch aus der Region", sagt Chefredakteur Siegfried Matlok.

Schwierige erste Schritte

Der Vorgänger des *Nordschleswigers*, *Nordschle-swigsche Zeitung*, entstand 1929 durch die Zusammenlegung mehrerer kleiner deutschsprachiger

Der Nordschleswiger ist eine der kleinen dänischen Zeitungen. Sie hat jedoch im Grenzland große Medienwirkung. Der Nordschleswiger.

Die erste Ausgabe der Flensburg Avis ist Oktober 1869 erschienen. Und ist damit die älteste Tageszeitung des deutsch-dänischen Grenzlandes. Flensburg Avis.



Zeitungen im Landesteil. Ende der 1930er Jahre wurde das Blatt Sprachrohr für den nationalsozialistischen Teil der Minderheit. Nach Ende der Besetzung Dänemarks sprengten dänische Widerstandskämpfer im August 1945 die Druckerei in die Luft. Aber schon im folgenden Jahr erschien die Zeitung als Wochenzeitung. "Damit war die Zeitung die erste freie, deutsche Zeitung in Westeuropa nach dem Zweiten Weltkrieg", erläutert Siegfried Matlok. Seit 1951 liefert der Nordschleswiger täglich aktuelle Neuigkeiten und ermöglicht den Kontakt innerhalb der Minderheit in Dänemark. Die Zeitung, die drucktechnisch und inhaltlich eng mit dem Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag in Flensburg zusammenarbeitet, hat eine Auflage von ungefähr 2.400 Exemplaren. Vorübergehend wird sie in der sh:z-Druckerei in

Rendsburg gedruckt. Seit einigen Jahren bietet die Zeitung auch eine Online-Ausgabe unter www.nordschleswiger.dk an.

140 Jahre als dänische Zeitung in Deutschland

Flensburg Avis erscheint auf dänisch, aber einige Seiten sind in deutscher Sprache geschrieben. Die erste Ausgabe der Tageszeitung erschien im Oktober 1869. Ihr Vorgänger war der deutschsprachige Flensburger Anzeiger von 1868. "Der ist damit die älteste Tageszeitung im deutsch-dänischen Grenzland", erklärt Chefredakteur Bjarne Lønborg. Heute ist Flensburg Avis, die Lokalredaktionen in Schleswig, Husum und Niebüll sowie eine Redaktion im Kieler Landtag hat, bekannt als die

Zeitung der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein. Die Zeitung behandelt viele Themen. Die Journalisten schreiben über kulturelle und sportliche Ereignisse sowie über die Jahrestreffen in Südschleswig oder berichten über Initiativen und Mitglieder der Minderheit. Das Blatt informiert über kommende Veranstaltungen und lässt die Bürger aus dem Grenzland zu Wort kommen. Außerdem berichtet die Zeitung ausführlich über

Lokal-, Regional- und Bundespolitik sowie Wirtschaft und die Hauptlinien in der dänischen Politik und Wirtschaftsentwicklung. "Wir verfolgen auch die Entwicklung in der EU. Aber unser Steckenpferd ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die in Themen wie Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen, Ausbildung, Kultur und Infrastruktur behandelt wird", fügt Bjarne Lønborg hinzu. Auch legt die Zeitung großes Gewicht



168.000 südschleswigsche Weihnachtsmarken werden jedes Jahr in der Druckerei von Flensburg Avis in Südschleswig gedruckt. Foto: Anna Buck.

darauf, politisch meinungsbildend in Leitartikeln und Kommentaren zu sein, und zeitweise auch auf Kampagnejournalismus, wie er in den letzten Monaten geführt wurde, gerichtet gegen die Sparpläne der Regierung in Kiel. Als meinungsbildende Zeitung wird *Flensborg Avis* nördlich wie südlich der Grenze zitiert und liefert regelmäßig Beiträge für den *Pressespiegel* des Kieler Landtags.

Jedoch ist die Auflage der kleinsten Tageszeitung in Deutschland nicht groß. "Wir schaffen es, ungefähr 5.400 Exemplare zu verkaufen, von denen ein Drittel nach Dänemark geliefert wird", sagt der Chefredakteur. Nur die Donnerstagsausgabe liegt bei 16.500: diese Ausgabe enthält das Informationsblatt des *Sydslesvigsk Forening*, das an alle Mitglieder geschickt wird. *Dansk Skoleforening* veröffentlicht ab und zu auch eine Beilage zur Zeitung, die an alle seine Mitglieder geht. Außerdem erscheinen alle Artikel der Zeitung online.

Konflikte im Laufe der Geschichte

Als wichtigstes dänischsprachiges Presseorgan im früheren preußischen Landesteil Schleswig kam die Redaktion regelmäßig in Konflikt mit den

deutschen Behörden, besonders als der Druck auf die nicht-deutsche Bevölkerung verstärkt wurde. In den ersten Jahren war die Linie des Blattes sehr gemäßigt, aber ab 1882 prägte der mehr streitbare Chefredakteur Jens Jessen den Ton, und er wurde oft verhaftet. Später wurde er Mitglied des deutschen Reichstags. Sein Nachfolger, Ernst Christiansen, war nach der Teilung Schlesiens 1920 der wichtigste Repräsentant des dänischen Bevölkerungsteils südlich der neuen deutsch-dänischen Grenze.

In der nationalsozialistischen Zeit war *Flensborg Avis* das einzige Presseorgan in Deutschland, das in bemerkenswerter Weise der formellen Gleichschaltung nicht folgte. Allerdings fürchtete die Redaktion ständig neue Repressalien. Die Zeitung erschien bis 1945. Wegen des Papiermangels musste das kriegsbedingt dünne Blatt den Betrieb einstellen. Nach dem Krieg erlebte *Flensborg Avis* ein Aufblühen, da die dänische Minderheit in Südschleswig wuchs. Doch nach 1950 fiel die Anzahl verkaufter Exemplare stetig, und *Flensborg Avis* wird heute durch einen jährlichen Zuschuss von etwa 2,9 Millionen Euro vom dänischen Staat am Leben gehalten.

Doppeleiche und Schultüte – deutsche Museen in Dänemark

In die Vergangenheit eintauchen und Geschichte erleben – das Interesse für Museen, die die Geschichte Nordschlesiens veranschaulichen, ist groß. Auch innerhalb der deutschen Minderheit gibt es zwei Museen, die das kulturelle Erbe der Deutschen in Nordschleswig bewahren. Das

Deutsche Museum Nordschleswig in Sonderburg stellt die Geschichte der Heimdeutschen und der deutschen Minderheit im Landesteil dar. Vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart zeugen Gegenstände, Bilder und Dokumente von der Identität der Deutschen, von ihrem Leben in Alltag



Deutsches Museum Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg). DMN.

und Gemeinschaft, von Vereinen und Institutionen. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung können Besucher den Erzählungen folgen, die in den historisch-politischen Kontext eingebunden sind.

Das Deutsche Schulmuseum Nordschleswig konzentriert sich auf die Geschichte des Schulwesens in der deutschen Minderheit. Schultüten und Schiefertafeln, Schreibhefte und Schülercomputer berichten von Alltag und Entwicklung deutscher Schulen von den 1920er Jahren bis in die heutige Zeit. In einem Klassenzimmer mit historischen Schulbänken können Schulklassen an einer deutschen Unterrichtsstunde teilnehmen, wie sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts stattgefunden haben mag.

Die beiden Museen entstanden 1988 und 2001 aufgrund des Wunsches deutscher Nordschleswiger, an einer ausgewogenen Geschichtsvermittlung im Landesteil mitzuwirken. Seither werden

die Museen vor allem durch ehrenamtlich tätige Minderheitenangehörige betrieben. Im Laufe der Jahre ist es gelungen, mehrere tausend Gegenstände zu sammeln, die der deutsch-nord-schleswigschen Kultur Ausdruck verleihen. Diese Objekte werden in den Sammlungen bewahrt und für die Museumsbesucher ausgestellt und vermittelt.

Von Anfang an spielte die Zusammenarbeit mit anderen Museen in Nordschleswig und Schleswig-Holstein eine bedeutende Rolle für die deutschen Museen in Nordschleswig. 2009 unterschrieben der Trägerverein Deutsche Museen Nordschleswig und Museum Sønderjylland eine Vereinbarung, die die gegenseitige Zusammenarbeit innerhalb der verschiedenen Arbeitsbereiche der Museen umfasst. Auf musealem Gebiet ist diese Form der Zusammenarbeit zwischen Institutionen der Mehrheits- und Minderheitsbevölkerung in Europa einzigartig.

Ruth Clausen

Die Geschichte eines vorhistorischen Denkmals und eine Ausstellung zur Gegenwart

Auch die dänische Minderheit in Südschleswig hat ihr eigenes Museum bekommen. Das *Danevirke Museum* wurde eigentlich 1990 für die Vermittlung des vorhistorischen Dannewerk im "Danevirkegården" eröffnet, einem Gebäude, das der SSF als Begegnungs- und Vermittlungsstätte erworben hatte. In den ersten zwanzig Jahren war das Museum in erster Linie Ausstellungsort für das große vorgeschichtliche Denkmal in der Landschaft, das früher ein Symbol für die alte Südgrenze des dänischen Reiches war, und für das man heute zusammen mit anderen europäischen vorhistorischen Denkmälern der Wikingerzeit den Status als UNESCO-Weltkulturerbe anstrebt.

Aber schon in den 1980er Jahren wurde auch daran gearbeitet, ein Museum einzurichten, das die Geschichte des Dänentums in neuerer Zeit erzählen sollte, und man gründete einen Museumsverein, *Sydslesvigsk Museumsforening*, der etliche Gegenstände zur Geschichte der Minderheit einsammelte. Nach einigen Überlegungen, wo ein solches Museum liegen sollte, fand man in der Minderheit, dass der natürlichste Ort das Danevirke Museum sei. Zwar lag es nicht zentral für die Mitglieder der Minderheit, aber auf der anderen Seite war es ein Ausflugsziel, das den meisten Dänen und vielen Deutschen bekannt war.

In den Jahren 2006-07 begann die Planung einer ständigen Ausstellung, die die Geschichte



des Dänentums in Südschleswig nach 1864 mit Hilfe von konkreten Geschichten, Gegenständen und Bildern vermitteln sollte. Der Mangel an erzählenden Gegenständen für diesen Zweck war es, der den Anstoß zu dem Projekt "Minderheitenleben" gab. Das erste Pilotprojekt zur Einsammlung und zum Aufbau einer Ausstellung wurde 2007 mit Unterstützung des dänischen Kulturministeriums durchgeführt. Als das Projekt 2009 mit Unterstützung von mehreren Seiten erneut aufgenommen wurde, konnte man das Einsammeln und den Aufbau einer Ausstellung ernsthaft in Angriff nehmen. Hierbei war cand.mag. René Rasmussen – selbst Südschleswiger – die Hauptkraft. Nachdem das Einsammeln im Sommer 2010 abgeschlossen war, konnte die letzte Phase der Ausstellungsarbeit beginnen. Diese war im Großen und Ganzen im Herbst 2010 beendet – aber die festliche Eröffnung mit Reden von u.a. dem Präsidenten des dänischen Folketing Thor Pedersen und dem Generalsekretär des SSF Jens A. Christiansen fand erst zur Sommersaison am 1. April 2011 statt.

Die neue Ausstellung zeigt das Leben der dänischen Südschleswiger im Alltag und an Festtagen, in Sorge und in Freude seit 1864, jedoch mit dem Hauptgewicht auf der Zeit nach 1920. Wir sehen Gaben und Fahnen vom alten Dänentum vor 1900, wir sehen den Stein, der 1920

dem Redakteur von Flensburg Avis ins Fenster geworfen wurde, wir sehen das Dokument der Grundsteinlegung für die Duborgschule, wir sehen eine Konservendose der deutschen *Winter-Hilfe*, wir sehen den Frühstücks-Brotkasten des Wanderlehrers Niels Kjems, wir sehen die Karte zur Verteilung der Plätze in Dänemark für südschleswigsche Ferienkinder und die Waage, mit der man die Kinder vor und nach ihrem Aufenthalt wog, wir sehen den langjährigen dänischen Leiter Karl Otto Meyer in ganzer Gestalt und die Totenmaske des Volkshochschulleiters Niels Bøgh Andersen, wir sehen Plakate und Badges, T-Shirts mit dem Logo dänischer Sportvereine oder dem Aufdruck "Vi er også 100" von 2010, einen Kofferraumdeckel von einem Auto mit SL-Nummernschild und dänischen Aufklebern und vieles mehr. – Alles konkrete Zeugnisse einer bewegten Zeit, in deren Verlauf sich die dänische Minderheit von der Enttäuschung 1920 über die deutsche Mehrheit in "Zone 2", über das Überleben während des Nazi-Regimes, über die berausende dänische Welle nach 1945 bis hin zum Alltag der Gegenwart bewegt hat, wo sich das Dänentum im Großen wie im Kleinen manifestiert, verbunden mit der Anerkennung, dass die dänische Minderheit heute ein Teil des demokratischen Deutschlands ist.

Peter Dragsbo

Autoren



Auf der Jagd nach Geschichten und Gegenständen der beiden großen Minderheiten im Grenzland: Anna Buck, Inge Adriansen, René Rasmussen, Ruth Clausen an der deutsch-dänischen Grenze am Ochsenweg (RoC)



Anna Buck dokumentiert das Leben in der dänischen und in der deutschen Minderheit. Hierfür fährt sie zu Veranstaltungen, traditionellen Feiern oder privaten Zusammenkünften und befragt Menschen, die in zwei Kulturen zuhause sind. Ihre Artikel über die Geschichten aus dem Grenzland kommen im Herbst als Buch heraus.

Anna Buck studierte nach ihrem Abitur an der Duborg-Skole Europäische Ethnologie, Politikwissenschaft und Soziologie in Kiel. Nach ihrem Abschluss ging sie für ein Redaktionsvolontariat nach Freiburg, bevor sie im September 2009 beim Projekt anfang.



Roald Christesen erstellt dokumentarische Filmclips aus einem Jahr in den Minderheiten. Dafür besucht er viele Veranstaltungen, Institutionen und Personen. Die Filme werden zunächst archiviert. Aus dem Material des Archivs werden zu einem späteren Zeitpunkt verschiedene Themenfilme für Unterrichtszwecke und zur Präsentation in den Museen produziert.

Roald Christesen ist Mitglied der dänischen Minderheit und ist seit 1992 selbständiger Grafiker/Designer mit den Schwerpunkten Film, Foto und Animation. Er ist Autodidakt.



Lena Bonhoff ist Praktikantin beim Projekt Minderheitenleben und unterstützt Anna Buck und Roald Christesen bei der Dokumentation des Lebens in der deutschen und dänischen Minderheit. Sie studiert seit 2006 Europäische Ethnologie, Skandinavistik und Neueren deutschen Literatur an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.



René Rasmussen bildet zusammen mit Ruth Clausen das Einsammlungsteam im Projekt Minderheitenleben. Er sammelt Gegenstände, die über das Leben in der dänischen Minderheit erzählen. Dafür ist er unterwegs in Südschleswig und besucht Personen, Vereine und Institutionen, die Gegenstände mit einer spannenden Geschichte zur Verfügung stellen. Diese Dinge bilden die Grundlage für Museumsausstellungen, die René Rasmussen ausarbeitet.

Er ist auf Alsen und Sundeved aufgewachsen. Sein Magisterexamen in Geschichte und sprachlicher Kommunikation und Vermittlung hat er im Jahr 1994 an der Universität in Aarhus gemacht. Seitdem hat er sich mit der Geschichte und der Kultur des Grenzlandes beschäftigt. Heute ist René Rasmussen am Dannewerk Museum angestellt. Seit 1. Januar 2012 ist René Rasmussen am Museum im Sonderburger Schloss angestellt.



Ruth Clausen bildet zusammen mit René Rasmussen das Einsammlungsteam im Projekt Minderheitenleben. Sie sammelt Gegenstände, die von dem Leben in der deutschen Minderheit erzählen. Zu diesem Zweck ist sie in Nordschleswig unterwegs und besucht Personen, Vereine und Institutionen, die Gegenstände mit spannenden Geschichten zur Verfügung stellen. Diese Dinge bilden die Grundlage für Museumsausstellungen, die Ruth Clausen gestaltet.

Ruth Clausen wuchs in Uk/Nordschleswig auf. Sie studierte Museologie in Leipzig und Lehramt in Flensburg. 2006-11 war sie Leiterin des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg.

Literaturverzeichnis

Adriansen, Inge: "Lanterne, Lanterne" – om lanternegang i Sønderjylland siden århundredskiftet, i: Festskrift til Holger Jacobsen. *Nordslesvigske Museer* 4, 1977, s. 94-101.

Adriansen, Inge: *Juleskikke på Als og Sundeved*. Sønderborg 1979.

Adriansen, Inge: Dybbøl - et dansk og tysk nationalt symbol, i: *Sønderjyske Årbøger* 1992, s. 249-290.

Adriansen, Inge: Der Knivsberg aus dänischer Sicht, in: *Der Knivsberg. 100 Jahre deutsche Versammlungstätte in Nordschleswig*. Hrsg. von Jürgen Ostwald, Heide 1994, s. 219-225.

Adriansen, Inge: Danish and German Commemorations at Dybbøl Battlefield, in: *Wissenschaftliches Kolloquium. Europäische Nationaldenkmal im 21. Jahrhundert – Nationale Erinnerung und europäische Identität*. Leipzig 2003, s. 97-104.

Adriansen, Inge: *Nationale symboler i Det Danske Rige 1830-2000*, bd. 1-2. København 2003.

Adriansen, Inge: Die 12 Metamorphosen von Düppel - eine Kulturlandschaft im Dienst der Erinnerungspolitik, in: Silke Göttisch & Kai Detlev Sievers (Hrsg.): *Kieler Blätter für Volkskunde*. Kiel 2007, s. 23-50.

Adriansen, Inge og Matthias Scharlt: *Erindringssteder nord og syd for grænsen. Erinnerungsorte nördlich und südlich der Grenze*. Museum Sønderjylland – Sønderborg Slot og Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg. Sønderborg/Slesvig 2006.

Bächtold-Stäubli, Hans: *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, bd. 6. Berlin 1927-42.

Bak, Lars H.: En ubekvem kulturarv fra den tyske tid, i: *Sønderjysk Kulturarv*. Sønderjyske Museer 2003-04. Red. af Inge Adriansen og Peter Dragsbo, Museumsrådet for Sønderjyllands Amt. Tønder 2005, s. 125-127.

Beretning om Folkelig Dansk Historie. Ved Rektoren. Flensburg. Skoleåret 1925-1926, 5. Skoleår. Beretning Nr. 4, s. 19-20.

Brøndsted, G.K. (red.): *Sydslesvig i dag. Den store Sydslesvig-Håndbog 1945-1956*. København 1955-1956.

Buck, Anna: Düppel, 18. April 1864 - Repräsentation, Identifikation und Erinnerung. Zum Umgang mit Cultural Heritage, in: *Kieler Blätter für Volkskunde*, Nr. 3. 2008.

la Cour, Wilhelm (red.): *Grænsevagten*. København 1918-1970.

Doege, Immo og Hans Jürgen Nissen (Hrsg.): *25 Jahre Deutsches Gymnasium für Nordschleswig 1959-1984. Eine Festschrift*. Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig. Apenrade 1984.

Festersen, Jürgen (Hrsg.): *50 Jahre Deutsches Gymnasium für Nordschleswig*. Deutschen Gymnasium für Nordschleswig. Apenrade 2009.

Grein, Gerd: Ostereier färben und verzieren, in: *Sammlung zur Volkskunde in Hessen*. Oetzberg 1978, s. 11-31.

Hansen, Hans Schultz: *Danskheden i Sydslesvig 1840-1918 som folkelig og national bevægelse*. Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig. Flensburg 1990.

Hansen, Reimer, Peter Iver Johannsen, Johanne Runge & Thomas Steensen: *Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzgebiet*. Hrsg. von Rüdiger Wenzel. Kiel 1993

Henningens, Lars N., René Rasmussen, Martin Klatt & Jørgen Kühl: *Sydslesvigs danske historie*. Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig. Flensburg 2009.

Iwersen, Rainer (Hrsg.): *Denk mal! Kabarett „Heimatmuseum“: 15 Jahre Geschichte der deutschen Minderheit in Nordschleswig im Spiegel des Kabarettgruppe „Heimatmuseum“*. Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig. Apenrade 2006.

Jørn Piø: *Bogen om Julen. Historien om julen og dens traditioner*. København 1990.

- Jebsen, Nina: *Leben in der Minderheit. Eine empirische Untersuchung zur Identitätskonstruktion der deutschen Minderheit in Dänemark*. Schriftliche Hausarbeit zur Erlangung des Grades eines Magister Artium der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel 2007.
- Jessen, Franz von: *Haandbog i det slesvigske Spørgsmaals Historie 1900-1937*, bd. I-III. København 1938.
- Kamphøener, Morten (red.): *Sydsløvig gennem tiderne*, bd. I-III. Århus / Horsens 1946-1949.
- Klahn, Jürgen: *60 Jahre soziale Arbeit in Nordschleswig 1948-2008*. Sozialdienst Nordschleswig. Apenrade 2008.
- Kühl, Jørgen (red.): *En europæisk model? Nationale mindretal i det dansk-tyske grænseland 1945-2000*. Aabenraa 2002.
- Kühl, Jørgen (red.): *København-Bonn Erklæringerne 1955-2005. De dansk-tyske mindretalserklæringers baggrund, tilblivelse og virkning*. Institut for Grænseregionsforskning. Aabenraa 2005.
- Kürzt, Jutta: *Alle Jahre wieder... Winter- und Weihnachtszeit im Norden*. Heide 1997.
- Lange, Ulrich (Hrsg.): *Geschichte Schleswig-Holsteins von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Neumünster 1996.
- Leesen, Hans-Joachim von: *Der Neuaufbau des deutschen Schulwesens in Nordschleswig*, in: *75 Jahre Patenschaften mit der deutschen Voksgruppe in Nordschleswig*. In Zusammenarbeit mit dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund und Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordscheswig. Kiel/Apenrade 1995.
- List-Petersen, Nis-Edwin: *Mehr als Bücher – 60 Jahre Bibliotheksarbeit in Nordschleswig. Festschrift zum 60. Jubiläum der Gründung des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig*. Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig. Apenrade 2009.
- Lubowitz, Frank: *Die Knivsberg-Gesellschaft*, in: *Der Knivsberg. 100 Jahre deutsche Versammlungsstätte in Nordschleswig*. Hrsg. von Jürgen Ostwald. Heide 1994, s. 21-58.
- Lubowitz, Frank: *Det tyske mindretal, i: Sønderjylland under krig og besættelse 1940-1945*. Red. af Hans Schutz Hansen og Henrik Skov Kristensen. Historisk Samfund for Sønderjylland. Aabenraa 2003, s. 57-76.
- Mogensen, Carsten R.: *Dansk i hagekorsets skygge. Det tredje Rige og det danske mindretal i Sydsløvig 1933-1939*. Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliotek for Sydsløvig. Flensborg 1981.
- Moser, Dietz-Rüdiger: *Bräuche und Feste im christlichen Jahreslauf. Brauchformen der Gegenwart in kulturgeschichtlichen Zusammenhängen*. Graz, Wien, Köln 1993.
- Nordentoft, Bodil: *Lucia, lys i mørket*. Mors 1996.
- Noack, Johan Peter: *Det danske mindretal i Sydsløvig 1920-1945*, bd. I-II. Institut for Grænseregionsforskning. Aabenraa 1989.
- Noack, Johan Peter: *Det sydsløvigiske grænsespørgsmål 1945-1947*. Institut for Grænseregionsforskning. Aabenraa 1991.
- Noack, Johan Peter: *Det danske mindretal i Sydsløvig 1948-1955*. Institut for Grænseregionsforskning. Aabenraa, 1997.
- Nordentoft, Bodil Iversdatter: *Lucia, lys i mørket*. Risskov 1996.
- Nørregård, Martin Bo: *Danske sydsløvigere i tysk krigstjeneste 1939-1945*. Studiefdelingen ved Dansk Centralbibliotek for Sydsløvig. Flensborg 2009.
- Peters, Olaf: „Weihnachten, Ostern und Knivsbergfest“. 100 Jahre „Deutsches Volksfest“ auf dem Knivsberg, in: *Der Knivsberg. 100 Jahre deutsche Versammlungsstätte in Nordschleswig*. Hrsg. von Jürgen Ostwald. Heide 1994, s. 59-102
- Petersen, Karen Lausten: *Dengang var alt anderledes, i: Duborg-Skolen 1920-1995*. Red. af Lone Anker Jakobsen m.fl. Flensborg 1995, s. 76-81.
- Petersen, Karen Margrethe: *Dansk sprog i Sydsløvig. Det danske sprogs statud inden for det danske mindretal i Sydsløvig*, bd. 1-2. Institut for Grænseregionsforskning. Aabenraa 2000.
- Petersen, Karen Margrethe: *Sprogbrug og sprogsyn hos flertal og mindretal i den dansk-tyske Grænseregion, i: Nordiske Studier i Leksikografi*, nr. 8. 2006, s. 323-345.
- Petersen, Karen Margrethe, Adriansen, Inge & Magda Nyberg: *Vi bor i Sønderjylland. Sprog og kultur i lokalsamfundet. Et materiale til dansk og tværfagligt undervisning*. Institut for Grænseregionsforskning/Amtcentralen i Sønderjylland. Aabenraa 1993.
- Redaktionen: *Sår, der heler langsomt*. Indtryk fra debatarrangementet den 30. januar 2007 om det tyske mindretal og retsopgøret efter maj 1945, i: *Sønderjyske Årbøger* 2007, s. 261-276.
- Rerup, Lorenz: *Slesvig og Holsten efter 1830*. København 1982.
- Skov Kristensen, Henrik: *Det tyske mindretal og Fårhuslejren: Retsopgøret på museum*. Jysk selskab for historie. Århus 2005.
- Sönnichsen, Peter J.: *Mehr als Bücher: Die Geschichte der deutschen Büchereien in Nordschleswig*. Apenrade 1991.
- Sönnichsen, Peter J.: *Der Deutsche Tag. Spiegelbild der geistigen Situation der Volksgruppe (1948 bis heute)*, in: *Spiegel der Jahre. „Der deutsche Volkskalender Nordschleswig“ – eine Kulturgeschichte der deutschen Volksgruppe in Dänemark*. Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig. Apenrade 1993, s. 292-307.
- Sönnichsen, Peter J.: *Spiegel der Jahre: Der deutsche Volkskalender Nordschleswig. Eine Kulturgeschichte der deutschen Volksgruppe in Dänemark*. Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig. Apenrade 1993.
- Weber-Kellermann, Ingeborg: *Saure Wochen, Frohe Feste. Fest und Alltag in der Sprach der Bräuche*. München, Luzern 1985.

Websites:

Det danske mindretal:

Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig: www.dcbib.dk

Dansk Kirke i Sydslesvig: <http://www.dks.folkekirken.dk>

Dansk Skoleforening for Sydslesvig: <http://www.skoleforeningen.org>

Dansk Sundhedstjeneste for Sydslesvig: <http://www.dksund.de>

Flensborg Avis: www fla.de

Sydslesvigs danske Ungdomsforeninger: www.sdu.de

Sydslesvigsk Forening (SSF): www.syfo.de

Sydslesvigsk Vælgerforeningen (SSW): www.ssw.de

Die Deutscher Minderheit:

Bund Deutscher Nordschleswiger: www.bdn.dk

Bund Deutscher Nordschleswiger: www.nordschleswig.dk

Nordschleswiger Deutsche Tageszeitung: www.nordschleswiger.dk

Sozialdienst Nordschleswig: www.sozialdienst.dk

Schleswigsche Partei: www.schleswigsche-partei.dk

Jungen Spitzen: www.jungespitzen.dk

Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig: www.buecherei.dk

Deutscher Jugendverband für Nordschleswig: www.djfn.dk

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig: www.dssv.dk

Personen- und Quellenregister

Karikatur und Rückblicke zu Neujahr

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Uffe Iversen, dem Kulturkonsulenten des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN, und einer teilnehmenden Beobachtung bei der Sankelmarktagung.

Von Piraten und Prinzessinnen im Grenzland

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit der Lehrerin Gitte Hougaard-Werner von der Dänische Schule in Westermühlen und der Lehrerin Irmgard Kamp-Schmidt von der Deutschen Schule Hadersleben und einer teilnehmenden Beobachtung bei den Faschingsfeiern in Westermühlen beziehungsweise Hadersleben.

Wer suchet, der findet die Ostereier

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Susanne Haupt, Leiterin der Deutschen Schule Pattburg, und einer teilnehmenden Beobachtung beim Ostereiersuchen der deutschen Schule.

Das Gesicht der Minderheit

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger, BDN, Harro Hallmann, und des Landtagsabgeordneten und Parteivorsitzenden des Sydslesvigsk Vælgerforening, SSW, Flemming Meyer, und einer teilnehmenden Beobachtung.

Wir-Gefühl beim Knivsbergfest

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem Generalsekretär der deutschen Minderheit, Uwe Jessen, und einer teilnehmenden Beobachtung.

Dunkle Wolken über Jahrestreffen

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Katrin Koch, Kulturassistentin des Sydslesvigsk Forening, SSF, und einer teilnehmenden Beobachtung.

Tanz um den Brunnen

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Henrik Vestergaard und Jasper Andresen, Vorsitzender der Jungen Spitzen und einer Beobachtung.

Hexenverbrennen im Grenzland

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Günter Haagensen aus Tondern und Pastor Jørgen Holm aus Leck und einer teilnehmenden Beobachtung der Sankt Hans-Feiern in Tondern beziehungsweise Leck.

Exportartikel Schultüte

Dieser Artikel beruht auf einer teilnehmenden Beobachtung bei der Einschulung und eigenen Erfahrungen.

Deutsche Wiedervereinigung auch in Dänemark

Dieser Artikel beruht auf einer teilnehmenden Beobachtung am Tag der Wiedervereinigung.

Pu der Bär und Barbi leuchten den Weg

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Henrik Fuglsang aus Hadersleben und Fred Witt vom SSF Eckernförde und einer teilnehmenden Beobachtung beim Laternenlaufen in Hadersleben beziehungsweise Eckernförde.

Ein deutscher Tag in Dänemark

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Peter Iver Johannsen, ehemaliger Generalsekretär des Bundes Deutscher Nord-schleswiger, BDN, und einer teilnehmenden Beobachtung.

Warten auf Lucia

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem Lehrer Leslie Hougaard von der Jes Kruse-Skolen und einer teilnehmenden Beobachtung beim Luciaumzug in der dänischen Schule in Ekernfönde.

Eher untypische Weihnachten

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit der Südschleswigerin Silke Potthoff von SdU und der deutschen Nord-schleswigerin Greta Hoppmann aus Sonderburg.

Same Procedure as every Year

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem Südschleswiger Christoph Klinger und einer teilnehmenden Beobachtung.

Der Sockel der Minderheiten

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Lisbeth M. Buhl von der Südschleswigabteilung des dänischen Sprachvereins und einer Beobachtung einer Vorführung eines Kindertheaters beim Sydslesvigsk Forening, SSF.

Volkstrauertag auf dem Knivsberg

Dieser Artikel beruht auf einer teilnehmenden Beobachtung und Zeitungsberichten des Nord-schleswigers.

Idstedt-Gedenken – mit Löwen

Dieser Artikel beruht auf einer teilnehmenden Beobachtung und Zeitungsberichten in der Flensburg Avis.

Problematische Erinnerungen an 1864

Dieser Artikel beruht auf einer teilnehmenden Beobachtung.

Happy Birthday auf Südschleswigsch

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Karin Nielsen aus Jagel und Uwe Jessen, Generalsekretär der deutschen Minderheit in Nord-schleswig, und einer teilnehmenden Beobachtung bei einem deutschen und einem dänischen Kindergeburtstag.

Sprachen und Identitäten

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem deutschen Rechtsanwalt aus Nord-schleswig, Peter Meyer, und mit der Pädagogin Enke Christiansen.

Über Muttersprache und Sprachvermischung

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Katrine Hoop aus Flensburg, Leiterin des dänischen Aktivitätshauses.

Grenzenüberschreitende Königin

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Holger Elbert vom Sydslesvigsk Forening, SSF, und dem Finanzbeauftragten des Dansk Borgerforening, Iver H. Ottesen, sowie einer teilnehmenden Beobachtung.

Der Tannenbaum mit seinem Schmuck

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Gaby Böttinger vom Sydslesvigsk Forening, SSF.

Ein bunter Strauß aus Traditionen

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit den Autoren Anna Buck aus der dänischen Minderheit und Ruth Clausen aus der deutschen Minderheit.

Kulinarische Feste im Grenzland

Dieser Artikel beruht auf einer teilnehmenden Beobachtung.

Lebender Unterricht

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit der Schülerdiplomatin Marie, 12. Klasse, Duborg-Skolen und einer teilnehmenden Beobachtung.

Junge Schleswiger auf politischem Kurs

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Tina Callesen von den Jungen Spitzen und mit Lukas Lausen von SSW-U sowie einer Beobachtung des Wahlkampfes der Schleswigschen Partei, SP, sowie der Delegiertenversammlung des Sydslesvigsk Vælgerforening, SSW.

Sprache lernen im Paradies

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Finn Potthoff aus Flensburg und einem Erlebnisbericht von Bente Hillebrecht.

Grenzenlose Partnerschaft

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem Lehrer Uwe Westergaard der Deutschen Schule in Pattburg und einer Beobachtung.

Theater für Dänen und Deutsche

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Karin Goos vom Sydslesvigsk Forening, SSF, und Uffe Iwersen, Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nord-schleswiger, BDN, sowie einer Beobachtung.

Grenzklänge in Det lille Teater

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem Lehrer und Theologen aus der dänischen Minderheit, Eberhard von Oettingen, und seinem Bandkollegen Dirk-Uwe Wendrich und einer Beobachtung.

Deutsche Frauen in Dänemark

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Doris Ravn, Vorsitzende des Deutschen Frauenbundes in Sonderburg und einer teilnehmenden Beobachtung.

Die Clubs der Senioren

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Ellen Steen, Leiterin des Sonja Lehfeldt-Seniorenclubs in Mürwik und einer teilnehmenden Beobachtung.

Gravensteiner Apfel für deutschen Ruderklub

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit dem Vorsitzenden des Deutschen Ruderklubs Gravenstein, Christian Backmann, und einer teilnehmenden Beobachtung.

Leben für den Vereinssport und die Minderheit

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Handballtrainer Bernd Ehlert und Gerhard Nicolaisen, beide aus der dänischen Minderheit und einer Beobachtung.

Nicht wasserscheu: Die dänischen Pfadfinder in Südschleswig

Dieser Artikel beruht auf einem Interview mit Distriktsleiter des FDF-Distriktes Südschleswig, Sten Andersen, und einer Beobachtung.